Staatsgeographie

Ad Conventum Monacen=
sem Ord: Rem: S: Aug:

H Ende . C. 120

~~946~~

835.

2

Geogr. exoter.

Staats-Geographie

R

Neue und auf eine leichte dem Gedächtniß dienliche
Methode nach jetziger Zeit eingerichtete
Teutsche

Staats-Geographie

von

Asia, Africa, America,

und denen

Unbekandten Ländern um die Polos,

worinnen alle

Königreiche / Republiquen und Länder/

und zwar bey jeden

Der Name/die Situation, die Gräntzen/die Grösse/

Beschaffenheit des Landes und der Einwohner/
die sonderbahren Stücke im Lande/

Der Herr desselben/die Regierungs-Art/Religion

Müntzen und Eintheilung des Landes/
nebst denen darinnen vorkommenden

Städten / Schlössern/Festungen / Fortressen, Pässen / Häfen / Meeren / Meerbusen/ Flüssen / Bergen / Thälern / Höhlen/

und andern merckwürdigen Dingen abgehandelt/
wodurch auch

Die Land-Charten und Zeitungen

sehr deutlich können erkläret und verstanden
werden.

Mit Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. gnäd. Privilegio.

Leipzig/
verlegts Friedrich Groschuff/ Anno 1706.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Teutsche Staats-Geographie von Asia, Africa, America, und denen unbekañten Ländern um die Polos.

Vorrede des Autoris.

Geneigter Leser!

Wenig sich mancher mit dem Leibe aus seinem Vaterlande machet: So wenig richten einige ihren Sinn auf frembde Länder / und dencken / sie seyn schon erfahren genung / weñ

sie nur verstehen/ was in ihrem Lande vor Städte und Flecken liegen / wiewohl sie öffters auch darinn gar schlecht bewandert und nicht gewiß seyn/ ob sie Halle an der Saale/ zu Sachsen / Meissen oder zur Marck rechnen sollen/ Barcellona hingegen ohne Anstoß ihres Gewissens zu Franckreich und Cadiz zu America zehlen: Allein genereuse und lehr-begierige

rige Personen wollen nicht nur das / was um und neben ihnen ist / gründlich wissen / sondern auch von weitentlegenen Reichen und Ländern genugsame Nachricht haben. Solcher Gestalt bekümmert sich ein curieuser Teutscher zwar sonderl. um Teutschland / suchet aber auch von den übrigen Europäischen Ländern / uñ ausser denen / von Asia / Africa / America

und denen Regenden um die Polos eine zulängliche Wissenschafft zu erlangen. Dergleichen galanten und aufgeweckten Gemüthern nun einige angenehme Dienste zuerweisen / habe ich gegenwärtiges Buch verfertiget / welches schon längst / gethaner Zusage nach / das Tage-Licht würde erblicket haben / wenn nicht der erste Autor der Staats-Geographie dem Tode allzuge-

allzugeschwinde hätte her-
halten und die Hand vom
schreiben abziehen müssen.
Die Teutsche Staats-Ge-
ographie von Europa hat
iederzeit ihre Liebhaber ge-
funden / sonderlich / da sie
nunmehr in der vierdten
Auflage in eine rechte Me-
thode gebracht und an un-
terschiedenen Oertern ver-
mehret worden. Dem-
nach hoffe ich / es werde auch
derē Schwester / die teutsche
Staats-

Staats-Geographie von Asia/Africa/America und denen Ländern um die Polos gefällig seyn / weil man darinnen nicht weniger/als in der von Europa / alles ordentlich/curieux uñ ausführlich abgehandelt hat. Und wer bloß den ersten Theil ohne diese Continuation unter seinen Büchern habē wolte/würde damit zu verstehen geben/ daß er ein Freund von unvollkommenen Sachen sey. Geschrieben im Januar.

1706.

Verzeichniß derer Bücher und Capitul.

Das I. Buch von Asien p. 2.
woselbst
Die I. Section von der Asiatischen Türckey 15
Die II. Section von Arabien 53
Die III. Section von Georgien 59
Die IV. Section von Persien 64
Die V. Section von Ost-Indien 79
Die VI. Section von China 117
Die VII. Section von der grossen Tartarey 136
Die VIII. Section von den Asiatischen Insuln 144

Das II. Buch von Africa 172
allwo
Die I. Section von Egypten 180
Die II. Section von der Barbarey 189
woselbst

woselbst
Cap. I. vom Königreich Fez 194
Cap. II. vom Königreich Marocco 200
Cap. III. vom Königreich Algier 210
Cap. IV. vom Königreich Tunis 214
Cap. V. vom Königreich Tripoli 218
Cap. VI. vom Königreich Barcan 221
Die III. Section von Biledulgerid 223
Die IV. Section von der Wüsten Zaara 229
Die V. Section von Nubien 235
Die VI. Section von Nigritien 237
Die VII. Section von Guinea 246
Die VIII. Section von Aetiopien 253

allwo
Cap. I. von Abyßinien 253
Cap. II. vom Königreich Monœmugi 263
Cap. III. vom Königreich Monomotapa 264
Cap. IV. von der Küste Zanguebar 269
Cap. V. von der Küste von Congo 280
Cap. VI. von der Küste der Caffern 290
Die IX. Section von den Insuln um Africa 295

woselbst
Cap. I. von den Canarien-Insuln 295

Cap. II.

Cap. II. von den Insuln des grünen Vorgebürges 300
Cap. III. Von der Insul Madagascar 304
Cap. IV. von einigen kleinen Insuln um Africa 308

Das III. Buch von America 317

allwo

Cap. I. von dem Mitternächtigen America 327

wobey

Die I. Section von Canada 328
Die II. Section von Florida 345
Die III. Section von Mexico 350
Die IV. Section von Neu-Mexico 361
Cap. II. von dem Mittägigen America 364

allwo

Die I. Section von Terra Firma 365
Die II. Section von Peru 373
Die III. Section von Chili 379
Die IV. Section von Terra Magellanica 382
Die V. Section von Tucuman 384
Die VI Section von Paragay 385
Die VII. Section von Brasilien 389

Die

Die VIII. Section von dem Lande der Amazonen 396
Cap. III. von den Jnsuln um America woselbst 397
Die I. Section von den Jnsuln auf dem Mar del Nort 397
Die II. Section von den Jnsuln auf dem Mari Pacifico 407
Das IV. Buch von den unbekannten Ländern um die Polos 408
wobey
Die I. Section von den unbekannten Ländern um den Nord-Pol 409
Die II. Section von den unbekannten Ländern um den Süder-Pol 414

J.N.J.

J. E. J.

Vorbereitung.

Eine gute Methode kan alle Sachen / und solcher Gestalt auch die Geographie dem menschlichen Gemüthe gar leichte beybringen. Damit man nun bald anfangs den gantzen Abriß von diesem Buche habe / so dienet zur Nachricht / daß in demselben überhaupt vier Stücke werden vorgestellet werden / als Asien / *Africa*, *America* und die unbekanten Länder um die Polos. Auf solche Art wollen wir auch vier Bücher machen / und soll handeln

Das erste Buch von Asien.
Das andere Buch von Africa.
Das dritte Buch von America.
Das vierdte Buch von den unbekanten Ländern um die Polos.

In jedwedem von diesen Büchern wird eine neue Abtheilung von nöthen seyn / welche sich auch auf das allerdeutlichste zeigen wird. Demnach præsentiret sich

Das I. Buch
Von Asien Lat. Asia.

Bey diesem Welt-Theile sind unterschiedene Stücke zu mercken / als

I. Der Nahme desselben.

Die Autores sind wegen der Benennung Asiens nicht einerley Gedancken. Einige holen diesen Nahmen her von Asia einer Nymphe / so nach dem Gedichte der Poeten des Oceani und der Thetys Tochter / nachmahls aber des Japhets Gemahlin gewesen / mit welchem sie auch den Prometheum gezeuget. Andere sprechen / Asien habe seinen Nahmen von Asio, des Lydischen Königs Manei Sohne / oder von Asio einem Philosopho, so denen Trojanern das Palladium, als einen Schutz-GOtt / verehret / bekommen. Noch andere nehmen es von dem Hebräischen Worte אש Feuer / her / und solches darum / weil ehemahls die Perser in Asien das Feuer angebetet. Es ist aber solche Derivation etwas zu special und kan sich nicht gar wohl über gantz Asien erstrecken. Etliche suchen den Ursprung in dem Phœnicischen Worte Asi, welches so viel als Medium bedeuten soll / weil Asien in dem Mittel der alten Welt / nemlich zwischen Europa und Africa läge. Offters wird Asien auch Levante, ein Morgen-Land / genennet / weil es den meisten Europæern gegen Morgen zu lieget.

II. Die Gräntzen.

Asien gräntzet gegen Morgen und Mittag an den

den Oceanum Orientalem; gegen Abend wird es durch das mittelländische und schwartze Meer / ingleichen das Mare di Marmora und den Archipelagum von Europa, durch das rothe Meer aber von Africa geschieden; gegen Mitternacht stösset es an das Tartarische Meer.

III. Die Grösse.

Asien wird vor das gröste unter den vier Welt-Theilen gehalten / denn es lieget zwar mehrentheils in der mitternächtigen Zona Temperata, doch erstrecket es sich / was etliche Insuln desselben anlanget / auch bis in die Zonam Torridam. Und rechnet man

1. Die Länge desselben von klein Asien oder Natolien bis an die äuserste Spitze des Landes China fast auf zwey tausend und fünff hundert Frantzösischer Meilen.
2. Die Breite auf tausend und sieben hundert solcher Meilen / die angelegenen Insuln ausgenommen.

IV. Das Wasser / bey und in demselben / als etliche Meere und etliche Flüsse.

I. Etliche Meere / als da ist

1) Das Mittelländische Meer. Lat. Mare Mediterraneum, von welchem die Staats-Geographie von Europa pag. 48. mit mehrerm zeiget.

Allhier ist nur noch dieses davon zu mercken / daß man bey demselben an wenig Orten die Ebbe

und Fluth verspüre. Sonst haben auch die Natur-Kündiger daran observiret, daß es gar nicht aufschwelle / ob schon viel andere Flüsse / ja Meere mit grosser Gewalt hinein fallen / und es überall verschlossen ist; ausser daß es bey der Gaditanischen Meer-Enge einen kleinen Ausgang hat. Etliche haben deßwegen ein rechtes Wunder daraus gemacht; andere hingegen sind auf die Gedancken gerathen / es lauffe dasselbe durch die unterirrdischen Gänge in das rothe Meer und an andere Oerter.

2) **Das schwartze Meer.** Lat. Pontus Euxinus, es hat seinen Nahmen von dem schwartzen Wasser und dem schlammichten Grunde / so darinn gefunden wird. Es fliesset solches zwischen Europa und Asia, und stösset gegen Morgen an Guriel und Mingrelien / gegen Mittag an Natolien / gegen Abend an Bulgarien und Romanien / und gegen Mitternacht an die kleine Tartarey und Circaßien.

3) **Das Caspische Meer.** Lat. Mare Caspium, oder Hyrcanum, sonst heißt es auch Mar di Sala, und ist eigentlich nur ein grosser See / zwischen Moscau / der grossen Tartarey / Georgien und Persien. Es ist nicht tieff / und hat viel Sand-Bäncke / ingleichen vielerley grosse Fische / welche von dem daselbst befindlichen vielen Schleime sehr fett seyn / aber nicht wohl schmecken sollen.

4) **Das Arabische Meer** / Lat. Mare Arabicum, es fliesset solches an der Südlichen Küste von Arabien / und ist ein Stück vom Oceano Orientali.

5) Das

5) **Das rothe Meer**/ Lat. Mare Rubrum oder Erythræum, heißt auch Mar di Mecca, ingleichen Sinus Arabicus, und ist ein grosser Meer-Busen vom Oceano Orientali, welcher von der Stadt Sues an bis an die Meer-Enge Babel-Mandel gehet. Das rothe Meer wird es nach einiger Gedancken darum genennet/ weil dessen Sand und Wasser roth seyn soll/ die aber solches Meer gesehen/ sprechen/ es habe gantz helles Wasser/ und weissen Sand. Andere sagen/ es werde von den vielen rothen Corallen/ so auf dessen Grunde wachsen/ oder von dem Kraute Zuph/ welches häuffig darinn anzutreffen ist/ eine schöne rothe Farbe hat/ und denen Aethiopiern zur Speise und Mahlerey dienet/ also benennet. Erythræum soll es vom Könige Erythræo heissen/ welcher so viel als einen Rothen bedeuten soll/ dieser soll in einer Insul des mittägigen grossen Meers begraben worden seyn/ und diesem gantzen/ wie auch dem Arabischen Meere/ als einem Theil von jenem/ diesen Nahmen ertheilet haben. In diesem Meere findet man Perlen und sehr viel Corallen-Bäumgen/ welche als kleine Büsche hervorragen und die Schiffarthen in etwas hindern. Sonst halten sich auch darinnen See-Männer und See-Weiber auf/ welche aber die Egyptischen Strand-Leute niemanden verkauffen wollen/ denn sie geben vor/ es müste ihre gantze Familie innerhalb Jahres-Zeit aussterben/ wenn man ein solches Meer-Geschöpffe tödten solte.

6) **Das Indianische Meer**/ Lat. Mare Indicum,

fließt an Indien weg / ist ein Stücke vom Oceano Orientali, und reichet von China an bis an den Einfluß des Flusses Indi.

7) Das Chinesische Meer / Lat. Oceanus Chinensis, ist ein Stücke des Oceani Orientalis, und fließt bey China und Japan.

8) Das stille Meer / Lat. Mare Pacificum, ist ein grosses Stücke vom Oceano, erstreckt sich vom Lande Jesso bis an den Tropicum Capricorni, welcher es von dem Magellanischen Meere scheidet. Es heisset deßwegen das stille Meer / weil die Schiffleute darauf allemahl stillen Wind (der aber öffters die Schiffarthen aufhält) vermercken / so / daß sie aus dem Hafen Aquapulco in Mexico bis nach den Philippinischen Insuln in Asien gar sicher schiffen können / und sagt man / daß noch kein einiges Schiff auf dieser weiten Reise verunglücket sey. Andere sprechen / es hiesse deßwegen das stille Meer / weil auf demselben alles stille wäre / beydes von Kriegen / welche man hier gar selten führete / als auch von andern Flüssen / indem fast keiner in dieses Meer fiele. Sonst nennet man es auch Mar del Sur, weil es die Spanier in derselben Gegend entdecket haben / so dem Mar del Nort gegen Süden oder Mittag lieget.

9) Das Tartarische Meer / Lat. Mare Tartaricum, ingleichen Scythicum, es fliesset oben gegen Mitternacht an den Tartarischen Küsten / und ist ein Stücke des Oceani Septentrionalis.

Weiter kommen hier vor

II. Etliche Flüsse/

als da ist

1) **Der Tiger** Lat. Tigris, er entspringet in Turcomannien nicht weit von der Quelle des Euphrats / und fält unter dem Nahmen Schatel-Arab endlich in den Golfo di Balsora. Er heißt auch Tigil oder Tegil, ist grösser und breiter / als der Euphrat / verkricht sich etliche mahl unter die Erde / und kommt wieder hervor. Es finden sich an demselben unterschiedene Quellen / aus welchen Hartz und warm schwefelicht Wasser hervor prudelt. Der Damm an diesem Fluß macht einen Wasser-Fall von etwan 20. Ellen / dessen Urheber Alexander M. oder Darius seyn soll.

2) **Der Euphrat** Lat. Euphrates, die Araber und Persianer nennen ihn Aefrat / Forath und Frat. Er entspringet in Armenien auf dem Gebürge Ararat / vereiniget sich mit dem Tiger / und fält hernach in den Sinum Persicum. Es wächset in diesem Flusse ein Kraut / aus dessen Asche die feinen Venetianischen Gläser gemachet werden / ingleichen ein Rohr / welches die Türcken / Persianer / Araber / Armenier und Hebräer an statt der Schreibe-Federn gebrauchen.

3) **Der Ganges** Lat. auch Ganges, er entspringet im Berge Caucaso gegen die Tartarischen Gräntzen / gehet durch des Groß-Mogols Gebiet / und fält durch etliche Ausflüsse / so alda viel Insuln machen / in den Meer-Busen von Bengala. Man findet in demselben Crocodille / wie auch Gold / Perlen und allerhand kostbare Steine / worauff

artige Figuren gesehen werden. Das Wasser dieses Flusses wird vor heilig gehalten / daher steigen alle Tage etliche Braminen hinein / welche einige Gefässe damit anfüllen / und solches zu dem Groß-Priester bringen / der das Mundloch der Geschirre mit drey- oder vierfacher rother Leinwand bedecken lässet / und sein Siegel darauf drücket. Gedachte Braminen tragen es hernach etliche Meilweges herum / verkauffen und verschencken es. Die Indianer stehen in den Gedancken / wenn sie von diesem Wasser getruncken / wären ihre Sünden alsbald abgewaschen und vergeben worden. Die Benjanen und andere Indianer stellen zu diesem Fluß grosse Wallfahrten an / und wenn sie davon getruncken / oder sich darinn gebadet haben / so legen sie grosse Geschencke aus Danckbarkeit in die daselbst befindlichen Götzen-Tempel / oder werffen Gold und Silber zum Opfer in den Fluß. Dieser Aberglaube kommt daher / weil sie meynen / der Fluß Ganges entstehe aus dem Paradieß.

4) Der **Indus** Lat. auch Indus, er entstehet im Berge Caucaso und fält hernach ins Indianische Meer. Von ihm hat das Land Indien den Nahmen.

5) Der **Oby** Lat. Obius, sonst auch Carambuc genannt / er entspringet in Moscau im See Kitaisco, scheidet Asien und Europa von einander / und ergiesset sich endlich zwischen Samogitien und Obdora durch sieben Ausflüsse ins Eyß-Meer.

6) Der Quiam.

V. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1) **Das Land** ist in Asien so beschaffen / daß es eine temperirte Lufft geniesset / wiewohl auch nicht zu läugnen / daß gegen Mittag etliche Insuln schon in der Zona Torrida liegen / und also ziemliche Hitze ausstehen müssen. Gegen Mitternacht ist Asien sehr wüste und bergicht / und ist unter den Gebürgen sonderlich der Taurus bekannt / der sich von Natolien an bis zum Oceano Orientali erstrecket. Dieser Berg hat etliche Aerme / welche unterschiedene Nahmen führen / der in der grossen Tartarey heißt Imaus, der aber zwischen dem Caspischen und schwartzen Meere Caucasus. Der Imaus soll ein Creutze vorstellen / und so wohl gegen Morgen und Abend / als gegen Mittag und Mitternacht gehen. Vom Caucaso haben die Alten gedichtet / er wäre so hoch / daß dessen Gipfel auch in der Nacht von den Sonnen-Strahlen erleuchtet würde / es haben aber solches die neuern Scribenten widerleget. Die Gegend um den Oceanum Orientalem ist die fruchtbarste Gegend von der Welt / und bekommt man daher das schönste Gewürtze / kostbare Perlen / Gold / Edelgesteine / schöne Zeuge und Tapeten / Porcellan / Thee / Choccolate, Cocos-Nüsse / Ambra, Moschus und viel andere herrliche Dinge mehr / an Thieren / Mineralien und Getraide hat es auch keinen Mangel.

2) **Die Einwohner** Asiens sind insgemein gar zärtlich / ausgenommen die / so wegen des rauhen Gebür-

Gebürges und der verdrießl. Arbeit einer härtern Lebens-Art gewohnet sind. Insgemein hält man die Leute in Asien vor faul / barbarisch und ungehobelt / allein von denen / so mit den Europäern öffters umgehen / und mit ihnen Handlung treiben / muß man sich einen bessern Concept machen.

VI. Etliche Vorzüge und sonderbare Stücke Asiens.

Daß das Paradieß in Asien gewesen / wird von vielen behauptet / alhier ist der erste Mensch Adam von GOtt erschaffen und der Welt-Heyland gebohren worden. In diesem Welt-Theile haben die Patriarchen gelebet / und sind die vornehmsten Geschichte und Geheimnisse des Alten und Neuen Testaments hierinnen vorgegangen. Aus Asien haben andere Länder die Religionen / Gewonheiten / Wissenschafften / Sitten / Gesetze und Künste bekommen; alhier haben die grossen Monarchen der Assyrer / Meder / Babylonier und Perser residiret und geherrschet. Von denen sieben Wundern der Welt waren ehemahls vier in Asien / als der Tempel der Dianæ zu Epheso, das Mausoleum zu Halicarnasso, die Mauren zu Babylonien und der Colossus zu Rhodis. Die Statua des Jovis Olympici stunde in Europa, die Pyramiden uñ der Pharus in Africa.

Sonst will man in Asien gantz besondere Bäume haben / als da ist

1) Der Palmbaum oder Palmito, woran die Cocos-Nüsse wachsen / dieser hat Rinden / auf welche die Indianer mit eisern Griffeln schreiben.

2) Der

2) Der *Arbor Tristis* in Malabar, welcher nur in der Nacht Blüthen hat / und selbige / so bald die Sonne darauff fället / verschüttet.

3) Der *Arbor de Dia* auch in Malabar, welcher in der Nacht seine Blüthen verlieret / gegen Morgen aber andere bekommt.

Ferner sollen auf der Insul Macassar die Weiber nebst den Kindern zugleich Crocodille / Aligaters bey ihnen genannt / gebähren / selbige setzet man in gewisse verschlossene Hälter / und speiset sie alle Tage zu gewöhnlichen Stunden. Und sollen die Einwohner daselbst glauben / daß solche nebst den Crocodillen zur Welt gebrachten Kinder grosse und ihrem Lande sehr nützliche Leute würden.

Endlich ist der Perlen-Fang auch was besonders. Es werden aber die Perlen in Muscheln gezeuget / und in den Orientalischen Gegenden Asiens des Jahrs gemeiniglich zweymahl / nemlich im Monat Martio und April, und hernach im Augusto und September gefangen. Die Perlen-Fänger / welches arme Christen und Heyden sind / beschmieren ihren Leib etliche Tage hindurch mit Oele / nehmen starcke Speisen zu sich / damit ihnen die Kälte nicht Schaden thue / und kommen auf bestimte Zeit mit ihren Weibern / Kindern und Schiffen Hauffen-weise an das Meer. Unter solchen befinden sich etliche Wassertreter / deren jeder zwey Handlanger hat; selbige nehmen einen Schwam voll Oel und binden solchen an den Arm / welchen sie / indem sie unterm Wasser Athem holen wollen / an den Mund und die Nase halten / und versehen sich mehrentheils mit drey Blättern von einem wil-

den

den Mispel-Baume / so von einem alten Weibe am Ufer des Meers verkaufft und mit allerhand Characteren bezeichnet werden / mit solchen den schädlichen Fischen zu widerstehen. Einige stopffen Baumwolle in die Ohren / um das Wasser abzuhalten / und kneipffen mit einem Horn / in Gestalt einer Scheere / die Nasenlöcher zusammen / damit sie nicht Wasser dadurch in sich schöpffen mögen. Hierauf leget ein solcher Wassertreter die Füsse auf einen Strick / bindet einen Stein daran / damit er desto eher auf den Grund komme / und wird also nach und nach von seinen Cameraden in die Wellen herabgelassen. Um den Halß bis an den Bauch hat er ein Netz oder Korb hangen / worein er die Muscheln thun will. So bald er den Grund erreichet / machet er den Stein loß / welchen seine Cameraden zurücke ziehen / breitet das Netze vor dem Bauche aus / machet die Muscheln mit einem Eisen von den Klippen loß / setzet das damit erfüllte Netz oder Korb auf die Schultern / giebt seinen Cameraden ein Zeichen / und wird von ihnen wieder ans Land gezogen. Diese Leute müssen unter dem Wasser von den Muscheln und deren üblen Geruche / ingleichen von den See-Hunden und andern grausamen Thieren viel ausstehen. Die herausgebrachten Muscheln legt man in Gruben / und häuffet sie über einander in Manns-Länge / alhier sterben die Thiergen uñ verfaulen / welches einẽ heßlichen Gestanck verursachet / wovon viel Menschen erkrancken und sterben. Nach der Fäulung werden die Perlen mit Wasser abgespielet / getrocknet und in ein Becken gethan / welches allerhand Löcher hat /

damit

damit die grossen von den kleinen abgesondert werden mögen.

VII. Die Religion in diesem Welt-Theile.

In Asien trifft man vielerley Religionen an:

Denn da hat man

1) **Die Mahometische Religion**/ welcher die Türcken/ Persianer und Tartarn anhangen.
2) **Die Jüdische Religion**/ weil die Jüden von den Türcken gar wohl geduldet werden.
3) **Die Heydnische Religion**/ denn diese findet in der grossen Tartarey/ Indien/ China und Japan sehr viel Anhänger.
4) **Die Christliche Religion**/ indem viele Christen noch bey den Türcken gelitten werden/ ob sie gleich öffters viel Drangsahl von ihnen ausstehen müssen; desgleichen findet man in China eine ziemliche Anzahl der Christen/ und haben sich die Papisten mit ihren Missionen dahin viel Mühe gemacht/ ob sie aber ihrem Vorgeben nach so gar grossen Succes gehabt/ will nicht von allen geglaubet werden. Sonst floriret auch die Christliche Religion an denjenigen Orten/ welche unter Christlicher Potentaten Gewalt stehen. Ubrigens haben sich die Asiatischen Christen in unterschiedene Secten zertheilet;

Also finden sich darinn

(1) **Nestorianer**/ so sich vornemlich um den Fluß Euphrat aufhalten/und ihren Patriarchen in der Stadt Mosul haben.

(2) **Georgianer**/ welche zwischen dem schwartzen

und

und Caspischen Meere wohnen / und ihren Metropoliten in dem Closter der heiligen Catharinen auf dem Berge Sinai haben.

(3) **Maroniten** / diese trifft man bey dem Berge Libano an / und ist ihr Patriarche ein Münch vom Orden des heil. Antonii.

(4) **Jacobiten** / deren eine ziemliche Anzahl hin und wieder ist / und ihr Patriarche hält sich in der Stadt Caramit in Mesopotamiē auff.

(5) **Melchiten** / auch **Syrer** genannt / diese sind der Grichischen Kirche zugethan / und erkennen den Patriarchen zu Antiochia vor ihr Oberhaupt.

(6) **Armenier** / so sich in Armenien und andern Orten aufhalten / auch Vermöge eines sonsonderbaren Privilegii mehr Freyheiten / als andere Christen / geniessen. Sie sollen zwey besondere Patriarchen haben / und solche Catholicos nennen.

(7) **St. Thoms-Christen** / so sich in Indien befinden.

VIII. Die Herren dieses Welt-Theiles.

Asien ist unter viel Herren zertheilet: Etwas gehöret den **Frantzosen** / **Spaniern** / **Portugiesen** / **Engell-** und **Holländern**; etwas kommt etlichen kleinen **Heydnischen Königen** zu; das meiste aber besitzet der **Türckische Groß-Sultan** / der **König in Persien** / der **Groß-Mogul** und der **Tartarische Käyser**.

IX. Die Eintheilung von Asien.

Wir werden wohl am deutlichsten gehen / wenn wir bey Asien folgende Stücke machen / als 1. Die

I. Die Asiatische Türckey.
II. Arabien.
III. Georgien.
IV. Persien.
V. Ost-Indien.
VI. China.
VII. Die grosse Tartarey.
VIII. Die Asiatischen Insuln.

Und eben so viel wollen wir auch besondere Sectionen machen.

Die I. Section.
Von der Asiatischen Türckey.

Hierbey mercken wir

I. Den Herrn.

Dieser ist der Türckische Groß-Sultan/und heißt der jetzige *Achmet*, welcher An. 1680. gebohren und 1703. an statt seines abgesetzten Bruders Mustapha auf den Käyserl. Thron erhoben worden. Sonst sind bey einem Türckischen Käyser noch einige Stücke zu behalten/

als

1) Seine Länder und Ober-Herschafft.

Er besitzet aber anjetzo ausser denen Landschafften in Asien/wovon bald soll gesaget werden/ etwas

(1) In *Europa*, als

a. Etwas in Grichenland/ worinnen ihm nicht nur unterschiedene Insuln/ sondern

auch

auch etliche Stücke vom festen Lande gehören.

b. **Gantz Bulgarien** und **Romanien**/in welchem letztern auch seine Residenz-Stadt/ Constantinopel lieget.

c. **Die Ober-Herrschafft** in der **Moldau**/ als deren Hospodar des Groß-Türckens Vasall ist.

d. **Die** *Jurisdiction* in der **Wallachey**/ deren Hospodar gleichfals ein Türckischer Lehnmann ist.

e. **Der Siebenbürgische Fürst** dependirte sonst auch von dem Groß-Sultan/ 1699. im Carlowitzischen Friede aber ist besagter Fürst des Röm. Käysers Vasall worden.

f. **Servien** gehöret dem Groß-Türcken gantz und gar.

g. **In Dalmatien** stehet auch etwas unter Türckischer Bothmäßigkeit.

h. **In Bosnien** sind die vornehmsten Plätze gleichfals in Türckischen Händen.

i. **In Croatien** pariret bis dato noch unterschiedenes dem Groß-Sultan.

k. **In Ungarn** haben anjetzo die Türcken sehr wenig/ und in **Sclavonien** und **Polen** gar nichts.

l. Der *Chan* in der **kleinen Tartarey** ist ein Türckischer Vasall.

m. Von den **Kosacken** ist auch ein Theil den Türcken unterthan.

(2) **In** *Africa*,

Da gehöret ihm

a. Das gantze Königreich **Egypten.**
b. Das Königreich *Barcan*.
c. Die drey Königreiche *Algier*, *Tunis* und *Tripoli* stehen unter des Groß-Türcken Schutze/ und zahlen ihm jährlich einen gewissen Tribut.

2) Seine Kriegs-Macht.

Man sagt/ der Groß-Türcke habe 12000. Janizaren. 14000. Spahi. 15000. Capi. 145000. Timarioten/ das ist Ritter oder Lehn-Leute/ eine ziemliche Anzahl Crimische Tartarn und Kosaken/ und endlich eine Menge Kriegs-Schiffe/ welche er entweder selbst hält/ oder ihm die von Algier, Tunis, und Tripoli halten müssen.

3) Seine Schätze.

Der Türckische Käyser hat zwey Schatz-Cammern/ eine vor sich von unsäglichen Reichthum/ die andere vor das Reich/ welche jährlich mehr als 15. Millionen Einkommens haben soll.

4) Seine Regierungs-Art.

Er regieret absolut, und hält seine Unterthanen durch strenge und geschwinde Execution im Zaume/ wiewohl er auch manchmahl den rasenden Janitzaren herhalten muß. Sonst gehören unter die vornehmsten Bedienten: der Mufti, welcher bey ihnen fast eben so viel ist/ als bey den Papisten der Pabst; Der Groß-Vezier; die Unter-Vezier; die Beglerbegen oder Stadthalter; die Sangiacken oder Land-Grafen; die Bassen oder Fürsten/ so zu Gesandschafften gebrauchet werden; die Agen oder Obersten über 300. Mann/ unter welchen der Janitzaren-Age der vornehmste ist; die Chiausen od Cavaliers.

II. Die Beschaffenheit der Türcken insgesammt.

Die Saracenen sind von gar wilden Sitten / wollüstig / geil / unzüchtig / auch wohl gar der Sodomiterey ergeben / sie mögen vier Weiber auf einmahl nehmen / damit sie nur ihre Brunst recht auslassen können / hingegen dürffen ihre Fürsten / um die Unkosten zu ersparen / gar nicht heyrathen / doch können sie sich einige Maitressen zulegen. Solcher Gestalt werden die Künste bey den Türcken gar schlecht getrieben / und bleiben sie immer bey ihrer tumen Einfalt und wollüstigen Leben. Ihr Frauenzimmer hingegen ziehet gar züchtig auf / indem sie fast gantz verdecket gehen / und im Angesichte nur die Augen sehen lassen; es darff sich auch weder Frau noch Jungfer weit von ihrem Hause wegmachen. Die Grausamkeit / sonderlich gegen die Gefangenen / lassen die Türcken gar häuffig spüren / als welche sie öffters erschrecklich prügeln / als die ärgsten Sclaven tractiren und erbärmlich niedermetzeln. Vom Leibe sind sie groß und starck / und im Kriege wohl zu gebrauchen / jedoch lässet ihre Courage nach einiger Hitze bald nach. Sie tragen lange Röcke und weite grosse Hosen / auf dem Haupte einen Tulibant oder Bund. Vom starcken Getränckе enthalten sie sich / sonderlich vom Weine / und trincken destomehr Coffee. Allmosen geben sie reichlich / und bezeugen sich bey ihrem Gottesdienst sehr erbar und eyfrig / glauben aber das wunderliche Fatum oder unumgängliche Schicksahl. Sie zehlen ihre Jahre nicht von der Erschaffung der Welt / oder der Geburt Christi / sondern von der Flucht des Mahomets an / welche

welche sie Hegira nennen / da nemlich dieser ihr vermeynter Prophete den 15. Julii A. C. 622. vor seinen Blutsverwandten von Mecca nach Medina fliehen müssen.

III. Die bey den Türcken eingeführte Religion.

Die Türcken hangen der Lehre des Mahomets an / welcher im siebenden Seculo nach Christi Geburth die Christliche / Jüdische und Heydnische Religion deßwegen mit einander vermischet / damit er allerhand Religions-Verwandte an sich ziehen möchte / welches auch geschehen. Dieser schlaue Fuchs verwarff alle Subtilitäten in Glaubens-Sachen / verstattete die Polygamie, verboth die Studia und alles Disputiren von der Religion. Das Buch / worein er solches alles zusammen tragen ließ / nennete er den Alcoran. Die Türcken sind vermöge ihrer Lehre verbunden / niemahls ohne vorhergehendes Waschen in eine Kirche zu komen / ihre Schuhe allemahl vor der Kirche auszuziehen / die Kinder im zwölfften Jahre nothwendig zu beschneiden / ihre Todten ehrlich zu begraben (sie thun auch solches unter grossem Geheule / und tragen die Männer und Weiber die Verstorbenen ihres Geschlechtes hinaus /) stets wider die Ungläubigen zu streiten / fleißig Allmosen zu geben / die Kirchen wohl zu beobachten und der Obrigkeit zu gehorchen / einen einigen GOtt und 70. grosse Propheten zu glauben / darunter den Mahomet vor den grösten und einen jeden Groß-Sultan vor dessen Vicarium zu halten / einmahl Zeit des Lebens nach Mecca zu Wallfahrten / und alda Mahomets Grab zu verehren. Schweinen-Fleisch

dürffen die Türcken nicht essen / auch keinen Wein trincken; Christum halten sie vor einen blossen Menschen / und sagen / daß nicht er / sondern Simon von Cyrene an seiner Stelle wäre gecreutziget worden. Ferner glauben sie / daß die Verdammten endlich wohl könten selig werden. Den Alcoran schätzen sie höher / als die Heil. Schrifft / doch kan sie selbiger zu keiner Einigkeit in der Lehre bringen / weil auf die 72. Secten unter ihnen gezehlet werden. Die Türcken hangen dem Mahomet uñ Omar, die Persianer / Indianer / Araber und Africaner dem Haly an.

IV. Die bey den Türcken gebräuchliche Müntze.

In der Handlung und Zahlung grosser Sumen bedienen sich die Türcken gewisser Beutel / deren jeder zu 500. Thalern gerechnet wird.

Ausser dem haben sie

1) **Güldene Müntze /**
als da sind
(1) Scherafi, mit welchem Nahmen sie die Venetianischen Zechini belegen / und ist nach unserer Müntze so viel / als 2. Thlr. 12. Groschen.
(2) Altin oder ein Türckischer Ducate / gilt nach unserm Gelde 2. Thlr. 2. Gr.

2) **Silberne Müntze / als**
(1) Aslan, ist ein Thaler / worauff ein Löwe stehet.
(2) Solota, ist ein Türckischer Gülden oder zwey Drittelstück.
(3) Tult, gilt 8. Groschen.
(4) Rup, ist 6. Groschen.

(5) Gros-

(5) Groscke, ist so viel / als ein Spanischer Real / oder Stück von Achten.
(6) Porasas, gilt 4. Asper, und wird zu Cairo geprăget.
(7) Barra, gilt 3. Asper, oder einen Marien-Gr.
(8) Asper, gilt nicht mehr / als 3. Pfennige.

V. Die denen Türcken hier in Asien zustehenden Landschafften.

Es gehören ihnen aber folgende vier / als:

I. *Natolien.*
II. *Sorien.*
III. *Diarbeck.*
IV. *Turcomannien.*

Demnach ist zu besehen

I) Natolien Lat. Natolia und Anatolia,

wobey zu betrachten

(I) Dessen Nahmen.

Vormahls hieß es klein Asien Lat. Asia minor, die Italiäner / und mit ihnen andere Europæer, nennen es *Levante*, das ist ein Morgenland / weil es ihnen gegen Morgen zu lieget.

(II) Dessen Gräntzen.

Natolien ist eine Halb-Insul / welche sich vom Fluß Euphrat bis an den Archipelagum und das Mar di Marmora erstrecket / gegen Morgen stößt es an den Euphrat, gegen Mittag an das Mittelländische Meer / gegen Abend an den Archipelagum und gegen Mitternacht an das schwartze Meer.

(III). Dessen und der Einwohner Beschaffenheit.

Es hat dieses Land eine temperirte Lufft / ist weitläufftig

läufftig und überaus lustig / vornehmlich an den Flüssen / deren Ufer mit Korn und Weide angefüllet ist. Mitten im Lande hat es einige dürre und sandigte Wüsten und unfruchtbare Felder / wo wieder die Einwohner ein gewisses weises Körngen aussäen / aus welchem ein Rohr eines Daumes dick wächset / das sie an statt des Holtzes brennen. Die eingebohrnen Leute sind gemeiniglich ungeschliffen / tölpisch und üppig. Zur Kleidung haben sie ein langes Kleid und eine gefütterte Mütze. Die Bauren ziehen mit ihren Heerden im Felde von einem Ort zum andern / und sind so faul / daß sie nur in der äussersten Noth ein Stückgen Feld bauen. Es wird in diesem Lande eine grosse Handlung getrieben / welche man die Smyrner-Handlung (weil sie sonderlich in der Stadt Smyrna vorgenommen wird) ingleichen die Handlung nach der Levante nennet; Die Engell- und Holländer / so dahin schiffen / und die Strasse bey Gibraltar passiren müssen / heissen die Straß-Fahrer / ingleichen die Smyrnen-Fahrer / weil sie solche Stadt zum Ziel ihrer Schiffarth setzen. Sie haben auch ihre Consules daselbst / so ihr Interesse beobachten müssen. Die Waaren / womit der gröste Handel allda getrieben wird / sind Leder / Baum-Wolle / Leinwand / Tapezereyen und Geiß-Haare / und wird der Chamelot / den man hier machet / so hoch gehalten / daß man ihn an allen Orten zum Verkauff einführet.

(IV) Die Religion im Lande.

Es hat zwar die Mahometische Religion allhier die Oberhand / doch dürffen sich auch Juden / ingleichen

chen Grichische uñ Armenische Christen daselbst aufhalten und ihren Gottesdienst treiben.

(V) Das Regiment.

Es führen solches die Beglerbegen im Namen des Türckischen Groß-Sultans. Nach der Türcken Sprache bedeutet Beglerbeg einen Herrn aller Herren / er führet die nächste Würde nach dem Groß-Vezier / und ist nach Art anderer Länder so viel / als ein Ertz-Hertzog. Er hat unterschiedene Sangiacs, viel Begs, Aga und andere geringere Officiers unter sich / bekomt vom Groß-Sultan zum Zeichen seines hohen Standes 3. Tugs oder grosse Stäbe / an deren Ende ein mit einem güldenen Knopff angemachter Pferde-Schwantz hänget / dadurch er denn von denen Bassa, so nur zwey Tugs, und denen Sangiac Begs, so auch Bassa genennet werden / und nur einen führen / unterschieden wird. Der Beglerbeg zu Cutaye hat jährlich eine Million Aspers Einkünffte / der zu Amasan 734850. der zu Login 660074. und der zu Maras 628450.

(VI) Die Eintheilung desselben.

Es bestehet Natolien aus **vier Provintzen** / deren jeder ein Beglerbeg oder Gouverneur vorgesetzet ist; Hernach finden sich noch einige Insuln. Solcher Gestalt sind **fünff Stücke** zu mercken:

1. **Natolien insonderheit.**
2. **Caramanien.**
3. **Amasien.**
4. **Alauduli.**
5. **Etliche Insuln.**

Wir betrachten demnach

A. Natolien insonderheit/

welches Lateinisch Natolia in specie genennet wird.

Hiebey sind zu erwegen

A) Dessen Situation.

Es begreifft dieses Stücke fast die Helffte von Klein-Asien/ und erstrecket sich vom Fluß Casalmach bis an das schwartze Meer/das Mar di Marmora, den Archipelagum, und in die Ecke bey der Insul Cypern.

B) Dessen Flüsse/

als da ist

1. Der *Meander*, so jetzo *Madre* genennet wird.
2. *Ajala*, oder jetzo *Sangari* und *Zagari*, es fält selbiger ins schwartze Meer.
3. *Otmagiath* oder *Aly*.

Als C) Dessen Städte.

1. *Cutzey* oder *Chintzy* Lat. Cotyæum, liegt am Fluß Ajala, und ist die ordentliche Residenz des Beglerbegs daselbsten. Um diese Gegend war vor Alters Phrygia Major.
2. *Bourſa* oder Purſa, Purſia, Pruſia, und Burſia, um diese Gegend war ehemahls Bithynien/ dessen Haupt-Stadt auch Bourſa war. Sie bestehet aus zwey Theilen / nemlich aus der Ober- und Unter-Stadt/ und haben ihre Mauren andert-halb Meilen im Umkreyß/ auch ist daselbst eine Citadelle. Ehemahls residirten hier die Bithynischen Könige / welche aber die Grichischen Christen ausjagten und diese Stadt einnahmen. Unter des Grichischen Käysers Andronici Regierung nahm der damahlige Türckische Käyser Orchanes diesen Ort An. 1327. den Christen weg / und blieb solche Stadt bis An. 1453. da Constantinopel erobert wurde / der Türckischen Käyser Residenz. Es halten sich hier

hier viel Türcken/ Jüden und Grichen auf/ wie denn auch daselbst ein Ertz-Bißthum ist. Man siehet allhier noch ein Serrail, worinnen die Sultanin residiret/ ehe sie ihren Sitz zu Romanien nach Adrianopel und Constantinopel verleget/ auch hat der Sultan Aledin daselbst eine vortreffliche Moscheé erbauet/ welche nebst der Kauffmanns-Börse wohl zu sehen ist. Dieser Ort treibet grosse Handlung/ ja es soll keine Stadt in der Welt seyn/ wo man so viel Brunnen habe/ als Bourla. Nicht weit davon ist ein sehr schwefelicht und heisses Wasser/welches man mit kalten temperiren muß.

3. *Smirna* oder Jsmyr, wo ehemahls Jonien war. Sie liegt an einem Meer-Busen des Archipelagi Golfo di Smirna genañt/und ist fast 7. Meilen lang. Es wird dieses Orts in der Offenbahrung Johannis gedacht/ jetzo ist er wegen der Handlung sehr berühmt/ welcher von den Europäischen und Asiatischen auch zum Theil Africanischen Völckern daselbst getrieben wird; eine jede Europäische Nation, so dahin handelt/ hat alda ihren Consul. Der Hafen bey dieser Stadt ist nicht tieff/ wird aber häuffig besuchet. Der Ort lieget theils auf einem Hügel/ theils längs der Küste/ hat ein altes Schloß nebst zwey neuen Citadellen, ist sonst ohne Mauren/ und siehet einem Dorffe ziemlich ähnlich/ hält aber viel Volck in sich: Denn man zehlet daselbst 2410000. Menschen/ nemlich über 60000. Türcken/ 15000. Grichen/ 8000. Armenier und 6. bis 7000. Jüden.

Der Zoll/ welcher von den hieher handelnden Kauffleuten muß entrichtet werden/ trägt dem Türckischen Käyser jährlich ein grosses ein. An. 1688. den 30. Junii, litte diese Stadt viel Schaden vom Feuer/ und wurden sonderlich viel Kauffmanns-Waaren dadurch verzehret und verderbet. Auf dem hier befindlichen Golfo ist die kleine Insul Smirna.

4. *Bergamo* oder Pergamus, eine schöne Stadt an einem Berge in einer angenehmen Ebene an der See/ beym Flusse Sebimo und Hermo, die hiesige Gegend hieß vormahls Mysia Major. Es ist dieser Ort wegen etlicher berühmter Leute zu mercken: Galenus ward alhier gebohren; Oribasius ein vornehmer Medicus, wiewohl des Galeni Affe/ dem er in allen Dingen nachzufolgen trachtete/ florirete auch daselbst; Æsculapius profitirte alda die Medicin, es wurde ihm auch zu Ehren ein Tempel gebauet; ingleichen ist P. Scipio alhier gestorben. In dieser Stadt sollen auch die ersten Pergamen-Häute seyn gemachet worden.

5. *Ephesus*, ein wüster Ort am Archipelago, hat einen guten Hafen und eine mäßige Citadelle; vormahls war es die vornehmste Stadt in gantz Asien/ und soll von den Amazonen/ oder von dem Agathocle Lysimachi Sohn/ oder von dem Androcolo des Athenienſischen Königs Codri Sohn/ erbauet worden seyn. Hier war sonst eines von den sieben Wunderwercken der Welt/ nemlich der Dianen Tempel/ welchen Herostratus in den Brand gestecket/

sich

sich dadurch einen Nahmen in der Welt zu machen. Nahe bey diesem Tempel wird die Höhle der sieben-Schläffer gezeiget; man hat alhier ein groß Becken von schönen Marmor/ worinn der Heil. Johannes 5000. Menschen soll getaufft haben / daher es auch Johannis Tauffstein genennet wird. Ferner siehet man daselbst einige Reliquien von einem viereckichten Thurm / worinnen der Apostel Paulus und nach ihm viel andere Märtyrer sollen gefangen gesessen haben / daher man es auch bis dato Pauli Gefängniß nennet. Sonst hat gedachter Apostel eine Epistel an diese Stadt geschriebē / und Johañes mit ihrem Lehrer zu thun gehabt; ingleichen haben alhier die Kirchen-Väter viel Zusammenkünffte und drey Concilia gehalten.

6. *Troja*, sonst auch Jlium genannt / dem Hellespont gegen über / vor diesem sehr berühmt / soll aber etwan eilffhundert Jahr vor Christi Geburt von den Grichen seyn zerstöret worden. Nahe bey dessen Ruinen ließ Alexander M. Neu-Troja bauen / es ist aber auch dieses gleich jenem vergangen / jetzo siehet man daselbst noch drey warme Quell-Brunnen / welche saltzicht Wasser haben / woraus man Saltz sieden kan. Die Gegend um Troja hieß ehemahls Phrygia Major.

7. *Abydo* Lat. Abydus, eine trefliche Festung am Hellespont, auf dessen anderer Seite in Europa Sesto lieget / beyde zusammen werden die Dardanellen genennet.

8. *Nicæa* jetzo Isnich und Ihuit genannt / liegt an einem

nem kleinen See/ Golfo de Isnich, woselbst An. 325. unter der Regierung Constantini M. wider den Ketzer Arium ein Concilium gehalten worden / dergleichen auch An. 787. wegen des Bilder-Diensts geschehen. Als Anno 1204. Constantinopel von Graf Balduinen aus Flandern eingenommen wurde / verlegten die Grichischen Käyser ihre Residenz hieher nach Nicæa, welche Stadt auch diese Ehre in die 60. Jahre genoß. Sultan Amurath ließ hier ein schönes Serrail auf einem Berge erbauen. Sonst wohnen hieselbst fast lauter Juden / so mit Brennholtz und Getreyde ihre Schacherey treiben. Um diese Gegend ist eine Art Wölffe / Ciacales genannt / welche sich / an Menschen und Viehe zwar nicht vergreiffen / des Nachts aber in der Türcken Gezelte kommen / und alles vorkommende wegfressen und die lederne Sachen treflich benagen / heulet aber eines von ihnen etwan ausserhalb / so stimmen alle diese ungebetene Gäste mit ein / wecken dadurch ihre Wirthe auf / und werden brav von ihnen abgeprügelt.

9. *Halicarnassus*, vormahls ein berühmter Ort / jetzo aber nur ein Flecken / es sind aus selbigem gebürtig gewesen die beyden Dionysii, wie auch der Poët Heracletus und der Historien-Schreiber Herodotus. Hier war sonst das vortrefliche Mausoleum, oder des Königs Mausoli Begräbniß / welches ihm seine auch nach dem Tode getreue Gemahlin Artemisia bauen lassen / und das unter die sieben Wunderwercke der

Welt

Welt gerechnet worden. Um diese Gegend war sonst Doris, nicht weit davon ist ein Bruñ/ Nahmens Salmacis / welcher die Männer / so daraus trincken / gantz weibisch machen soll.

10. *Scutari* oder Scutaret Lat. Scutarium, vormahls Chrysopolis, eine kleine Stadt am Canal von Constantinopel / hat auf einem Hügel ein Serrail, woselbst sich der Groß-Sultan wegen des angenehmen Prospects öffters zu divertiren pfleget. Auch hat die Sultanin Valita, Mahomets IV. Mutter / eine schöne Moschee daselbst erbauet. Nicht weit von hier hat ehemahls *Chalcedon* gestanden / allwo An. 451. ein Concilium gehalten worden.

11. *Lampsacus*, ein feiner Ort am Hellespont, welche Gegend sonst Mysia Minor geheissen. Unweit davon ist der Fluß *Granicus*, wobey Alexander Magnus mit den Persern geschlagen.

12. *Ismid*, sonst Nicomedia, ist von Mittel-Gattung und liegt am Propontide.

13. *Filadelfi*, sonst Philadelphia, deren in der Offenbahrung Johannis gedacht wird / die Türcken nennen sie Allachars oder Allach-Scheyr das ist / Gottes-Stadt. Selbige gegend hieß vormahls Lydia. An. 1340. belägerte der Türckische Käyser Orchanes, und nach ihm Amurath I. diesen Ort vergebens / Bajazeth I. oder Gilderun aber bekam ihn An. 1392. ein. Weil nun diese Bürger seinen Vorfahren und ihm selbst so hartnäckigt widerstanden hatten / ließ er viele davon erbärmlich niederhauen / und zum Andencken seiner Rache eine dicke Mauer

ungefehr

ungefehr 1500. Schritte gegen Mittag aus Menschen-Knochen uñ Steinen mit Kalck zusammen setzen. Diese Stadt ist noch jetzo gar volckreich / und halten sich darinnen viel Christen auff.

14. *Sardo* sonst Sardis. Hier war ehemahls das Grab Königs Alyattes, des Crœsi Vaters/und Crœsus selbst residirte daselbst/Cyrus aber nahm ihm An. 3403. diesen Ort hinweg. Nachgehends wurde er unter Dario Hystaspe von den Grichen mit grosser Mühe erobert. Zu Käysers Tiberii Zeiten that hier ein grosses Erdbeben viel Schaden; Johannes hat in seiner Offenbahrung mit dem hiesigen Bischoffe zu thun/heute zu Tage ist dieses ein geringer Platz. Unweit hievon war ehemahls die grosse Stadt Laodicea, deren Lehrer Johannes in seiner Offenbahrung anredet / hiebey war der Fluß Lycus, durch dessen Annehmlichkeit die Nymphen / der Poeten Gedichte nach/ so eingenommen worden / daß sie dabey beständig gewohnet. Eben um diese Gegend soll die Stadt Colossæ gewesen seyn / an welche der Apostel Paulus eine Epistel geschicket.

15. *Thyatira* so die Türcken Ackhisar nennen/ mit deren Lehrer Johannes gleichfals in seiner Offenbahrung zuschaffen gehabt. Der Ort ist noch jetzo wohl bewohnt / und treiben daselbst Juden und Türcken grossen Handel mit Seyde und Baumwolle / welche nach Smirna gebracht und den Europäern verkaufft wird. Von Christen sind ihrer gar wenige allhier.

16. *Foya* sonst Phocæa, die Gegend daherum hieß vormahls Æolis. Es ist dieses anjetzo gar ein geringer Ort.

17. *Milasso* oder Melasso, ist sehr schlecht / und hat nur noch einige Rudera von dem Tempel des Jupiters.

18. *Mileto* oder jetzo Palatschia, ein wüster Platz / sonst ist daraus der Grichische Philosophus Thales, ingleichen Anaximander gebürtig gewesen.

19. *Magnesia* oder Mangresia, ein grosser und volckreicher Ort / woselbst Themistocles gelebet / als er sein Vaterland verlassen muste / und auch gestorben.

20. *Angouri*, eine Stadt fast mitten in Natolien / woselbst Pompejus den Mithridatem und Tamerlanes den Bajazeth I. geschlagen und gefangen bekommen. Die hiesige Gegend hieß vor Zeiten Galatia.

21. *Hierapolis* oder Bambukkale, ein wüster Platz am Fluß Lyco / woselbst noch Rudera von warmen Bädern und Tempeln gesehen werden.

22. *Sinope* oder Sinopoli, eine Stadt am schwartzen Meere / hat einen guten Hafen / wie auch einen Bischoff / der unter den Ertz-Bischoff von Simo in Amasien gehöret. Hiesige Gegend wurde vor Alters Paphlagonia genennet. Diß ist Natolien insonderheit.

Nun folget

B. Caramanien Lat. Caramania,

liegt am mittelländischen Meer / worinnen

1. *Cogni* sonst Iconien Lat. Iconium die Haupt-Stadt / woselbst der Beglerbeg seinen Sitz hat / war

war sonst die Residenz eines vornehmen Ertz-Bischoffs / der unter den Patriarchen zu Constantinopel gehörete.

2. *Lystra*, eine Stadt / so nebst der vorigen aus der Apostel-Geschicht bekant ist / indem man in selbigen Paulum und Barnabam lehren gehöret und Wunder thun gesehen / daher man ihnen auch zu Lystra Göttliche Ehre erweisen wollen. Die hiesige Gegend hat vormahls Lycaonien geheissen.

3. *Tarso* Lat Tarsus, ehemahls die Haupt-Stadt in Cilicien, heißt jetzo Ama, hat einen Ertz-Bischoff / und ist der Apostel Paulus daselbst gebohren worden. Nicht weit davon ist der Fluß Cydnus, worinnen Alexander M. nach gepflogenem Bade fast sein Ende gefunden / Käyser Fridericus I. Barbarossa aber wircklich fand.

4. *Tiana* Lat. Tigna, war vormahls eine Ertz-Bischöffliche Stadt in Cappadocia unten am Berge Taurus.

5. *Satalia* oder Attalia, vormahls der beste Ort in Pamphylien / jetzo zerstöret / und liegt am Golfo di Satalia.

6. *Myra.* 7. *Patara.* 8. *Telmessus*, sind geringe Oerter.

C. Amasien Lat. Amasia.

Hierinnen sollen ehemahls die so berühmten Amazonen gewohnet haben.

Es sind darinnen

1. *Amasan* Lat. Amasia, die Haupt-Stadt / vormahls eines Ertz-Bischoffs / jetzo aber eines Beglerbegs Sitz.

2. *Trebi-*

2. *Trebisonde*, vormahls Trapezunt Lat. Trapezus, eine vornehme Stadt nebst einem Hafen am schwartzen Meere/ woselbst der Prophet Jonas von dem Wallfische soll wieder seyn ans Land geworffen worden. Als An. 1204. die Lateiner Costantinopel einnahmen/ salvirte sich Alexius Comnenus, ein Käyserl. Anverwandter/ in diese Stadt/ und richtete daselbst ein Fürstenthum auf/ da nun die Lateiner Constantinopel A. 1259. wieder verlohren / nenneten sich kurtz darauff die Trapezuntischen Fürsten gar Käyser/ und war dieser Titul bis auf den David im Gebrauch/ welchen nebst diesem kleinen Käyserthum Mahometh II. Türckischer Käyser A. 1461. gantz ausrottete.

3. *Tocat* Lat. Tocata, ein grosser und volckreicher Ort am Fluß Casalmach, woselbst ein Ertz-Bischoffthum/er ist nebst seinem Zugehör der Türckischen Käyser ihrer Mütter Leibgedinge. Es wächset um diese Gegend vortreflicher Wein und sehr viel Saffran. Man hält diese Stadt vor das alte Neocæsarea, und der Revier da herum hieß vormahls Cappadocia. Unweit Tocat ist die Stadt Nazianzum gewesen / von welcher Gregorius Nazianzenus seinen Beynahmen bekommen.

4. *Siwas* oder Suwas Lat. Sebastopolis, ein vornehmer Ort und die Haupt-Stadt im General-Gouvernement gleiches Nahmens am schwartzen Meer / welches sechs kleinere Gebiete unter sich begreiffet.

5. *Sisimo* Lat. Amisus, ist der Ort / woselbst der berühmte

rühmte König in Ponto Mithridates residiret hat.

6. *Caisar* oder Cæsarea, dieses ist die Geburts-Stadt des Basilii M. in welcher er auch Bischoff gewesen.

7. *Comana.* 8. *Saustia*, sind beydes schlechte Oerter.

D. Alauduli Lat. Aladulia.

Es gräntzet solches gegen Morgen an Syrien und Turcomannien / gegen Mittag an das Mittelländische Meer / gegen Abend an Caramanien und gegen Mitternacht an Amasien/

worinnen

1. *Marz* oder Marasch / liegt am Euphrate, ist die Hauptstadt und residiret alda der Beglerbeg.

2. *Lajazzo* oder Issus, woselbst der Alexander M. den Darium zum andern mahl geschlagen.

E. Etliche Insuln.

Als

A) Rhodis Lat. Rhodus,

Sie liegt auf dem Mittelländischen Meer zwischen den Insuln Cypern und Candia / von welcher aber schon in der Staats-Geographia von Europa p. 1239. gesaget worden: Dem ungeacht mercken wir doch alhier

(A) Den Ursprung derselben.

Man sagt / Faroncus der andere König der Argiven habe sie erbauet / und ihr den Nahmen Rhodis deßwegen gegeben / weil er bey Legung des Grundes einen schönen Rosenstock gefunden / oder weil

auf

auf dieser Insul viel Rosen sind / welche einen schönen Geruch von sich geben.

(B) Die Beschaffenheit derselben.

Die Insul Rhodis hat gute Weyde vor das Vieh / schöne Citronen- Pomerantzen - und Oliven-Bäume in grosser Anzahl / desgleichen vielen Weinwachs / viel Honig / Wachs und Seiffen / es werden auch daselbst viel Zeuge von Schamlot und Teppichen gemacht. An den Küsten sind wenig sichere Häfen / aber viel gute Rheden.

(C) Die unterschiedlichen Herren derselben.

Diese Insul gehörete sonst zum Orientalischen Käyserthum: An. 1309. eroberten sie die Johanniter-Ritter / An. 1522. aber kam sie in der Türcken Gewalt / und ist auch von solcher Zeit an in ihren Händen geblieben.

(D) Die Städte auf derselben.

Als

1. *Rhodis* Lat. Rhodus die Haupt-Stadt / eine herrliche Festung.
2. *Lindo*, woraus der berühmte Bildhauer Cares gebürtig gewesen / so den Colossum auf der Insul Rhodis verfertiget hat.
3. *Catavia*. 4. *Filerro*. 5. *Vasica*. Wiewohl die vier letzten Oerter nur heute zu Tage Flecken seyn.

B) Cypern Lat. Cyprus,

Sonst Macaria genannt / ist sehr weitläufftig / indem sie 5. bis 700. Meilen im Umfange haben

soll / und lieget auf dem Mittelländischen Meer bey Natolien und Syrien / wobey zu mercken

(A) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

Cypern ist ein liebliches Land / hat gesunde temperirte Lufft und warme annehmliche Winde / daher es auch der Göttin Venus gewiedmet worden; welche nichts als lauter Annehmligkeiten vertragen kan. An weissen schönen Saltze ist hier eine solche Menge / daß jährlich bis 100. Schiff damit angefüllet werden. Es soll annoch viel Zucker daselbst seyn / andere meynen / es wäre zwar vor diesem dergleichen viel gewesen / jetzo aber nicht mehr: Denn nachdem die Insul denen Venetianern von denen Türcken abgenommen worden / hätte der Bassa alle Zucker-Röhren / die in einem grossen Felde gestanden / hinweg brennen lassen. Vorzeiten ist diese Insul allenthalben mit Wäldern überzogen gewesen / und ob wohl die Einwohner jährlich eine grosse Menge Holtz verbrannten / die Metallen zu reinigen / wuchse doch dessen so viel hernach / daß die Gesträuche nicht zu vertilgen waren. Endlich machte man eine Ordnung / daß ein jeder so viel Holtz abhauen möchte / als er wolte / und solte das Feld / so er gereiniget / sein eigen seyn. Es hat dieses Land mancherley Früchte / sonderlich aber vortreflichen Wein / so sich 60. bis 70. Jahr hält / und soll der rothe endlich vor Alter weiß werden. Man findet alhier ein Bergwerck / worinnen Federweiß gegraben wird / welches sonst der Amiant-Stein ist / aus diesem wurde vor Alters eine Baumwolle gemacht /

macht / die man spinnen und weben kunte; solches Gewebe verderbete das Feuer nicht / sondern machte es weit vollkommener und weisser. Die Gewerbschafften zu Cypern bestehen in unverarbeiteter Baumwolle / die alhier die schönste in gantz Morgenland seyn soll / und hernach in Seyde / so aber weder schön noch häuffig ist. Von den Heuschrecken wird dieses Land sehr geplaget / weil selbige manches Jahr alles Geträide in der Blüthe abfressen und alle Gärten verderben. Die Einwohner sind starck von Leibe / gar höflich / sauber / aber dabey wollüstig.

(B) Der Herr dieser Insul.

Cypern gehörte anfangs den Egyptischen und Persischen Königen / kam hernach an das Römische Reich / welchem es die Saracenen entrissen und ihre rechtmäßige Prætension aus ihren Geschicht-Schreibern erweisen wolten / als worinnen stünde / es hätte der fünffte Capitain oder General ihrer Religion selbige Insul bezwungen / und könte man noch daselbst die Gräber der alten Musulmänner finden. Als die Christen das gelobte Land eroberten / jagten sie die Saracenen aus Cypern wieder fort / und machten es zu einer Provintz des Königreichs Jerusalem. Richardus König aus Engeland nahm es in dem dritten Zuge des heiligen Krieges An. 1191. einem Constantinopolitanischen Printzen Isaacio Comneno weg / verkauffte es den Tempel-Herren / diese dem vertriebenen Könige von Jerusalem Guidoni Lusignano, dem von den Genuesern Famagosta weggenommen ward. Nach Königs Johannis Tode

stritten Carlotta von Savoyen und dessen unächter Sohn Jacobus um das Königreich. Endlich wurde Jacobus von den Mammelucken / so damahls die Ober-Herrschafft über die Insul hatten / damit belehnet und durch ihre Waffen so unterstützet / daß er nicht allein Carlottam nebst ihrem Gemahl Ludwig von Savoyen aus der Insul jagte / sondern auch Famagosta denen Genuesern wieder abnahm / und sich also zum absoluten Herrn der Insul machte. Er heyrathete darauff die Catharina Cornara, eines Venetianischen Patritii, Marci Cornaro Tochter / wodurch er sich die Republic Venedig gar sehr verband. Mit dieser Gemahlin zeugete er einen Printzen / der aber frühzeitig verstarb / und vermachte also Jacobus seiner Gemahlin dieses Königreich erblich / welche es ihrem Vaterlande Venedig An. 1472. willig abtrat. Die Hertzoge von Savoyen erhielten nichts / doch behalten sie bis dato die Prætension darauff / und schreiben sich deßwegen Ihre Königliche Hoheit. Heute zu Tage ist das Königreich Cypern in der Türcken Händen / nachdem sie solches An. 1570. unter Selims II. Regierung eingenommen.

(C) Das Regiment auf dieser Insul.

Cypern wird durch einen Bassa regieret / welcher in der Stadt Nicosia seinen Sitz hat / will er die Festung Famagosta besehen / so muß er sich vorher bey dem Begen, der darüber zu befehlen hat / anmelden lassen / weil ihm derselbe auch die Einlassung versagen kan / wie zuweilen geschiehet.

(D) Der

(D) Der Kirchen-Staat daselbst.

Es ist auf dieser Insul ein Ertz-Bischoff/ welcher eine Meile von der Stadt Nicosia wohnet / und über das Mittel der Insul nebst dem Theil gegen Morgen zu befehlen hat. Weiter finden sich alhier drey Wey-Bischöffe / deren einer zu Papho / der andere zu Cerines und der dritte zu Larnecca wohnet. Diese alle sind der Grichischen Religion ergeben. Sie stehen die Sonn- und Feyertäge zwischen ein- und zwey Uhr nach Mitternacht auff/ um die Früh-Messe zu singen / daher lauffet ein junger Mönch von Hauß zu Hauß/ klopffet mit einer Klapper an die Thüren / die Leute vom Schlaff zu erwecken / und rufft in ihrer Sprache: Ihr Christen gehet in die Kirche! die Männer und alten Frauen/ so am eyfrigsten sind / thun es/ die Jungfrauen und jungen Weiber aber gehen der Türcken wegen des Nachts nicht aus / und befinden sich nur bey dem Morgen-Gebethe und der Messe / so darauff gelesen wird. Von Mahometanern sind alhier eine grosse Anzahl.

(E) Die Städte dieser Insul/

Solche sind

1. *Nicosia*, die Haupt-Stadt / ist groß und hat eine fruchtbare Gegend. Alhier residiret der Bassa, ingleichen ist daselbst ein Ertz-Bischofthum.
2. *Famagosta* Lat. Fama Augusta, eine nach alter Art befestigte Stadt / nebst einem Hafen / hat einen besondern Bassa, welcher sich von dem zu Nicosia nichts befehlen lässet. Das hiesige Bischoffthum gehöret unter den Ertz-Bischoff von Nicosia.

3. *Papho* Lat. Papha, eine Stadt/ so starcke Handlung treibet/ vor alters wurde in derselben die Göttin Venus hoch verehret.

4. *Cerines* Lat. Caraunia, ist ein gar schlechter Ort.

5. *Larneca* alhier ist die Niederlage der Waaren/ so man aus oder nach Cypern bringet/ auch haben die Frantzosen/ Engel- und Holländer ihre Consules daselbst.

6. *Salines*, ist nach etlicher Meynung nur ein anderer Nahme von Larneca, andere machen eine besondere Stadt daraus. Es ist nahe dabey ein See/ wo eine grosse Menge Saltz gemacht wird.

C) Etliche andere Insuln/

die nicht weit von Natolien liegen/ als Metellino und Scio, von welchen aber schon in der Staats-Geographie von Europa p. 1238. &c. gesaget worden. Und so viel von Natolien/

Weiter gehöret alhier den Türcken

II) Sorien oder Syrien/

Lateinisch Soria und Syria, wird auch Suria und Suristan genennet.

Wir mercken dabey

(I) Die Gräntzen.

Sorien stösset gegen **Morgen** an Arabiam Defertam und Diarbec, gegen **Mittag** an Arabiam Petræam, gegen **Abend** an das Mittelländische Meer/ und gegen **Mitternacht** an Natolien/ ist dabey eine weitläufftige Landschafft.

(II) Die

(II) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

Das **Erdreich** ist in dieser Provintz von Natur gut und fett / und bringet an etlichen Orten auch ungebauet köstliches Korn und anderes Getraide herfür. Jedoch wollen die Victualien nicht allemahl zureichen / weil die Einwohner nachläßig und die Türcken faul seyn. Die **Syrer** selbst sind eines unbeständigen und leichtsinnigen Gemüthes / tragen lange Bärthe / die Haupt-Haare hingegen lassen sie ihnen offt abscheren. Die Weiber sind sehr einfältig und dumm / essen selten mit den Männern beysamen / sondern behelffen sich mit schlechter Kost in ihren eigenen Gemächern. Die Eingebohrne sind sehr streitbar / und führen gemeiniglich Bogen und Pfeile nebst einem krummen Dolch an der Seite. Und damit sie für tapfer und gute Soldaten angesehen werden mögen / so gehen sie auf der Reise mit blossem Leibe und Armen / und legen ihr Hembde sammt dem Rock hinter sich auf den Rücken. Sonst grasiret die Peste / gleich wie bey den Türcken insgemein / also auch absonderlich in diesem Lande gar offte / und verzehrete An. 1693. über zehenmahl hundert tausend Menschen.

(III) Die Eintheilung des Landes.

Syrien wurde sonst in drey Stücke eingetheilet / als da war **Syrien insonderheit / Phoenicien** und *Palæstina* oder *Canaan*, anjetzo gehöret alles zusammen unter drey Bassen / als den zu *Aleppo*, den zu *Tripoli*, und den zu *Damasco*. Wir wollen beyde Eintheilungen beysammen behalten / und also betrachten

I. Syrien insonderheit / oder was unter den Bassa zu Aleppo gehöre.

II. Phoenicien / oder was unter den Bassa zu Tripoli gehöre.

III. Palœstina, oder was unter den Bassen zu Damasco gehöre.

Solcher gestalt kommt vor

A. Syrien insonderheit oder was unter den Bassa zu Aleppo gehöret / nemlich

1. *Aleppo* Lat. Aleppum, die Haupt-Stadt und Residenz eines Bassen, welchen die Ottomannische Pforte unter den dreyen in diesem Lande am meisten caresiret / damit er nicht etwan einen Auffstand erregen möge. Diese Stadt ist sehr groß und die vornehmste nach Constantinopel und Cair im gantzen Türckischen Reiche / treibet auch vortrefliche Handlung / und haben allerhand Nationes ihre Contores und Consules alda. Die Kauffleute daselbst zehlen einander die groben Sorten vom Gelde nicht zu / sondern füllen gewisse Kasten mit Reichsthalern und wägen sie. Die Weiber suchen ihre gröste Vergnügung im Bade / deßwegen sparen sie die gantze Woche darauff / damit sie allda eine lustige Collation anstellen mögen.

2. *Alexandretta* oder Scanderona Lat. Alexandria, am Golfo d' Ajazzo, der Ort siehet zwar wüste aus / hat aber einen guten Hafen und treibet starcke Handlung / wie denn unterschiedene Nationes alhier ihre Consules und Packhäuser haben / von dar sie ihre Waaren nach Aleppo verschicken.

schicken. Wenn die hiesigen Kauffleute mit denen zu Aleppo correspondiren / welches gar offte geschiehet / so brauchen sie gar wunderliche Postillons darzu / welche die Briefe innerhalb 4. oder 5. Stunden dahin überbringen / ob gleich mehr als zwey Tagreisen zu Pferde dahin sind: Denn sie binden den Brief einer Taube / welche dazu abgerichtet ist / unter die Flügel / und solche fliegt gerade zu; um mehrer Sicherheit aber werden allezeit ordentlich zwey abgeschickt / damit / wenn sich ja etwan die eine bey duncklem Wetter verirrete / welches bisweilen geschiehet / die andere derselben Abgang ersetzen möge. Sonst ist alhier die Lufft sehr ungesund / absonderlich im Sommer / so / daß die / welche nicht gar sterben / doch eine Kranckheit davon tragen. Und solches komt daher / weil die Stadt am Meer an einem sumpffichten Orte erbauet ist / da der Wind / wegen des umliegenden Gebürges keinen freyen Gang haben und die Lufft reinigen kan. Welche aber von so harter Natur sind / daß sie drey oder 4. Jahr daselbst dauren können und also die böse Lufft gewohnen / thun sehr wohl / wenn sie alda bleiben: Denn wo sie wieder an einen gesunden Ort ziehen / pflegen sie gemeiniglich nicht lange zu leben.

3. *Antiochia* jetzo Anthakia eine grosse / aber wüste Stadt am Fluß Oronte oder Farfar, vormahls war sie in hohem Ansehen / anjetzo ist dieses noch bey ihr zu mercken / daß die Orientalischen Christen einen Patriarchen haben / welcher sich

von

von dieser Stadt schreibet / aber zu Damascus wohnet. Dieser nun holet seinen Ursprung von dem Apostel Petro her / dessen Bildniß nebst dem Creutze er auch in seinem Wapen führet / und nennet seine Residenz eben wie der Pabst zu Rom den Apostolischen Sitz / weil der Apost. Petrus alhier zu erst soll residiret habē.

4. *Samosat* Lat. Samosata, ist jetzo ein geringer Ort.

5. *Palmyra*, eine vormahls berühmte Stadt / in welcher die Königin Zenobia regieret / die zwar wider den Römischen Käyser Valerium Aurelianum sehr tapfer gefochten / aber doch zuletzt von demselben überwunden und nach Rom in Triumph geführet worden.

6. *Seleucia*, ist heute zu Tage ein gar geringer Ort.

7. *Laodicea*, heißt auch Illadchies oder Liche, und ist jetzo nicht so gut / als vormahls.

8. Der Berg **Libanon** / welcher von Morgen gegen Abend / von Arabien bis an das Mittelländische Meer gehet. Es wohnen auf demselben Marvnitische Christen / welche mit den Catholicken ziemlich übereinstimmen. Selbige geben dem Türckischen Käyser einen gewissen Tribut / und leben hernach von aller Gefahr und Gabe frey / haben auch das Privilegium, daß sie in einem Closter die Glocken läuten dürffen / welches sonst denen Christen / so unter Türckischer Bothmäßigkeit leben / durchaus verboten ist / und solches vielleicht darum / weil die Türcken selbst keine Glocken haben. Dieser Berg soll von den vielen Weyrauch-Sträuchern / so darauf gefunden wer-

den /

den / seinen Nahmen haben / wiewohl andere meynen / er bedeute so viel / als Weißberg oder Wittenberg / weil auf demselben etliche Hügel und Spitzen sehr hoch in die Lufft aufsteigen / die immerfort mit Schnee bedecket liegen / welcher einen so weissen Glantz von sich giebet / daß ihn die Seefahrenden noch weit von ferne sehen können.

Nun folget

B. Phoenicien oder was unter den Bassa zu Tripoli gehöret /

worinnen

1. *Tripoli* mit dem Zunahmen di Soria, damit sie nicht mit Tripoli in Africa confundiret werde / Lateinisch heißt sie Tripolis, ist die Residenz eines Beglerbegs, und hat einen Hafen / ingleichen eine Citadelle. Nahe bey der Stadt ist der so genannte Liebes-Thurn / welchen ein Venetianischer Edelmann hat bauen lassen der eine Türckische Jungfrau beschlaffen hatte / und also / vermöge der Türckischen Gesetze / entweder das Leben lassen / oder die Türckische Religion annehmen müssen / aber beydem zu entgehen diesen Bau vorgeschlagen hatte / als aber der Thurn fertig war / und der Edelmann kein Türcke werden wolte / muste er doch das Leben lassen.

2. *Baruth* Lat. Baritus, am Mittelländischen Meer / war ehemahls ein unter Antiochia gehöriges Ertz-Bisthum.

Nun ist in Sorien noch übrig

C. Palœ-

C. Palœstina oder was unter den Bassa zu Damasco gehöret / als

1. *Damas* Lat. Damascus bey den Türcken Scham, die Residenz eines Beglerbegs, alwo auch der Orientalischen Christen ihr Patriarche wohnet / der sonst zu Antiochia seinen Sitz gehabt hat. Die Christen leben aber an diesem Orte in einem gar elenden Zustande / und wenn sie sterben / bekommen sie mit genauer Noth ein Grab. Ihr Kirchhoff soll derjenige Ort seyn / wo der HErr Christus dem wütenden Saul zugeruffen: Saul / Saul / was verfolgestu mich? Eine Meile von der Stadt weiset man auch den Ort / wo Adam und Eva nach dem Falle gewohnet / und Cain seinen Bruder Abel erschlagen. Mitten in der Stadt ist ein schönes und festes Castell / worinnen der Beglerbeg residiret. Dieser Ort treibet starcke Handlung mit Seyde / Wolle / Rosinen Pflaumen / wohlriechende Wassern ꝛc. Man findet alhier ein artiges Uhrwerck / welches ein gewisser Philosophus verfertiget: Es hat nemlich derselbe eine künstliche Mauer um eine Arabische Kirche aufgeführet / in welcher Mauer so viel Löcher sind / als Tage im Jahre / solcher Gestalt durchgehet die Sonne jeden Tag eines / samt seinen 12. Stuffen / nach der Zahl der Stunden / und deutet also Jahr und Tag an. Sonst ist bekannt / daß die Damaste / welche in dieser Stadt häuffig gemachet werden / davon den Nahmen haben. Die Damascener-Klingen /

C. Pale-

gen/ so alhier zuerst erfunden worden / sind so beliebt / daß sich deren nicht nur die vornehmen Türcken und Persianer / sondern auch andere Cavaliers gerne bedienen. Sie werden auf eine künstliche Art temperiret / daß sie eine sonderbare Härte haben / sind undulirt oder gewässert / daß man Gold und Silber darauff probiren kan / ja / sie pflegen auch perfumirt zu werden.

2. *Jaffa*, vormahls Joppe genannt / hat einen Hafen / in welchem sich die Kauffleute und Pilgrims nach dem heiligen Grabe häuffig einfinden. Allhier soll der Wallfisch den Propheten Jonam verschlungen haben.

3. *Samaria*, vor Zeiten eine vornehme Stadt / jetzo aber gantz wüste.

4. *Sur*, vormahls Tyrus genannt / war sonst ein sehr berühmter Ort / ist aber jetzo nur ein elender Flecken.

5. *Sayd* oder Seyda, vormahls Sidon, war in den alten Zeiten gleichfals berühmt / siehet aber jetzo sehr schlecht aus / doch hat es noch einen Hafen und ein Schloß. Nicht weit davon zeiget man am Meer eine Capelle / allwo das Cananäische Weib den HErrn JESU den Weg verlauffen und ihn angeschrien: Ach HErr / du Sohn David erbarme dich mein. ꝛc.

6. *Jerusalem* Lat. Hierosolyma, ist nicht die vormahls weltberühmte / sondern eine nicht weit davon von den Saracenen in Gestalt einer langen Birn erbauete Stadt / welche von Türcken / Juden und allerhand Christen / als

Grichen /

Grichen/Maroniten/ Nestorianern/ Georgianern/ Abyßinern ꝛc. bewohnet wird. Man weiset daselbst das Grab CHristi.

7. *Acre* oder Acon, vormahls Ptolemais, hat einen guten Hafen / und war ehedessen der Johanniter-Ritter-Sitz / welche solchen Ort / und alle ihre Häuser darinnen ungemein befestiget hatten.

8. *Gaza* oder Gazara, liegt gar nahe bey Egypten/ deren Thore Simson ausgehoben und auf den nahe dabey gelegenen Berg getragen hat/ ist jetzo gar in schlechtem Zustande.

9. *Rama*, ein alter Ort / wovon man jetzo nur Steinhauffen siehet / anderer verfallener Oerter zu geschweigen. Diß wäre auch Sorien.

Weiter gehöret alhier den Türcken

III) Diarbeck Lat. Diarbechia.

Diese Provintz liegt zwischen dem Fluß Euphrat und Tigris, woselbst das Paradiß soll gewesen seyn/ allwo aber jetzo eine wüste Gegend ist. Sonst stösset diese Landschafft gegen Morgen an Arzerum, gegen Mittag an das wüste Arabien / gegen Abend an Syrien und gegen Mitternacht an Turcomannien.

Es sind darinnen

1. *Bagdad* Lat. Bagdadum, hieß auch ehemahls Seleucia, und die Gegend daherum wurde vormahls Babylonia od Chaldea genennet. Etliche nennen es auch Babylon, wodurch aber nicht etwan die alte berühmte Stadt Babylon zu verstehen ist/ als welche drey Meilen davon lieget/ und nur noch einige Ruderа aufweiset. Diese

Stadt

Stadt ist innerhalb 200. Jahren sechsmahl eingenommen worden/dreymahl von den Persern / und dreymahl von den Türcken. A. 1398. nahm sie Schach Ismael Sophi dem Bajazeth, diesem aber der bekannte Tamerlanes weg/ doch blieb sie hernach bey den Persern. Anno 1535. nahm sie der Türckische Groß-Sultan Solymannus II. dem Schach Tamæ; Solymanno entriß sie wieder Schah Muhamed; Achmed der Türckische Käyser eroberte sie A. 1605. wieder; An. 1622. brachte sie der Persische König Schah Abas unter des Türckischen Käysers Osmanni Regierung in seine Gewalt. An. 1638. nahm der Groß-Sultan Amurath diesen Ort den Persern weg/ welche ihr Heyl An. 1696. vergebens wider diese Stadt versuchten. Es ist dieser Ort noch heute zu Tage groß/ reich/ hat eine gute Citadelle/wird durch einen Beglerbeg regieret / und wohnen daselbst allerhand Christen / als Nestorianer/ Armenianer/ und Jacobiten/ desgleichen Juden/ welche alle Jahr in zieml. Menge nach dem Grabe des Proph. Ezechiels/ so anderthalb Tagreisen von der Stadt gelegen/ wallfarthen; Von Mahometanern findet man alhier sehr viel. Dieser Ort hat gute Nahrung von Baumwolle und Seiden / und werden alda die besten Zeuge von Baumwolle gewebet. Der gemeine Mann glaubet / daß um selbige Gegend annoch die Reliquien von dem Babylonischen Thurme zu sehen wären/ die klügern aber sagen / es habe diesen Thurm/ den man heute zu Tage da siehet/ein Arabischer

Fürst erbauet / der alda eine hohe Laterne zu Versammlung seiner Unterthanen in Kriegs-Zeiten gehalten.

2. *Ophra* oder Orpha, vormahls Edessa. An diesem Orte soll der König Abgarus oder Akbarus gebohren worden seyn und residiret haben / welcher an den HErrn Christum / etlicher Vorgeben nach / geschrieben / und von dem Heylande eine Antwort darauff bekommen / als der auch dabey sein Bildniß in ein sauberes Tuch gedrucket und jenem überschicket. Hier machet man den schönen gelben Saffian / den blauen hingegen zu Tocat, und den rothen zu Diarbequir. Ja man kan in der gantzen Türckey keinen so schön machen / als an diesen drey Orten / weil den andern Plätzen dergleichen schönes Wasser fehlet. Eben alhier wird auch der Türckische Jochten verfertiget. Die hiesige Gegend hat sonst Mesopotamia geheissen.

3. *Diarbequir* oder Car-Emu, eine grosse und mit doppelten Mauern am Tigris umgebene Stadt / an der äusern Mauer siehet man 72. Thürme / so den 72. Jüngern JEsu zu Ehren sollen aufgerichtet seyn. Der Ort treibt grosse Handlung / und wird daselbst viel Leinwand / rother Saffian und Baumwollen-Zeug gemachet.

4. *Mosoul* oder Monsul Lat. Mausilum, oder Nova Ninus, am Flusse Tigris, scheinet von aussen schön und pranget mit hohen Mauren / so aus Quater-Steinen bestehen: von innen aber ist sie fast gantz eingefallen / und hat nur lauter kleine Häuser / doch ist sie groß und hat eine Citadelle.

Das

Das Schloß/ worauf der Bassa residiret/ und welches auf die Tiger gebauet ist / soll einige Parade machen/ es ist aber klein / und nicht weit her. Jedoch ist diese Stadt in einigem Ruffe/ weil die Kauffleute starck hieher handeln. Insgemein hält man davor / dieser Ort sey aus den Ruderibus der Stadt Ninive entstanden / welche Stadt nach etlicher Scribenten Ausrechnung 24. Frantzösische Meilen im Begriff soll gehabt haben. Nicht weit davon ist eine Türckische Mosque, in welcher / wie die Türcken vorgeben/ der Prophet Jonas begraben lieget. Herr Reitschütz sagt hingegen in seiner Reise-Beschreibung / er habe dieses heiligen Mannes Grab auf einem Dorffe unweit Nazareth gefunden. Die Gegend um diese Stadt hieß vormahls Assyrien.

5. *Haran* oder Carrhæ in Mesopotamien / ist der Ort/ wo der Ertzvater Abraham seine Wohnung gehabt/ welchem zu Ehren auch die Türcken eine besondere Mosque erbauet.

6. *Nisibis* oder Nisibin, ein Ort / wo ungemein schöne Rosen / aber auch entsetzliche Scorpionen gefunden werden / unweit davon ist eine Höhle/ welche man vor des Propheten Elisæ Grab ausgiebet.

7. *Cocasem.* 8. *Merdin*, sind zwey geringe Oerter.

Und so viel von Diarbeck / endlich gehöret hier noch den Türcken

IV. Turcomannien Lat. Turcomannia,

Hieß vormahls Armenia Major, daher auch noch jetzo die darinn wohnende Christen die Armeniani-

schen Christen genennet werden / von welchen man vieles sagen könte. Sonst nennet man diese Provintz auch Dagesthan, und gräntzet dieselbe gegen Morgen an Adirbeitzan und Erivan, gegen Mittag an Diarbeck, gegen Abend an Natolien, und gegen Mitternacht an Georgien/

Es sind darinnen

1. *Erzer* oder Erzerom auch Erzerum genennet / es ist dieses ein wichtiger Paß und eine vornehme Gräntz-Festung gegen Persien. Der Zoll daselbst bringet viel ein. In dieser Stadt ist ein Schloß / worinnen der Türckische Bassa residiret / nahe dabey ist ein Hügel / auf welchem eine kleine Schantze angeleget worden / worinnen der Janitzaren Aga seine Wohnung hat / und worüber der Bassa nichts befehlen darff. Wenn der Groß-Sultan den Kopff dieses Bassa / oder sonst einer vornehmen Person in derselben Provintz verlanget / sendet er nur Befehl an den Janitzaren Aga / daß er denjenigen / dem das Leben abgesprochen worden / solle in die Schantze kommen lassen / da denn die Execution alsbald vollbracht wird. Es ist um diese Gegend insgemein sehr kalt / und dennoch wächset die Gerste alda innerhalb 40. Tagen / und das Korn innerhalb 60. Sonst haben die Leute an diesem Orte gemeiniglich böse Augen / und ist niemand / der sie curiren könte.

2. *Van* oder Wann, ingleichen Vastan, eine alte / feste und grosse Stadt am See Van, hat eine gute Citadelle.

3. *Cars* Lat. Carse, eine Festung beym Euphrat auff einem

einem fruchtbaren Boden / ist groß und treibet starcken Handel.

4. *Arsinga.* 5. *Cori.* 6. *Marasch.* 7. *Silasahi* und 8. *Thalina*, sind lauter geringe Oerter.

9. **Das Gebirge Ararat** / auf welchem der Kasten Noe nach der Sündflut geruhet; Die Einsiedler auf diesem Berge wollen noch heute zu Tage den gantzen Kasten besitzen / und geben vor / die temperirte Lufft in dieser Gegend habe verhindert / daß er nicht verfaulet wäre. Sie zeigen den Reisenden ein höltzernes Creutz / welches ihrem Vorgeben nach aus einem Bort von diesem Kasten gemacht worden. Die Höhe dieses Gebirges wird so groß beschrieben / daß man sieben Tage zu reisen habe / wenn man jeden Tag 5. Meilen hinter sich lasse. Es reichet bis an die Gegend der Lufft / wo die Wolcken formiret werden; Von der Mitte an bis an die Spitze ist es allezeit mit Schnee bedeckt / und offt drey bis vier Monat mit Nebeln umgeben. So bald die Armenier dieses Gebirge erblicken / küssen sie die Erde / heben die Augen gen Himmel auff / machen ein Creutz und sprechen etliche Gebete. Und dieses ist alles / was die Türcken in Asien vollkommen besitzen.

Nun folget

Die II. Section.

Von Arabien.

Arabien Lat. Arabia ist eine grosse Landschafft oder Halb-Insul / wobey zu mercken

I. Die Gräntzen desselben.

Arabien stösset gegen **Morgen** an den Persianischen See-Busen / gegen **Mittag** an das Arabische Meer / gegen **Abend** an den Arabischen Meer-Busen / und gegen **Mitternacht** an Obria, Diarbeck und den Euphrat.

II. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. **Das Land** in Arabien ist an etlichen Orten sehr wüste und unfruchtbar / in einigen Gegenden aber sonderlich im glückseligen Arabien / bringet es allerhand gute Früchte / als Zimmet / Weyrauch / Myrrhen / Balsam / Caffee, Gold / Perlen / hat schöne Palm- und andere Bäume / auch gute Weyde vor das Vieh.

2. **Die Einwohner** in Arabien sind Mahometaner / mehrentheils Vieh-Hirten / wohnen in Zelten / und legen sich gar sehr auf die Räuberey / daher die Passagiers und Kauffleute Caravanen- oder Compagnien-weise zusammen reisen / damit sie vor diesem liederlichen Gesinde desto sicherer seyn mögen. Sonst rühmen sich die Araber ihres alten Adels / sind aber faul und lieben ihre Pferde so sehr / daß sie auch ordentliche Register über deren Stam̃ und Herkommen halten.

III. Der Herr des Landes.

In Arabien regieren etliche kleine Fürsten / so Emirs genennet werden / und mehrentheils des Groß-Türckens / einige aber des Persianischen Königes Vasallen sind.

IV. Die Eintheilung des Landes.

Arabien bestehet aus drey Stücken / als da ist

I. Das glückselige Arabien Lat. *Arabia Felix.*
II. Das steinigte Arabien Lat. *Arabia Petræa.*
III. Das wüste Arabien Lat. *Arabia Deserta.*

Also kommt vor

1) Das glückselige Arabien.

Welches deßwegen so genennet wird / weil es weit fruchtbarer und angenehmer ist / als die andern Stücke von Arabien / es ist auch dreymahl grösser / als die andern beyde / und gräntzet gegen Morgen an den Persianischen Meer-Busen / gegen Mittag an das Arabische Meer / gegen Abend an das rothe Meer / und gegen Mitternacht an die beyden übrigen Stücke von Arabien.

Es befinden sich darinnen

1. *Mecha* oder Mecca, ein grosser u. reicher Ort / woselbst der Türcken vermeynter Prophet Mahomet A. 570. gebohren worden / und zwar in einem viereckigten Hause oder Mosque, welches die Türcken Kiaabé od das Hauß Gottes nennen / ja sie glauben über diß / daß Abraham auf der Stelle dieser Mosque zu erst gewohnet habe. Andere sprechen / Mahomet habe in einem Flecken nicht weit davon / Ittarib genannt / das Licht der Welt zu erst erblicket. Etliche Scribenten meynen / es sey derselbe zu Mecca auch begraben worden / als aber der Portugeß. Hauptmann Albuquerque die Stadt Mecca überfallen / und des Mahomets Reliquien wegnehmen wollen / hätte

hätte man dessen Leib nach Medina gebracht / woselbst er auch noch verwahret würde. Zu Mecca soll Mahomet auch den Alcoran vom Himmel empfangen haben. Dieses alles nun sind Ursachen / warum die Türcken alle Jahr viel tausend starck eine Wallfarth nach Mecca anstellen / zu welcher der Groß-Sultan allein 1200000. Reichsthaler hergiebet / damit die Bettler / so in solcher Compagnie seyn / desto besser können erhalten werden.

2. Medina t' Alnabi oder Propheten-Stadt / nicht weit von Mecca, ist der heilige Ort der Türcken / wohin ein jedweder von ihnen / vermöge des Alcorans, verbunden ist / zum wenigsten einmahl Zeit seines Lebens eine Wallfarth anzustellen / heute zu Tage aber thut solches nur der gemeine Mann / und befreyet der Groß-Mufti die vornehmen Leute davon / wenn sie jemand anders dahin schicken und unter die Armen Allmosen austheilen. Diese Stadt wird deßwegen vor so heilig gehalten / weil des Mahomets Grab seit A. 637. daselbst seyn soll / welches er sich selbst alda erwehlet / und seine Geburts-Stadt Mecca solcher Ehre nicht gewürdiget: Denn als er seine Religion mit Gewalt ausbreitete / und sich auch zu Mecca als einen gebietenden Herrn aufführen wolte / empöreten sich die Bürger wider ihn / daß er An. 622. nach Medina entfliehen muste.

3. *Aden* Lat. Adenum, eine Festung und Handelstadt nebst einem Hafen am Arabischen Meer / ist die Residenz des mächtigsten unter den Arabischen Fürsten.

4. *Zibith*

4. *Zibith* Lat. Zibitum, eine grosse Handelstadt am rothen Meer / so vormahls Saba geheissen / aus welcher die drey Könige gewesen / so unsern Heyland bald nach seiner Geburt mit Geschencken begabet.

5. *Mocca* oder Mocha, eine vornehme und grosse Handelstadt an der Küste des rothen Meeres / nebst einer Festung und Hafen.

6. *Bahren* oder Baharen Lat Bahreina, eine Insul in dem Persianischen Meer-Busen / woselbst ein vortreflicher **Perlen-Fang** ist / sie gehöret dem Könige in Persien.

7. *Mascate* Lat. Mascatum, ein Ort nebst einem Meer-Hafen / so ehemahls den Portugiesen zugestanden hat.

8. *Maraba.* 9. *Mascalat.* 10. *Saphar.* 11. *Sohar,* sind alle vier in gar schlechtem Zustande. So viel vom glückseligen Arabien. Es folget

II) Das steinigte Arabien.

Ein bergicht und unfruchtbares Land / welches gegen Morgen an das wüste Arabien / gegen Mittag an das glückselige Arabien / gegen Abend an Egypten und das rothe Meer / und gegen Mitternacht an Sorien gräntzet.

Es sind darinnen

1. *Petra*, die vornehmste Stadt / von welcher auch das Land seinen Nahmen herhaben soll / jetzo heißt sie Arach, Krach oder Herat.

2. *Bostra* oder Busseret, ein mäßiger Ort.

3. *For.* 4. *Metaba*, sind zwey geringe Plätze.

5. **Der Berg** *Sinai* und *Horeb.* Petrus della Valle

hält beyde nur vor einen Berg / weil sie beyde zusammen nur eine Wurtzel hätten / je höher man aber hinauf stiege / je mehr theileten sie sich von einander.

Nun ist noch übrig

III) Das wüste Arabien.

Hat von den darinn befindlichen vielen Wüsteneyen den Nahmen bekommen / und gräntzet gegen Morgen an den Euphrat / gegen Mittag an das glückselige Arabien / gegen Abend an das steinigte Arabien / gegen Mitternacht aber an Diarbeck.

Es finden sich darinnen

1. *Anna*, die Hauptstadt / nicht breit / aber sehr lang: denn sie hat nur eine eintzige Gasse / welche eine teutsche Meile lang seyn soll / zu beyden Seiten finden sich rauhe Hügel / welche ihr an statt der Mauren zur Befestigung dienen. Von diesen Hügeln gehen etliche enge Fußsteige in die Stadt und sind gleichsam die Pforten. Mitten durch die Stadt fliesset der Euphrat / der an unterschiedlichen Orten viel kleine Insuln machet. Dieser Ort treibet starcke Handlung mit Persien. Der hiesige Fürst residiret in Zelten / in welchen er von einem Orte zum andern reiset / damit er vor feindlichen Einfällen sicher seyn und sehen möge / wie seine Unterthanen Haußhalten. Nicht weit von dieser Stadt ist die grosse Wüste Bennahali, aus welcher man einige Mumien bringet.

2. *Sukana*, ein Ort / so wegen des ungemeinen schönen Frauenzimmers berühmt ist. In hiesiger Gegend soll das grosse Gebirge Seir seyn.

3. *Bassora*

3. *Bassora* oder Balsora und Balsera, eine grosse und volckreiche Stadt an dem Orte / wo der Euphrat und Tiger zusammen fliessen. Sie ist feste / hat ein feines Schloß und herrlichen Hafen / durch dessen Hülffe sie in Europa und Asien grosse Handlung treibet. Dieser Ort hatte vor diesem seinen eigenen Fürsten / der sich einen König nennete / nunmehro aber residirt daselbst ein Türckischer Bassa. Anno 1694. belagerten die rebellischen Araber diese Stadt / musten aber unverrichter Sache wieder davon abziehen. Es halten sich hier die Johannis-Christen auf / welche vor Alters um den Jordan / wo Johannes tauffete / wohneten / und daher auch ihren Nahmen bekomen haben. In dieser Stadt und deren Gegend sollen die schönsten und arbeitsamsten Pferde von der gantzen Welt seyn / welche in die 30. Stunden immerfort ohne Futter eine Last ziehen können.

Die III. Section.

Von Georgien.

Georgien Lat. Georgia wird auch Gurgistan genennet / und mercken wir dabey

I. Die Gräntzen desselben.

Georgien ist eine grosse Landschafft und gräntzet gegen **Morgen** an Scirvan, gegen **Mittag** an Erivan und Turcomannien, gegen **Abend** an das schwartze Meer / und gegen **Mitternacht** an Circaßien.

II. Die

II. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Das Land ist in dieser Provintz sehr gut / und findet man sonderlich darinn guten Wein und schöne Seyde.

2. Die Einwohner sind von Alters her Christen und haben in allen / auch den grösten Verfolgungen / beständig ausgehalten / ihre Religion aber ist aus den Armenischen und Grichischen Glaubens-Artickuln sehr gemenget / doch haben sie vielmahls einen grossen Appetit zu den Catholicken sehen lassen. Sie heissen Georgianer / und das Land Georgien / weil sie den heil. Georgium als ihren Patron verehren / und dessen Bildniß zu Pferde / auch sogar die Klauen des Gauls hoch veneriren / und vor heilig halten. Die Georgianer sollen die besten Soldaten in Asien seyn / daher hat der König in Persien und der Groß-Mogul gar viel derselben in seinen Diensten. Ihr Frauenzimmer hält man auch vor das schönste in Asien / nur ist Schade / daß sie allzugerne Wein trincken / selbige essen auch nicht öffentlich mit ihren Männern / übertreffen selbige auch an Wissenschafft und Klugheit / verrichten daher öffters die Tauffe / hören Beichte / und copuliren. Sonst ist bey den Georgianern kein Geld im Gebrauch / indem sie eines gegen das andere verstechen. Nach einigen Reisebeschreibungen ist das Stehlen / wenn es auch junge Mägdgen betreffen solte / bey diesen Leuthen keine Schande / und ihre Jungfrauen leben

nicht

nicht allzu erbar / indem die meisten von ihnen ihre Krantze im 8. und 9. Jahre ihres Alters verlieren sollen / und die Kinder / welche sie zur Welt bringen / sollen nicht grösser / als Frösche seyn.

III. Die Eintheilung des Landes / und die Herren desselben.

Georgien wird in zwey Stücke abgetheilet / als in das **Oestliche** / so am schwartzen Meer lieget / weiland Albanien hieß und dem Könige in Persien Tribut giebet; Hernach in das **Westliche** / welches am Fluß Iber lieget / auch daher Iberia geneñet wird / und dem Türckischen Groß-Sultan zinßbar ist. Daher siehet man auch / daß die Herren dieses Landes / so sich Fürsten nennen / theils **Persianische** / theils **Türckische Vasallen** sind. Solcher Gestalt wollen wir betrachten

I. **Die Persianischen Vasallen.**
II. **Die Türckischen Vasallen.**

Demnach kommen vor

I) Die Persianischen Vasallen /

Als

(I) Der Fürst in Kacheti oder Gacheti

Dessen Land Lateinisch Gaguetia genennet wird / und sehr wüste ist.

(II) Der Fürst in Carduel Lat. Carduelia.

Wobey zu mercken

I. Einige Gewohnheiten der Einwohner.

Wenn bey diesen Leuten einer iemanden erschlagen hat / wird er zum Tode verurtheilet und denen

denen Verwandten des entleibeten übergeben/um mit ihm Krafft Rechtens zu verfahren/ gleichwohl können sie seiner mit der Todes-Straffe verschonen / wofern er dem nächsten Bluts-Freunde des Ermordeten 60. Kühe zu geben vermag. Ein Creditor hat alhier Macht/ seines Schuldners Güter alle zu verkauffen / bis die Summa der Schuldforderung heraus kommt/ sind sie aber nicht so viel werth/ so kan er auch des Schuldners Weib und Kinder verkauffen und zu Gelde machen. Ein Dieb wird gegen siebenfache Wiedererstattung frey gesprochen; Zwey Theile bekommt der Bestohlne/einen Theil die Gerichten / die übrigen vier der Landes-Fürst: Hat der Dieb aber nicht so viel im Vermögen/so wird er verkaufft/ langt auch dieses nicht zu / so muß das Weib nebst denen Kindern gleichfals verkaufft werden. Will aber der Bestohlne den Dieb ohne Entgeld frey lassen/so hat weder der Fürst/noch der Richter etwas darein zu sprechen.

II. Die besten Städte im Lande/

Als da ist

1) *Tifflis* oder *Tefflis* Lat. Tephlis, die Haupt- und Residenz Stadt des Fürsten/liegt am Fluß Kur.
2) *Chipiche*. 3) *Scander*. 4) *Terki*, sind alles dreyes gar geringe Oerter. Und diß sind die Persianischen Vasallen. Folgen

II) Die Türckischen Vasallen.

Als

(1) Der Fürst in Imerette oder Imirette Lat. Imeretia,

Dessen

Dessen Land zwischen Mingrelien/ Guriel/ Gurgistan/ dem schwartzen Meer/ und dem Berge Caucaso lieget.

Es sind darinnen

1. *Imerete* die Haupt- und Residenz-Stadt dieses Fürstens/ welche iedoch nicht allzuwichtig ist.
2. *Cotatis*, eine ziemlich grosse und volckreiche Stadt.

(II) Der Fürst in Mingrelien Lat.

Mingrelia,

Dessen Land gegen **Morgen** an das eigentlich so genannte Georgien / gegen **Mittag** an Turcomannien / gegen **Abend** an das schwartze Meer / und gegen **Mitternacht** an Abascien oder Avogasien gräntzet. Das Land ist nicht gar wohl angebauet / sondern fast überall voller Holtz/ gleichwohl wächset vor die Einwohner so viel Getreyde/ als sie bedürffen / vornemlich findet man da guten Wein und viel Gras. Hiesige Gegend ward vormahls *Colchis* genennet/ woher der Jason das **güldene Vlies** geholet hat. Der Fürst dieses Landes giebt dem Türckischen Käyser alle drey Jahr 80000. Ellen Leinwand zum Tribut / desgleichen 7. junge Knaben und so viel Mägdlein / ohne andere Sclaven/ womit er die grossen am Hofe beschencket. Diesen Tribut haben sie um der Ursache willen vor einem andern erwehlet / weil der Menschen-Handel bey ihnen so sehr floriret / sintemahl sie darinn so leichtsinnig seyn/ daß sich ein Vater nicht schämet / seine eigene Kinder / ein älterer Bruder seinen jüngern / ja ein Priester seine Kirch-Schäflein zu verkauffen. Offt verkaufft sich auch einer dem andern selbst / ja sie vertauschen sich manchmahl den Krämern um Bänder/

Bänder / Leinwand und andere geringe Sachen. Die Priester in Mingrelien sind gute Soldaten / uñ dienen öffters ihrem Fürsten im Kriege mit der Sturm-Haube auf dem Haupte und dem Sebel an der Seite. Vielmahl sind sie ziemlich ungelehrt und lasterhafftig / und tractiren die Leute nach ihrem Gefallen.

In diesem Lande findet sich

1. *Savastopoli* Lat. Sebastopolis, die Hauptstadt / ist sehr alt / und liegt am schwartzen Meer.
2. Der Fluß *Fazo* Lat. Phasis, um welchen die Phasanen häuffig gezeuget werden.

(III) Der Fürst in Guriel Lat. Guria, Dessen Haupt-Stadt auch Guriel heisset / und von geringem Werth ist.

Die IV. Section Von Persien.

Bey **Persien** Lat. *Persia* sind folgende Stücke zu mercken:

I. Die Gräntzen desselben.

Gegen **Morgen** stösset es an den Fluß Indus und des Groß-Moguls Gebiete; gegen **Mittag** an das Persianische Meer / ingleichen an die Meer-Busen von Ormus und Ballera; gegen **Abend** an die Asiatische Türckey / und gegen **Mitternacht** an das Caspische Meer und Georgien.

II. Die Grösse desselben.

Die Scribenten melden / daß Persien 400. Meilen lang und auch so breit sey.

III. Das

III. Das Wasser bey und in Persien.

Es finden sich aber allhier

1. **Ein Meer** / welches von dem Lande das **Persianische Meer** genennet wird / eigentlich aber nur ein Meer-Busen / und ein Stücke vom Oceano Orientali ist / so an der Persianischen Küste von dem Meer-Busen bey Ormus bis an den Einfluß des Indi gehet.
2. **Drey Flüsse** / als
   1) **Sirt** in der Provintz Chusistan, welcher endlich in den Meer-Busen von Ballera fället.
   2) **Chur** / welcher auch Bendomir und Bindimir heisset / in der Provintz Farsistan.
   3) **Araxes** / fließt durch die Provintz Sirvan.

IV. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. **Das Land** in Persien ist sehr gut / und bringet allerhand Getraide hervor / ausgenomen Roggen / ingleichen giebt es daselbst viel Baumwolle / Seide / schönes Obst und herrlichen Wein / wie auch schöne grosse Melonen. Auch erziehet man alhier viel Pferde und Cameele / weil auf deren Zucht der König ein groß Geld wendet / gegen Norden zu findet man gantze Wälder von Maulbeer-Bäumen. An Feder-Wildpret ist hier auch kein Mangel / desgleichen geben die Berge Gold / Silber / Eisen / Türckisse und anders. In dem Meer-Busen bey Ballera fischet man herrliche Perlen.
2. **Die Einwohner** Persiens sind abgesagte Feinde der Türcken / schelten solche vor Ketzer / und führen

führen fast stets Krieg oder doch Haß wider sie / wiewohl unter den Soldaten die Türckische / als eine männliche und ernsthaffte Sprache / sehr im Gebrauch ist. Die Mathesis ist bey ihnen sehr beliebt und die Astronomie so gemein / daß fast alle Soldaten im Felde aus ihrem Calender / den sie auf der Brust tragen / ohne andere Bücher eigentlich sagen können / was diesen Tag vor eine Conjunction oder Gegenstand der Planeten seyn / oder sonst in der Natur vorgehen werde. Gegen die Fremden sind sie gar freygebig / doch erwarten sie davor etwas bessers / und wenn solches nicht erfolget / beklagen sie sich / oder fordern ihr Geschencke wieder / oder begehren den Werth davor. Die gemeinen Speisen sind Reiß / Wätzen / Gersten / Hirsen / Linsen / Erbsen und Bohnen; Der Tranck / welchen sie hoch halten / heißt Duschab / und bestehet aus einem süssen Wein / der beym Feuer bis auf etliche Theile eingesotten worden / aus ein wenig Wasser und Eßig. Bey ihren Compagnien und Gastgebothen sitzen sie gemeiniglich gantz mause stille / und wenn sie ja etwas reden / so geschiehet es aufs leiseste gegen den nächsten Nachbar. Ihre meiste Complimente bestehen darinn / daß sie sprechen: Seyd willkommen; wie stehets? Euer Platz ist für euch leer gelassen / welche Formuln sie immer wiederholen. Bisweilen lassen sie einen gantzen Schöps im Ofen braten / in denselben stecken sie einen Capaun / in solchen ein jung Huhn / und in dieses

ses ein kleines Vögelgen. Den Anfang zum Schmause machen sie mit einer Pfeiffe Toback und Coffee / welchen so wohl Frauen- als Manns-Personen von Jugend auf sehr starck gebrauchen. Von Löffeln/ Messern und Gabeln halten die Persianer/ auch der König selbst/ nicht viel/ sondern legen vier Finger der Hand feste zusammen/ und suppen damit ihre Speisen aus. Zur Aufwartung werden zwey Diener bestellet / welche mitten im Gemach auf einem gemahlten Tuche niederknien. Dabey haben sie gewisse Musicalische Weiber / welche die Gäste mit Instrumental- und Vocal-Music belustigen/ und ohn Unterlaß als Narren herum tantzen. Aufs Bad halten die hiesigen Frauen viel/ und die reichen / welche sich Sclavinnen zur Bedienung halten/ lassen sich bald den Arm / bald die Schenckel und Füsse reiben/ bis sie darüber einschlaffen. Sonst müssen sich dieselben ziemlich inne halten / gehen oder reiten sie etwan aus/ so müssen sie bis auf die Füsse bedeckt seyn ; es ist auch nicht Gebrauch / sie zu grüssen. Ubrigens dürffen die Persianer nebst ihrẽ Ehefrauen etliche Concubinen halten/ und werden auch die von solchen gezeugte Kinder vor ehrlich geschätzet. Ja sie geben sich unter einander gewisse Ehe-Brieffe/ worinnen sie die Zeit beniemen / wie lange sie einander ehelich beywohnen wollẽ. Wenn die Weiber schwanger seyn/ und die Geburt befördern wollen / kriechen sie unter einem Cameel/ weiblichen Geschlechts / etliche mahl durch.

V. Die Religion in diesem Lande.

Die Persianer hangen des Mahumets Lehre an/ doch weichen sie in etlichen Stücken von den Türcken ab. Den Christen sind sie auch nicht ungeneigt/ weil ihnen dieselbe im Fall der Noth gar gute Dienste wider die Türcken leisten können: Man findet in diesem Lande auch noch einige von den alten Persianern / welche Gauren genennet werden. Sie beten eben das Feuer nicht an / sondern ehren es nur zur danckbaren Erinnerung desjenigen Wunderwercks / durch welches ihr Prophet einsmahls von der Flamme errettet worden; sie weisen dieses heilige Feuer auch niemanden. Die Hunde schätzen sie sehr hoch/ die Katzen sind ihnen hingegen sehr zuwider/ und sagen sie von selbigen / sie wären dem Teuffel ähnlich/ der ihnen solche Stärcke verliehen/ daß man sie gar kümmerlich umbringen könte. Die Frösche haben es auch gar übel bey ihnen/ und müssen sich an einem gewissen Tage im Jahre alle Frauen aus den Städten und Dörffern versammlen/ um alle Frösche/ so sie auf dem Felde finden/ zu tödten/ weil sie einsten ihren Propheten beschweret haben. Vor dem Fluchen und Gottes-Lästern tragen sie einen grossen Abscheu/ und wenn sie hören / daß iemand GOtt lästert/ oder sich dem Teuffel ergiebt/ schreyen sie alle mit Verwunderung aus: Ist der Mensch ein Narr/ daß er sich dem Teuffel ergiebt/ und des Paradiesses verlustig machet.

VI. Der Herr dieses Landes/

Es regieret in Persien ein König/ welcher Schach und Sophi genennet wird. Schach heißt so viel / als

ein

ein Haupt / Lehrer / König oder Alter / die Türckischen Käyser aber nennen die Persianischen Könige nur Schichogli, das ist / Söhne des Propheten / oder von einem heiligen Stamme gebürtig. Sophi zeuget den ersten König derjenigen Familie an / aus welcher die heutigen Könige herstammen. Sonst nennen sich auch die Könige in Persien / nicht so wohl aus Ehrgeitz / als weil es ihr Hof-Stylus so mit sich bringet / Brüder der Sonnen und des Mondes. Diese Könige führen einen sehr grossen Staat / es soll sich auch ihr Einkommen jährlich über 14. Millionen Thaler erstrecken. Ihre Militz soll zu Pferde 300000. und zu Fuß 400000. starck seyn. Sie führen zwar ein absolutes / dabey aber doch gelindes Regiment / und bekommen deßwegen / sonderlich am Neu-Jahrs-Tage / von ihren Unterthanen viel Geschencke; den Adel aber lassen sie aus gewissen Staats-Maximen nicht allzuhoch steigen. Der Respect ist fast unglaublich / welchen ihnen ihre Unterthanen erweisen: Denn diese halten scharff darüber / daß niemand in des Königs Gegenwart weder husten / räuspern / noch mit Fingern auf denselben weisen darff / wofern er nicht seine Hand verlieren will. Die Vasallen dieses Königes knien dreymahl vor ihm nieder / küssen ihm die Füsse / und gehen dreymahl um ihn herum / womit sie anzeigen / daß sie alles Unglück / so dem Könige begegnen möchte / auf sich zu nehmen bereit seyn. Wenn ein Ubelthäter zu des Königs Pallast seine Zuflucht nimmt / so ist er allda sicher / wie groß auch sein Verbrechen sey / und darff nur die Thürschwelle anrühren / als welche vor heilig und unverletzlich gehalten wird.

Ja wenn die Persianer einen Eyd thun / so schweren sie nicht anders / als bey dem Kopffe des Königes ; ja wenn einer schon bey dem Namen GOttes / bey seinem Gesetze / oder sonst / es sey / wie es wolle / etwas betheuerte würde man ihm doch nicht so viel glauben / als wenn er bey des Königs Nahmen schweret. Und wenn die einfältigen Leute höflich / oder vielmehr treuhertzig thun wollen / so sprechen sie nicht nur: Das gebe GOtt! sondern: Der König gebe seinen Willen drein / daß dir solches wiederfahre. Der jetzige König in Persien heißt Schach *Selim* oder *Solyman* IV. und kam nach seines Vaters Selim III. Tode An. 1694. zur Regierung.

VII. Die im Lande üblichen Müntzen / als

1. Von Kupffer / solche werden insgemein *Pul*, insonderheit *Kasbeki* genennet / selbige präget man in allen Städten / bezeichnet sie mit allerhand Thieren / und müntzet sie alle Jahr um. Aus einem Pfund Kupfer / so 1. Abas oder 8. gute Groschen gilt / macht man 64. Kasbeki, wiewohl sonsten nur 40. Kasbeki zu 1. Abas gerechnet werden.

2. Von Silber / als da ist

1) Ein *Abas*, gilt ohngefehr 8. gute Groschen 8. Pf. von Schach Abas I. also genennet.

2) Ein *Chodabende*, gilt einen halben Abas oder 4. gute Groschen 4. Pf. von Schach Chodabende eingeführet.

3) *Lari*, eine alte Müntze des Schach Ismaël I. in der Gestalt eines etwas breit-geschlagenen und gekrüm-

gekrümmeten schmalen Silber-Drats mit Buchstaben bepräget / gilt etwas mehr als ein Chodabende.

4) *Schahi*, der vierdte Theil von einem Abas, gilt etwan 2. gute Groschen.

5) *Bisti*, deren $2\frac{1}{2}$. machen ein Schahi, oder etwan 10. Pfennige.

6) *Tumain*, so 50. Abas bedeutet.

3. Von Golde / als *Scherifi* oder *Xerafin*, gelten 8. Larins, deren etliche die Holländer auf Ceylon vor 4. Schilling Holländisch nehmen. Diese Müntzen sind rund / und mit des Königes Nahmen bezeichnet.

VIII. Die Eintheilung des Landes.

Persien bestehet aus einigen Landschafften und einigen Insuln.

Also kommen vor

1) Die Landschafft *Erack* oder *Yerack Erakacem* ingleichen *Arack* Lat. Iraca, vormahls Parthia, stösset an Assyrien / und sind darinnen

1. *Ispahan* oder Hispahan Lat. Aspahamum, die Hauptstadt und Residenz des Königes in Persien / ist sehr groß / soll nebst den drey Vorstädten / in deren einer Heyden / in der andern Armenier / und der dritten Georgianer wohnen / 12. Frantzösischer Meilen im Umfange haben / und wird durch den Fluß Zenderoud oder Senderut in zwey Theile geschieden. Dieser Ort treibet grosse Handlung und soll der König aus demselben und den herumliegenden Dorffschafften in aller Eyl 60000. geübter Mann-

schafft aufbringen können. Die Stadt aber ist nicht wohl verwahret / und nimt die Stadt-Schlüssel nicht der Gouverneur, sondern ein geringer Pförtner zu sich / der nach seinem Belieben auf- und zuschliesset. Ja man kan bey Tag und Nacht durch kleine Löcher / so entweder der Regen / oder die Einwohner durch die Mauren gemacht / in Hispahan kommen. Die Gassen sind mehrentheils mit Unflat und todten Thieren angefüllet / wodurch ein greulicher Gestanck erwecket wird / und könte solches viel Kranckheiten verursachen / wenn nicht die gesunde Lufft daselbst die Unreinigkeiten verzehrete. Die Festung / worinn der Königl. Schatz aufgehoben wird / liegt hinter dem Pallast und ist mit der Stadt-Mauer verknüpffet. Bey dem Königl. Marstall ist ein artiger Thurm / der dazu gebrauchet wird / daß man entweder ein Wacht-Feuer darauff mache / oder von demselben die Leute zum Gebet ruffe. Er bestehet von unten bis oben an aus lauter Köpffen von wilden Geissen oder andern wilden Thieren / welche ein König oder Königl. Anverwandter in einer eintzigen Haupt-Jagd gefangen haben soll. Dieser Köpffe sind viel tausend / und gantz dicke einer über den andern / ordentlich in einer Reyhe angenagelt / daß sie alle einander anrühren / die Hörner aber stehen hervor. Er wird daher auch insgemein der Kopff-Thurm genennet.

2. *Casbin* oder Caswin Lat. Casbinum, auch eine grosse und volckreiche Handelstadt / soll aber keine

keine Mauren haben und ist über die Helffte mit Gärten angefüllet. Allhier stehet noch ein Pallast / worinnen vormahls die Könige in Persien residiret haben. Die Huren treiben an diesem Orte einen rechten Handel mit ihrer Unfläterey. Sonst wachsen in dieser Gegend die bekannten Pimpernüsse in grosser Menge.

3. *Arbela* soll vor Zeiten auch in dieser Landschafft gewesen seyn / bey welcher Stadt der König Darius vom Alexandro M. geschlagen worden. Andere sagen / es sey solches bey Gangamela geschehen.

II) Die Landschafft *Fars* oder *Farsistan* ingleichen das eigentlich so genannte Persien / am Sinu Persico, ist eine von den fruchtbarsten Provinzien in Persien / worinnen sehr guter Wein uñ der Bezoar gefunden wird.

Es liegt darinnen

Schiras oder *Siras*, ein weitläufftiger Ort am Flusse Bendimir, woselbst ein vornehmes Gymnasium, in welchem Professores von allen Facultæten gehalten werden. Es liegt diese Stadt in einer so fruchtbaren und lustigen Gegend / daß auch Mahomet / wie die Persianer vorgeben / niemahls dahin kommen wollen / damit ihm nicht etwan das überaus-schöne Frauenzimmer / so daselbst gefunden wird / bethören möchte. Ja es sagen gedachte Leute / wenn Mahomet die Wollüste dieser Stadt empfunden hätte / würde er von GOtt die Gnade verlanget haben / nimmermehr zu sterben. Allein es ist dieser Ort vormahls schöner gewesen / als

er jetzo ist / daher sagt man auch im Sprich-
wort: Wenn Schiras noch Schiras wäre/so
müste die Stadt Cairo nur ihre Vorstadt seyn.
Der Wein / so alda wächset / wird sehr hoch/
gehalten / daß auch die Persianer sagen: Wer
commode leben wolte / der müste kein Weib
aus der Stadt Yezd / Brod aus Yesdecas /
und Wein aus Schiras haben. Es halten sich
alhier Juden auff / welche aus dem Stamm
Levi seyn wollen. Einige glauben / Schiras
sey die Wohnstadt derjenigen Weisen gewe-
sen / welche durch Anleitung des Sterns nach
Bethlehem gekommen/ und das Kind JEsum
daselbst angebetet. Um diese Gegend halten
sich einige Riesen in den Höhlen auf. Etliche
Meilen von der Stadt Schiras siehet man die
Rudera von der berühmten Stadt *Persepolis*,
deren Fundament von lauter Marmor seyn soll.
das übrige soll gleichfals von solchem Stein
und Jaspis glantzen. Solchen Ort hat Alexan-
der M. auf Anhalten seiner Maitresse Thais mit
eigner Hand angesteckt und in die Asche gelegt.

III) Die Landschafft *Adyrbeitzan* oder *Aderbeigian*
und *Adilbegian* / vormahls Media Tropatena,
sie liegt über Erack neben Turcomannia, und
ist darinnen

1. *Tebris* oder Tabris, Tauris und Taubris Lat. Tabri-
sium, eine sehr grosse Stadt am Flusse Spingi-
ga, war vormahls die Königl. Residenz, jetzo
treibet dieser Ort starcke Handlung / und wer-
den alhier viel seidene Zeuge mit Gold und
Silber gewircket. Ehemahls soll an diesem

Orte

Orte die Stadt *Ecbatana* gestanden haben / welche 7. teutsche Meilen im Umfange / und einen überaus festen Thurm gehabt / der mit 7. Mauren / eine immer höher als die andere / umgeben gewesen / welche aus unterschiedenen Farben bestanden. Die erste und euserste Mauer war weiß / die andere schwartz / die dritte Purpur-roth / die vierdte Himmel-blau / die fünffte blaß-roth / die sechste mit Silber / und die siebende mit Gold überzogen.

2. *Irvan* oder *Ervan*, ingleichen Irivan und Erivan Lat. Eroanum, eine grosse Stadt auf einem Felsen an den zwey Küsten Queurk-boulak und Zenguy. Die Festung siehet wie eine besondere Stadt aus / und wohnet darinne niemand / als gebohrne Persianer. Zwey Meilen von Ervan lieget ein schönes Closter auf einer Insul; Die Mönche darinnen leben so strenge / daß sie des Jahrs nur viermahl Fleisch oder Fische essen; Keiner redet zu dem andern etwas / ausser an diesen vier Tagen / die übrige Zeit essen sie lauter Kräuter / so sie in Gärten sammlen.

IV) Die Landschafft *Chusistan* oder *Susistan* Lat. Susiana am Euphrat zwischen Fars, Yerack-Agemi und dem Golfo di Balsora,
worinnen die Haupt-Stadt
Sus oder *Souster* Lat. Sula, welche der König Darius soll erbauet haben.

V) Die Landschafft *Sirvan* oder *Scirvan* Lat. Servania am Caspischen Meer / worinnen
Derbent Lat. Derbentium, und Alexandria Albaniæ,
eine

eine Stadt nebst einem festen Schlosse und guten Hafen am Caspischen Meer. Es kommen fast alle Reisenden hierauf zu / welche zu Lande durch Persien und den mittägigen Oertern Asiens nach Moscau gehen wollen.

VI) **Die Landschafft** *Gilan* oder *Kilan* Lat. Gilania, worzu auch *Tabarestan* oder Tabristan gerechnet wird / hieß vormahls Hircania und liegt gleichfals am Caspischen Meer / ist sehr fruchtbar an Wein / Feigen / Honig / Manna / Oel / Reiß / Pomerantzen / Citronen / Granat-Aepffeln / Taback / Seide ꝛc.

es ist darinnen

Resch oder *Reschel* die Hauptstadt.

VII) **Die Landschafft** *Kyrman* Lat. Carmania, am Arabischen Meer /

worinnen

Cherman die Hauptstadt / aber nicht allzuwichtig.

VIII) **Die Landschafft** *Candahar* Lat. Candaharia, wird auch Arakosia genennet / und liegt nicht weit von des Groß-Moguls Gebiethe / die Haupt-Stadt darinnen heißt auch *Candahar*, welche An. 1622. von den Persianern / hernach von den Indianern / A. 1650. aber wieder von den Persianern eingenommen worden.

IX) **Die Landschafft** *Mazanderan* gegen das Caspische Meer / deren Haupt-Stadt gleichen Namen führet. Diese Provintz ist so fruchtbar / daß eine Weintraube etliche Maaß und ein Feigenbaum 60. Körbe von seinen Früchten anfüllen soll. Die Bäume trieffen von Manna und Honig / welches voll Thau ist / so in

der

der Nacht auf die Bäume fällt/ hernach bey heissen Sommer-Tagen zerschmeltzet / und von den Einwohnern mit Gefässen aufgefangen wird.

In dieser Provintz lieget

Ferhabat, welches Wort so viel als eine lustige Pflantz-Stadt oder Pflantz-Stadt der Freude bedeutet.

X) Die Landschafft *Send* Lat. Sinda, vormahls Gedrosia, liegt am Meer zwischen den Provintzen Sigistan, Makeran und dem Gebiete des Groß-Moguls.

Es ist darinnen

Almansur, woselbst mit Myrrhen und Narden gehandelt wird.

XI) Die Landschafft *Sitzistan* oder *Sistan* und *Sigistan* Lat. Sigistania, vormahls Drangiana, liegt in lauter Bergen / und gräntzet gegen Morgen an des Groß-Moguls Gebiete/ gegen Mittag an Send und Makeran, gegen Abend an Kyrman und gegen Mitternacht an Chorasan und Sablestan. Die Hauptstadt darinnen heist auch Sigistan.

XII) Die Landschafft *Corasan* oder *Chorasan* Lat. Chorasania, vormahls Bactriana liegt gegen die Tartarey und Zagathai, ist sehr fruchtbar und soll daselbst ein Korn so groß seyn/ als bey uns eine gantze Aehre.

Es ist darinnen

1. *Herat* Lat. Heratum, der vornehmste Ort.
2. *Mesat* Lat. Mesatum, eine Stadt/ woselbst eine Königl. Grabstätte aus purem Golde/ anderthalb

halb Piquen hoch / unter einem Gewölbe mit allerhand Edelgesteinen versetzet / worunter sonderlich ein Diamant als eine Castanie groß / der bey der Nacht seinen Schein auf eine Meilweges weit von sich wirfft.

XIII) Die Landschafft *Zabelistan* oder *Sablustan* und *Sablestan* Lat. Sablestania, vormahls Paropamisis, liegt unter Corasan, ist mit Bergen umgeben / und wird von vielen Flüssen befeuchtet / Es findet sich darinnen

1. *Bost*, eine wohlverwahrte Stadt.
2. *Paropamisus*, ein Berg / von welchem diese Landschafft den Nahmen hat.

XIV) Etliche Insuln / als

1. *Ormus*, deren Hauptstadt auch Ormus Lat. Ormuzium heisset / und einen guten Hafen hat. Diese Insul liegt da / wo das Arabische Meer und der Persianische Meer-Busen zusammen henget. A. 1508. nahmen die Portugiesen diese Insul ein / uñ baueten sie aufs prächtigste an / es correspondirten aber die Engelländer mit den Persianern / und thaten An. 1622. nebst diesen den Angriff zu Wasser und zu Lande / eroberten auch die Insul / welche hernach den Persianern verbliebe. An der Stadt und Insul Ormus ist den Persianern auch sehr viel gelegen / weil sie der Schlüssel zum Sinu Persico sind. Vor diesem war solche Insul sehr volckreich / beydes von Einwohnern als Ausländern / weil die Kaufleute aus Orient und Occident daselbst / gleichsam als auf einem allgemeinen

Marckt

Marckt in grosser Menge zusammen kamen / und ihre Waaren entweder vertauschten / oder verkaufften / anietzo aber gehet die Handlung nicht so starck hieher / obgleich die Portugiesen noch etwas daselbst thun. Der Perlen-Fang macht gleichwohl diesen Ort noch überall berühmt. Die Hitze ist allhier überaus groß / nicht wegen der Situation, sondern wegen der Eigenschafft des Erdreichs / welches gantz saltzicht ist / daher ist die Widerstrahlung der Sonnen daselbst so hitzig / daß man im Sommer vor Wärme kaum bleiben kan. Ja es sollen die Einwohner in Ormus zu gewissen Jahrs-Zeiten gar nicht leben können / wenn sie nicht des Tages etliche Stunden bis an den Hals im Wasser stehen / welches sie zu solchem Ende iederzeit in ihrem Hause in Bereitschafft haben.

2. *Carga*, so wegen der schönen Perlen und der unpolirten Diamanten berühmt ist.
3. *Tassiane*, worauf viel Citronen / Pomerantzen und Limonien wachsen.

Die V. Section
Von Ost-Indien.

Ost-Indien Lat. India Orientalis begreifft drey Stücke in sich / als da ist;

I. Nord-Indien oder des Groß-Moguls Gebiete.
II. Die Halb-Insul von Indien jenseit des *Gangis*.
III. Die Halb-Insul von Indien disseit des *Gangis*.

Also

Also kommt vor

I. Nord-Indien oder des Groß-Moguls Gebiete /

welches auch *Mogolistan* genennet wird/ Lateinisch heißt es Imperium Magni Mogolis,

wobey zu mercken

I) Die Gräntzen dieses Gebiets.

Es stösset solches gegen **Morgen** an die Halb-Insul von Indien jenseit des Gangis; gegen **Mittag** an die Halb-Insul von Indien disseit des Gangis und an die Meer-Busen von Bengala, Cambaya und Indien; gegen **Abend** an Persien und gegen **Mitternacht** an die grosse Tartarey.

II) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das hiesige **Land** betrifft / so ist das Erdreich darinnen sehr fruchtbar / und bringet viel Gold / Silber / Perlen / Edelgesteine und andere Kostbarkeiten herfür. Die Handlung / so die Europäischen und Asiatischen Völcker hieher anstellen / bereichert das Land auch gar sehr.
2. Was die **Einwohner** anlanget / so haben dieselbe mit den andern Asiatischen Völckern ziemliche Gleichheit / doch mercken wir von ihnen folgendes: Den Ehestand halten sie sehr hoch / und stirbt etwa ein Jüngling unverheyrathet / so legen sie doch seinem todten Cörper eine Jungfrau bey / welche auch deßwegen eine Morgengabe bekömmt. Sie verheyrathen ihre Kinder im 7. und 8. Jahre des Alters / damit

sie

sie nicht verbotener Liebe nachhängen mögen. Im 10. Jahre gebähren sie schon Kinder / und sind die Weiber von so harter Natur / daß sie bald den ersten Tag nach ihrer Niederkunfft wieder an ihre Arbeit gehen. Bey Hochzeiten leget der Bräutigam seiner Braut an jedes Bein ein so genanntes Armband / dadurch anzudeuten / daß er sie nunmehro anfessele / und daß sie sich nicht wieder von ihm trennen könne. Die Fürstlichen Ehemänner müssen ihren Gemahlinnen gehorchen / thun sie es nicht / so beschweren sich die Fürstinnen bey dem Könige / dem sie nach ihrem Belieben Visiten geben dürffen / und werden die Männer öffters deßwegen ihrer Aemter entsetzet. Stirbt der Mañ / so kan das Weib nicht wieder heyrathen / sondern muß sich bald hinweg begeben und ihren Mann beweinen / etliche Tage darauff schieret man ihr die Hare ab / sie thut allen Zierath von sich / und bleibt Zeit ihres Lebens in ihrem Hause / wird auch von niemanden etwas geachtet. Aus solcher Ursache verbrennen sie sich lieber mit den Leibern ihrer Männer / wiewohl dieses nur denjenigen Weibern vergönnet ist / die keine Kinder haben / weil die andern bey ihren Kindern bleiben müssen. Will sich aber auch eine solche verbrennen / so muß ihr dieses erst von dem Befehlshaber ihres Orts vergönnet werden. So bald sie Erlaubniß bekommt / gehet man unter Trommel-Schlag / Flöthen und anderer Music in das Hauß des Abgestorbenen / und begleitet dessen Leib bis

an das Ufer des Teichs oder Flusses / allwo er soll verbrennet werden. Der Wittwen selber wird von ihren Anverwandten Glück gewünschet / wegen des Wohlergehens / so sie im andern Leben haben werde / wie auch wegen der Ehre / welche die gantze Zunfft ihres großmüthigen Entschlusses halben genieſſe. Dergleichen Wittwe nun putzet sich / als wie zur Hochzeit / und wird unter Music und Liedern ihrer Freundinnen zum Scheiterhauffen gebracht und also verbrennet. Wenn sich die Indianer grüssen / so ergreifft einer des andern Bart. Sonst gebrauchet man in Indien lauter Ochsen zum Fuhrwercke / und haben die Ochsen-Treiber ein Haupt unter sich / der sich fast Fürstlich hält / und allezeit eine Kette von Perlen am Halse träget.

III. Der Herr des Landes.

Solcher wird insgemein der Käyser von *Indostan* oder auch Groß-Mogor und Mogol genennet / und soll dieser Nahme von dem Tartarischen Volcke herkommen / welches man ehemahls die Moglos und Mogolenses hieß. Es rühmen sich auch die Groß-Mogor noch heute zu Tage / daß sie von diesem Geschlechte / und sonderlich von dem Temur oder Tamerlane, dem berühmten Könige in Scythen / herstammen. Jedoch wird ihnen der Nahme Groß-Mogor mehr von den Ausländern / als ihren Unterthanen / gegeben: denn der Titul Padschah oder der Grosse Herr gefället ihnen weit besser. Dieser König ist ein sehr mächtiger / reicher und geehrter Herr. Alle Königreiche / so er besitzet / und deren fast

vierzig

viertzig seyn / sind sein Eigenthum / und ziehet er aus denselben alle Einkünffte. In seinem Gebiete sind die grossen Herren gleichsam nur Königl. Einnehmer / die von den Einkünfften den Verwaltern in den Landschafften / und diese den Ober-Schatzmeistern und Auffsehern der Renten / Rechenschafft geben müssen. Nach Thevenots Bericht hat der Groß-Mogol jährlich 300. Millionen Einkommens / und unterhält bis 300000. Mann zu Pferde / wovon 30000. zu seiner ordentlichen Garde bestellet sind. Uberdiß soll er 50000. Elephanten und unzehlich viel Fuß-Völcker haben / doch sollen alles gar schlechte Soldaten seyn. Es hat kein Potentat in der Welt einen so grossen Schatz / als dieser König / indem er nicht allein die / so seiner Crone zuständig / sondern auch vieler andern benachbarten Fürsten Schätze / deren Vorfahren eine lange Zeit an solchen Kleinodien gesammlet / an sich gezogen. Er eignet sich aller seiner vornehmsten Hof-Bedienten Schmuck zu / weil er ein allgemeiner Erbe ist aller / die von ihm Sold bekommen. Alle Häuser / vor welchen er vorbey pasiret / sind schuldig / ihm Geschencke zu bringen. Sein Schatz ist in so viel Stücke / als Tage im Jahre sind / abgetheilet / und siehet er alle Tage einen neuen an. Wenn er sich in seinem Königl. Ornat præsentiret / so siehet man an ihm fast nichts / als lauter Gold / die kostbarsten Perlen und Edelgesteine / und wird von 20. Königen / so seine Vasallen sind / nebst unzählich andern Ministris bedienet. Der Königl. Thron wird über 160. Millionen Frantzösischer Pfunde geschätzet. Die Füsse und Stangen an demselben sind durchaus von

Gold mit Schmeltz-Arbeit überzogen / und mit vielen Diamanten / Rubinen und Schmaragden gezieret. Im Mittel jeder Stange siehet man einen grossen bleichen Rubin zwischen 4. Schmaragden / welche ein viereckicht Creutz formiren ; auf einer und der andern Seiten siehet man offt dergleichen Creutz / und zwar so / daß an einem Ort der Rubin zwischen 4. Schmaragden / am andern der Schmaragd zwischen 4. Rubinen stehet. Die Plätze zwischen den Schmaragden und Rubinen / sind mit Diamanten ausgefüllet ; an etlichen Orten sind auch Perlen in Gold eingefasset. Auf dem Throne liegen 3. Küssen / über demselben hanget ein Säbel / ein Streithamer / ein Schild / ein Bogen / ein Köcher samt den Pfeilen / welche Stück alle / ja auch die Küssen und Stuffen mit Edelgesteinen besetzt sind. Das inwendige des Himmels ist gantz mit Diamanten und Perlen bedeckt / sammt einer Frantzen von Perlen rings herum. Unter dem Himmel sind Pfauen mit aufgehobenen Schweiff von Saphieren und andern Edelgesteinen / der Leib derselben ist von Gold u. Schmeltz-Arbeit sammt etlichen Perlen / vornen an der Brust aber ist ein grosser Rubin / allda henget eine sehr grosse Perle von 50. Carat; auf beyden Seiten der Pfauen ist ein grosser Strauß in der Höhe dieses Vogels mit vielen güldenen Blumen in Schmeltz-Arbeit gemacht / sammt etlichen Edelgesteinen. An der Seiten des Throns ist ein durchsichtig Kleinod / an deme ein Diamant von 80. bis 90. Carat, mit Rubinen und Schmaragden / welches der König von seinem Throne gerade im Gesichte hat. Um die 12. Säulen / die den Himmel tragen / sind lauter runte

te und weisse Perlen; vier Schritte vom Throne sind zu beyden Seiten zwey Sonnen-Schirme von rothen Sammet gestickt / worinnen ein Krantz von Perlen / die Stäbe daran sind mit Diamanten / Rubinen und Perlen bedeckt. Dieser König stehet bey seinen Leuten in hohem Ansehen / und wenn solche von ihm weggehen / legen sie die Hände mit geneigtem Haupte über die Augen / hernach auf die Brust / und rühren endlich damit die Erde an / anzuzeigen / daß sie sich für ihm wie Erde und Staub achten / wünschen ihm darauff langes Leben und gehen rücklings davon. Begiebet sich dieser Monarch nach der Mosquee, so folget ihm einer seiner Söhne zu Pferde / aber alle Fürsten und Hof-Bedienten zu Fusse. Vor ihm her gehen allezeit acht Elephanten. Gehet er sonst aus dem Pallast / so hat er zu seiner Leib-Wacht 5. oder 600. mit halben Piquen bewaffnete Männer / ingleichen 3. bis 400. Musquetierer bey sich. Wenn er trincken will / bringt man ihm auf einem güldenen mit Diamanten / Rubinen und Schmaragden versetzten Teller / eine grosse Chrystalline runte und gantz glatte Schale / deren Deckel auch von Gold / und mit Edelgesteinen besetzt ist. Wird sein Geburts-Tag gefeyert / so wägt man ihn / und wofern er schwerer / als vergangenes Jahr ist / so ist auch die Freude grösser / hierauf setzet er sich auf seinen Thron / und bekomt von den vornehmsten des Reichs / Hofleuten / Gouverneurn der Landschafften und andern Herren des Reichs Glückwünsche und kostbare Geschencke. Der jetzige Groß-Mogol heißt Sultan Cha-Halem oder Sultan Mahmoud, und ist An. 1662. zur Regierung gekommen.

IV) Die im Lande übliche Religion.

Der Groß-Mogul hängt nebst den grossen Herren und vielen gemeinen Leuten der Mahometanischen Religion an/ sonst giebt es auch einige Jüden und Europäische Christen in diesem Lande/ die meisten Leute aber sind Heyden/ und werden Banians oder Barsis genennet. Sie haben hin und wieder im Felde ihre Tempel / die sie Bagodes nennen/ worinnen sie beten und ihren Göttern opffern. Die armen Leute hingegen/ so in den Bergen und Wäldern wohnen/ nehmen einen Stein / und machen eine unförmliche Nase und Augen von gelb oder rother Farbe/ und beten ihn hernach als ihren Gott an. Das Götzenbild Kesora zu Jagrenate hat so viel Einkommens an Allmosen / daß alle Tage 15. bis 20000. Pilgrim davon können gespeiset werden. Dieser Götze hat seine Schwester und Brüder von Sandal-Holtze / seine Frau aber von klarem Maßiv-Golde um sich stehen. Die Fakirs oder freywillig-Armen haben eine gar strenge Art Busse zu thun/ und schätzen sich die reichen Heyden glückseelig und gesegnet / wenn sie etliche dieser Fakirs beherbergen. Die Metempsychosis wird von den Indianern starck geglaubet / daher essen sie auch kein Thier / aus Furcht / sie möchten ihres Freundes oder Verwandten Seele mit verzehren. Ja sie tödten auch kein Thier/ sondern richten sonderliche Spitäle vor die Krancken auf / verordnen ihnen auch rechte Wärterinnen.

V) Die im Lande gangbare Müntze/ als

1. Von

1. Von Kupffer/ nemlich ein *Pecha*, so dicke und so groß wie eine Roupie, gilt etwan 10½ Pfenninge/ 25. oder 26. machen ein Mamoudi, und 53. oder 54. eine Roupie.

2. Von Silber/ nemlich

1) Die *Mamoudis*, welche in Gusurate gangbar sind und etwan 10½ Stüber gelten.

2) Eine *Roupie*, welche gemeiniglich zu 24. Holländischen Stübern gerechnet wird. Die vornehmen Herren bedienen sich der Roupien von Golde/ die in dem Lande 14. silberne Roupien gelten/ und ohngefehr auf 21. Frantzös. Pfund geschätzet werden.

3. Es giebt auch Mandeln/ welche sehr bitter: diese pasiren zu Surate auch vor Müntze/ und werden 68. vor einen Pecha gegeben.

4. Grosse Sumen rechnet man durch Leks, Crouls oder Courous, Padans und Nils, also werden zu einem Lek 100000. Roupies erfodert/ zu einem Courou 100000. Leks, zu einem Padan 100000. Courous und zu einem Nil 100000. Padans.

5. Sonst sind die Indianer im Geld-nehmen gar eckel/ denn wenn die Müntze schon vor 3. oder 4. Jahren gepräget worden / ist ein halber Theil pro cento Verlust/ und also weiter/ nachdem sie alt ist; denn sie sagen/ das Geld habe ohne Abgang nicht durch so viel Hände gehen können.

VI) Die Eintheilung des Landes.

Es hat der Groß-Mogul sehr viel Königreiche

unter sich/ wir wollen aber nur die vornehmsten davon mercken/ als da ist

(I) Das Königreich Agra,

So fast die mittelste Landschafft dieses Gebiets ist/ es liegt darinnen

1. *Agra*, die Haupt- und Residenz Stadt des Groß-Moguls/ soll zweymahl grösser seyn als Ispasan in Persien/ und im Nothfall allein 200000. bewehrte Mannschafft geben können. Zwey Thürne daselbst sind mit lauter Gold-Platten bedeckt/ das Kön. Schloß siehet von aussen als eine besondere Stadt aus. Sonst stehet im Westen-Theile d Stadt ein hoher Thurn von lauter Cameels-Köpffen zwischen Kalck aufgeführet.

2. Abad. 3. Bargant. 4. Beruz. 5. Byana.
6. Canoba. 7. Chalour. 8. Chitpour. 9. Fetipour.
10. Hindan. 11. Ladona. 12. Mirda. 13. Scanderbada.
14. Vetapour.

(II) Das Königreich Bengala oder Ulesser,

Es liegt solches zur Rechten beym Einfall des Flusses Ganges ins Indianische Meer/ ist reich an Seide und Gewürtze und wird in drey Stücke getheilet/ als da ist Bengala an sich selber/ Patan und Pruror.

Die Städte darinnen sind

1. *Bengala*, als die Hauptstadt / bey welcher auch der Golfo di Bengala gefunden wird.

2. Cansanbazar. 3. Chatigan. 4. Daac oder Daca.
5. Patane. 6. Philipatan. 7. Satigan.

III. Die

(III) Das Königreich Gusurate oder Cambaya,

Liegt zur Lincken beym Einfall des Flusses Indi ins Indianische Meer/ ist sehr fruchtbar an Baumwolle/ Anis und Opio,

und sind darinnen

1. *Surate* Lat. Surata; eine Stadt am Fluß Tapte, woselbst die Europäis. Nationen grosse Handlung treiben.
2. *Cambaya*, gleichfals eine vornehme Handelstadt/ vor Zeiten wurde sie wegen der Grösse/ so sich über zwey Meilen erstrecket/ wie auch wegen des grossen Handels und Fruchtbarkeit des Landes/ das Indianische Cairo genennet. Der Hafen daselbst am Golfo di Cambaya ist nicht allzu sicher/ weil der Abfluß des Meers so starck ist/ daß man zur Zeit desselben auf dem Trocknen sitzet.
3. *Dio* oder *Diu* Lat. Dium, gehöret den Portugiesen und liegt auf einer Insul bey einer Meilen lang / aber nicht breit / dicht am festen Lande/ an welches die Insul durch eine steinerne Brücke angehenget ist. Die Stadt hat zwey Festungen / welche den Hafen beschützen / der noch überdiß durch eine vorgezogene eiserne Kette kan gesperret werden.
4. Amedabad. 5. Barocci. 6. Broudra. 7. Susentra.

(IV) Das Königreich Dehly,

Dessen Hauptstadt gleichen Namen führet.

(V) Das Königreich Azmer,

Worunter auch die Landschafften Bando, Ges-

selmere und Soret gehören; die Haupt-Stadt darinnen heißt auch Azmer.

(VI) Das Königreich Multan,

worinnen

1. *Multan* die Haupt-Stadt / ein grosser Handels-Ort / welcher am Ufer des Flusses Indi lieget.
2. Candavil. 3. Cozdar. 4. Sandur.

(VII) Das Königreich Cachmir,

Dessen Haupt-Stadt auch also heisset.

(VIII) Das Königreich Lahors,

worinnen

1. Lahors. 2. Tanassar.

(IX) Das Königreich Ayud oder Haud,

Worzu auch die Mitternächtigen Landschafften / als Cancares, Iban, Kich, Nagarcut und Siba gehören.

(X) Das Königreich Varal oder Varat,

Zu welchem auch die Provintzen Cauduana, Gor und Pitan gerechnet werden.

(XI) Das Königreich Becar,

Welches zugleich die Landschafften Duab, Jesuat und Udesse unter sich begreifft /

die besten Städte darinnen sind

1. Becaner. 2. Jehanac. 3. Menapur. 4. Rageapur. 5. Sambal.

(XII) Das Königreich Halabas,

worinnen

1. Halabas die Haupt-Stadt. 2. Gehud. 3. Narvat.

(XIII) Das

(XIII.) Das Königreich Malva, worinnen

1. Ratispour die Haupt-Stadt. 2. Chitor.
3. Gualear. 4. Raja-Ranas.

(XIV) Das Königreich Candich, worinnen

1. Brampour. 2. Berar. 3. Orixa.

(XV) Das Königreich Balagate, worinnen

1. Aurange Abad die Haupt-Stadt. 2. Ambar.
3. Dentapour. 4. Doltabad. 5. Lasana.
6. Lisa. 7. Nander.

(XVI.) Das Königreich Telenga, worinnen

Beder die Haupt-Stadt.

(XVII) Das Königreich Baglana, worinnen

1. Bassain. 2. Bombain. 3. Ciaul. 4. Dabul.
5. Daman. Und diß wäre in Ost-Indien anfangs des Groß-Moguls Gebiete.

Nun folget

II. Die Halb-Insul von Indien jenseit des Gangis Lat. Peninsula extra Gangem.

Welche heute zu Tage mit einem Worte Mangi genennet wird.

Und sind dabey zu mercken

1) Die Gräntzen.

Es stösset diese Halb-Insul gegen **Mitternacht** an des Groß-Moguls Gebiete / die grosse Tartarey und

und China, gegen Mittag aber an das Indianische Meer.

II) Einige sonderliche Dinge.

Es soll in dieser Gegend eine Art kleiner **Vögel** seyn / welche ihre Eyer in die Lufft bringen / und ehe solche auf die Erde kommen / soll sie die hitzige Lufft schon ausgebrütet haben. Wenn alhier Feuers-Brünste entstehen / so braucht man sonderlich die **Elephanten** dabey: denn diese Werffen die angelegene Häuser mit wunderswürdiger Geschwindigkeit zu Boden / alles nach Anweisung dessen / der sie regieret; sie heben durch ihre Rüssel erstlich das Dach weg / und verfahren nachmahls mit Umwerffung der Mauren / wie weit man will.

III) Die alhier befindliche Königreiche / als

(I) Das Königreich Camboja,

Welches an Siam stösset / und zwar einen eigenen König hat / der aber dem von Siam tributbar ist / worinnen die Haupt-Stadt auch Camboja heisset / so einigen Handel mit Edelgesteinen / kostbaren Fellen / Reiß und Benzoë treibet / und durch einen grossen Fluß / nach Art des Nili, jährlich zu gewissen Zeiten überströmet wird.

(II) Das Königreich Siam Lat. Regnum Siamense,

wobey zu mercken

1. Die Gräntzen.

Es lieget dieses Königreich am grossen Meer-Busen von Siam, welcher ein Theil des Indianischē Meers

Meers ist / und gräntzet gegen Morgen uñ Mittag an demselben / gegen Abend an das Königreich Camboja, gegen Mitternacht aber an Pegu.

2. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das hiesige Land betrifft / so ist darinn eine temperirte Lufft / bringt viel Obst / Gersten / Reiß / Pfeffer / Aloë, Bezoar &c. auch hat man alda viel Pferde / Elephanten / Gold- Silber- Zinn- und Kupffer-Adern.

2. Die Einwohner sind alhier so geartet / daß sich die Männer gute Tage machen / die Weiber aber den Acker und das Haus-Wesen bestellen müssen. Wenn die hiesigen Leute höflich thun wollen / so gehen sie niemahls bey einer honarablen Person voran / da sie nicht zuvor mit Auffhebung ihrer beyden Hände um Verzeihung gebeten hätten. Ihre Soldaten / so in auserlesenem Fußvolcke bestehen / tragen kein Kleid / ohne daß sie ihre Schaam mit einem Stück Tuch bedecken. Die übrigen Theile des Leibes / als die Brust / der Rücken / die Arme und Schenckel / sind gantz entblösset / und das Fleisch ist so zerhackt / als wenn man geschröpffet / welches gewisse Blumen und Thiere abbildet. Wenn sie sich die Haut also abgestochen / daß das Blut nachgehet / bestreichen sie sich mit einer Farbe / die ihnen gefället / und dieses scheinet von ferne / als wenn sie mit geblümten und gemödelten Zeuge angethan wären / weil diese Farbe nimmer vergehet.

3. Die

3. Die Religion im Lande.

Es sind in Siam fast lauter Heyden / welche alle Elemente / doch ein ieder nach seinem Belieben ein besonders / anzubeten pflegen / begehren / auch nach ihrem Tode von dem Elemente / dem sie gedienet / verzehret / als vom Feuer verbrennet / von der Lufft erstücket / von den Vögeln auf der Erde gefressen / und vom Wasser ersäufft zu werden. Die Priester / deren in diesem Lande mehr / als 200000. seyn sollen / werden so wohl von Hofe / als dem gemeinen Manne in hohen Ehren gehalten. Der König selbst ist ihrer etlichen so geneigt / daß er sich auch vor ihnen demüthiget. Weil sie aber in so grossem Ansehen stehen / geschiehet es offt / daß sie hochmüthig werden / und wohl gar nach der Crone streben. Die Leute dieses Landes geben vor / als wenn ihr und der Christen GOtt Brüder und ihrer der Erstgebohrne darunter wäre. Sie gläuben eine Hölle und sprechen / es sässen böse Geister darinnen / davon einer ein Buch vor sich hätte / worinn das Leben aller Menschen aufgezeichnet wäre / selbiges läse der Geist unaufhörlich / und wenn iemand getroffen würde / der müste auf Erden niesen / daher sey es kommen / daß man den niesenden Personen langes Leben wünschete. Denen Reichsten allhier ist vergönnet / viel Weiber zu nehmen. Der König dultet auch öffentliche Huren / doch müssen sie sich an einem besondern Orte aufhalten / er verordnet ihnen auch einen Schutz-Herrn / damit ihnen niemand Gewalt anthue. Wenn aber eine von ihnen stirbet / so wird sie nicht als andere ehrliche Weibes-Personen verbrandt / sondern den Hunden und

Raben

Raben zur Speise vorgeworffen. An. 1685. hatten sich die Frantzösischen Jesuiten bey dem Könige und dem gemeinem Volcke allhier so wohl insinuiret / daß sie das gantze Land zur Christlichen Religion zu bringen gedachten: allein der nachfolgende König in Siam wolte diesen Bekehrern kein Gehöre geben / sondern verfolgte sie noch dazu aufs grausamste.

4. Der Herr des Landes.

Es ist allhier ein besonderer König / welcher durch das Erb-Recht zu seiner Hoheit gelanget / er nennet sich einen König Himmels und der Erden / ob er gleich dem Könige in China huldigen muß. Seine Unterthanen bekommen ihn gar selten zu sehen / und giebt er keinem Gehöre / als nur seinen vornehmsten Hof-Bedienten / es darff auch kein Ausländer in seinen Pallast kommen. Zweymahl des Jahres gehet er in öffentlicher Versammlung / und zwar mit sonderlicher Pracht / da er sich denn zur Pagode begiebt / in welche niemand gehen darff / als der König und sein Priester / und muß ein ieder vom gemeinen Mann / so bald er die Kirche ansichtig wird / mit dem Gesichte auf die Erde fallen. Der andere Auszug des Königs geschiehet im Nov., da das Wasser beginnet zu fallen / und da machen die Priester dem Volcke weiß / daß solches von niemand / als vom Könige herrühre / welcher durch sein Gebet und Verehrung so viel vermöchte. Es bilden sich auch diese arme Leute ein / als wenn der König mit seinem Säbel das Wasser zertheilen / und ihnen mit dem Abschiede einen Weg durch das Meer verschaffen würde / den sie / wieder zurück-kehrende / gehen könten. Wenn der König aufziehet / müssen Thüren und

Fenster

Fenster versperret seyn/ und ein ieder von dem Pöbel fället auf die Erde / weil keinem vergönnet ist/ die Augen auf ihn zu richten. Es wird auch keinem zugelassen / daß er sich an einen erhabenern Ort mache/ als derjenige ist / wo sich der König aufhält / daß also/ wenn sich derselbe auf der Gassen befindet / und etwan einer in einem Hause an einem höhern Orte wäre / derselbige sich alsobald erniedrigen muß. Er hält keinen Balbier / wenn er das Haar von seinem Haupte abnehmen lässet / sondern dieses verrichtet ein darzu bestelltes Weib. Die Könige von Siam pflegen insgemein die Elephanten hoch zu halten / und wenn eines von diesen Thieren kranck wird/ geschiehet ihm grosse Wartung von den vornehmsten des Hofes / die dadurch dem Herrn zu gefallen suchen / und wenn ein Elephante stirbet / wird ihm so viel Ehre angethan/ als man bey eines hohen Reichs-Gliedes Leich-Begängniß anzutreffen pfleget.

5. Die besten Städte im Lande/ als

1) *Odia* od *Juthia*, die Haupt- und Residentz-Stadt des Königes von Siam.

2) *Siam*, eine grosse und wohlgebauete Stadt auf einer Insul / so der Fluß Menan machet / der auch in gewissen Canälen fast durch alle Gassen gehet. An diesem Orte treiben die Europæischen und Asiatischen Völcker grosse Handlung.

6. Das hieher gehörige Königreich Malacca,

Welches der mittägige Theil von d Halb-Insul in Indien jenseit des Gangis ist / woraus man viel Reiß/

Reiß / Pfeffer / Muscaten-Nüsse / Muscaten-Blumen / Diamanten ꝛc. holet. Es hat dasselbe zwey Könige / nemlich den zu *Patana* und den zu *Ihor*, welche aber alle beyde dem Könige von Siam tributbar sind. Sonst liegt die Stadt Patana am Golfo von Siam, und die Haupt-Stadt *Malacca* gehöret den Holländern / anfangs ist sie von Fischern aus Pegu, Siam und Bengala angebauet worden / die auch so bald eine neue Sprache erfunden / welche man die Malaische nennet / und nun an den meisten Oertern in Indien redet. Sonst waren die Portugiesen Herren über diese Stadt / und sprengeten selbige aus / ob wäre die Lufft an diesem Orte gar ungesund / damit sie andern Nationen den Appetit zu solchem Lande verderben möchten: Allein die Holländer scheueten sich vor keiner Kranckheit / sondern liessen es darauff ankommen / und nahmen An. 1641. die Stadt und Festung Malacca ein. Allhier ist ein besonderer Baum / Arbor Triste genannt / und solches darum / weil er allemahl bey Nachtzeit voller Blüte wird / die aber / so bald die Sonne aufgehet / abfället. Vormahls hat das Königreich Malacca geheissen *Chersonesus Aurea.*

Nun folget

(III) Das Königreich Cochinchina,

Welches gegen China zu lieget / dessen König auch dem Käyser in China tributbar ist. Sonst führet man aus diesem Lande viel Gold / Silber / Seide / Baumwolle / Pfeffer / Zimmet ꝛc.

(IV) Das Königreich Tunquin oder Tonquin und Tunking,

wobey zu mercken

1. Die Gräntzen desselben.

Es stösset dieses Königreich gegen **Mitternacht** und **Morgen** an China, gegen **Mittag** an den Golfo von Cochinchina, und gegen **Abend** an die Gebürge/ durch welche es vom Königreich Brama abgesondert wird.

2. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1) Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft darinn so gelinde und temperiret/ daß es scheinet/ als ob durchs gantze Jahr/ ein steter Frühling wäre. Es will daselbst noch niemahls jemand Schnee oder Eiß gesehen haben/ die Bäume hangen allezeit voll Blätter. Von der Gicht/ dem Stein und andern Europæischen Kranckheiten weiß man hier nichts. Auf den hiesigen Gräntzen giebt es eine Art von Affen/ welche ihnen Schantzen aufwerffen/ da sie sich in grosser Menge aufhalten/ ihrer 3. bis 400. thun zuweilen einen Ausfall/ und berauben das Feld/ sonderlich tragen sie eine Quantität Reiß mit sich davon in strohernen Kitzen/ die sie umgürten. Man findet hier keine Katzen/ aber wohl Hunde/ welche der Katzen Ammt verrichten/ denn sie wachen die gantze Nacht und fangen Ratten und Mäuse. Ferner giebt es in diesem Königreiche eine grosse Menge Schild-Kröten/ welche sehr gut zu essen sind/ mit den Schilden aber wird grosser Handel in Asien getrieben. Das niedlichste Gerichte unter allen sind die Vogel-Nester/ welche alhier

hier gefunden werden. Die Vögel sind etwan so groß als Schwalben/ und machen sie ihre Nester von einer Materie/ die nicht gantz dunckel / auch nicht gantz durchscheinend ist / und fast wie eine Zwiebel aussiehet / denn sie hat eine Haut über der andern / welche zusammen das Nest machen; dieses ist wie eine Art Gummi/ so im laulichten Wasser zergehet/ und zu allerhand Labsalen und Brühen / die man an die Speise und Fische thut / gebrauchet wird. Wenn man von Sachen / die damit zugerichtet sind/ isset / deuchtet einem/ als wären diese Nester von allerley Gewürtze/ so im Orient zu finden / gemacht/ und sind dieselben etwan so groß / als bey uns die Schwalben-Nester.

2) Was die **Einwohner** anlanget/ so ist bey ihnen derjenige der schönste / welcher die schwärtzesten Zähne und längsten Nägel hat. Wenn sie einen grüssen/ der höher als sie ist / so machen sie vier tieffe Reverentze bis auf die Erde / vor einer Weibes-Person aber / sie sey so vornehm als sie wolle / neigen sie sich nur einmahl. Ein Kahl-Kopff wird bey ihnen vor sehr schimpfflich gehalten / als welcher ihren Gedancken nach nur den Ubelthätern zustehet; die man / so bald man sie ergriffen / abscheren lässet. Auf das junge Pferde- und Hunde-Fleisch halten sie sehr viel; bey ihren Mahlzeiten und Gastereyen schätzen sie das Stillschweigen vor eine Ehre / wollen sie aber ein Gespräche anfangen/ so lassen sie den ältesten

zu erst reden. Die hiesigen Leute sind von beyderley Geschlechte sehr arbeitsam / und heben die Jungfern alles / was sie erwerben / zu ihrer Heyrath auf / damit sie sich zwey oder drey schöne Röcke und ein Halsband von Corallen oder gelben Agstein schaffen können / nebst vielen Körnern / die sie in die Haare hefften / welche sie auf den Rücken hengen lassen / und selbige vor desto schöner achten / ie länger sie seyn. Den andern Hochzeit-Tag nennet der Mann die Braut seine Schwester / und die Braut nennet den Bräutigam ihren Bruder. Der Mann kan vermöge der Reichs-Gesetze seine Frau von sich scheiden / wenn er will / welches offt um sehr geringer Ursachen willen geschiehet / das Weib aber hat solche Freyheit nicht / oder es muß eine grosse erhebliche Ursache seyn / wenn sie um die Ehescheidung anhalten will. Wenn nun ein Ehemann solche Scheidung vorzunehmen gedencket / so ergreifft er eines seiner Stöcklein / die er beym Essen an statt der Gabel brauchet / und eines von des Weibes ihren / bricht solche entzwey / und nimmt ein iedes die Helffte / läßt sie in ein Stück Seiden-Zeug nähen / darinn sie es aufheben. Den Ehebruch bestrafft man hier sehr hart / und wofern ein Mann seine Frau desselben zu überweisen vermag / so schmeißt man sie einem zu solcher grausamen Verrichtung abgerichteten Elephanten vor / welcher sie alsbald mit seinem Rüssel in die Höhe wirfft / und wenn sie wieder herab zur Erden

den fället / tritt er sie mit Füssen / und zerknirscht sie / bis er kein Leben mehr an ihr mercket. Desgleichen wird auch Mord und Todtschlag sehr scharff bestrafft / wird aber einem Ubelthäter erlaubet / um Gnade zu bitten / so führet man ihn zu dem / welcher ihm Pardon ertheilen soll / und muß er alsdenn eine Hand voll Graß im Maule haben / anzuzeigen / daß er durch unordentliches Leben und übles Verhalten sich denen Bestien gleich gemacht.

3. Die im Lande übliche Religion.

Die Leute in Tunquin sind Heyden / und pflegen in ihren Häusern drey Dinge anzubeten: Erstlich den Herd in der Küche / so aus 3. Steinen bestehet / hernach ein weiblich Götzen-Bild / Tiensu genannt / welches gleichsam eine Patronin und Beschützerin der Goldschmids- Bildhauer- Mahler- und anderer Künste seyn soll. Wenn sie ein Kind auf dergleichen Kunst verdingen wollen / richten sie / ehe es die Arbeit antritt / einen Altar auf / und opffern diesem Götzen-Bilde / damit es dem Kinde den Verstand öffnen / und gute Fähigkeit zu Erlernung solcher Kunst verleihen möge. Das dritte Götzen-Bild heißt Buabin / welches sie anruffen / wenn sie ein Hauß bauen wollen. Bey solcher Gelegenheit richten sie einen Altar auf / setzen allerhand gedeckte Tische mit geheiligten Speisen dahin / geben ihm vielerley vergüldete Zettul / worauf etliche Magische Worte geschrieben stehen / verbrennen selbige nebst einigem Rauchwerck / und opfern also dem Götzen / damit sie sich ihn zum Freunde machen / und er nicht

gestatten möge / daß dem Hause / so sie bauen wollen / einig Unglück widerfahre. Diejenige Secte / so des alten Philosophi Confucii Lehre anhänget / glaubet fünff Elemente / als die Erde / das Wasser / das Feuer / das Holtz und die Creaturen. Etliche beten auch hier fünff Theile der Welt an / indem sie noch einen in der Mitten der viere einschieben. Wenn sie ihnen opffern / haben sie vor einen ieden dieser Theile eine sonderliche Liberey oder Farbe. Vor den mitternächtigen Theil sind sie schwartz bekleidet / desgleichen ist der Tisch nebst den Speiß-Opffern auch schwartz; vor die mittägige Gegend sind sie roth / vor die gegen Morgen grün / und vor die gegen Abend weiß gekleidet. Wie sie sich dem fünfften Theile zu Ehren ausputzen / habe ich nicht gelesen. Sonst halten die Tunquineser 2. Zauberer und eine Hexe in sonderbaren Ehren. Den ersten Zauberer heissen sie Thabou / der macht ihnen weiß / als wüste er den Ausgang zukünfftiger Dinge / deßwegen er auch von ihnen consuliret wird. Zu dem andern Zauberer / Namens Thay-Phou Thouy nehmen sie ihre Zuflucht in ihren Kranckheiten. Die Hexe / bey welcher sie sich auch Raths erholen / heißt Bacoti, welche / wenn sie eine Tochter gebohren / selbige alsbald dem Teuffel aufopffert / um sich ihn zum grössern Freunde zu machen. Ferner sind die hiesigen Leute sehr abergläubisch: Gehen sie ins Feld / und niesen nur einmahl / so kehren sie geschwinde wieder um / in Meinung / wenn sie fortgiengen / würde ihnen gewiß etwas wiederwärtiges begegnen; niesen sie aber zweymahl / so gehen sie mit Freuden fort / und versehen sich selbigen Tag über kein böses. Gehen

hen sie aus ihrem Hause / und es begegnet ihnen eine Frau / so kehren sie alsobald auf 2. oder 3. Stunden wieder um / weil sie sich eines Unglücks versehen / begegnet ihnen aber eine Manns-Person / so halten sie solches vor ein gut Zeichen. Wenn eine Monden-Finsterniß ist / so geben sie vor / es bekriegte den Monden ein Drache und wolte ihn verschlingen / damit sie nun den Monden helffen und den Drachen verjagen mögen / greiffen sie alle nach ihren Büchsen und geben Feuer / desgleichen läuten sie mit allen Glocken / und machen mit den Drommeln einen grossen Lermen / bis inzwischen die Fünsterniß aufhöret / da sie sich denn einbilden / als hätten sie den Monden errettet / und halten ein Sieges-Fest.

Die Bonzen und Sayen oder Geistlichen beten einen Bock als ihren Götzen an / tragen an ihren Hälsen eine Art wie Rosen-Kräntze von 100. höltzernen sehr dicken Körnern / haben einen Stab in der Hand / worauf ein höltzerner Vogel ist / und ernehren sich mit Allmosen-Betteln / behalten sie etwas übrig / so geben sie solches nach gehaltenem Essen armen Wittben und Wäisen.

4. Der Herr des Landes.

Es regieret in Tunquin ein König / doch succediret nicht allezeit der älteste Printz / sondern der Chua oder General / nebst allen Räthen / hält vor rathsam / wenn der König viel Erben hat / einen aus ihnen / der ihm am besten gefält / zum Nachfolger zu erwehlen. Die andern Brüder bleiben stets im Pallast / als in einem Gefängniß verschlossen; sie komen des Jahrs nur viermahl aus ihrem Pallast / und dürffen über 6. Tage nicht aussen bleiben / haben auch stets Inspe-

ctores bey sich. Stirbt der König / so tritt der erwehlte Nachfolger 30. Tage hernach die Regierung an / worauf ihm von den Mandarins oder Edelleuten gehuldiget wird. Der König läßt zu gewissen Zeiten in allen Landschafften seines Königreichs die junge Mannschafft mustern / und alle / so 18. oder 20. Jahr alt / und weder von Adel sind / noch einiges Handwerck gelernet / werden zu des Königes Diensten aufgeschrieben / unter welchen er alle fünff Jahr etliche zu seiner Wacht auslieset / und sie in die Gräntz-Festungen schicket. Die sich solchem Dienste entziehen / werden hart gestraffet. Stirbt der König / ja auch wohl andere Leute / so werden ihnen lange Zeit Speisen und Geträncke / als ob sie noch lebeten / aufgetragen / und hieraus ziehen die Priester den besten Nutzen. Viel Herren und Damen vom Hofe lassen sich lebendig mit dem Könige begraben / in willens / ihm an denen Oertern / wo er seyn werde / aufzuwarten. Von Städten ist in diesem Königreiche wenig bekannt / und also folget

(V) Das Königreich Ava,

Ein grosses und reiches Land / es lieget zwischen China und dem Fluß Ganges, dessen Könige / welcher sich mit seinen Schwestern zu vermählen pfleget / gehöret auch das Königreich *Arracan* am Meer-Busen von Bengala.

(VI) Das Königreich Pegu Lat. Regnum Peguanum,

wobey zu behalten

I. Die Gräntzen desselben.

Es stösset gegen Morgen an Tunquin, gegen

Mittag

Mittag an Siam, gegen Abend an Arracan und Martaban, und gegen Mitternacht an Brama.

2. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1) Das **Land** hatte vormahls viel Gold in sich/daher glauben einige/ daß es des Königs Salomons Ophir gewesen; ist nun gleich jetzo der Vorrath nicht mehr so groß/ so findet man dennoch daselbst Gold/ Silber/ Edelgesteine/ wie auch die so genannte Spanische Massa/ welche die hiesigen Ameisen auf Bäumen samlen. Allhier wächset auch häuffig Reiß/ welchen man nach Sumatra überschiffet/ ingleichen führet man aus diesem Lande viel Porcellan/ Moschus und andere herrliche Waaren.

2) Die **Einwohner** sind annoch Götzen-Diener/ uñ ob sie gleich auch von den weissen Elephanten eine ziemliche Menge haben/ beten sie dennoch dieselben an.

3. Der Herr des Landes.

Einige sprechen/ es besitze anietzo dieses Land der König von Ava. Dem sey wie ihm wolle/ so ist nur dieses von ihm zu mercken: Wenn er gekrönet wird/ und seine bleyerne Krone empfangen hat/ schweret er über die Asche seines allerersten Vorfahrers.

4. Die Hauptstadt Pegu Lat. Peguum,

Welche sehr groß ist/ starcke Handlung treibet/ am Fluß gleiches Nahmens lieget/ und in zwey Theile/ als in die neue und alte Stadt/ getheilet wird. In der neuen residiret der König mit seiner Hofstadt/ in der alten aber wohnen die

Handels- und Handwercks-Leute; Die meisten Häuser sind von Rohr gebauet / die Gewölber der Kauff-Leute aber verwahret man besser. Und diß wäre auch die Halb-Insul von Indien jenseit des Gangis.

Nun folget

III. Die Halb-Insul von Indien disseit des Gangis, Lat. Peninsula intra Gangem,

wobey zu mercken

I. Die Gräntzen.

Es stösset aber diese Halb-Insul gegen **Morgen/ Mittag** und **Abend** an das Indianische Meer/ und gegen **Mitternacht** an des Groß-Moguls Gebiete.

II) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft darinnen sehr hitzig / ausser auf den Spitzen des Gebürges de Gate, und gehen daher die meisten Völcker nackend / das Erdreich ist sehr fruchtbar / und findet man etlicher Orten schöne Diamanten und Perlen.
2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie insgemein faul / grob und unwissend / und lassen die Sclaven allein arbeiten. Die meisten darunter sind nebst ihren Königen Mahometaner / sonderlich die / so an den Küsten wohnen. Diejenigen / so auf dem Gebürge leben / dienen den Götzen / doch findet man auch alhier Catholische und Protestantische Christen / weil die Europæer daselbst etwas besitzen oder sich zum

wenig-

wenigsten der Handlung wegen allda niedergelassen haben. Ubrigens soll es hiesiger Orten viel Hermaphroditen geben / und schreibet man die Ursache davon dem häuffigen Gebrauche der mancherley Specereyen zu.

III) Die Eintheilung des Landes.

Das Gebirge de Gate machet von diesem Lande zwey Theile / als den **Ostlichen** und **Westlichen** / in welchen einige **Küsten** und in diesen einige **Königreiche** vorkommen.

Also ist zu betrachten

(I) Der Westliche Theil/

worinnen

A. Die Küste von Cuncan Lat. Littus Cuncanum,

Oben am Golfo von Cambaja / auf welcher sich befindet

A) Das Königreich Cuncan Lat. Regnum Cuncanum.

Hierinnen kommt vor

1. *Visapor* Lat. Visapora die Haupt- und Residentz-Stadt des Königes von Cuncan, welche am Fluß Mandova lieget / fünff Meilen im Umfange haben soll / und mit hohen Mauren / einem grossen Graben / worinnen sich Crocodille aufhalten sollen / und vielen Batterien / worauf über 1000. eiserne und metallene Stücke stehen / umgeben ist. Der Königl. Pallast liegt mitten in der Stadt / wovon er durch einen doppelten Graben abgesondert wird / und eine gute Mei-

te Meile im Bezirck hält. Bey dieser Stadt sind fünff grosse Vorstädte / worinnen die vornehmsten Kauffleute wohnen / vornehmlich halten sich in Schampour die meisten und besten Jubilirer auff. An. 1690. hat der Groß-Mogul die Stadt Visapor eingenommen.

2. *Goa*, eine grosse und feste Stadt auf einer kleinen Insul / welche die Flüsse Mandova und Guari machen / an statt der Mauren hat sie sechs Citadellen / ingleichen ist hier ein vortreflicher Hafen / welcher mit zwey Castellen befestiget ist. Dieser Ort treibet grosse Handlung / und kommen daselbst von allen Ecken der Welt unzählich viel Kauffleute zusammen. An. 1510. haben die Portugiesen diese Stadt durch den Hertzog Alphonsum von Albuquerque eingenommen. Allhier residiret der Portugiesische Vice-Re, welcher vor diesem / ehe die Engel- und Holländer in Ost-Indien so viel zu sprechen hatten / innerhalb 3. Jahren / welches seine Regierungs-Zeit war / 4. bis 500000. und mehr Thlr. zurück legen kunte. Auch wohnet allhier ein Ertz-Bischoff / welcher heute zu Tage der vornehmste in der Orientalischen Kirche ist / und der Primas, ingleichen der Patriarche von Indien geneñet wird. Gleicher gestalt haben daselbst die Portugiesen eine Universität / wie auch ein scharffes Officium Inquisitionis, ein Raths-Collegium von Indien / und den Stapel vor ihre Waaren / welche in Ost-Indien verhandelt werden. Alle Portugiesen / die hieher reisen / so bald sie das Capo bonæ spei passiret / sind Edelleute /

und

und setzen das Wort Don vor ihren Namen/ daher nennet man sie insgemein zum Spott Edelleute vom Capo bonæ spei. An diesem Orte sind die Portugiesen am aller-eyfersichtigsten und rachgierigsten. So bald sie einigen Argwohn auf ihre Weiber werffen/ tödten sie selbige ohn eintziges Bedencken entweder mit Gifft oder dem Stillet. Ihren Wiedersachern vergeben sie nimmermehr; sind dieselbe von gleichen Kräfften mit ihnen / und dürffen sie sich mit ihnen nicht zusammen wagen / so gebrauchen sie schwartze leibeigene Knechte / die auf ihres Herrn Befehl einen oder den andern zu ermorden / blindhin willigsten Gehorsam leisten.

B) Das Königreich Decan Lat. Regnum Decanum,

Welches meistentheils dem Groß-Mogul gehöret / man trifft darinnen alle Dinge im Uberflusse an. etliche Meilen von der Stadt Decan ist ein Berg / wo es die besten Diamanten von der Welt giebet. Man handelt auch alhier mit Rubinen / Smaragden/ Türckissen/ Topasen und andern Edelgesteinen/ ingleichen mit vielen Pfeffer.

B. Die Küste von Malabar Lat. Littus Malabarense,

unten an der Halb-Insul/

wobey zu mercken

A) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Das Land alhier ist fruchtbar an Reiß / Obst / Spece-

Specereyen/ vornehmlich aber an Pfeffer und Edelgesteinen / weßwegen auch die Holländer grosse Handlung daselbst treiben. Zur Winters-Zeit bläset alhier ein besonderer Wind / welcher das Meer aus dem Grunde bewegt / daß alle in dieser Gegend an der See gelegene Küsten vom Sande gleichsam gestopffet werden / daß auch nicht einmahl kleine Barcken einlauffen können. Zu Anfang aber des Sommers entstehet ein anderer Wind/ dem vorigen entgegen/ der schafft den Sand wieder hinweg/ öffnet die verschlossenen Häfen und macht wiederum freye Farth.

2. **Die Einwohner** alhier sind Ertz-Mahometaner / und gegen die gefangenen Christen sehr grausam / doch giebt es daselbst auch einige Thomas-Christen uñ Heyden. Sonst sind die hiesigen Leute vortrefliche Caper / und haben zu solcher Profession wegen Gelegenheit des Orts und der vielen vorbey-segelnden Schiffe gute Gelegenheit / deßwegen müssen auch die Holländer immer auf guter Hut stehen / und diesen Burschen das Handwerck legen. Das Volck gehet in diesem Lande gantz nackend / und hat nur ein leinen Tuch um die Schaam/ der König so wohl / als der geringste Unterthan/ doch trägt jener an den Ohren etwas weniges von Golde. Wer bey ihnen die grösten Ohren hat / der ist der schönste / weil er von Steinen und andern Zierath daran mehr / als an die kleinen hengen kan. Man findet auch etliche Personen unter ihnen / denen die Ohren bis

auf

auf die Achseln herunter hangen. Die Mägdgens aldar sind sehr verhuret / bitten sich dannenhero von Frembden oft einen Kuß und noch was mehrers aus. Die Söhne succediren alhier nicht den Vätern / sondern der Schwester Kinder / als die ungezweifelter des Geblüts sind. Die hiesigen Leute gewehnen sich sehr an einen dicken Safft / den sie Anfion nennen / und von Cambaja bringen lassen / sie geniessen davon täglich zwey Gran / und bleiben also ohne andere Speise ; sie müssen damit ohnausgesetzt fortfahren / denn wofern sie nur einen Tag aussetzeten / würden sie den vierdten Tag nicht überleben / ob sie schon andere Speise essen wolten.

B) Die daran befindliche Königreiche.

Als

(A) Das Königreich Calecut Lat. Regnum Calecutium,

Welches seinen eigenen König hat / der sich von etlichen gar einen Käyser schelten lässet / und von allen andern Königen auf der Küste Malabar Tribut fordert / von den wenigsten aber bekommt / überdiß haben ihn die Portugiesen ziemlich entkräfftet. Die Hauptstadt und Residentz dieses Königes heißt auch *Calecut* Lat. Calecutium, welche sehr groß ist / einen guten Hafen hat / und viel Handlung / absonderlich mit Pfeffer und Edelgesteinen treibet.

(B) Das Königreich Cochin Lat. Regnum Cochinum,

Hat zwar seinen eigenen König / welcher aber den Holländ-

Holländern seit An. 1663. zinßbar ist. Die Haupt-Stadt hierinn heißt auch *Cochin* Lat. Cochinum, gehöret den Holländern / und ist eine schöne Festung.

(C) Das Königreich Cananor Lat. Regnum Cananorium,

Hat einen mächtigen König / welcher in die hundert tausend Mann soll auf die Beine bringen können. Sonst giebet es alhier eine sogrosse Menge Mast-Bäume / daß man auch von dar andere Länder damit versehen kan / ingleichen Zucker / Ingwer / Zimmet-Rinde / Ambra / Hyacinthen / Granaten und Rubinen / nicht weniger Löwen / Tieger / Panther / Elephanten / Büffel / Papageyen / Welsche Hähne; desgleichen geben die Teiche und Seen eine grosse Menge Fische / grosse Eydexen / so bald den Crocodillen gleich seyn sollen / und auf den Rücken Schuppen haben / deren Odem wie Ambra riechet / hingegen hat es auch Schlangen / welche den Menschen bloß mit ihrem Odem tödten. Die Portugiesen haben in diesem Lande 2. oder 3. Festungen aufgebauet / und zwar wegen des Pfeffer-Handels / den man alhier häuffig pflantzet. Die Hauptstadt *Cananor* Lat. Cananora, so ein gutes Castell ist / gehörete vormahls auch den Portugiesen / ist ihnen aber A. 1663. von den Holländern weggenommen worden / denen es auch noch gehöret. Und diß ist der Westliche Theil von dieser Halb-Insul. Nun folget

(II) Der Ostliche Theil /

worinnen

A. Die Küste von Golconda Lat. Littus Golcondanum.

Oben zur Rechten / an welcher

A) Das

A. Das Königreich Golconda Lat. Regnum Golcondanum,

wobey zu mercken

(A) Die Gräntzen.

Es stösset dasselbe gegen **Morgen** an den Golfo von Bengala, gegen **Mittag** an das Königreich Bisnagar, gegen **Abend** an das Königreich Balaguate, und gegen **Mitternacht** an das Königreich Orixa.

(B) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist es reich an Getreyde / Saltz / Reiß / Stahl / und absonderlich an grossen Diamanten. Zwey Meilen von der Haupt-Stadt Golconda oder Bagnagar, ist eine so reiche Diamant-Mine / daß Anno 1622. der König solche zuwerffen ließ / aus Beysorge / der Groß-Mogul möchte darnach trachten / oder es möchten diese Steine ihren Werth verlieren.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so ist dieses von ihnen zu mercken / daß die meisten nebst ihrem Könige dem Mahometanischen Glauben anhangen / und absonderlich des Hali Secte sehr ergeben seyn / so gar / daß der König auch nicht einmahl / wie die andern Mahometaner / einen Bund auf dem Kopffe tragen will / weil ihrem Vorgeben nach Hali auch keinen Bund / sondern eine Art von Mützen getragen / dannenhero begeben sich auch die Persianer / welche häuffig hieher kommen und ihr Glück alhier

suchen/ lieber zum Könige von Golconda, als zum Groß-Mogul.

(C) Der Herr des Landes.

Es ist hier ein besonderer König / der sonst dem Groß-Mogul zinsbar gewesen/ vor dem er sich zwar einige Zeit wenig gefürchtet/ iedoch A. 1689. von ihm überwunden worden. Dieser König hat eine ansehnliche Wache / indem die grossen Herren selbst alle Montage mit etlichen Elephanten und vieler Mannschafft / ingleichen 30. bis 40. Camelen aufziehen/ ieder/ wenn ihn die Reihe trifft/ und werden nur alle acht Tage abgelöset.

(D) Die besten Städte im Lande/

als da ist

1. *Golconda* die Haupt- und Residentz-Stadt/ welche von andern *Bagnagar* genennet wird. Vor diesem war es nur ein Lust-Ort / wo die Königliche schöne Gärten stunden / als aber die Königin ihrem Gemahl die Anmuthigkeit solcher Gegend / wegen Nähe des Flusses / einen Pallast und eine Stadt daselbst zu erbauen / vorstellete / ließ der König endlich den Grund dazu legen / mit Befehl / daß die Stadt nach dem Nahmen seiner Gemahlin Bagnagar, das ist der **Nagar Garten** / solte genennet werden. Dieser Ort hat 2. Meilen im Umfange / und wird in 3. Städte abgetheilet. Der Königliche Pallast ist sehr prächtig / und an statt des Eisens aller Orten mit Gold ausgezieret. Sonst treibet diese Stadt grosse Handlung / sonderlich auch mit Bezoar und Diamanten.

In

In der Stadt / Vorstadt und Festung ist so eine Menge unehrlicher Frauens-Bilder/ daß gemeiniglich mehr denn 20000. in dem Buche des Deroga eingeschrieben stehen / ohne welche Inscribirung sie ihr Handwerck nicht treiben dürffen. Dem Könige geben sie nichts/ doch müssen ihrer etliche alle Freytage vor dessen Pallast tantzen. Sie werden sonderlich deßwegen geduldet/ weil ihrentwegen viel Tari verkaufft wird/ welchen Tranck man von einem Baume machet/ und ist derselbe so süsse/ als Most/ wovor der König viel Accise einnimet.

2. *Ramana*, soll auch eine Königliche Residenz seyn.

B) Das Königreich Orixa,

Welches dem Könige von Golconda gehöret. Die Hauptstadt darinn führet gleichen Nahmen / treibet starcke Handlung/ sonderlich mit Diamanten und andern Edelgesteinen / auch haben die Christen daselbst eine Kirche zu St, Thoma genannt.

Weiter folget

B. Die Küste von Coremandel Lat. Littus Coromandelium,

Zur Rechten am Sinu Gangetico, auf welcher arme Heyden wohnen / welche die Zahl ihrer Götter auf 33. Millionen vermehret haben. Einige unter ihnen glauben / die Erd-Kugel würde durch eine Schlange von tausend Häuptern / und diese von acht Elephanten getragen/ die Elephanten aber stünden auf einer Schildkröten/ die im Wasser schwimme.

Auf solcher Küste kommt vor

A) Das Königreich Narsinga Lat. Regnum Narsinganum,

Welches von den Gräntzen des Königreichs Orixæ, bis an das Vorgebürge Camorinum 150. teutsche Meilen lang seyn soll. Der König daselbst nennet sich einen König der Könige und Ehemann von 1000. Frauen. Wenn sich seine Kriegs-Leute tapfer halten / so belohnet er sie mit den schönsten Jungfrauen seines Landes. In diesem Königreiche sind folgende Oerter/

Als

1. *Narsinga*, die Hauptstadt / welche wohl gebauet ist / auf einem Berge lieget / und etwan 3. Meilen im Umfange hat. Auf der einen Seite umfliesset sie das Meer / auf der andern ein grosser Fluß. Der Königliche Pallast ist sehr prächtig erbauet / und hält der König eine starcke Guarde, wodurch er sich bey seinen Nachbarn formitable machet / es darff auch niemand ohne seine Erlaubniß alhier wohnen.

2. *St. Thomas*, so denen Portugiesen gehöret. Alhier soll der Apostel Thomas viel Wunder gethan haben / und ermordet worden seyn. Er soll vorher gesaget haben / daß weisse Leute in dieser Gegend ankommen würden / welches durch die Ankunfft der Portugiesen erfüllet worden.

3. *Negapatan* Lat. Negapatanum, wird vor die beste Stadt auf dieser Küste gehalten und gehöret den Holländern.

4. *Geldria*, eine Festung / so gleichfals den Holländern zustehet.

5. *Krankebar* oder *Grangebar*, eine Festung nebst einen Hafen / so dem Könige in Dennemarck gehöret.

6. Gegen

6. Gegen dieser Küste über liegt die kleine Insul *Manar*, welche die Holländer besitzen / und daselbst eine schöne Perlen-Fischerey haben.

B) **Das Königreich** Bisnagar **Lat.** Regnum Bisnagarienſe,

Woselbst sich etliche Gebürge finden / aus welchen man schöne Diamanten bekommt / ingleichen viel Amethiste und Saphire / welche die Flüsse von den Klippen brechen / und mit sich führen. Der hiesige König ist an Gold / Silber und Edelgesteinen sehr reich / dabey auch an Volck so mächtig / daß er 40000. zu Pferde / 300000. zu Fusse und 700. Elephanten aufbringen kan.

Es ist dabey zu mercken

1. *Bisnagar* die Haupt- und Residentz-Stadt / welche mitten im Königreich an einem Berge lieget / eine dreyfache Mauer und bis 7. Meilen im Umfange hat.
2. Das Land *Gingi*, so dem Könige zu Bisnagar tributbar ist. Die Haupt-Stadt darinnen heißt auch *Gingi* Lat. Gingis, ist sehr groß / und præsentiret sich mitten darinnen ein Bollwerck von Steinen und einem Wasser-Graben. In der Citadelle findet sich ein fast unersteiglicher hoher Felssen mit Bastionen und Thürnen zur Defension verwahret / auch hat der König daselbsten 2. schöne Palläste.

Die VI. Section
Von China.

Bey China welches über 4000. Jahr gestanden

haben/ und das allerälteſte Königreich ſeyn ſoll/ ſind zu mercken

I. Der Nahme deſſelben.

China wird auch Sina genennet/ die Einwohner heiſſen es Tame, Taybinco, Chumque und Chungoa, weil ſie meynen/ daß es mitten in der Welt liege.

II. Die Gräntzen deſſelben.

China gräntzet gegen **Morgen** und **Mittag** an den Oceanum Orientalem, gegen **Abend** an das eigentlich ſo genañte Indien/ und gegen **Mitternacht** an die groſſe Tartarey/ von welcher es durch die bekannte lange Mauer abgeſondert wird/ ſolche aber erſtrecket ſich in die 500. Meilen lang 45. Schuh hoch und 20. breit/ vom Oceano Orientali bis an die Gräntzen von Indien/ und iſt mit 3000. Thürnen/ wie auch andern Befeſtigungs-Wercken wohl verſehen.

III. Die Gröſſe deſſelben.

und zwar ſoll

1. Die **Breite** von Mittag gegen Mitternacht ungefehr 600. Frantzöſ. Meilen in ſich halten.
2. Die **Länge** 520. Frantzöſ. Meilen ausmachen.

IV. Die Flüſſe deſſelben.

Als

1. Der **Kiang** oder blaue Fluß/ welcher in der Provintz Xenſi entſpringet/ von Mitternacht gegen Mittag/ und von dar gegen Morgen fortrinnet/ bis er endlich ins Chineſiſche Meer fället.
2. Der **Hoang** oder gelbe Fluß/ welchen die Chineſer Hoam, Gelle und Caramoram nennen. Dieſer iſt der gröſſe in China, als welcher in die

die 170. Meilen fortlauffet / bis er sich endlich ins Chinesische Meer ergiesset.

V. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft gegen Mitternacht wegen der vielen Schnee-Gebürge etwas kalt / dabey aber so rein und gesund / daß alldorten die Chineser zu einem hohen Alter gelangen / und nichts von der Pest wissen. Gegen Mittag aber ist die Lufft sehr temperirt und auch gesund. Der Boden ist überaus fruchtbar / welcher durch die vielen Canäle fast überall gewässert werden kan / und giebt des Jahres zweymahl Erndte. An Wein / Hiersen / allerhand Obst / Fischen / Wäldern / Vieh-Wayden / Feder-Wildpret und andern Viehe hat es einen Uberfluß. Sonderlich findet man hier eine Art eines gehörnten Pferdes / welches ein Geweyhe gleich einem Hirschen hat. Desgleichen finden sich hier viel Rubienen / Topasier / gute Magnet-Steine uñ Perlen; der Porcellan / die Baumwolle und Seide / woraus die schönsten Zeuge gemacht werden / tragen daselbsten viel ein / der Zucker / Amber und Bisem ist hier häuffig zu bekomen. Die Gebürge geben Eisen / Kupffer / Zinn / Queckſilber / Gold uñ Silber / iedoch darff man bey Lebens-Straffe nicht darnach graben / aus den Flüssen aber mag iederman Gold sammlen. Man findet auch allda ein sehr wohlriechendes Holtz / das Adler-Holtz genannt. An Städten und Menschen hat es hier eine unbeschreibliche Menge /

daher erkundigten sich die Portugiesen / als sie zum erstenmahl in dieses Land kamen / bey den Einwohnern / ob etwan ihre Frauen zehn Kinder auf einmahl gebähreten. Die Wasser-Ströhme / derer das gantze Land voll ist / sind mit einer unglaublichen Menge Schiffe gleichsam überdecket / daher man auch davor gehalten / daß hier allein mehr Schiffe zu finden / als auf allen Ströhmen in der gantzen Welt. Von der grossen Mauer noch etwas zu gedencken / so geben die Chineser vor / daß zu deren Erbauung gantze Stein-Berge wären verthan worden. Der Urheber derselben war der Sinische Käyser Xius, welcher 215. Jahr vor Christi Geburt gelebet / und 5. Jahr über diesem Bau zugebracht hat. Sie soll in einem Stück fortgegangen seyn / ausgenommen in dem nordlichen Theile / bey der Stadt Simen in der Provinz Pequing / wo ein kleiner Raum war / da iedoch an statt der Mauer die rauhesten Berge stunden. Sonst war sie sich an allen Stücken gantz gleich / bestand aus lauter Kieselsteinen / und war so dichte / daß auch nicht ein Nagel zwischen die Ritzen kunte eingeschlagen werden. Sie wurde zu einem Schutze des Landes wider die Tartarn gebrauchet / und war allezeit auf 100. Schritte ein Thurn gebauet / auf welchem gewisse Leute sassen / um der Tartarn Einfall durch ein gewisses Zeichen zu verkündigen / auf welche Art binnen 24. Stunden der Tartarn Einfall dem gantzen Lande kunte berichtet / und

zum

zum Auffbruch nöthige Anstalt gemachet werden. Sie war mit 900000. Soldaten besetzt/ ohne die Soldaten im Lande / derer zur Garnison 800000. erfodert wurden. Nichtsdestoweniger funden die Tartarn einen Weg über diese Mauer in China, wie hernach soll gesaget werden.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind die Chineser von einem breiten Angesicht/ haben kleine Augen/ eine flache Nase/ einen stoltzen und geraden Gang/ doch erzeigen sie sich gegen die Frembden sehr höflich. Man lässet sie vor ingenieuse Leute passiren / und wollen sie schon vor 1000. Jahren die Ingenieur- und Buchdrucker-Kunst erfunden haben. Die Astronomie, Astrologie, Geometrie, Medicin und Ethic. exerciren sie wohl. Sie wissen es auch / daß sie klug seyn/ deßwegen schreiben sie sich zwey/ den Europäern nur eines / und den übrigen Völckern gar kein Auge zu / als welche noch nichts sinnreiches erfunden hätten. Mit unsern Land-Charten treiben sie ihren Spott / weil sie darinn sehen / daß ihr Land zu Ende der Erdkugel gestellet wird / und behaupten hingegen / daß es mitten auf dem Erdboden liege. Hierinn aber zeigen sie wenig Verstand und gar keine Erfahrung. In ihrer Sprache wird kein R. gefunden/ ob sie gleich sonst über 60000. Buchstaben / und nur etwan 300. Wörter haben / die lauter Monosyllaba seyn/ aber viel Diphthongos und Triphthongos in sich halten. Offters wird bey ihnen

ein Wort in unterschiedenem Thon ausgesprochen/ und hat allemahl seine besondere Bedeutung; wenn sie reden / solls fast eben so seyn / als wenn wir singen. Sie schreiben von oben herab in gerader Linie herunter / und brauchen an statt der Worte meistentheils Figuren der Dinge / die sie bedeuten. In der Provintz Pequing haben sie gar ein compendieuses Fuhrwerck; es ist ein Wagen mit einem einzigen Rade / mitten auf dem Wagen sitzet eine Person / an deren beyden Seiten zwey andere / welche Last ein Mann von mittelmäßiger Stärcke an höltzernen Stangen sicher und geschwind fortziehet. Daher mag vielleicht die Fabel entstanden seyn / wenn man spricht: Der Wagen in China würde vom Winde getrieben / und die Chineser könten die Winde mit Segeln auf der Erden regieren. Wenn bey ihnen die Männer essen / so müssen ihnen die Frauen so lange aufwarten; jedweden wird seine besondere Kost in kleinen Porcellanen Schüsselgen vorgesetzet. Dem Spielen sind die Chineser überaus ergeben / auch so gar / daß / wenn sie ihr Geld verspielet / ihre Sclaven / ja wohl gar letzlich Weib und Kind auffsetzen. Das Sinesische Weibes-Volck war sonst sehr frech und lieff gerne herum / allein die Männer gaben ein Gesetze / daß dieses ins künfftige vor das schönste Frauenzimmer solte gehalten werden / welches die kleinsten Füsse hätte: Damit sie nun diesen Ruhm davon tragen mügen / so werden denen

jungen

jungen Mägdgen von Jugend auff die Füsse in runde Träglein eingepresset/ wovon sie entweder gar nicht / oder doch gar übel gehen können / daß sich also die Gewohnheit auszulauffen von sich selber verbietet. Wenn sie jemanden begraben / so sitzen nechst dem Grabe zwey vermummete Frauens-Personen oder Klage-Weiber / welche ein jämmerlich Heulen und Weinen führen; hat eine genug geschrien/ so löset sie die andere ab; bißweilen lassen sie sich auch einen frischen Trunck reichen / und benetzen sich die heisch-geschriene Kehle.

VI. Der Herr des Landes.

Vor diesem hatte China seinen eigenen König oder Käyser / anjetzo aber stehet es unter der Bothmäßigkeit des grossen Tartar-Chans. Denn dieser nahm es An. 1645. ein / und bekam dazu Gelegenheit / als ein Chinesischer Printz eine Tartarische Jungfrau geschändet hatte. Der Tartar war auch so geitzig / daß er den Chinesern nichts / als einige Oerter im südlichen Theile überließ / da doch diese Völcker der Freyheit überaus zugethan waren. Dieses kränckete sie hefftig / daß sie noch dazu zum Zeichen der Bothmäßigkeit ihre lange Haare/ worauf sie allezeit sehr viel gehalten / musten abschneiden lassen / dahero auch etliche lieber den Tod ausstehen / als dieses thun wolten. Einige Historien melden / es solle die Feindschafft der Chineser und Tartarn in die 4000. Jahre gewähret haben / ja es sollen auch so gar die Chinesischen Pferde die Gegenwart der Tartarischen nicht vertragen können. Die jährlichen Einkünffte dieses Monarchen

werden

werden auf 150. Millionen Goldes / von andern auf 400. Millionen Ducaten geschätzet. Seine Unterthanen geben ihm einen hohen Titul / und nennen ihn gemeiniglich Thiensu, das ist / Himmels-Sohn / nicht als ob sie glaubten / daß ihre Käyser vom Himmel gebohren wären / oder sonst von dannen ihren Ursprung hätten / sondern weil sie meynen / daß der Himmel diejenigen viel inbrünstiger Liebe / welche ihrer natürlichen und fürtreflichen Qualitäten wegen / vor allen andern sterblichen Menschen zu einem so hohen Amte erhaben werden. Und weil diese Völcker den Himmel / als den höchsten GOtt / venériren / so ist bey ihnen Himmels-Sohn so viel / als GOttes-Sohn. Der gemeine Mann hingegen nennet den Käyser nicht Thiensu, sondern Hoangthi, das ist / gelber Käyser / oder Käyser von Erde / die sie der Farbe nach gelbe heissen / um ihn von Xangti, welches höchster Käyser bedeutet / und des allerhöchsten GOttes Nahmen bey ihnen ist / zu unterscheiden. Der Rock des Chinesischen Käysers ist mit allerhand Drachen und Vogel-Federn / wie auch unschätzbaren Edelgesteinē und Perlen gezieret / damit er sich bey seinen Unterthanen Ansehen und Furcht erwecke. Daß aber alle / so vor den Käyser gelassen werden / mit hängenden Armen bey dem Throne stehen / geschiehet deßwegen / weil es die Tartarn vor unrecht halten / vor Königlicher Majestät entweder mit den Händen herum zu vagiren / oder durch Bewegung der Füsse etwas vorzunehmen / so der Majestät nicht anstehe. Deßwegen stehen sie als Bilder dar / damit sie nicht wegen Verabsäumung der gewöhnlichen

Ceremo-

Ceremonien in Ungnade fallen / bewegen weder Hand noch Fuß / und schlagen die Augen zur Erden nieder. Der Thron dieses Monarchen glänzet von lauter Gold und Edelgesteinen / und wird von denen Lehnen an beyden Seiten / welche wie zwey grosse Drachen formiret / so garbedecket / daß man nichts vom Käyser / als ein wenig von seinem Angesicht / kan gewahr werden. Des Königs Farbe ist die gelbe / welche allen andern verboten ist / mit dieser ist des Königs Kleid versehen / worein viel Drachen aus göldenen Faden gewircket sind; desgleichen werden auch an dem gantzen Pallast / auf allen silbernen und göldenen Geschirren / ja auf jedem Haußrath Drachen gesehen. Es ist auch keine Decke und Dach-Ziegel / wo nicht die gelbe Farbe und Drachen gemercket würden. Wenn nun iemand diese Farbe oder dieses Bild vor sich gebrauchen wolte / so würde er als ein Majestät-Schänder bestraffet werden / es sey denn / daß er von Königlichem Geblüte wäre. Und eben der Drache stehet im Königlichen Wapen und soll ein Zeichen guten Glückes seyn. Wenn frembde Gesandten oder andere Leute beym Könige Audienz verlangen / müssen sie den Tag vorher in dem alten Hofe / darinn das Käyserl. Wapen / und Siegel verwahret wird / die gewöhnliche Reverenz machen: Denn weil dieser Ort / der Sineser Ausspruch nach / älter denn der Käyser / und zu dem Ende vom Himmel erwehlet und geheiliget ist / so gebieret ihm auch die erste und älteste Ehre. Ja der Käyser muß selbst / ehe man ihm huldiget / hieher kommen und sich neigen. Als sich dieser Monarch An. 1683. nach der grossen Tartarey

begab /

begab / hatte er 60000. Mann und 100000. Pferde bey sich / der Weg von Pequin an war 1000. Meilen lang / und wurde so eben / wie eine Tenne gemacht. Wird ein Käyser alhier begraben / so werden bis in die 1000. samtene Kleider von dem Käyserlichen Schmuck verbrennet / und viel silberne und güldene Gefässe durchs Feuer zerschmeltzet. Dabey entgürten sich die Ober-Häupter / und werffen die nach Landes-Gewohnheit von weissen Tuch gemachten Gürtel zugleich in die Flamme / und werden dadurch von der Trauer befreyet. Der jetzige Käyser in China heißt *Cham-Hy*, ist gebohren 1654. und hat 1666. die Regierung angetreten.

VII. Die im Lande gewöhnliche Religion.

Es findet sich alhier vornemlich die heydnische Religion / wovon drey Haupt-Secten sind: Die erste ist der Philosophorum, Jukiao genannt / welche alles / was die Christen GOtt zueignen / der Natur zuschreiben. Und diese obtinirt bey Hofe / weil alle Aemter in dem Reiche durch die Philosophos bestellet werden. Ja diese verdamen noch alle Jahre öffentlich zu Peking die andern Secten / weil sie dieselben / Auffruhr zu vermeiden / nicht nach Wunsche ausrotten können. Die andere Secte hat ihren Ursprung von einem Philosopho, Li Laokum, welcher noch vor Confucio gelebt haben soll. Deren Anhänger halten die Wollust vor die höchste Glückseligkeit / legen sich auf die Chymie und Alchymisterey / wodurch sie wohl gar die Unsterbligkeit zu erlangen trachten / sie sind aber meistentheils Schwartz-

Künst-

Künstler und Teuffels-Banner. Die dritte Secte ist gefährlicher und mehr im Schwange / als die andere / sie beten als die einige Gottheit an einen Götzen / Nahmens Fo oder Fœ, und entspringet aus derselben alle Atheisterey / Götzendienst und Aberglauben / sonderlich behaupten sie die Metempsychosin. Ausser diesen heydnischen Secten wird die Christliche Religion seit An. 1552. in diesem Reiche fortgepflantzet / und zwar mit so gutem Succeß, daß selbige noch vor wenig Jahren durch ein neues Edict in dem gantzen Reiche approbiret worden / und will man schon bey 300000. Neu-bekehrte zehlen.

VIII. Die gangbare Müntze im Lande.

Man hat in China eine runde kupfferne Müntze / mit einem Loch in der Mitten / um sie anzuhängen / und mit vielen Characteren gepräget. Diese Müntze ist dick / und machen 10. einen Frantzösischen Sou, und 10. Sous den zehenden Theil ihres Thalers / welchen sie Loam, die Portugiesen in Indien aber Taël nennen. Ein solcher Thaler gilt ohngefehr 4. Frantzösische Pfund / 2. Sous und 2. Pfenning. Sonst werden die Waaren in diesem Reiche / mit Stückgen Silbers bezahlt / welche fast wie ein Schiffgen formirt und unterschiedlichen Gewichts und Werths seyn; zweiffelt man an der Güte des Silbers / so schneidet man etwas davon ab / und muß man sonderlich bey dem Handel mit den Chinesern iederzeit eine Geld-Wage bey sich haben / damit man nicht betrogen werde.

IX. Die Eintheilung des Landes.

Man theilet das Reich China in XV. Provintzen / als da ist

1) Pecheli

I) Pecheli oder Peking,

Welche zwischen den Landschafften Honan, Xansi und Xantung lieget. Es sind darinnen 8. grosse und 135. kleine Städte/

worunter

1. *Peking* oder *Pequin*, ingleichen *Xuntien* genannt/ Lat. Pechinum, von den Tartarn und Mauris wird sie Cambalu genennet. Es ist dieses die Haupt- und Residenz Stadt des Chinesischen Käysers / welche 28. teutsche Meilen in ihrem Umfange haben soll. Sie hat durchgehends eine gedoppelte Mauer von Quadern / nebst 360. Thoren / wovon ein iedes hinwiederum eine Citadelle mit 2. hohen Thürnen hat. Des Käysers Pallast allein hält eine Meile im Bezirck/ und wird von 3. Mauren/ guten Gräben und Wällen umschlossen / worinnen iederzeit eine Garnison von 10000. guten Soldaten lieget. Einige berichten/ es wären in dem Käyserlichen Schlosse allhier 24. Säulen aus feinem Golde/ und noch eine andere etwas grössere auch von Golde/ auf welcher ein Fichten-Apffel von klaren Edelgesteinen künstlich zusammen gesetzt/ der allein mehr / als 4. grosse Städte an Werth haben soll. Man berichtet ferner / es gehe kein Tag vorbey / an welchem nicht über 100. Wagen mit Seide beladen hieher geführet würden/ und gleichwohl kleidete sich der König und seine Bedienten nur in Leinwand.

2. *Paoting* auch eine grosse Stadt. 3. Chinting.
4. Hokien. 5. Jungping. 6. Quangping.
7. Taming. 8. Xunte.

II) Xan-

II) Xanſi,

Stöſſet gegen Morgen an Peking; gegen Mittag an Honan, gegen Abend an Xenſi und gegen Mitternacht an die groſſe Mauer. Hierinnen ſind 5. groſſe/ und 92. kleine Städte/ worunter

1. *Taitung*, eine gute Handel-Stadt.
2. *Pingyang* oder *Pinghiam*, auch eine groſſe und reiche Stadt.
3. Fuericheu. 4. Lugan. 5. Taiyven.

III) Xenſi,

Stöſſet gegen Morgen an Xanſi und Honan, gegen Mittag an Suchuen, gegen Abend und Mitternacht an die groſſe Tartarey. Es ſind darinnen 8. groſſe und 107. kleine Städte/ worunter

1. *Sigan*, die Haupt-Stadt dieſer Provintz/ welche am Fluß Guei lieget.
2. *Pingleang*, eine Stadt am Fluſſe King.
3. Cunchang. 4. Fungciang. 5. Hanchung.
6. Jengan. 7. Kingyang. 8. Linyao.

IV) Xantung,

Stöſſet gegen Mitternacht und Morgen an den Meer-Buſen von Nanquin, gegen Mittag auch an Nanquin und gegen Abend an Honan und Peking. Es ſind darinnen 6. groſſe und 92. kleine Städte/ worunter

1. *Cinan*, eine groſſe Stadt.
2. *Tencheu*, auch eine groſſe und volckreiche Stadt.
3. *Tunchang*, eine Stadt am Fluſſe Jun,

4. *Teng-*

4. *Tengcheu*, ein fester Ort.
5. Cingcheu. 6. Laicheu.

V) Honan,

Liegt zwischen Xensi und Nanquin, hat 8. grosse und 100 kleine Städte/

worunter

1. *Changte*, eine grosse Stadt.
2. *Nanyang*, auch eine grosse Stadt am Flusse Jum.
3. Caifung. 4. Gueihœi. 5. Hoaiking.
6. Honan. 7. Juning. 8. Queite.

VI) Suchuen,

Stösset gegen Morgen an Huquang, gegen Mittag an Queicheu, gegen Abend an die Halb-Insul von Indien jenseit des Gangis, und gegen Mitternacht an Xensi, es sind darinnen 8. grosse und 124. kleine Städte/ wie auch 4. Festungen/

worunter die vornehmsten Oerter

1. *Chingtu*, die Haupt-Stadt in dieser Provintz.
2. *Paoning*, eine Stadt am Flusse Kialing.
3. *Siucheu*, eine Stadt an dem Orte / wo die Flüsse Mahu und Kiang zusammen fliessen.
4. *Queicheu*, eine Stadt am Flusse Kiang.
5. Xunking. 6. Chunking. 7. Lunggan. 8. Mahu.

VII) Huquang,

Liegt fast mitten unter den andern Landschafften/ und wird wegen ihrer Fruchtbarkeit das Korn-Hauß von China genennet. Es sind darinnen 15. grosse und 108. kleine Städte/

worunter

1. *Siangyang*, eine grosse Stadt.
2. *Xocheu*, auch eine grosse Stadt.

3. *Changxe*, auch eine grosse Stadt am Fluß Siang.
4. *Changte*, ebenfalls eine grosse Stadt.
5. Vuchang. 6. Hanyang. 7. Tegan.
8. Hoangcheu. 9. Kingcheu. 10. Paoking.
11. Hengcheu. 12. Xingcheu. 13. Jungcheu.
14. Chingtien. 15. Chingyang.

VIII) Kiangsi,

Worinnen 13. grosse und 67. kleine Städte/ unter welchen

1. *Cancheu*, eine grosse Stadt.
2. *Nangan*, auch eine grosse Stadt am Fluß Chang.
3. Nanchang. 4. Jaocheu. 5. Quangsin.
6. Nankang. 7. Kieukiang. 8. Kienchang.
9. Vucheu. 10. Linkiang. 11. Kiegan.
12. Xuicheu. 13. Juencheu.

IX) Nanking oder Kiangnan,

So 14. grosse und 110. kleine Städte hat/ worunter

1. *Nanking* oder *Nanquin* Lat. Nanquinum, eine vornehme Handels-Stadt und ehemahlige Residenz der Käyser in China am Fluß Kiang, hat bis 11. Meilen im Umfange. Die Häuser daselbst sind nur zwey Stock hoch und darzu von Holtz/ nur der Mandarins und vornehmen Regiments-Personen ihre seyn von Erden und Stein/ und um und um mit Mauren umgeben. Auch haben die vornehmen Herren in ihren Häusern schöne Gebäu mit vergüldeten Glocken-Thürnen/ worinn sie in ihren Rüst- und Kleider-Kammern ihre Schätze und den Porcellan aufheben. Aussen vor der

Stadt ist ein von Porcellan künstlich erbauester 9. Stockwerck hoher Thurn / auf welchen man durch 184. Staffeln steigen muß.

2. *Sucheu*, auch eine grosse Stadt am Flusse Tay.
3. *Chinkiang*, ebenfals eine grosse Stadt.
4. *Yancheu*, eine grosse Handels-Stadt am Fluß Kiang.
5. *Ganking*, auch eine grosse und reiche Handels-Stadt.
6. *Chicheu*, gleichfals ein weitläufftiger Ort.
7. Hoicheu. 8. Fungyang. 9. Sungkiang.
10. Changcheu. 11. Hoaigan. 12. Lucheu.
13. Taiping. 14. Ningque.

X) Chekiang oder Chequian,

Zu welcher 11. grosse und 63. kleine Städte gehören/

worunter

1. *Hancheu* oder *Kingsai*, eine Stadt/ welche fast so groß / als Peking seyn soll / man zehlet darinn 12000. steinerne Brücken / deren etliche so hoch seyn / daß Schiffe mit ausgespanneten Segeln darunter weglauffen können; zwischen der Ring-Mauer soll eine See 7. Meilen groß gefunden werden. In dieser Stadt sollen die Jesuiten eine prächtige Kirche / und in der Vorstadt zwey Capellen haben.
2. *Chucheu*, auch eine grosse Stadt.
3. *Vencheu*, eine Stadt/ so einen guten Hafen hat.
4. Kiahing. 5. Hucheu. 6. Niencheu. 7. Kinhoa.
8. Kiucheu. 9. Xaohing. 10. Ningpo. 11. Taicheu.

XI) Fokien, auch Fochien und Fuquien genannt/ Liegt

Liegt längs dem Meer zwischen den Landschafften Cantun und Chequian, hält 8. grosse und 48. kleine Städte in sich/

worunter

1. *Changcheu*, eine von den Städten/ welche die Chinesen die Grossen nennen.
2. *Kienning*, auch eine grosse Stadt/ bey welcher eine Brücke über den Fluß Min gehet.
3. *Hinghoa*, gleichfals eine grosse Stadt.
4. Xaoun. 5. Focheu. 6. Civencheu.
7. Jenping. 8. Tingcheu.
9. Die Insul *Formosa* gehöret auch hieher / welche sonst Paccanda genennet wird / sie lieget auf dem Indianischen Meer / ist volckreich und fruchtbar / und bringet viel Gold und Silber herfür/ vormahls gehörete sie den Portugiesen/ welche aber von den Holländern ausgetrieben wurden / die sie auch Neu-Seeland nenneten/ und eine Festung darauf baueten: Allein An. 1661. wurden auch die Holländer durch einen Sinesischen See-Räuber/ Coccinga genannt/ der eines Schneiders Sohn war/ daraus vertrieben / und gehöret solcher Gestalt diese Insul bis dato dem Chinesischen Käyser.

XII) Quangtung,

Liegt zwischen den Landschafften Fokien, Huquang, Kiangsi, Quangsi und dem Königreich Tunquin, hält 10. grosse und 73. kleine Städte in sich/

worunter

1. *Quangcheu* Lat. Quancheum, eine vornehme Handels-Stadt am Gestade des Meers/ gar schön erbauet und wohl befestiget / sie soll bis fünff

Meilen groß seyn / dabey ist sie sehr volckreich / doch siehet man auch ausser der Stadt eine grosse Menge Volcks zu Wasser / und finden sich alhier manchmahl bis 20000. Schiffe. Von diesem Orte wird auch das Porcellan gebracht.

2. *Chaocheu*, eine grosse Stadt / welche andere zehen Städte unter sich hat.

3. *Chaoking*, gleichfals eine grosse Stadt / unter welcher zehen andere stehen.

4. Nanhiung. 5. Hœicheu. 6. Liencheu. 7. Luicheu.

8. Hieher gehöret auch die Insul *Hainan*, welche gegen der Küste dieser Provintz lieget / und sind darinnen

1) Kiungcheu. 2) Macao Lat. Macaum, eine vornehme Handels-Stadt / alwo die Portugiesen zur Sicherheit ihrer Handlung eine Festung haben. Sonst bestehet der Boden dieser Stadt aus einer Menge Klippen / daher muß sie alle Lebens-Mittel aus China überholen.

XIII) Quangsi,

Liegt zwischen den Provintzen Huguan, Junnan, Quantung, Queicheu und dem Königreich Tunquin: Es sind darinnen 11. grosse und 99. kleine Städte / wie auch eine Festung.

Die vornehmsten Oerter sind

1. *Queilin*, die Haupt-Stadt dieser Provintz / ein grosser Ort am Fluß Quei.

2. *Pinglo*, gleichfals eine grosse Stadt.

3. *Gucheu*, auch eine grosse Stadt am Fluß Ta.

4. *Nanning*, eine Stadt an dem Orte / wo die Flüsse Li und Puon zusammen kommen.

5. Tai-

5. *Taiping*, eine Stadt/ so dem Könige von Tunquin gehören soll.
6. *Suming*, eine Stadt/ welche gleichfals des Königs von Tunquin seyn soll.
7. *Tiencheu*, eine Stadt/ die auch dem Könige von Tunquin zustehet.
8. Lieucheu. 9. Kingyven. 10. Cincheu. 11. Chingan.

XIV) Queicheu,

Liegt zwischen den Provintzen Huquang, Sucheu, Junnan und Qvangsi, es gehören dazu 8. grosse und 10. kleine Städte/ wie auch 4. Festungen.

Die besten Oerter sind

1. *Queiyang*, die Haupt-Stadt dieser Provintz/ so zwischen einem Gebürge lieget.
2. *Tucho*, eine Stadt am Fluß Co.
3. Sucheu. 4. Sunan. 5. Chinyven.
6. Xecien. 7. Tunggin. 8. Liping.

XV) Junnan,

Liegt zwischen den Provintzen Sucuen, Queicheu, Quangsi und dem Reich Jndien/ hält in sich 4. Festungen/ 12 grosse und 84. kleine Städte/

worunter

1. Junnan. 2. Tali. 3. Lingan. 4. Cuhiung.
5. Chinkiang. 6. Munghoa. 7. Kingtung 8. Quangnan.
9. Quangsi. 10. Jungning. 11. Xunning.

XVI) Ausser diesen 15. Provintzen

Gehöret noch zu China die Halb-Jnsul *Corea*, wie auch die Landschafft Leaotung, in welcher letztern ein Vice-Re und wegen der daran stossenden Tartarn eine grosse Garnison gehalten wird.

Die besten Städte darinnen sind

1) Leaoyang. 2) Ningyven.

Und so viel von China.

Die VII. Section.

Von der grossen Tartarey.

Bey der grossen Tartarey Lat. Tartaria magna sind zu mercken

I. Der Nahme derselben.

Es wird dieses Land die grosse oder Asiatische Tartarey genennet/zum Unterscheid der kleinen Tartarey/ welche sich in Europa befindet. Den Nahmen hat sie vom Fluß Tatar oder Tatter, und wird daher öffters *Tattaria* genennet. Vormahls hieß sie *Scythia Asiatica*.

II. Die Gräntzen derselben.

Die grosse Tartarey stösset gegen **Mitternacht** und **Morgen** an das Tartarische Meer / welches ein Stück von Oceano Septentrionali ist/ gegen **Mittag** an China / Indien und Persien und gegen **Abend** an das Caspische Meer und Moscau.

III. Die Grösse derselben.

Es ist dieses ein sehr grosses Land/und rechnet man dessen Weite von Morgen bis Abend auf 2000. und von Mitternacht bis Mittag auf 640. Meilen.

IV. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft darinnen wegen der unterschiedenen Gegenden der grossen Weite halben sehr unterschieden / und gegen

gen Mitternacht ungemein rauh. Die Winde sind zu gewissen Zeiten daselbst so starck / daß sie Mauren / Bäume und Menschen über einen Hauffen werffen / ingleichen ist alhier das Meer gemeiniglich zugefroren. Die Erde ist sehr unfruchtbar / voller entsetzlichen Berge und Morast; gegen Mittag aber bringet sie Hanff / Reiß / Rhabarbarn / auch hat es alda Wolle / Seiden / Baumwolle / Bisam / viel Pferde und Cameele; gegen Norden findet man ungeheure grosse weisse Bäre / schwartze Füchse / Hermelein und Zobel / womit das Land seine meiste Handlung treibet.

2. **Was die Einwohner** anlanget / so sind sie wilder Natur / grausam / verrätherisch / und bestehet ihr ordinar-Getränck aus Reiß und Pferde-Milch. Der Soldaten giebt es alhier sehr viel / und führen die grossen Herren ihrem Han zur Kriegs-Zeit bis in die 200000. Mann zu. Diese Leute verstehen sich gut auf das Gewehre / wissen sich behende zurück zu ziehen / und auf dem Zurück-March mit den Pfeilen und Bögen dem Feinde zu begegnen / auch das Treffen von neuem wieder anzufangen. Die hiesigen Weiber gehen meist mit dem Handel um / die Männer aber legen sich auf die Jagd und den Krieg. Die meisten leben / nebst ihrem Vieh / in dem Felde unter Hütten. Sie sind meistens zu Pferde / und machen sich bey anbrechendem schönen Wetter gegen Morgen / nemlich in die Länder / alwo es am kühlesten ist / fängt es aber an kalt zu werden / so wenden sie sich gegen

Mittag / und suchen das wärmeste Land. Unter den Vögeln haben die Leute dieses Landes die Nacht-Eule in sonderbarer Verehrung / weil ihr König Cingis sich einsten durch einen solchen Vogel gerettet. Je mehr eine Tochter bey den Tartarn Liebhaber hat / je vornehmer wird sie geachtet. Etliche unter diesen Völckern erwehlen sich einen Baum / an den man sie nach ihrem Tode hencken soll / weil sie nicht mögen begraben werden.

V. Die übliche Religion im Lande.

Bey dem Caspischen Meer halten sich einige Juden und Nestorianer auff / sonst giebt es auch viele Mahometaner im Lande / die meisten Leute aber sind Götzen-Diener. Ihren obersten Priester nennen sie den Groß-Lamma / oder den Priester aller Priester / ingleichen den ewigen Vater / weil sie in den Gedancken stehen / als stürbe derselbe nimmermehr / indem die Sache so künstlich gespielet wird / daß die Leute diesen heiligen Mann nicht offt / sondern nur bißweilen und gantz von ferne zu sehen bekommen; stirbt er / so wird bald ein anderer an seine Stelle hingeschafft / daß also die Leute meynen / es bleibe immer einer leben. Es reisen alle vornehme und geringe Leute aus der grossen Tartarey zu dem Sitz dieses vermeynten Heiligen / welcher im Königreich Lassa ist. Er sitzet in seinem Pallast gantz müßig / und wird als ein GOtt angebetet / auch mit unsäglichen Geschencken verehret. Er ist mit lauter Gold und Silber gezieret / und mit allerhand brennenden Fackeln umgeben / ruhet an einem erhabenen Orte auf einem Küssen

Küssen / worunter die kostbarsten Tapeten geleget sind. Wenn frembde Leute vor ihm erscheinen/werffen sie sich mit ihren Häuptern zur Erden / und küssen ihm mit tieffster Ehrerbietung die Füsse. Es wird in der gantzen grossen Tartarey kein König eingeweyhet / der nicht zuvor Gesandten mit unschätzbaren Geschencken an ihn abgeschicket / und den Segen zu glücklicher Regierung von ihm begehret habe. Auch die grösten Herren halten ihn so hoch / daß sie sich glücklich schätzen / wenn sie gedörreten Unflat aus seinem Leibe erlangen können / den sie in einer güldenen Büchse als Balsam und Artzney vor allerhand Kranckheiten am Halse tragen.

VI. Der Herr des Landes.

Es herrschen zwar über die grosse Tartarey unterschiedene Könige/der vornehmste aber ist der **Tartarische Käyser** oder *Chan*, welchem zugleich China gehöret. Dieser Herr ist von grossem Vermögen und bekommt den zehenden Theil von der Seide / Wolle / Hanff / und alle dem / was das Reich trägt. Ein jeder Unterthan muß ihm einen Tag in der Wochen arbeiten. Er hat zwey Collegia mit 12. geschickten Personen versehen / wovon das eine die Staats- und das andere die Kriegs-Sachen abhandelt. Er ist über seiner Unterthanen Leben und Güter Herr / und kan mit solchen nach seinem Willen verfahren. Sie reden jederzeit kniend mit ihm / welches auch die Abgesandten thun müssen. Wenn er stirbet / und sein Leib nach dem Berge Achai zu seiner Grabstätte gebracht wird / so tödten die Leichen-Begleiter diejenigen / welche ihnen auf dem Wege begegnen / und sagen: Gehet / und dienet

unserm

unserm Könige in einem andern Leben. Deßgleichen werden auch alle Pferde / so ihnen entgegen kommen / nebst des verstorbenen Königes besten Pferden umgebracht / damit sich ihrer der alte Herr bedienen könne.

VII. Die Flüsse im Lande.

Als

1. Der *Oby* Lat. Obius, ein grosser Fluß / welcher im See Kitascko entspringet / und durch 6. Einflüsse in das Tartarische Meer fället.
2. *Tartar* oder *Tatar* / welchen die Chineser / in Ermangelung des Buchstabens R *Tatza* aussprechen.
3. *Ruda.* 4. *Joxartes.* 5. *Amor.* 6. *Tonguſi.*

VIII. Die Eintheilung des Landes.

Es wird die grosse Tartarey auf unterschiedene Art eingetheilet / wir behalten nur folgende Stücke / als da ist

1) Catay Lat. Cataya, sonst Kin genannt /

Liegt über China, und findet sich darinnen das Königreich *Niucki*, welches auch Niuche, ingleichen Tenduc und Charchir genennet wird. Der König desselben ist derjenige / welcher China unter sich gebracht / daher man auch diesen Theil Landes mit zu China rechnet. Von Städten werden sonst folgende darinn bemercket /

als

1. *Cambalu*, welche jedoch nach einiger Meynung nichts anders / als die Stadt Pecking ist.
2. *Caindu* unweit Cambalu, woselbst die Einwohner

die

die Frembden sehr höflich bewirthen. Der Vater soll / so offt ein Frembder bey ihm einkehret / aufs Feld gehen / und dem Gaste die Freyheit lassen / seine Tochter nach seinem Belieben zu bedienen.

3. *Seres*, von welcher dieses Stück Landes vormahls Serica genennet worden.

II) Turchestan oder Turquestan,

Uber des Groß-Moguls Gebiete / wo vormahls die Massageten, wie auch die Türcken gewohnet haben.

Es sind darinnen

1. *Xamo* oder *Camul*, welches der vornehmste Ort allhier seyn soll.
2. *Cascar* oder *Kasghar*, eine Stadt und gar ein Königreich.
3. *Taskent* oder *Cota*, woher man viel Moscus bringet.
4. *Chialis*, ein Ort / worinnen die Weiber vergüldete Zähne tragen / und die Männer die 6. Wochen halten: Denn so bald eine Frau gebohren hat / gehet sie aus dem Bette wieder an ihre Verrichtungen / der Mann aber muß sich 42. Tage ins Wochen-Bette legen und warten / gleichsam als ob er selbst ein Kind gebohren hätte.
5. *Thebet* oder *Tibet*, woselbst die Einwohner im Handel an statt der Müntze Corallen gebrauchen.
6. *Peim*, allwo die Weiber / wenn ihre Männer 20. Tage aussen bleiben / einen andern heyrathen dürffen.

III) Zagatay oder Sagatai, ingl. Mavvaralnahra, Maurenaher und Usbech,

Grän-

Gräntzet gegen Morgen an Turqueſtan; gegen Mittag an Perſien und gegen Mitternacht an die Kalmucker Tartarn / wird von unterſchiedenen Königen beherrſchet/

und ſind die beſten Oerter darinnen

1. *Samarcand* Lat. Samarcanda, woſelbſt der berühmte Philoſophus und Medicus Avicenna gebohren worden / und der bekannte Tamerlanes reſidiret hat.

2. *Bockora* auch *Bochara* und *Bochra* am Fluß Albiamu, woſelbſt Tamerlanes eine Univerſität geſtifftet/ ietzo aber treibet der Ort ſtarcke Handlung.

3. *Zahaſſa*, auch eine Handels-Stadt am Einfluß des Fluſſes Gihum ins Caſpiſche Meer.

4. *Bikent*, treibet auch einige Handlung.

IV) Die wüſte Tartarey Lat. Tartaria Deſerta.

Liegt gleich an Moſcau um den Fluß Oby, und wird deßwegen alſo genennet / weil in ihr nirgend einig gebauetes Land anzutreffen iſt / ſonſt ſtehet ſie meiſt unter dem Czaar von Moſcau / welcher einen Schatz von allerhand köſtlichen Peltzwerck daraus ziehet.

Die beſten Oerter darinnen ſind

1. *Caſan*, die Hauptſtadt des Königreichs von gleichem Nahmen / lieget am Fluß Caſanka, wo derſelbe in die Wolga fället / iſt groß und volckreich / hat auch ein feſtes Schloß / iſt übrigens nicht alzu befeſtiget / und ſind die Gebäude mehrentheils von Holtz. Dieſen Ort bekam der Moſcowitiſche Czaar Iwan Baſilowitz An. 1552.

1552. mit stürmender Hand ein und tyrannisirte darinn gar übel. Anjetzo ist ein Rußischer Ertz-Bischoff und ein Weywode über dieses Land gesetzet. Die Stadt wird meistens von Russen und Tartarn / das Schloß aber nur von den erstern bewahret / und darff sich kein Tartar bey Leib- und Lebens-Straffe darinnen antreffen lassen. Sie treibet grosse Handlung in die Crimmische Tartarey und nach Persien.

2. *Astracan*, die Hauptstadt in der Provintz gleiches Nahmens am Fluß Wolga, wo derselbe in die Caspische See fället / auf einer Insul Dolgo genannt. An. 1554. eroberte gedachter Czaar diesen Ort / und ließ ihn hernach mit einer dicken und starcken Mauer / wie auch festen Bollwercken fortificiren. Allhier treiben allerhand Nationen grossen Handel / und bringen die frembden Kauffleute Perlen / Edelgesteine / Gewürtze und andere Orientalische Waaren mit sich / die sie um innländisches Peltzwerck und Felle / oder Saltz und Crystall / welches beydes um diesen Ort aus dem Eiß häuffig zu haben ist / vertauschen.

3. *Tumen*, eine kleine Stadt am Flusse Tumen oder Tura.

4. *Zavolhen* oder *Bulgar* und *Bolgar*, ein Königreich längs dem Fluß Wolga, gehöret dem Moscowitischen Czaar / und wächset darinn die Pflantze Boranetz, welche einem Schaafe auf einem Stängel ähnlich siehet.

V) **Die alte Tartarey Lat.** Tartaria Vetus, Deßwegen so genannt / weil der Nahme der Tartarn

tarn hier zuerst soll aufkommen seyn / erstrecket sich bis gegen das grosse Eiß-Meer und das Fretum Anian. Es soll dieses das Land seyn / wohin der Assyrische König Salmanasser die zehen Stämme Israelis aus dem gelobten Lande verschicket hat / wie dann noch ietziger Zeit Horden oder Geschlechte daselbst anzutreffen / die den Namen und die Sitten ihrer Vor-Eltern annoch behalten.

Hierinnen sind diese Reiche / als

1. *Ung.* 2. *Mongal* oder *Mongul*, auch *Magog* genannt / welche einige vor die in heiliger Schrifft bekannte Länder Gog und Magog halten.

Die VIII. Section.

Von den Asiatischen Insuln.

Hierzu gehören

I. Die Japonischen Insuln /

Oder das Reich *Japon* auch *Japan* genannt / Lat. Japonia,

wobey zu mercken

I) Die Gräntzen desselben.

Japon stösset gegen **Morgen** und **Mittag** an den Oceanum Orientalem, gegen **Abend** an China / und gegen **Mitternacht** an die Landschafft Jesso und die Orientalische Tartarey.

II) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft daselbst temperirt und gesund / das Erdreich fruchtbar / und

und bringet Reiß / Hirsen / Gersten / Korn / ja auch viel Gold und Silber / nebst schönen grossen rothen Perlen hervor / welche letztern eben so hoch / als die weissen / geschätzet werden. Etwan 4. Meilen von der Stadt Meaco ist der Berg Figenojama, der sich bis an die Wolcken erstrecket; ferner findet sich hier der Berg Fuy, welcher wie Ætna Feuer auswirfft. Sonst ist das Japonische Eisen sehr berühmt / sintemahl die aller-herrlichsten Sebeln und Hauers daraus gemacht werden / die nicht allein in Europa bekannt und in hohem Werthe sind / sondern auch in Indien selbst vor das beste Gewehr geschätzet werden.

2. Was die **Einwohner** anlangt / so sind die Japanenser sehr mißtrauisch / so / daß sie nicht leicht einig fremdes Schiff / ausser der Holländer ihre / einlauffen lassen. Laufft nun ein dergleichen Schiff in den Hafen ein / so finden sich gleich die Commissarien, visitiren alle Waaren und packen sie aus / taxiren sie nach ihrem Gefallen / und laden das Schiff mit Gold und Silber der Giltigkeit nach wieder / worauff die Schiffe auf Befehl gleich wieder abfahren müssen. Ferner sind sie trotzig und mannhafft / und drückt ihre Sprache die angebohrne Hochmüthigkeit gnugsam aus / weil sie einen harten und hohen Thon hat. Sie haben überdiß eine solche angebohrne Grausamkeit und Rachbegierde / daß / wo sie sich auf den kleinsten empfangenen Schimpff nicht bald rächen können / sie selbst ihren Bauch mit einem

Cric/ so fast wie ein Dolch/ und an der Spitze vergifftet ist/ öffnen und sich ermorden. Wenn ein Fürst oder grosser Herr ein Banquet ausrichtet / lässet er zu Ende der Mahlzeit seine vornehmste Bediente vor sich kommen / und fraget sie / ob ihn wohl einer so lieb habe / daß er in Gegenwart der geladenen Gäste sich selbst das Leben nehme: Alsobald werden sie unter einander streitig/ wem diese Ehre am ersten gebiere/ die aber/welche nach Belieben des Fürsten erwehlet sind / öffnen sich gleich selbst den Leib mit einem vorbeschriebenen Cric. Dieses geschiehet auch bey Absterben ihrer Herren oder in Auffführung eines Pallasts / massen sie in dem falschen Wahn stehen/ ob wäre solch Opfer zu lang-währender Dauerung des Gebäues / und erwünschtem Glücke der darinn wohnenden Personen höchst nöthig. Das Frauen-Volck ist allhier sehr eingezogen/ und ihren Männern überaus getreu; wenn ihnen auch iemand etwas unkeusches zumuthet / so werden sie sich eher das Leben nehmen/ als solches Begehren erfüllen. Ubrigens sind die Japonenser den Europäern in vielen Stücken ziemlich contrair: Schwartze und Scharlacken-Farbe ist bey ihnen ein Zeichen der Fröligkeit / aber weisse der Trauer; was den Geruch anlanget/ so können sie unser Räuchwerck gar nicht vertragen; was den Geschmack betrifft / so eckelt ihnen vor unsern Lecker-Bißlein / und uns wieder vor ihren besten Speisen; wir trincken mehrentheils kaltes Getränc-

cke/

cke / sie hergegen im Winter und Sommer warmes. Unsere Ohren schöpffen die wenigste Lust aus ihren Kunst-Gesängen ; die Schönheit der Zähne bestehet bey uns in weisser Farbe / bey ihnen in schwartzer / deßhalben sie auch dieselben mit einem Pech-schwartzen Saffte stets bestreichen ; wir steigen auf der lincken Seite zu Pferde / sie auf der Rechten. Wir entblössen beym Grüssen das Haupt / sie hergegen die Füsse / indem sie ihre Schuhe schlurffen ein wenig fortschleppen ; wir stehen vor einem ankommenden Freunde auf / sie aber setzen sich nieder ; wir schätzen die edlen Steine sehr hoch / sie hergegen ihre eiserne und leimerne Gefässe ; wir lassen uns oft das Blut abzapffen / sie niemahls.

III) Die übliche Religion im Lande.

Die Japonenser sind Heyden : Allein An. 1542. wurden die Portugiesen durch einen grausamen Sturm an dieses Land geworffen / weil sie nun viel Gold und Silber daselbst antraffen / so besuchten sie es öffters. Anno 1549. kam Franciscus Xaverius, welchen Tavernier den H. Paulum und der Indianer Apostel nennet / dahin / und predigte das Evangelium / soll auch aller Orten / wo er nur gewesen / den Christlichen Glauben mit Wunder-löblichen Nachdruck nicht allein durch seinen Eyfer und Predigten / sondern auch mit heiligem Leben und Wandel eingeführet haben. Er starb aber A. 1552. jedoch ward auch nach seinem Tode die Christliche Religion in Japan sehr fortgepflantzet / ob schon die Portugiesen so wohl bey dem Japonischen Käyser / als auch

andern Leuten in ziemlichen Haß fielen / und sollen schon An. 1596. über 600000. Christen daselbst seyn gezehlet worden. Wiewohl nach der Zeit verläumdeten die Holländer die Portugiesen dergestalt / daß alle die / welche sich Christen nenneten / aufs grausamste gemartert wurden. Die neuen Christen aber waren so beständig / daß auch einige Kinder von 10. und 12. Jahren 60. Tage lang solche Marter ausstanden. Nach der Zeit ward allemahl zu Anfang eines jeden Jahres eine Inquisition angestellet / und müssen alle die / welche schreiben können / selbige unterzeichnen / oder das Haupt der Familie muß solches im Nahmen aller andern verrichten / nicht nur / daß sie keine Christen seyn / sondern auch / daß sie nicht einigen Christen kennen und wissen / ja sie vermaledeyen das Christenthum / als eine feindliche Religion des Staats. Wenn nun die Europäer in diesem Lande handeln / dürffen sie nicht sagen / daß sie Christen / sondern Holländer seyn.

IV) Die gebräuchliche Müntze im Lande.

Die Japoneser sollen dreyerley **Gold-Müntzen** haben: Das gröste Stück gilt 150. Holländische Gülden oder 60. Reichsthaler; das andere 20. Gülden oder 8. Reichsthaler; das dritte 5. Gülden oder 2. Reichsthaler. **Das Silber** / ob es schon gemüntzet ist / hat dennoch keinen gewissen Werth / sondern die Müntz-Meister packen es zu 150. Gülden oder 60. Reichsthalern zusammen in Päcklein. **Das Kupffer-Geld** hat in der Mitten ein viereckigtes Loch / also / daß man etliche solche Pfennige zusammen an eine Schnur zu fassen / und geringere

Din-

Dinge damit zu kauffen pfleget. Wenn hier sonst Geld ausgezahlet und empfangen wird/besiehet man es nicht einmahl / geschweige / daß man es zehlen solte / indem der Müntz-Meister das Gold in ein Papier zusammen packet/ jedes Päckgen von 2000. Gülden oder 800. Reichsthalern; ingleichen das Silber ein Päckgen von 3000. Gülden oder 1200. Reichsthalern / und dieselbe versiegelt/ welche Päckgen dann ohnbesichtiget aus einer Hand in die andere gehen / und wird doch kein Betrug dabey befunden.

V) Der Herr des Landes.

Es sind zwar mehr als 20. Könige in Japan / stehen aber alle zusammen unter des Japonischen Käysers Bothmäßigkeit. Dieser Monarch ist zwar souverain, dennoch empfänget er seine Majestät vom Dairo oder obersten Priester gleichsam zu Lehn / und ist obligiret / alle 3. Jahre (wiewohl es kaum alle 5. oder 6. Jahre geschiehet) zur Stadt Meaco, wo des Dairi Hof ist / zu reisen / und ihm mit kostbaren Geschencken und sonderlichen Ceremonien seine Ehrerbietigkeit und Gehorsam zu bezeigen. Es wird alsdenn dem Käyser in einer silbernen Schale Wein gereichet / welche er nach ausgetrunckenem Weine zerbricht / und die Stücke davon vor sich behält / welcher Gebrauch in Japan vor ein Zeichen der Unterthänigkeit und Knechtschafft gehalten wird. Es ist Japan auch warhafftig des Dairi Erb-Reich: Doch er vergnüget sich mit seinem Ehren-Titul und grossen Einkünfften. Ehe noch die Dairi der Regierung beraubet wurden / war Meaco die Hauptstadt im Reiche. Wenn jemand den Japonischen Käy-

ser zu Gaste bitten will / so erfordert die Zubereitung drey gantzer Jahre / das Panquet aber währet bey drey Monate. Er ist so ein mächtiger Herr / daß er im Nothfall 1000000. Mann ins Feld zu stellen vermag. Der jetzige Käyser heißt *Quane*, und ist in seinen unmündigen Jahren nach dem Tode des Toxogunsamæ als der nächste Blutsverwandte Anno 1650. oder nach anderer Meynung An. 1653. unter der Vormundschafft fünff Japanischer Herren auf den Thron erhoben worden.

VI) Die Eintheilung dieses Reichs.

Es bestehet dasselbe aus unterschiedenen Insuln / welche durch das darzwischen fliessende Meer zertheilet sind / und nach Gelegenheit des Orts entweder weiter von einander / oder auch näher beysammen liegen. Die gröste darunter ist Japan, nächst dieser sind Saicock oder Ximo und Chiekok oder Xicocko, zu welchen noch viel andere kleinen kommen / als Niphonia, Hiu, Tacaxuma, Iquicunchi, Meaxima, Oeno, Firando, Canga, Cosike, Bercæ, Ogui, Murgan, Avans, Mettogamme, Meho, Mianosimi, Sando und die Vulcanus-Insul / welche hohe Feuer-Flammen auswirfft. Die Insul Japan wie auch die andern Insuln haben wieder unterschiedene Landschafften / wovon wir nur die vornehmsten mercken wollen /

als da ist

(1) Quanto,

Eine von den 5. grossen Landschafften / auf der Insul Niphon, gräntzet gegen Mittag und Mitternacht an das Meer / gegen Morgen an Ochio, und gegen Abend an die Landschafft Jetsegen,

und liegt darinnen *Yedo*

Yedo oder *Jeddo* und *Yendo*, die Haupt-Stadt in Japan und Käyserliche Residentz/ liegt am Einfluß des Flusses Youkon in den Meer-Busen von Yendo, und ist 3. Meilen lang und 2. Meilen breit/ auch sehr volckreich. Der Käyserliche Pallast ist mit 3. Wällen und 3. Gräben umgeben/ auch gantz mit güldenem Bleche überzogen.

(II) Kaquinai,

worinnen

Meako, eine grosse Handels-Stadt auf der Insul Niphon, nebst einem Hafen/ war vormahls die Residentz der Japonischen Könige/ ietzo aber hält der Dairo seinen Hof darinnen.

(III) Chicungo,

Auf der Insul Saicock,

woselbst

Korumi die Haupt-Stadt.

(IV) Chikugen,

Auch auf der Insul Saicock,

woselbst

1. *Facata.* 2. *Chinsuchi.* 3. *Xataka.*

(V) Saxuma,

woselbst

1. *Kangoxima.* 2. *Mie.*
3. *Kogiro*, eine gute Festung.

(VI) Omura,

woselbst

1. *Omura* die Haupt-Stadt.
2. *Kory.* 3. *Sonogui.*

(VII) Figen,

woselbst

Riosoge die Haupt-Stadt.

(VIII) Arima,

woselbst

1. *Arima* die Haupt-Stadt.
2. *Aric.* 3. *Ximaga.* 4. *Kanzula.*
5. *Chingia.* 6. *Sajo.* 7. *Fazirno.*

(IX) Fingo,

Auf der Insul Ximo,
woselbst

1. *Uto.* 2. *Katenxiro.* 3. *Nonzui.*
4. *Konsura.* 5. *Tondo.* 6. *Xiqui.*
7. *Katazinova.* 8. *Fondi,* 9. *Amakusa.*

(X) Nangato,

Auf der Insul Niphon,
woselbst

Amanguzi.

(XI) Mino,

woselbst

Guefu.

(XII) Boari,

woselbst

Funamaka.

(XIII) Bonni,

worinnen

1. *Konokor.* 2. *Savojama.*

(XIV) Bungo,

worinnen

1. *Vokuzi.* 2. *Funa.* 3. *Ximbara.*

(XV) Qui-

(XV) Quigo,

worinnen

Osaka.

Und so viel von den Japonischen Insuln.

Nun folget

II. Die Insul oder das Land Jesso, Jezzo oder Yedso Lat. Insula oder Terra Esonis,

Liegt zwischen den Japonischen Insuln und der grossen Tartarey. Man weiß noch nicht gewiß/ ob es eine Insul sey/ oder an America durch festes Land hange.

III. Die Philippinischen Insuln Lat. Insulæ Philippinæ,

wobey zu mercken

I) Der Nahme derselben.

Sie heissen Philippinische Insuln von Philippo II. Könige in Spanien/ weil sie unter dessen Regierung von den Spaniern sind bewohnet worden/ wiewohl sie sonst Magellanus schon An. 1521. entdecket hat. Die Indianer nennen sie *Lucon* und die Portugiesen *Manilles*.

II) Die Lage derselben.

Es liegen diese Insuln auf dem Oceano Orientali, zwischen China/ denen Moluckisch- und Sondischen Insuln.

III) Die Zahl derselben.

Von den grossen solcher Insuln zehlen einige 40. bis 50. von den kleinen aber bis 11000.

IV) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist das Erdreich daselbst sehr hitzig / gleichwohl aber fruchtbar/ und bringet Korn/ Gersten/ Reiß/ Hirsen/ guten Wein/ Palm-Bäume/ Zimmet / Pfeffer/ Ingwer / Saffran / Zucker / Honig / Wachs und anderes hervor; so findet man auch Gold und Eisen in der Erde und Perlen an der Küste/ ingleichen unterschiedene Thiere und Vögel/ Crocodillen und vortreflich-schöne Schild-Kröten.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie nicht wild / und handeln mit den Europäern und Chinesen / seyn aber dabey sehr mißtrauisch/ und tragen vor den Spaniern einen sonderbaren Abscheu / weil sie von denselben übel tractiret worden. Die Spanier haben auf diesen Insuln verschiedene Colonien/ die übrigen Leute aber sind Götzen-Diener.

V) Der Herr des Landes.

Vormahls stunden alle diese Insuln unter der Cron Spanien / nach der Zeit aber ist Mindanao nebst andern abgefallen. Wiewohl auch die Spanier selbst wegen erforderter grosser Unkosten diese Insuln alle zusammen öffters haben verlassen wollen.

VI) Einige dieser Insuln insonderheit/ als da ist

1. Die Insul *Lucon*, welcher unter China und der Insul Formosa lieget. Es hat dieselbe Bären/ Löwen / Tieger und andere grimmige Thiere/ beson-

besonders aber viel Bisam-Thiere / Ziebeth-Katzen und Crocodille / ingleichen viel Raub-Vögel / Adler / Falcken und Papageyen. Der Einwohner Waffen sind eine Lantze / Pfeil / Säbel / Dolche und Blaß-Röhre / wodurch sie kleine vergifftete Poltzen schiessen. Die Haupt-Stadt solcher Insul ist *Manilhe* Lat. Manilla, welche einen guten Hafen und Citadelle hat / es wird dieselbe von Spaniern und Chinesern bewohnet / und ist die Residentz eines Ertz-Bischoffs / welcher zugleich Vice-Re über die Philippinische Insuln ist.

2. Die Insul *Mindanao* Lat. Mindanoa, eigentlich sind es drey Insuln / welche aber vor eine gehalten werden / weil sie nur zwey kleine Meer-Engen von einander scheiden. Sie lieget zu unterst / und ist sehr volckreich / weil sie in allem einen grossen Uberfluß hat / und starcken Handel treibet. Die Einwohner sind militarischen Humeurs und lieben das Jagen. Die Haupt-Stadt darauff heißt auch *Mindanao* oder *Tabour*, welche befestiget ist / und einen guten Hafen hat.

3. Die Insul *Paragoja*, welche weiter gegen Abend lieget / nicht gar zu fruchtbar ist und daher auch wenig bewohnet wird.

4. Die Insul *Tendaje* Lat. Tandaja, wird auch *Achan* ingleichen *Philippina* in specie genennet / und ist die erste gewesen / so die Spanier unter dem Magellano entdecket haben / und haben von derselben die übrigen alle ihre Benennung bekommen. Sie lieget gleich unter Lucon und soll sehr fruchtbar seyn.

5. Die

5. Die Insul *Mindora*, liegt auch untet Lucon, wird durch eine Meer-Enge von der Insul Manille abgesondert / und hat einen guten Hafen. Die Hauptstadt darauff führet gleichen Nahmen.

6. Die Insul *Zeby* oder *Cebu*, zwischen den Insuln Manille und Mindanoa, ist klein / aber wohl angebauet. Die Spanier haben die Jesus-Stadt darauff angeleget. Diß wären auch die Philippinischen Insuln.

Nun folgen

III. Die Moluckischen Insuln Lat. Insulæ Moluccæ,

wobey zu mercken

I) Derselben Lage.

Es liegen diese Insuln auf dem Oceano Orientali unter der Linie.

II) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das Land betrifft / so ist die Lufft alhier weit wärmer / als in den Philippinischen Insuln / auch den Frembden viel schädlicher / weil aus den verschiedenen Canälen so viel böse Dünste aufsteigen; die Erde ist nicht allzu fruchtbar / und bringet ausser dem Reiß wenig Geträide hervor / doch findet man daselbst schöne Specereyen / Zimmet / Jngwer / Muscaten-Nüsse / Muscaten-Blüte / Aloës-Holtz / Bananas, Cocos, Citronen / Pomerantzen und Bäume / welche die Jnwohner Laudan neñen / und daraus Brod backen / ingleichen wachsen hier die Würtz-Nägelein sehr häuffig.

2. Was

2. Was die Einwohner anlanget / so sind die meisten derselben wilde und unvernünfftig / absonderlich die / welche mitten im Lande wohnen / und mit den Europäern nicht handeln; die andern auf den Küsten sind freundlicher / behertzt / und haben keine Müntze / sondern handeln auf Tausch / ihre Waffen sind Schild / Säbel und Feuer-Röhre.

III) Der Herr derselben.

Vor Alters stunden diese Insuln unter verschiedenen Häuptern und Fürsten aus selbigem Lande / nachmahls bekamen sie die Spanier / welche aber die Portugiesen An. 1520. vertrieben / endlich jagten die Holländer auch diese hinaus / und machten sich die Häfen daselbst unterthan. Es finden sich zwar noch einige Könige alhier / als zu Ternate und Tidore, welche aber der Holländer Vasallen sind.

IV) Die Eintheilung derselben.

Die Moluckischen Insuln sind zweyerley: **Kleine und grosse.**

Demnach betrachten wir

(I) Die kleinen /

Deren 5. seyn / und eigentlich die Moluckischen genennet werden /

als da ist

1. *Ternate*, die vornehmste unter allen / alwo ein König residiret / auf selbiger findet sich ein Feuerspeyender Berg. Die Holländer haben alhier einige Forts, ingleichen die Stadt *Malayo*, ob schon der König darinn residiret.

2. *Tidore*, hat zwar ihren König / die Holländer aber besitzen einige Forts daselbst / ingleichen gehöret auch den Portugiesen etwas.
3. *Machian*, worauff die Holländer die Forts Mauritii, Nahacao, Tabillola und Fafasso besitzen.
4. *Motir* auch *Moutil* genannt / ist klein und gehöret den Holländern / welche das Fort Nassau darauff gebauet haben.
5. *Bachian* oder *Bacquian*, von welcher viele andere umliegende den Nahmen der Insuln Bachian haben.

(II) Die Grossen /

worunter die vornehmsten seyn

1. *Gilolo*, von welcher der König von Gilolo das meiste besitzet / die Spanier und Holländer haben auch einige Oerter daselbst / und heisset die Hauptstadt gleichfals Gilolo.
2. *Terra dos Papous*, das Land der Schwartzen Lat. Regio Nigrorum, eine Landschafft auf dem Oceano Indico nicht weit von der Linie / und weiß man noch nicht gewiß / ob sie an der Landschafft Neu-Guinea hänget / oder ob sie durch eine kleine Meer-Enge von derselben abgesondert ist.
3. *Amboina* oder *Ambone*, gehöret den Holländern / welche darauff drey Festungen haben / als da ist Victoria, Low und Hiten, unter denen die erste der Stadt Ambone zur Citadelle dienet. Von dieser werden auch etliche kleine umliegende Insuln Ambones genennet.
4. *Ceram* oder *Ceiram*, ist etwas groß und reich an Gewürtze / hat dabey ihren eigenen König / welcher

cher der Holländer Bunds-Genosse ist/ und diese besitzen einige Schantzen an der Küste gegen Mitternacht.

5. *Banda* oder *Lontor*, von welcher einige umliegende die Insuln von Banda genennet werden/ auf welchen viel Muscaten-Nüsse wachsen. Allhier gehören den Holländern zwey Festungen.

6. *Timor*, welche viel Geträide/ Baum-Früchte/ Zimmet/ Ingwer und Sandal-Holtz bringet.

7. *Flores*, welche wegen der überaus wohlriechenden Blumen berühmt ist.

8. *Baly*, welche die Meer-Enge Balambuan von der Insul Java scheidet. Sie ist klein/ aber fruchtbar/ und hat einen eigenen König.

9. Das umliegende Meer wird Archipelagus Molucarum genennet. So viel von den Moluckischen Insuln.

Nun folget

IV. Die Insul Celebes,

Auf dem Oceano Indico im Archipelago de Celebes, welches ein Theil des Archipelagi der Moluckischen Insuln ist. Sie lieget zwar unter dem Æquatore, ist aber doch sehr fruchtbar an Reiß/ Palm-Bäumen/ aus welchen man guten Wein machet/ Cocos-Nüssen/ Indianischen Feigen/ Gold/ Helffenbein/ Sandal-Holtz/ Baumwolle und anderen Sachen. Die hiesigen Einwohner sind meistentheils Mahometaner. Sonst finden sich darauff zwey Königreiche/

als

1. *Celebes*, woselbst vorzeiten Menschen-Fresser waren/

ren/ und wenn die Leute auf den Moluckischen Insuln iemanden das Leben abgesprochen hatten / schickten sie ihn nur auf diese Insul nach Celebes, um daselbst von andern gefressen zu werden. Allein diese Völcker sind durch die Conversation mit den Europäern sitsamer worden.

2. *Macasar* oder *Macassar*, deren Haupt-Stadt gleichen Namen führet/ und einen berühmten Hafen hat / welchen die Holländer gar offt besuchen / und sind die ankommende und auslaufende Schiffe von allen Zöllen frey. Die Meer-Enge von Macasar ist zwischen den Insuln Celebes und Solaio.

V. Die Insuln de la Sonde Lat. Insulæ Sindæ,

Welche ihren Nahmen von der Meer-Enge Sonda, nächst dem Bantamischen See-Hafen bekommen haben / und liegen in dem Oceano Indico. Es gehören darzu vrrnemlich drey Insuln/

als

Sumatra, *Java* und *Borneo*.

Solcher gestalt ist zu betrachten

I) Die Insul Sumatra,

Liegt unter Siam,

wobey zu mercken

(1) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft daselbst nicht allzuhitzig / obgleich die Insul unter der Linie lieget/ weil allda Tag und Nacht einander

der

der immer gleich seyn / und stets frische Winde wehen. Man pflantzet allhier Pfeffer / Ingwer / Zimmet / weissen Sandel / Reiß / so denen Einwohnern statt des Brods dienet / Zucker und Benzoin / Citronen / Pomerantzen und dergleichen; man findet daselbst auch viel Gold und Silber / Bley- Eisen- und Schwefel-Berge / ingleichen ist hier ein Berg / so Feuer auswirfft. Ferner giebet diese Insul Diamanten / Elephanten und Nasenhörner.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind die meisten auf den Küsten Mahometaner und Abgötter / mit etwas Christen untermenget / die aber / so sich im Lande und auf dem Gebürge aufhalten / seyn barbarisch / und fressen das Fleisch ihrer Feinde roh mit Saltz und Pfeffer / welches beydes sie zu dem Ende immer bey sich führen.

(II) Die Eintheilung dieser Insul.

Es finden sich auf derselben unterschiedene Königreiche /

als da ist

1. **Das Königreich Achem** / dessen Haupt-Stadt gleichen Nahmen führet / einen guten Hafen hat und starcke Handlung treibet. Die Häuser derselben stehen alle auf Pfeilern und seyn mit Cocos-Blättern gedeckt. Von beyden Seiten ist sie mit schönen Wäldern umschlossen / worinn sich Affen uñ andere Thiere aufhalten. Sie hat auch ein mit guten Mauren und Streichen wohl versehenes Schloß / wovon man alle Gassen der Stadt beschiessen kan.

2. Das Königreich *Jambi*, dessen Hauptstadt auch so heisset / und gute Handlung hat.
3. Das Königreich *Menancabo*, welches / wie auch die Stadt gleiches Namens / nicht gar groß ist.
4. Das Königreich *Palemban*, welches nicht viel austräget.
5. Die Holländer haben auch 4. oder 5. Plätze an dieser Küsten / und besitzen die Bergwercke / lassen auch stets darinnen arbeiten. Diß ist Sumatra.

Nun folget

II) Die Insul Java.

So von Sumatra durch die Sondische Meer-Enge abgesondert wird / ihre Weite von Abend bis Morgen hält ungefehr 40. Meilen in sich.

Es sind dabey zu mercken

(I) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das Land betrifft / so ist die Lufft daselbst temperirt und gar gesund / das Erdreich ist sehr fruchtbar / und nennet Scaliger diese Insul Compendium Orbis, einen kurtzen Inbegriff der Welt / weil man alda alles häuffig antrifft. Sonderlich traget das Land Pfeffer / Benzoin, Muscat-Nüsse / Zucker und Reiß; überdiß findet man auch alhier Gold- und Kupffer-Bergwerck / viel wohlriechendes Holtz und sehr dicke Schilff-Röhre. Absonderlich ist alhier ein Schwefel-Berg / der sich bißweilen entzündet / Steine auswirfft / und dabey die gantze Lufft mit dicken Rauch anfüllet. An den Meer-Küsten

sten werden eine Art Austern gefischet / deren Schalen bis 3. Centner wägen sollen. Es giebet hier abscheuliche Schlangen / und soll einsmahls eine so grosse seyn gefangen worden / die eine Indianische Frau und einen Steinbock in sich gehabt; und eine andere 36. Schuh lang / die ein grosses wildes Schwein eingeschlucket hatte. Das ungeheure Thier Rhinoceros (Nasenhorn) ist auch auf dieser Insul zu finden / welches von so grosser Stärcke ist / daß es auch grosse Bäume spielend umreissen kan / es hat zwey Schilde auf dem Leibe / auf der Nase ein starckes Horn und Füsse als ein Elephant.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so geben sie sich vor Chinesen aus / und seyn Mahometaner und Abgötter / doch finden sich jetziger Zeit auch viele Christen alhier. Die hiesigen Weibes-Personen schmieren ihre Haare und Leiber mit Klappers-Oel / und behängen sich so wohl an den Füssen / als Fingern mit vielen Ringen. Wenn die Javanen einen Eyd schweren wollen / stecken sie die Spitzen ihres Dolchs ins Wasser / und lassen hernach einen Tropffen auf die Zunge fallen / und wünschen / daß sie mögen gestraffet werden / so fern sie Unwarheit reden oder das versprochene nicht halten werden; dessen aber ungeachtet darff man ihnen wenig glauben.

(II) Die unterschiedenen Regierungen auf dieser Insul.

Es sind deren zwar viel / aber darunter sind drey die vornehmsten / als

1. Zu *Bantam*, woselbst ein besonderer König ist/ der mit den Holländern in Bündniß stehet. Die Stadt Bantam ist groß und hat einen der besten Hafen in gantz Indien / welcher auch am meisten von den Engelländern / Holländern und Frantzosen sehr starck besuchet wird.
2. Zu *Materan*, woselbst gleichfals ein besonderer König regieret / welcher sich einen Käyser von Java tituliret.
3. Zu *Batavia*, worüber die Holländer zu gebieten haben / als denen es seit Anno 1619. gehöret. Der König von Materan aber macht noch immer starcke Prætensiones darauf / weil es in seinem Gebiete gelegen ist / er hat auch deßwegen etliche mahl verlanget / daß die Holländer alle Jahr eine Gesandschafft an ihn schicken solten. Ja er ist denen Holländern so gehäßig / daß er die / so er von ihnen gefangen bekommen / mit keiner Rantzion / noch Auswechselung seiner Leute / wenn es gleich die allervornehmsten wären / wieder will abfolgen lassen. Das Batavische Frauenvolck ist sehr verliebt / ja gar verhurt. Man findet alhier viel Zucker-Felder / welche alle mit Zucker-Pflantzen besetzet sind; wenn dieses Rohr zwey Mann hoch und reiff worden / wird es abgehauen / und auf grossen Karren durch einen Büffel zur Zucker-Mühlen geführet. Diese ungeheure Ochsen sind zu dem Ende von ihren Leitern so abgerichtet / daß sie mit den Vorder-Schenckeln niederknien / den Karren selbst auf den Nacken fassen / und sich einspannen. Es

werden

werden auch zu Auspressung des Zucker-Riethes allezeit ein paar in der Zucker-Mühlen bey einer Presse eingespannet. Das in die Zucker-Presse geführte Rieth wird dreymahl durchgepresset / der davon gelauffene Safft / so durch einen Canal für dem Ofen in einen runden Schlauch laufft / und aus selbigem in zwey grosse Fässer geschöpffet wird / wird in die fördersten zwey Ansiede-Kessel gegossen / und gemachsam bis zur Trockene angesotten / unter währendem Sieden aber der ausgeworffene Schaum abgenommen / und in den nächsten Kessel dabey geschüttet / welcher nachmahls / wenn sie das gröste davon gesondert / und auf den Boden des Kessels gesetzet / wiederum davon geschöpffet / gleich dem ersten Zucker-Wasser eingesotten / das im Grunde verbliebene dickere aber durch ein grosses Lauche-Tuch in ein Faß geseigert / so dann gleich dem obern reinen zu gute gemacht / und folgends der abgesottene braune Zucker in grosse Töpffe gethan / und verwahret / nachmahls in der Stadt durch einen Sinesen oder andern geläutert / und zu candirten braun und weisen Zucker gebracht.

An. 1699. den 5. Februar. war zu Batavia ein erschreckliches Erdbeben. Die Stadt Batavia hieß vormahls Jacatra, ist volckreich von Ost-Indianischen Völckern und Europäern / groß / feste / hat einen guten Hafen und ist die Haupt-Stadt aller Länder / welche die Holländer in Ost-Indien besitzen / weil sie daselbst fast alle Waaren zusammen bringen. Es wohnet daselbst

selbst der General der Ost-Indianischen Compagnie, wie auch das allgemeine Raths-Collegium, welches die Staats-Sachen tractiret; Weiter ist allhier das höchste Gericht / vor welchem in Justiz-Sachen die letzte Instanz ist. Und so viel auch von der Insul Java. Folget noch

III) Die Insul Borneo Lat. Borneum,

Sie liegt auf dem Oceano Orientali recht unter der Linie / und ist die gröste Insul dort herum / indem sie von Mittag gegen Mitternacht 225. und von Abend gegen Morgen 190. Meilen ausmachet. Man findet allhier Campffer / Zimmet / Ingwer / Citronen / Pomerantzen / Lemonien / Melonen / Zucker / Zinober / Glaß / Queckſilber / Gold- Zinn- und Eisen-Gruben / ingleichen Wachs / Honig / Baumwollen / Wollen-Zeug und Tücher / auch führet der Fluß Saccadano schöne Diamanten mit sich. Die Lufft daselbst ist wegen der vielen Dünsten / die aus den Morasten aufsteigen / etwas ungesund. Diese Insul wird von vielen Königen beherrschet / unter welchen der zu Borneo der vornehmste / und ein Mahometaner ist: Dennoch besitzen auch die Holländer darinnen unterschiedene Oerter / und haben die Portugiesen daraus vertrieben. Die Haupt-Stadt *Borneo* lieget oben gegen Norden / ist auf Pfäle gebauet / hat einen sehr weiten Hafen / und residiret daselbst der König. Und diß wären die Insuln de la Sonde.

Nun folgen

VI. Die Maldivischen Insuln Lat. Insulæ Maldivæ,

Welche

Welche ihren Namen von der grösten Insul darunter / *Male* genannt / und dem Arabischen Worte *Dic*, so eine Insul bedeutet / haben. Es sollen derselben in die 12000. seyn / und liegen sie auf dem Indianischen Meer/theils unter der Linie/ theils diß- und jenseits in der Zona torrida selbst unter der Halb-Insul disseits des Gangis. Das Meer um sie herum heißt Archipelagus Maldivarum.

Wir mercken dabey

I) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft daselbst/ obgleich einige Insuln unter der Zona torrida liegen / nicht allzuhefftig warm / sondern wird wegen der langen Nächte um etwas gemässiget. Die Erde bringet unterschiedene Früchte/ als Citronen/ Pomerantzen/ Granat-Aepffel/ Feigen und Indianische oder Cocos-Nüsse hervor. Man holet auch aus diesen Insuln Corallen/grauen und schwartzen Amber/ingleichen die schönsten Schild-Kröten von gantz Indien/ und sollen selbige so groß seyn/ daß auf dem Schilde 10. bis 12. Personen stehen können. Sonst findet man daselbst auch andere/ welche etwas kleiner/ und ungefehr 4. Schuh dick seyn/ dabey einen schwartz und röthlichen Schild haben/ der sehr gläntzend ist / und daher von denen vornehmsten in Indien sehr verlanget wird. Wenn man nun diesen Schild von ihnen haben will / so hält man selbe an das Feuer/ wirffet sie sodann wieder ins Meer/ damit sie einen andern Schild bekommen.

2. Was die **Einwohner** betrifft / so sind sie Mahometaner / Oliven-farbicht u. grossen Kranckheiten unterworffen / man darff ihnen auch / sonderlich denen aus dieser Insul gebürtigen Piloten / nicht allzuviel trauen / weil sie öffters ein und ander Schiff auf die Klippen anlauffen und in Trümmern gehen lassen / nur damit sie hierdurch ihrem Könige einen Nutzen zuwenden können. Sie haben ein gewisses Instrument von Holtz / durch welches sie eine etlich hundert Centner-schwere Last aus des Meeres Grund empor bringen können.

II) Den Herrn des Landes.

Es herrschet über diese Insuln ein König / den die Eingebohrne Rascan nennen / und der in der Stadt *Male* seine Residenz hat. Sein grösstes Einkommen bestehet in Cocos-Nüssen / Müntz-Muscheln und anderer Leute Unglück / wenn sie nemlich Schiffbruch leyden. Daher pfleget er die Schiff-Patronen treflich zu caressiren / damit sie eine Zeitlang bey ihm in diesen Insuln bleiben mögen / welche aber unterdessen erkrancken / als denen Frembden / so allhier anländen / insgemein geschiehet / und gar sterben / wornach der König ein Erbe alles ihres Vermögens ist. Diß sind auch die Maldiwischen Insuln.

Nun ist noch übrig

VII. Die Insul Ceylon oder Ceylan Lat. Ceilanum,

Wird vor der alten Taprobana gehalten. Sie gleichet der Gestalt nach einer Birn und lieget auf dem

dem Oceano Orientali, nicht weit vom Vorgebürge Camori, unter der Küste von Coromandel, von welcher sie durch die Meer-Enge bey Chilao abgesondert wird. Die **Weite** derselben erstrecket sich von Mittag gegen Mitternacht in die 90. und von Morgen gegen Abend in die 50. Meilen.

Wir mercken überdiß dabey

I) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so nennet man diese Insul wegen der gesunden Lufft und herrlichen Früchte das Land der Wollust und ein Paradieß. Die Bäume und Blumen blühen hier fast immer und tragen Früchte / der Reiß wächset hier so häuffig / daß man auch die Pferde damit füttert. Sie giebt wegen des häuffigen und köstlichen Zimmets einen so angenehmen Geruch von sich / daß die Reisenden desselben über drey Meil weges von der Insul genieſſen. Ja es giebet hier gantze Zimmet-Wälder / ingleichen viel Muscat-Nüsse / allerhand nützliche Specereyen / Feigen / Trauben / Granat-Aepffel / Citronen / Pomerantzen / Pfeffer / Ingwer / Zucker / Taback / Honig / Wachs ꝛc. gleicher gestalt sind allda Gold- und Silber-Minen / und bey der Meer-Enge Manar pflegt man auch Perlen zu fischen / so findet man auch in einem Fluß daselbsten Rubinen / Saphire / Topasier und Katzen-Augen / die man sehr hoch schätzet. Sonst hat es hier weitläufftige und dicke Wälder / wie auch hohe Berge / worunter der Berg *Pico* sonderlich berühmt ist / von

welchem die Ceylonier vorgeben / daß Adam auf demselben sey erschaffen und begraben worden / daher sie ihn auch *Pico d' Adam* nennen / oben auf dem Gipffel desselben soll / ihrem Vorgeben nach / der gesaltzene See von den Thränen der Eva / als sie ihren Sohn Abel hundert Jahr lang beweinet gehabt / entsprungen seyn. Die hiesigen Elephanten sollen die gelehrsamsten / stärcksten und besten in gantz Indien seyn / weßwegen sie auch die edlen genennet werden. Wenn ihnen Elephanten aus Siam, Pegu, Corsin und andern Orten begegnen / sollen sie sich vor denen aus Ceylon mit herabgelassenen Rüssel demüthigen.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so legen sich die meisten auf den Zimmet-Bau / sind sonst geschickt / von guter Gestalt / schwartz und von verschiedenen Religionen. Der König zu Candy, nebst einem Theil der Insulaner / ist Mahometisch / viele darunter sind Abgötter / die Holländer aber haben ihre Reformirte Religion dorten auch ausgebreitet. Sonst sollen die Leute hier sehr alt werden / die Ursache dessen schreiben einige einer gewissen Wurtzel zu / welche die Ceylonier immer käuen / andere hingegen dem starcken Geruche von den Gewürtzen. Einige Scribenten geben auch vor / als ob in der Insul Ceylon die Väter allemahl die erste Nacht bey den vermählten Töchtern schlieffen / aus Ursache / weil derselbe billich die erste Früchte genieſſen solte / der den Baum gepflantzet hat.

II) Den Herrn des Landes.

Unter den Europäern haben die Portugiesen zu erst diese Insul / und zwar mit List / eingenommen: denn sie gebrauchten das Carthaginensische Kunst-Stückgen / und begehrten von den Einwohnern dieser Insul nur so viel Land / als sie mit einer Ochsen-Haut bedecken könten / und als ihnen diese Bitte gewähret wurde / zerschnitten sie die Haut in kleine Riemgen / womit sie einen ziemlichen Platz umziehen kunten / auf welchen sie die Festung / so sie die Schwartze nenneten / erbaueten / brachten auch daraus andere Städte und Festungen an sich / die Holländer aber jagten ihnen diesen fetten Bissen wieder ab / und sind also annoch Herren über diese Insul / auch über den König zu Candy.

III) Die besten Oerter auf solcher Insul / als da ist

1. *Candy* Lat. Candea woselbst der vornehmste unter den hiesigen Königen residiret / der von seinen Leuten einen so grossen Titul bekommt / als GOtt selber / und wenn sie von ihrer eigenen Person mit dem Könige reden / so nennen sie sich Baula Gaut, das ist / ein Stück oder Glied von einem Hunde. Diese Stadt ist groß und wohl gebauet.
2. *Colombo*, eine feste Stadt an der Westlichen Küste / welche die Portugiesen befestiget haben / die aber Anno 1656. von den Holländern daraus sind verjaget worden / ietzo ist es die Residenz des Holländischen Gouverneurs.
3. *Jaffanapatan*, auch eine Holländische Festung.

4. *Negom-*

4. *Negombo*, eine kleine Stadt nebst einem guten Hafen/ den Holländern gehörig.
5. *Trinquemale* oder *Trinquenemale*, ein Königreich und Stadt am Golfo von Trinquemale, an der Oestlichen Küste/ die Stadt gehöret den Holländern.
6. *Baticalo*, ein kleines Königreich und Stadt / gehöret auch den Holländern.
7. *Jala*, eine Stadt und Königreich an der Oestlichen Küste.
8. *Ponte Gallo*, eine Holländische Festung. Und so viel von Asien.

Das II. Buch
Von Africa.

Bey diesem Welt-Theile sind zu mercken

I. Der Nahme desselben.

Africa soll seinen Namen haben von Africo, einem alten Arabischen Könige/ oder von Afro, welchen einige vor einen Enckel/ des Patriarchen Abrahams / andere vor einen Sohn oder Gesellen des Herculis aus Lybien halten. Einige nennen es *Chamiam*, weil in der Theilung der Länder dem Cham, Noæ Sohne / Africa gegeben worden. Die Griechen nennen es *Lybien*, von der Lybia des Jovis Sohns/ Epaphi Tochter. Bey den Indianern heißt es *Besecath*, und bey den Arabern *Alkebula*,

II. Die Lage und Gräntzen desselben.

Africa lieget den Europäern gegen Mittag/ ist eine grosse Halb-Insul / so fast einem Triangel oder

Hertzen

Hertzen gleichet / und gräntzet gegen **Morgen** an das rothe Meer/ Asien und das Indianische Meer/ gegen **Mittag** an das grosse Meer/ gegen **Abend** an das Atlantisch- und Aethiopische Meer/ gegen **Mitternacht** aber an das Mittel-Meer.

III. Die Grösse desselben.

Man rechnet

1. Die **Breite** vom Mittelländischen Meer bis an das Capo di buona sperenza auf 1400. Meilen.
2. Die **Länge** vom Capo de Guardafui bey Arabien bis an das Capo Verde auf 1600. Meilen.

IV. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** in Africa betrifft/ so lieget dieser Welt-Theil recht mitten unter der Linie/ uñ erstrecket sich bis 35. Grad gegen Mitternacht/ uñ eben so viel gegen Mittag/ so / daß er meistens in die Zona torrida gehöret / aus welcher Lage gnugsam abzunehmen / daß die Lufft daselbst sehr warm sey / denn weil allda vieler Sand gefunden wird/ wovon die Sonnen-Strahlen zurück schlagen/ als muß daher eine fast unerträgliche Hitze entstehen/ welche theils Gegenden unfruchtbar / theils unbewohnet machet. In dergleichen Wüsteneyen nun halten sich allerhand grimmige Thiere auf/ als Löwen/ Leopacden / Panther / Elephanten / Einhörner/ Dromedarien / Tieger/ Affen/ Pferde / wilde Esel/ Ochsen / Strauffen / grosse Schlangen und dergleichen. An andern Orten dieses Landes giebt es Meer-Pferde/ Crocodillen / Syrenen ꝛc. Ist gleich die hiesige Erde nicht all-

zu fruchtbar/ so findet man doch in Africa viel gute Früchte/ Geträide / Specereyen / Wein/ Oel/ gesunde Wurtzeln/ Seiden / Gold- Silber- und Saltz-Gruben.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie gemengt aus den natürlichen Africanern und Arabern/ wild / grausam / grob und starck/ etliche von ihnen wohnen in Städten / etliche in den Wüsten unter Hütten / etliche streiffen gleich den Arabern stets im Lande herum/ und streiten meistens zu Pferde mit einer Lantzen. Die gegen das Mittelländische Meer zu wohnen/ sind noch ein wenig weiß von Haut / und der Freyheit zugethan / die aber weiter herunter / sind kohlschwartz und sclavisch.

V. Die übliche Religion in diesem Lande.

Es sind in Africa viererley Religionen / als die **Heydnische / Mahometanische / Jüdische** und **Christliche.** Diese letztere ist wieder von unterschiedener Gattung: denn da findet sich die **Griechische** / bey den Abyßinern und andern Aethiopiern; die **Papistische** in den Portugiesischen und Spanischen Provintzen; die *Reformirte* in den Engel- und Holländischen Landschafften.

VI. Das Gewässer in und um Africa.

Es finden sich aber daselbst

I) Einige Meere.

als

1. **Das Mittelländische Meer** Lat. Mare Mediterraneum zwischen Africa und Europa.
2. **Das Rothe Meer** Lat. Mare Rubrum, oben zur Rechten.

3. Das

3. Das Indianische Meer Lat. Mare Indicum, unten zur Rechten.
4. Das Aethiopische Meer Lat Mare Æthiopicum, zur Lincken unter der Linie / ist ein Theil vom grossen Oceano.
5. Das Atlantische Meer Lat. Mare Atlanticum, zur Lincken über der Linie.

II) Einige Seen/

als

1. *Zaire* oder *Zambre*, in Abyßinien / ist groß / und entspringet daraus der Fluß Zaire.
2. *Zaflan*, ist auch groß / und wird in Abyßinien gefunden gegen die Gräntzen von Zanguebar.

III) Einige Flüsse /

als

1. Der *Nilus*, Arabisch *Abanwi*, ist der größte Fluß in Africa, welcher an einem grossen Berge des Königreichs Goyame in Abyßinien entspringet. Die Einwohner nennen den Ort / wo er entstehet / Sacahala oder Abain, das ist / den Vater der Wasser / und entspringet er aus zweyen Quellen / welche 30. Schritte von einander stehen / und ist jede so groß / als ein Wagen-Rad. Er laufft durch Abyßinien / Nubien und Egypten / und wenn er bis nach Cairo gekommen ist / theilet er sich unterhalb der Stadt in zwey grosse Arme / welche sich in viele andere zertheilen / deren die zwey entferntesten nebst dem Mittelländischen Meer eine Insul machen / die man Delta nennet / weil sie / wie dieser Griechische Buchstabe / einen Triangel vorstellet.

Seine

Seine Wasser-Fälle sind sehr gräßlich zu sehen / da er sich in Mohrenland und Egypten über verschiedene hohe Felsen mit vollem Wasser herabstürtzet / welches ein solches starckes Geräusche giebet / daß man es auf etliche Meilweges hören kan. Er überschwemmet alle Jahr den 17. Junii das gantze Land in Egypten und machet es fruchtbar / weil es sonst wegen Mangel des Regens verschmachten müste. Seine Ergiessung aber steiget gemeiniglich bis 16. Ellenbogen / welches Maaß an einer prächtigen Säule bey Cairo beobachtet wird. Wenn er höher oder niedriger anwächset / so hält man es der Orten vor ein Zeichen eines unfruchtbaren Jahres. Die Ursach seiner Ergiessung schreiben einige dem Schnee zu / so auf den grossen Gebürgen in Africa / absonderlich auf dem Berge Teneriffa, und den so genannten Monden-Bergen bey dem See Zaire um diese Zeit zu schmeltzen pflegete / welches Vorgeben iedoch sehr wenigen gefället; andere sprechen / der Fluß würde in seinen Gräntzen dermassen beweget / daß er nicht länger darinnen bleiben könte / sondern sich ergiessen müßte / welches aber auch von wenigen angenommen wird; die Holländer und andere sagen / daß es in diesen Landen um gedachte Zeit jährlich starck zu regnen pflege / wovon sich grosse Bäche ergössen / und das dürre Land befeuchteten / welche Meynung auch den Vernünfftigsten anstehet.

2. Der *Zaire*, welcher in Abyßinien im See Zaire entsprin-

entspringet/ und mit einem sehr breiten Einfluß ins Meer von Congo fället.

3. Der *Niger* oder *Nijar*, er entspringet nicht weit vom Nilo, einige sagen gar/ daß beyde Flüsse einerley Ursprung haben. Dieser Strohm giebt dem Nilo an Grösse wenig nach / laufft gegen Abend / verlieret sich etliche mahl unter die Berge/ kommt wieder hervor/ ergiesset sich wie der Nilus, und fällt endlich durch 3. Ausflüsse ins Atlantische Meer. Es giebt in diesem und andern Ströhmen viele Crocodillen/ welche an Menschen und Vieh grossen Schaden thun; sie werden aus einem Ey gebrütet / und sollen etliche 20. bis 30. Ehlen lang seyn / sie haben auch dieses besonders / daß sie im Kauen den Ober-Kiefer bewegen / und so lange wachsen/ als sie leben.

4. *Rio de lo Spiritu santo* im Königreich Monomotapa, ergießt sich endlich ins Aethiopische Meer.

VII. Die vornehmsten Berge/ als

1. Der *Taurus*, welcher sich in der West-Barbarey anhebet/ und bis an Egypten hin auf die tausend Meilen lauffet / er zertheilet sich Seitenwarts in viel Zweige und Neben-Gebürge.

2. Die **Monden-Berge** in Mohrenland/ und obgleich die Sonne offtmahls perpendiculariter darüber stehet/ kan sie doch nicht allen Schnee/ der auf den höchsten Spitzen dieses Gebürges lieget/ zerschmeltzen. Es wird in denselben hier und dar Berg-Crystall gegraben / welches ein klares gefrornes Eyß seyn soll/ das endlich durch

die Länge der Zeit / weil es in diesem kalten Gebürge nimmer aufthauet / zu einem harten Crystall wird.

3. Der *Atlas*, ein grosses Gebürge / welches sich vom Atlantischen Meer bis an die Egyptischen Gräntzen erstrecket und in den grossen und kleinen Atlas getheilet wird / hat seinen Nahmen vom Atlante, welcher ehemahls König in Mauritanien gewesen und von der Astrologie zuerst gelehret haben soll; von ihm hat das Atlantische Meer seinen Nahmen bekommen / er liegt zwar in Zona torrida, ist aber dennoch iederzeit voll Schnee. Die Poeten haben gedichtet / daß er wegen seiner unmäßigen Höhe den Himmel trage. Einige berichten / daß er des Tages von den Einwohnern nicht könne gesehen werden / des Nachts aber flinckere und Flammen von sich gebe / ingleichen / daß er voll Bocks-füßiger Berg-Gespenster sey / auch vom Gethöne der Flöthen / Schalmeyen / Trompeten / und anderer Instrumente, einen angenehmen Schall von sich gebe.

4. Der *Pic de Teneriffe* oder schlecht weg *Pico*, auf der Insul Teneriffa im Atlantischen Meere / wird vor dem allerhöchsten Berg in der Welt gehalten / und ist stets mit Schnee bedecket.

5. Der Löwenstein / sonst *Sierra Liona* genannt / in Guinea, ist auch ein grausam hohes Gebürge.

6. Der Löwenberg beym Cabo bonæ spei, welcher sich in einer gewissen Gegend den Schiffleuten wie ein liegender Löwe præsentiret.

7. Der Tafelberg auch beym Cabo bonæ spei, wird

deßwe-

deßwegen so genennet / weil er oben gantz glatt und eben ist / wie ein Tisch; wann sich die Tafel deckt / das ist / wenn sich eine kleine Wolcke auf diesem Berge spüren lässet / ziehen die daselbst liegende Schiffe alle Segel ein / weil sich in einem Augenblicke ein erschrecklicher Sturm darauff zu erheben pfleget.

VIII. Der Herr des Landes.

In Africa hat der **Türckische Käyser** zu gebieten / hernach finden sich darinnen viel besondere **Könige** / etwas besitzen die **Spanier** / **Portugiesen** / **Frantzosen** / **Holländer und andere** Europæer.

IX. Die Eintheilung des Landes.

Man theilet Africa auf vielerley Art ein / mir gefället die Manier am besten / da man es in zwey Stücke / nemlich in das **feste Land** und in die **Insuln** abtheilet. Solcher Gestalt wollen wir betrachten.

I) Das feste Land /

und zwar

(I) Das Land der Weissen /

Nicht als ob einige Africaner recht weiß wären / indem auch diese gelbe und schwartz seyn / sondern weil diese etwas weisser seyn / als die andern / so tiefer herunter liegen. Hierinnen kommt vor

1. **Egypten.**
2. **Die Barbarey.**
3. **Biledulgerid.**
4. **Die Wüste** *Zaara.*

(II) Das Land der Schwartzen /

worinnen

1. **Nubien.**
2. **Nigritien.**
3. *Guinea.*
4. **Aethiopien.**

II) Die Insuln.

Von iedem dieser Stücke soll eine besondere Section gemacht werden/ und præsentiret sich also.

Die I. Section.

Von Egypten.

Hiebey sind zu mercken

I. Der Nahme des Landes.

Egypten Lat. Ægyptus, wird von den Jüden *Misraim*, von den Türcken *Misir* und von den Einwohnern *Chibet* genennet.

II. Die Gräntzen desselben.

Egypten gräntzet gegen **Morgen** an das rothe Meer und den Isthmum von Suez, gegen **Mittag** an Nubien und die Küste von Abex, gegen **Abend** an das Königreich und die Wüste Barca, gegen **Mitternacht** an das Mittelländische Meer.

III. Die Grösse desselben/

und zwar erstrecket sich

1. Dessen **Länge** auf 200. Meilen.
2. Die **Breite** auf 106. Meilen.

IV. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft allda wegen der grossen Hitze/ wie auch des faulen Wassers und leimichten Erde des Nil-Flusses ziemlich ungesund / sonst aber ist es hier gar volckreich/ massen die Weiber öffters 2. bis 3. Kinder auf einmahl gebähren. Zur Zeit des Königes

niges Amasis muß es noch viel volckreicher gewesen seyn/ indem man dazumahl bis 20000. Städte in Egypten gezehlet hat. Die Fruchtbarkeit des Landes wird dem Wasser aus dem Nilo zugeschrieben / als welcher sich im Sommer ergiesset / dessen Wasser voller Salpeter ist/und ob er zwar nicht das gantze Land zu wässern vermag/ so wird er doch durch Canäle und Gräben aller Orten hingeleitet / auch werden alsdenn die aufgeworffenen Dämme geöffnet. Der grosse Uberfluß und Menge des Geträides/ so hier wächset/ hat verursachet/ daß man ehedessen Egypten eine allgemeine Korn-Scheuer der gantzen Welt genennet hat/massen zur Zeit der Römer dero Reichs-Wohlfeyle oder Theurung von Egypten und dessen Zustand dependiret hat. Das Theil Landes/ so Westwarts gedachten Strohms lieget / ist noch fruchtbarer/als das Theil gegen Morgen. Ja es ist das Land allhier so fett/ und bekleiben die Gewächse so reichlich / daß sie einander ersticken/daher die Landsleute Sand auf die Felder bringen müssen/ diesem Uberfluß zu wehren. Nebst der grossen Menge Geträides wird auch viel Reiß / Zucker / Datteln / Cassia / Senet-Blätter/Leder/Flachs und Leinwand/ wie auch köstlicher Balsam ausser Landes verführet. Es stehen zwar einige in den Gedancken/ als ob es in Egypten gantz und gar nicht regne; allein sie irren sich / indem es in den Monaten November/ December und Jenner Regen giebet/ sonderlich in dem Gebürge. Man siehet noch

heutiges Tages allhier die **Pyramiden** und *Obeliſcos*, welche ehemahls unter die ſieben Wunderwercke der Welt gerechnet worden. Es haben ſelbige die alten Könige / zu Bezeugung ihrer Macht / und die Unterthanen vom Müßiggange abzuhalten / mit unglaublichen Koſten erbauen laſſen; ſelbige ſind 3. oder 4. ſeitige ſteinerne Gebäude/welche herauffwärts allgemach ſpitziger uñ ſpitziger werden/bis ſie endlich gar ſpitzig zulauffen / uñ gleich als mit einer kleinen Grabſpitze ſich endigen / auch an allen Seiten mit verborgenen Egyptiſchen Sinn-Bildern beſchrieben ſind. Es ſcheinet/als habe man vor Alters die Pyramidē zu Begräbniſſen gebrauchet / ſie werden 3. oder 4. Meilen von der Stadt Cairo gefunden/ bey denſelben ſiehet man auch die bekannten **Mumien** oder balſamirte Todten-Cörper / die vor etwan 2. und 3000. Jahren bey den Egyptiern in beſondere dazu gegrabene Brunnen und Gewölber unter den Sand begraben worden. Wenn man ſie zur Begräbniß brachte/ muſten ſie in einem Schifflein über einen See fahren / daher die Fabel vom Charon bey dem Poetē entſtanden.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ ſo ſind ſie eines frölichen Gemüths/ ſubtilen Verſtandes/ gute Schwimmer/ und glaubt man/ daß ſie die Magie, Medicin, Aſtrologie, Arithmetic, Geometrie und andere Wiſſenſchafften erfunden haben/ von welchen ſelbige in Griechenland/ und von dar in Italien gekommen. König Ptolomæus Philadelphus hatte eine Bibliotheck von mehr

als

als 700000. geschriebenen Büchern/die aber/ als Julius Cæsar wider Pompejum alhier Krieg führete/ zu Alexandria verbrannt; eben derselbe König hat auch das Alte Testament durch 72. Jüdische Rabbinen/ aus der Hebräischen in die Griechische Sprache übersetzen lassen. Sonst wissen die Einwohner dieses Landes ihre Hüner/vermittelst besonderer Oefen/in grosser Menge auszubrüten. Ob die Zigäuner aus Egypten ihren Ursprung haben/ kan hier nicht untersuchet werden.

V. Die übliche Religion im Lande.

Die meisten Leute bekennen sich hier zur Mahometischen Secte/ iedoch findet man auch/ sonderlich in Cairo, eine grosse Anzahl Juden und Christen/ welche Cophtes, Coptici und Cophtiten genennet werden/ eine besondere Sprache und Schrifft haben/ die mit der Griechischen ziemlich überein kommt. Die Papisten werden von ihnen vor Ketzer gehalten/ das heilige Abendmahl brauchen sie unter beyderley Gestalt/ glauben nicht/ daß der Heilige Geist von GOtt dem Sohne ausgehe/ und verwerffen das Fege-Feuer. Sie haben ihren absonderlichen Patriarchen/ von welchem auch die Christen in Abyßinien dependiren.

VI. Der Herr des Landes.

Egypten hat lange vor Christi Geburt seine Könige gehabt; unter dem König Amasis verfiel es in die Hände der Perser/ von diesen kam es an die Griechen/ und von selbigen an die Römer. Nach den Römern beherrscheten es die Califen/ diesen

folgten die **Sultanen.** Saladin richtete das Reich der **Mamelucken** auf/ welches bis An. 1517. gedauret/ da Selim der Türckische Käyser solches unter sich gebracht; und von dar an ist es bis ietzo unter **Türckischem** Joche geblieben / und wird durch einen Bassa oder Beglerbeg regieret / welcher auf dem Schloß zu Cairo seine Residentz hat / und stehen unter ihm viel Begs. Alle Jahr werden von hier aus dem Groß-Türcken 150000. Thaler baar übersendet.

VII. Die vornehmsten Oerter im Lande/ als

1. *Cairo* oder *Alcair*, Groß-Cairo, ietzt die Haupt-Stadt in Egypten / liegt am Oestlichen Ufer des Nili in dem Lager der alten Stadt Memphis und ist wohl die gröste und volckreichste Stadt in der gantzen Welt / indem sie sich auf 25. Frantzösische Meilen erstrecket. Sie bestehet aus drey Theilen / deren jeder von dem andern ziemlich weit entfernet ist / nemlich Bulac, Alt-Cairo und Neu-Cairo. Es sollen in dieser Stadt über 18000. Gassen oder beschlossene Contrades seyn / man zehlet auch alhier auf 7. Millionen Menschen / worunter eine Million Juden / und kan man die grosse Anzahl der Menschen daher schliessen / weil A. 1618. in drey Monatē über 600000. Menschen an der Pest gestorben. Weiter trifft man alda bey 23000. Mosqueen an / jedoch muß man die kleinen Capellen/ deren etliche kaum 10. Schritt groß seyn/ mit darunter zehlen. Das Schloß/ so einen lustigen

stigen Prospect und gesunde Lufft hat / woselbst auch der Bassa residiret / lieget auf einer Höhe / ist aber vor diesem prächtiger gewesen / als jetzo. Das Wasser wird aus dem Nil / durch eine Wasser-Leitung von 350. Bögen / hinauf geführet. Man kan auf den Strassen / die nicht gepflastert seyn / zu Fuß nicht wohl fortkomen / daher reiten die Türcken alhier von einem Hauß zum andern zu Pferde / die andern Nationen aber müssen sich der Esel bedienen. Es wohnen zwey Patriarchen in dieser Stadt / einer vor die Griechischen / der andere vor die Coptischen Christen. Vormahls trieb dieser Ort grössere Handlung / als jetzo / seit dem man den Weg nach Indiē über das Caput bonæ spei gefunden hat. Allhier werden die feinen Türckischen Teppiche gewebet / und weiset man alda noch die Rudera von des Josephs Geträide-Kasten. Sonst reisen aus Cairo alle Jahr 12. 15. auch wohl 40000. Pilgram nach Mecha und Medina, zu des falschen Propheten Mahomets Grab. Das hiesige Frauenzimmer bringet die Meiste Zeit zu mit Balsamiren / Schmincke / Putzen / Visite-geben und andern eitelen Dingen / die Haushaltung aber lassen sie liegen. Eine Meile von Cairo Ostwärts zeiget man einen Ort / *Matharea* genañt / den die Reisenden häuffig besuchen / weil die Jungfrau Maria in ihrer Flucht mit dem Kindlein JEsu sich hieselbst eine Zeit lang soll aufgehalten haben. Auch befindet sich dabey ein Brunnen / darinn die Mutter GOttes unsers Heylandes

Windeln soll gewaschen haben. Dessen Wasser halten darum die Türcken noch jetzund sehr hoch / und es wird ihm eine sonderliche Krafft / die Fieber zu curiren / zugeschrieben. Sonst soll bey Cairo ein anderer Brunnen seyn / von dem die Egyptier vorgeben / daß er die Brunst der Liebe auslösche / es soll aber niemand daraus trincken wollen.

2. *Alexandria*, welches die Türcken *Scanderen* oder *Eskander* nennen / liegt am Mittelländischen Meer nicht weit vom Einflusse des Nili, und hat zwey gute durch eine Halb-Insul abgesonderte Häfen / nebst zwey festen Citadellen. Sie führet ihren Nahmen von Alexandro M. als welcher sie erbauet / und ist vormahls nach Carthago die vornehmste Stadt in Africa gewesen / woselbst unterschiedene Könige in Egypten residiret / ietzo aber liegt sie sehr im Ruin. Ehe die Portugiesen den Weg nach Ost-Indien über das Caput bonæ spei gefunden / florirte die Handlung zu Alexandria gar sehr / indem man alle Würtze und Specereyen über das rothe Meer hieher / und von dar weiter nach Europa brachte. An dieser Stadt auf einer kleinen Insul / so anietzo mit dem festen Lande vereiniget / stunde der wunderns-würdige Thurn / Pharos genannt / welchen man unter die 7. Wunderwercke der Welt gezehlet. König Ptolomæus Philadelphus hat selbigen setzen lassen / worauf eine grosse Menge brennender Fackeln hiengen / so den See-fahrenden über 40. Meilen bey Nacht leuchteten. Sein Baumeister

war

war der ehrsichtige Guidische Sostrat / welcher auf denselben folgende Worte in Marmor grub: Sostrat von Guidien / des Dixifanes Sohn / den Beschirm-Göttern zur Erhaltung der See-fahrenden. Diese Worte überstrich er hernach mit Kalch / und darauff ließ er den Nahmen des Königs schreiben / damit er / wenn der Kalch abfiele / vergienge / und sein Nahme zum ewigen Angedencke im Marmor stehen bliebe. Von diesem Pharo sind hernach andere Wach-Thürne Phari genennet worden. Allhier ist der Evangelist Marcus und der Athanasius Bischoff gewesen / auch ist der erste allda enthauptet / und / wie einige sagen / von den Venetianern heimlich weggeführet und in ihre Stadt gebracht worden. Er lage in der Kirche begraben / welche ihm gewidmet war / und ehemahls dem Patriarchen zukame. die aber ietzo von den Coptischen oder Egyptischen Christen besessen wird. Diese Stadt war sonst auch berühmt von der herrlichen Bibliotheck / welche König Ptolomæus Philadelphus angerichtet / und worinnen über 700000. Volumina gefunden worden / es ist aber dieselbe durch Verwahrlohsung der Soldaten / als Julius Cæsar wider Egypten Krieg führete / auf einmahl gantz im Feuer aufgangen. Dergleichen Bibliotheck ließ hernach die Königin Cleopatra in der Seraphischen Schule wieder anrichten / und hierzu verehrete ihr Gemahl Antonius, auf ihr Anhalten / die Attalische und Pergamische Bibliotheck / dadurch sie ein herrliches

liches Ansehen bekam/ und bis auf die Zeit der Geburth Christi in gutem Stande blieb: Als aber endlich die Seraphische Schule / gleich als ein Sitz des Aberglaubens / unter Käyser Theodosio bis auf den Grund geschleiffet wurde/ gieng auch diese Bibliotheck zu Grunde.

3. *Rosette* Lat. Roletum, auch *Raschit* und vor Alters Canopus genannt / liegt am grösten Arm des Nili, weswegen auch viel Schiffe daselbst anländen / und die Niederlage der Waaren allda haben / an der Meer-Küste ist eine feste Citadelle. Diese Stadt ist zwar klein/ aber wohl gebauet/ indem die Häuser verguldet/und artlich übermahlet sind/ am Ufer des Nils liegen herrliche Schlösser / und ein Platz oder Marckt-Plan / daherum lauter Künstler und Kaufleute wohnen. Allhier stehet eine prächtige Kirche / unter welcher sich der Hafen befindet / daraus die Schiffe die Kauff-Waaren durch unterschiedliche Gräben bis vor die Häuser bringen können. Ausserhalb der Stadt ist ein Stück von der Vor-Stadt / darinnen man viel Esel und Maul-Esel hält/ vor diejenigen/ so nach Alexandria reisen wollen.

4. *Damiate* Lat. Damiata oder Tamiadis, eine feste Stadt nebst einem bequemen Hafen am Ufer des Nili, wenn er bald gegen Morgen ins Mittelländische Meer fället / daher auch dieser Ort vor einen Schlüssel des Landes gehalten wird. Die Holländer nahmen solchen zur Zeit Käysers Friderici I. Barbarossæ hinweg/ musten ihn aber An. 1221. nach 4. jähriger Besitzung dem

Sultan

Sultan wieder einräumen. Nach diesem eroberte ihn König Ludovicus IX. oder Sanctus aus Franckreich A. 1249. mußte sich aber hernach mit selbigem ranzioniren.

5. *Suez* Lat. Suesia, welches einige vor das alte Arsinoë halten/ liegt am Golfo di Suez, welcher der Nördlichste Theil vom rothen Meer ist / sonst ist dieses ein offenes Städtgen / von ungefehr 200. Häusern / hat ein Arsenal oder Schiff-Zeughauß / und einen Hafen / der aber klein und nicht allzusicher ist/ auch eine schlechte Tiefe hat / daher auch weder Galleeren/ noch andere Schiffe einlauffen können/ sie haben denn vorher die Helffte ihrer Ladung ausgesetzt. Der Türckische Beg oder Stadthalter alhier unterhält gemeiniglich zwey kleine Galleeren/ und etliche andere Schiffe auf den rothen Meer.

6. *Aziruth*, ein kleines Städtgen am rothen Meer/ woselbst die Kinder Israel sollen durchgangen seyn.

7. *Buge*, ist der Südlichste Theil von Egypten / und ein besonderes Königreich / aber dem Könige von Abyßinien zinßbar.

Die II. Section.

Von der Barbarey.

Bey der Barbarey sind zu mercken.

I. Die Gräntzen derselben.

Die Barbarey/ welche auch *Mauritanien* genennet wird/ erstrecket sich von Egypten bis an das Atlantische Meer/ liegt längs am Mittelländischen Meer hin/

hin/ und gräntzet gegen **Morgen** an Egypten/ gegen **Mittag** an das Atlantische Gebürge / die Landschafft Biledulgerid und die Wüsten Barca, gegen **Abend** an das Atlantische Meer / gegen **Mitternacht** aber an das Mittelländische Meer.

II. Die Grösse derselben/

und zwar erstrecket sich

1. Die **Breite** von Mittag gegen Mitternacht auf 120. Meilen.
2. Die **Länge** von Morgen gegen Abend auf 825. Meilen.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft allhier ziemlich gemäßiget / doch sind die dortherum gelegene Gebürge des Mittelländischen Meeres mehr kalt / als warm. Gleicher gestalt ist die Erde denen Orten und der Gelegenheit nach mehr und weniger fruchtbar / und bringet eine grosse Menge Datteln / Pomerantzen/ Citronen/ Oliven/ Feigen/ Korn/ guten Wein und köstliche Melonen / auch findet man daselbst viel Cameele/ Löwen/ Drachen/ Leoparden/ Panterthier/ Tieger/ Elephanten/ Büffel/ Affen / und sonderlich um Fetz herum schöne Schaafe/ welche man in fünff Stücke theilet/ indem ihr Schwantz/ der ungemein groß/ und voller Fett ist/ vor ein sonderlich Stück gerechnet wird/ noch werden selbige öffters gantz also gebraten und gegessen.
2. Was die **Einwohner** anlanget/ so treiben sie einen

nen starcken Handel/ und wird sonderlich eine grosse Menge Pferde und Cordowan ausser Landes verführet. Als die Spanier und Portugiesen die Mauros ausjagten/ nahmen solche ihre Zuflucht in dieses Land / aus welchem sie auch ehemahls in Spanien gegangen waren/ und machten es sehr volckreich. Auf den hiesigen Küsten halten sich die *Corsaren* oder See-Räuber auf / welche öffters den Christen grossen Schaden thun und unter Türckischem Schutze stehen. Unter denen Nationen in der Barbarey sind die eingebohrne Africaner / oder so genannte Bereberes/die man auch Barbareskes nennet / und welche mehrentheils Mohren sind. Die Arabier/ so in dieser Landschafft seit An. 999. sich nieder gelassen / theilen sich in dreyerley Geschlechte ; sie leben auf dem Lande unter runten Zelten / derer gemeiniglich ein-bis zweyhundert beysammen stehen/ von ihnen Baraques genannt / deren Einwohner sich in Form einer Gemeine regieren. Sie achten sich wegen ihrer Freyheit für viel besser und edler/ als die/ so in den Städten wohnen/ oder das Land bauen/ sie haben auch ausser ihrem Vieh sonst nichts zu versorgen/ die übrige Zeit ziehen sie im Gebirge auf der Rauberey umher/ sonst pflegen die Mohren allerhand Gewerbe zu treiben. Ihre Grabstädte machen sie an den Orten / wohin noch niemand iemahls begraben worden/ damit in der Auferstehung die Gebeine nicht verwechselt werden/ oder sie derentwegen mit andern im Streit

gera-

gerathen möchten. Die Einwohner der Städte sind scharffsinnig vom Geist/ und warten ihren Gottesdienst sehr eyfrig ab / indem sie offt zur Kirchen gehen/ ihr Gebeth daselbst zu verrichten. Unter allen sind die Türcken allda am eyfersichtigsten / und wollen lieber ihr Leben/ als ihre Ehre/ die sie achten in der Keuschheit ihrer Frauen zu bestehen / verlieren. Sie trachten überaus nach Reichthum/ im Reden lassen sie kein unehrbares Wort von sich hören; der geringere bezeuget sich gegen dem höhern mit Reden/ und sonst allezeit ehrerbietig; ja die Töchter begegnen ihren Vätern mit solcher Ehrerbietigkeit / daß sie in ihrer Gegenwart von keiner Liebe reden/ noch einige Buhler-Lieder singen. Die unter Hütten oder Gezelten auf dem Felde wohnen / es mögen Araber oder andere Vieh-Hirten seyn / sind freygebig / streitbar / gedultig in der Arbeit / unterthänig und von guter Art: Allein sie leben sehr arm- und kümerlich/ und müssen sich mit schwerer Arbeit ernehren. Die Bürger hingegen sind trotzig / rachgierig / gegen Ausländer sehr unbarmhertzig/ geitzig/ unruhig und frevelhafftig. In Handlungs-Sachen sind sie wenig erfahren / ob sie gleich stets handeln: Denn sie wissen von keinen Wechsel-Brieffen noch Wechsel-Banck/ noch von der Unterhandlung von einem Ort zum andern/ weil sie den Ausländischen nicht trauen / daher pflegt auch ein ieder bey seinen Waaren selbst zu seyn / und damit herum zu reisen. Sonsten sind sie sehr groß-

großsprecherisch / argwöhnisch / mißtrauisch / arbeiten auch ungern / sind betrügerisch in ihrem Handel / also / daß ein jeder / der mit ihnen handelt / sich wohl vorzusehen hat. Sie sind übrigens gar geneigt zu Wissenschafften / und legen sich sonderlich auf die Geschichte / freyen Künste und Auslegung ihres Gesetz-Buches. Sie waren ehemahls auch grosse Liebhaber der Philosophie, Geometrie und Astronomie, aber von 500. Jahren her ist ihnen durch die Lehrer und Fürsten die Philosophie und Astronomie verboten worden. In der Reit-Kunst üben sie sich sehr / und wissen sich gar behend auf die Pferde / und wieder herab zu schwingen. Das fürnehmste Kriegs-Gewehr der Völcker / die mitten in der Barbarey wohnen / sind lange Piquen / damit sie sich mit einer sonderlichen Fertigkeit vornen und hinten zu vertheidigen und ihre Feinde zu treffen wissen / die aber an der See wohnen / gebrauchen auch Feuer-Röhre.

IV. Die übliche Religion im Lande.

Die drey Nationen in der Barbarey / nemlich die Türcken / Africaner und Araber sind der Mahometanischen Religion zugethan / sonst giebt es auch viel Juden darinnen / welche daselbst grössere Freyheit / als in Europa / haben. Alle Christen aber / welche sich alda befinden / sind Sclaven / ausgenomen wenige Ordens-Leute und Handels-Leute / und die Einwohner von den wenigen Orten / so die Spanier / Portugiesen und andere Europäische Nationen in der Barbarey besitzen.

V. Der Herr des Landes.

Barca, Alger, Tunis, Tripoli sind dem Türckischen Käyser theils unterworffen / theils unter desselben Schutz; Fez und Marocco haben beyde zusammen einen souverainen König; einige Oerter gehören den Spaniern/ Portugiesen und andern Europäern/ wovon hernach.

VI. Die Eintheilung des Landes.

Die Barbarey bestehet aus sechs Königreichen/ als da ist

I. *Fez.*
II. *Marocco.*
III. *Alger.*
IV. *Tunis.*
V. *Tripoli.*
VI. *Barcan.*

Wir wollen jedes in einem besondern Capitul betrachten

Cap. I.

Vom Königreich Fez.

Beym Königreich Fez, welches Lateinisch Regnum Fessanum genennet wird / und vormahls Mauritania Tingitana hieß / sind zu mercken

I. Die Gräntzen desselben.

Es gräntzet aber dieses Königreich gegen **Morgen** an das Königreich Alger, gegen **Mittag** an das Königreich Marocco, gegen **Abend** an das Atlantische Meer / und gegen **Mitternacht** an das Mittelländische Meer.

II. Die Grösse desselben.

und zwar erstrecket sich

1. Die Breite von Mittag gegen Mitternacht etwan 75. Meilen.
2. Die Länge von Abend gegen Morgen bald eben so weit.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft alda temperirt und gesund / das Erdreich zwar bergicht / aber doch volckreich uñ fruchtbar / indem es daselbst eine grosse Menge von allerhand Geträ-de und Früchten / besonders aber Citronen / Pomerantzen / Mandeln / Datteln / Feigen / Oliven / sehr grossen Trauben / Flachs und Baumwolle hat / ingleichen giebt es hier allerhand Thiere / als Cameele / Rinder / Schaafe / Ziegen / Füchse / Hasen / wie auch die besten Pferde in der Barbarey. Man ackert alda das Feld nicht / sondern begießt es nur im Mäyen. Das Meer und die Flüsse reichen auch einen grossen Uberfluß von Fischen dar.
2. Bey den **Einwohnern** ist über obiges nur so viel zu mercken / daß sie der Mahometanischen Religion zugethan seyn. Der gröste Theil derselben bestehet in den Aduar, welches Dörffer seyn von gewissen Familien / so unter Zelten wohnen / und nach Beqvemligkeit und Nothdurfft ihres Viehes von einer Gegend zur andern fortziehen. Eine jede Aduar hält einen Marabon oder Haupt / dem sie sich untergeben / und zahlen dem König jährlich zur Garamme oder Contribution den zehenden Theil ihres Vermögens.

IV. Die gangbare Müntze im Lande/ als

1. Von Golde/ da ist eine *Mericalle*, welche so viel/ als einen Ducaten gilt.
2. Von Silber/ da ist ein *Blanquille*, womit man meistens bezahlet/ gilt etwan 4. Creutzer/ und 40. derselben machen einen Ducaten.
3. Von Kupffer/ da ist ein *Feluz*, etwas mehr/ als ein Heller/ uñ machen deren 24. ein Blanquille.
4. Man rechnet hier auch durch *Onces*, welches vier Blanquilles sind.

V. Der Herr des Landes.

Über das Königreich Fez regieret ein König/dem auch das Königreich Marocco gehöret/und prætendiret derselbe den Titul eines Käysers von Fez und Marocco. Der jetzige heißt *Muley Ismaël*, gebohren An. 1643. kam zur Regierung 1672. nach Absterben seines Bruders Muley Archy. Der Gemahlinnen darff er ihrem Gesetze nach nur 4. haben/ hingegen hält er bey 400. Kebs-Weiber. Die davon gezeugten Töchter werden nicht viel geachtet/ sondern es müssen dieselben die Mütter/ so gut sie können/ernehren. Etwas in diesem Königreiche gehöret den Spaniern/ Portugiesen und Engelländern.

VI. Die vornehmsten Oerter im Lande.

Als da ist

1. *Fez* Lat. Fezza oder Fessa, die Hauptstadt/ am kleinen Fluß Fez, welcher auch der Perlen-Fluß heisset. Sie ist von einer gevierdten Länge/und lieget der mittlere Theil in einer schönen Ebene/ die Ende und Vorstädte hergegen auf einem Hügel.

Hügel. Es ist dieses die reichste / schönste und volckreichste Stadt in der gantzen Barbarey / hat eine weit-berühmte Universität / und eine schöne Bibliotheck / worinnen über 2000. geschriebene Bücher enthalten. Dieser Ort hat 80. Thore / 100000. Häuser / 200. Spitäler / 32. Vorstädte nebst vielen Tempeln und Moscheen / unter denen die gröste mehr als 1500. Schritte im Begriff hat. Es sind zwey Städte / Alt und Neu Fez, in dieser ist die Königliche Residenz, und in der andern eine Festung.

2. *Miquenez* Lat. Miquenesia, ist eine mäßige Stadt / sonst residirten alhier die Könige.

3. *Salee* Lat. Sala, eine grosse Stadt am Einfluß des Flusses Buragrag, alwo ein Meer-Hafen und Raub-Nest der Corsaren / die alda stets eine Anzahl Schiffe parat halten / wird abgetheilet in die alte und neue Stadt. Auf allen Ecken der alten Stadt liegen kleine Schlösser / der Marckplatz im alten Salee ist sehr groß / alda bringen die Araber vom Lande taglich Butter / Weitzen / Gerste / Oehl / Kühe / Schaafe und andere Lebens-Mittel / zu Kauffe. In dem neuen Salee stehet ein starckes Schloß / welches Alkassave genennet wird / und von ferne so groß / als eine gemeine Stadt aussiehet. Es liegt in die Länge / und ist mit starcken dicken Mauren / und einem tieffen / doch Wasser-losen Graben umringet. Von innen hat es über 200. Häuser / darinn ehemahls die Saleer wohneten / aber jetzund sind sie meistens eingefallen. Ehemahls pflegte dieses Schloß auch eine Frauenburg

der Könige von Marocco zu seyn / in welcher 800. Kebsweiber wohneten / welche von Verschnittenen bewahret wurden / aber jetzund hält sich darinnen der Stadthalter auff.

4. *L' Arache* Lat. Lixa, sonst auch *Haris* und *Arays* genannt / eine Stadt wo der Fluß Larache ins Atlantische Meer fället / hat eine feste Citadelle und guten Hafen. Vormahls gehörete dieser Ort denen Spaniern / An. 1681. aber haben die Barbarn denselben wieder eingenommen / denen er auch noch gehöret.

5. *Rabat*, eine Stadt / so Salee gerade gegen über lieget / ist auf die Art / wie Marocco, erbauet / und hat eine Wasserleitung / die sich über die 2000. Schritte lang erstrecket. In dieser Stadt sind viel Kirchen / Schlösser / Kauffhäuser / Badstuben / und ausserhalb an der Sud-Seite stehet ein Thurn / darauf man weit in die See sehen kan.

6. *Alcaër* oder *Alcassar*, ist bekannt wegen des Anno 1578. daselbst vorgegangenen blutigen Treffens / in welchem drey Könige ums Leben kommen / worunter König Sebastian von Portugal mit gewesen.

7. *Anasi* oder *Aufa*, eine zerstöhrete Stadt und Schloß der Araber / wird von denen Mohren für einen bezauberten Ort gehalten / allwo ihr erster Käyser seine Schätze soll begraben haben.

8. *Arzilla*, ein kleiner Ort / woselbst aber ein guter Hafen ist.

9. *Tetuan* Lat. Tetuanum, eine Stadt und kleine Republic

public der Mohren nebst einem Hafen am Mittelländischen Meer/ ist etwas befestiget.

10. *Thèza*, die Haupt-Stadt der Provintz Chaus im Königreich Fez, woselbst die Könige von Fez bisweilen residiret haben.

11. *Zaffarine*. 12. *La Mamorre*, zwey kleine Oerter.

13. *Ceuta* Lat. Septa, eine Stadt nebst einem festen Schlosse in der Provintz Habata an der Meer-Enge von Gibraltar/ allwo unten am Berge Avila ein guter Hafen ist. Sie gehöret den Spaniern/ ist wohl befestiget/ hat eine gute Citadelle/ wie auch einem Bischoff/ der unter dem Ertz-Bischoff zu Lisabon stehet. Die Mohren fiengen An. 1694. an diesen Ort zu belägern/ und haben in die 8. Jahr mit solcher Feindseligkeit continuiret/ aber nichts sonderliches ausgerichtet.

14. *Pennon de Velez* Lat. Rupes Velia, eine gute Festung auf einer kleinen Insul/ hat einen Hafen und gehöret den Spaniern.

15. *Melilla*, eine kleine aber feste Stadt am Mittelländischen Meer/ stehet auch den Spaniern zu.

16. *Tanger* Lat. Tingis eine Stadt in der Provintz Habata am Stretto di Gibraltar, gehörete vormahls der Cron Portugal/ von welcher es An. 1661. die Engeländer bekamen/ die solchen Ort wohl befestigten/ auch daselbst einen guten Hafen nebst 2. Citadellen hatten/ weil sie aber sahen/ daß sie nicht gar grossen Nutzen von diesem Platze hatten/ verliessen und demolirten sie ihn/ doch sollen ihn die Mohren wieder erbauet haben.

17. *Tabes*, soll noch in seiner Freyheit stehen und den Mohren gehören.

Cap. II.

Vom Königreich Marocco.

Beym Königreich Marocco, welches Lateinisch Regnum Maroccense oder Maroccanum genennet wird/

sind zu mercken

I. Die Gräntzen desselben.

Es stösset gegen **Morgen** an Darha und Segelmesse, gegen **Mittag** an Tesse, gegen **Abend** an das Atlantische Meer/ und gegen **Mitternacht** an das Königreich Fez.

II. Die Grösse desselben.

und zwar erstrecket sich

1. Dessen **Länge** auf etlich und 50. Meilen.
2. Die **Breite** aber auf 100. Meilen.

III. Die Flüsse desselben/

als

1. *Tensift*, ein grosser Fluß / welcher hernach ins Atlantische Meer fället.
2. *Ommirabi*, und andere mehr.

IV. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** angehet / so ist die Lufft allhier gar gesund und die Erde sehr fruchtbar an Korn/ Obst/ Gersten/ Oel/ Zucker/ Trauben/ Mandeln/ Wachs und Palmbäumen/ inglei-

chen

chen an Gold / Silber und Kupffer. Der Berg Teosita nimmt den gantzen Südlichen Theil der Provintz Hascora ein / und ist ein Stück vom Berge Atlas.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie mehrentheils der Mahometanischē Religion zugethan/ von guter Leibes-Statur/ starck/ und lassen einen herrlichen Verstand von sich blicken/ legen sich auf den Handel/ Feld-Bau / Krieg und andere Wissenschafften. Die Marocca-ner glauben / daß die Pferde heilig sind / welche mit auf der Wallfarth zu Mecca gewesen/ daher tritt einem solchen Pferde allemahl ein Page nach/ welcher ihm den Schwantz aufhebet/ und die Aepffel mit grosser Sorgfalt auffänget. Uberfällt die Maroccaner auf dem Felde ein Regen/ so ziehen sie sich nackend aus/ und setzen sich auf die Kleider/ daß solche nicht naß werden.

V. Der Herr des Landes.

Wir haben schon vorhin gehöret / daß Fez und Marocco einen König zusammen haben / welcher hier so frey und mit solcher vollkommenen Macht regieret/ daß auch niemand von allen Mohren/die eben als seine Leib-eigene sind/ ohne seine Erlaubniß/ aus dem Reiche ziehen darff / und wenn sich einer dessen unterwindet/ hat er sein Leben verlohren.

VI. Die Eintheilung des Landes.

Es bestehet dasselbe aus unterschiedenen Provintzen / als da ist

I) Marocco,
worinnen vorkommt/

1. *Marocco* Lat. Marochium, die Haupt-Stadt am Fluß Niffis, in einer weiten Fläche/ unfern dem Berge Atlas, ist mit einer sehr hohen Mauer/ Thürnen / etlichen Bollwercken und tieffen Gräben befestiget. Vormahls war sie der alten Cherifs ordentliche Residenz, anietzo aber hat sie nicht mehr so viel Einwohner / so verhindern auch die stetigen Einfälle den Feld-Bau/ so / daß man nichts als Reben / Palm- und andere Bäume siehet. Dieser Ort ist wegen der sonderbaren Tuch-Fabriquen berühmt / und haben die Frantzosen wegen der Handlung ihre Consules daselbst. Das Königliche Schloß ist so weitläufftig als eine Stadt/ und siehet man auf selbigem Pallast in der Höhe eines Thurns drey oder vier güldene Aepffel / die am Werth auf 200000. Cronen geschätzet sind; Man giebt vor / sie wären bezaubert/ weil sie nicht von der Stelle können bewegt werden. Ja die Einwohner setzen dazu/ daß der Künstler/ indem er sie zusammen gefüget/ noch darzu gewisse Geister so hart beschworen / daß sie verpflichtet wären / solche Aepffel ewig zu verwahren. Es ist auch gewiß/ daß viel Könige getrachtet haben / diese Aepffel zu bekommen / damit sie durch solch einen neu Schatz ihre Anschläge desto besser ausführen könten: allein es ist ihneu allezeit eines oder das andere Unglück begegnet/ dadurch sie in ihrem Vorhaben sind gehindert worden. Der König von Marocco selbst wolte sie An. 1500. da ihn die Portugiesen sehr ängsteten / herun-

ter nehmen lassen / und zur Werbung der Kriegs-Völcker anwenden; aber die Gemeine stellete sich hart dawider / und wendete vor / daß diese Aepffel der Stadt gröster Zierath wären / dergestalt / daß man sie billich mit der Stadt zugleich beschirmen solte. Ja die Mohren glauben festiglich / daß der Teuffel demselben / der sich unterstehen würde / besagte Aepffel herab zu nehmen / von Stund an den Halß brechen und von oben herunter stürtzen würde. Auf diesem Schlosse findet man 30. herrliche Zimmer mit einem Taffel-Saale / welche von innen und aussen auf allen Seiten mit allerhand Bildwercken überaus köstlich gezieret sind. Mitten in demselben Gebäude stehet ein schöner Brunn / dessen Thurn-Gerüste von weissen Marmor sehr künstlich mit Bildwercken ausgehauen. Bey der Schloß-Mauer / eine halbe Stunde von der Stadt / liegt der herrliche Lust- und Baum-Garten des Königes / welchen man Montferrat nennet. Dieser ist mit viel tausend Pomerantz-Limonen-Dattel- und Oel-Bäumen bepflantzet. Auf der einen Seite kommet ein klares Wasser aus dem Gebürge in diesen Garten geflossen / und fliesset auf der andern Seite wieder heraus / befeuchtet also den gantzen Garten / und dienet ihm zugleich zum Fisch-Teich / worinnen allerhand Fische sind. Mitten im Garten liegt ein viereckichter Platz / an dessen ieder Ecke ein Leopard von weissen Marmor mit schwartzen Flecken stehet. Recht in der Mitte dieses Pla-

tzes ist eine hohe Säule mit einem marmelsteinernen Löwen/ aus dessen Rachen ein klares Wasser gesprungen kommet. Neben diesem Garten lieget auch ein Thier-Garten/ darinnen man eine grosse Menge Elephanten/ Löwen/ Hirsche und dergleichen Thiere/ zur Lust eingesperret hat. Im ersten Hofe des Königlichen Schlosses stehen drey prächtige Gebäude mit schönen Spring-Brunnen / die ihr Wasser in marmelsteinerne Fässer springen lassen/ gezieret. Im andern Hofe befinden sich etliche kleine Lust-Gänge / deren Dächer auf weissen marmelsteinernen Säulen ruhen/ welche überaus künstlich ausgehauen sind. Neben dem Schlosse des Königes befindet sich die Juden-Stadt mit starcken Mauren umringet / dadurch nur ein Thor gehet / welches die Mohren bewahren. Daselbst wohnen etwan 4000. Jüden / welche vor die Freyheit zu wohnen und zu handeln eine gewisse Schatzung bezahlen. Die meisten Häuser der Stadt sind niedrig / und mit Leimen schlecht aufgebauet / doch von aussen mit Kalch bestrichen: Diejenigen aber / worinnen vornehme Leute wohnen/ sind groß / hoch und steinern. Auch stehet in den meisten ein hoher Thurn in der Mitten / auf welchem man sich zu kühlen pfleget. Die Dächer sind oben platt / die meisten Kirchen / deren hier eine ziemliche Menge gefunden wird / sind von Marmor gebauet und mit Bley gedecket. Um diese Stadt wachsen eine Art Trauben / deren Körner so groß / als Hüner-Eyer werden.

2. Die Insul *Mogodor*, liegt etwan 5. Meilen vom festen Lande/ ist klein und hat ein Schloß / in welchem zur Sicherheit einiger um selbige Gegend befindlichen Gold- und Silber-Minen/ eine stete Besatzung unterhalten wird.

II) Dukale,

Deren Einwohner ungeschickt/ boßhafftig/ unbescheiden und gar nicht streitbar sind/
es liegen darinnen

1. *Mazagan* oder *Magazan* Lat. Mazaganum oder Malaganum, eine kleine Stadt und Festung an der Nördlichen Küste gegen den Einfluß des Flusses Ommirabi ins Atlantische Meer / gehöret denen **Portugiesen.**
2. *Azamor*, eine Stadt / welche An. 1513. von Emanuel König in Portugal erobert wurde. Vor solcher Eroberung begriffe sie über 5000. Häuser / und basie schon damahls sehr verwüstet worden / so ist sie doch ietzt wieder sehr volckreich / und stehet unter der Gewalt der Mohren / die allda eine starcke Kriegs-Besatzung halten.
3. *Saffi*, hat starcke Mauren mit 24. Wachthürnen und eine gute Kriegs-Besatzung; Der König in Franckreich hält hier einen Consul, wegen des Kauffhandels.

4. Elmedine. 5. Tit. 6. Konte. 7. Maramer.
8. Zernu. 9. Miatbir. 10. Sudeyt. 11. Tamorrox.
12. Terge. 13. Benekasiz. 14. Guilez.
15. Terrer. 16. Cea. 17. Bulaanguan.

III) Hea.

Welche gegen Morgen an den Fluß Ecifelmeli,

gegen

gegen Mittag an das Gebirge Atlas, gegen Abend und Mitternacht an den Oceanum gräntzet. Deren Einwohner sind sehr plump/die meisten haben ein Stück von wüllenen Tuch / wie ein Bettuch gemachet / um den Leib geschlagen / und den Kopff mit einer Striemen von eben demselbigen Tuch bewunden / jedoch also/ daß die Scheitel des Kopffs unbedecket bleibet. Sie tragen selten Hembder / weil sie keinen Flachs säen / und die Mannsbilder lassen ihren Bart nicht wachsen / bis sie verheyrathet sind.

Es liegen darinnen

1. *Teduſt* oder *Tedneſt*, ein sehr alter und berühmter Ort/ wurde An. 1514. gantz verwüstet / ist aber jetzund wieder angebauet. Die meisten Einwohner daselbst sollen Jüden seyn.
2. *Agobel*, eine starcke Stadt / liegt auf einem Berge mit Mauren umringet.
3. *Teſegdelt*, ist unter den Berg-Städten die fürnehmste / und statt der Mauren mit scharffen Steinfelssen umgeben.

4. Alguel. 5. Tekulet. 6. Hadequis.
7. Texevit. 8. Leusugaguen. 9. Tegteſe.
10. Eitdevet. 11. Kuleihat. 12. Elmuhaidin.
13. Tefetne. 14. Gazole. 15. Tafolle.
16. Zebedeh. 17. Engeleguingil. 18. Helis.

IV) Sus Lat. Suſa.

Liegt längs dem Atlantischen Meere / hat den Nahmen vom Flusse Sus / welcher diese Landschafft befliesset / einige rechnen es mit zu Biledulgerid, worinnen

1. *Meſſe*, eine Stadt / so aus drey Theilen bestehet/ deren jeder mit einer sonderlichen Mauer umzogen

zogen ist. Ausserhalb derselben stehet an der Seite eine Kirche / deren Säulen und Balcken von Wallfisch-Beinen gemachet sind. Und daher glaubet das gemeine Volck / daß Jonas, welchen der Wallfisch verschlungen / alhier ans Land geworffen worden. Auch melden ihre Geschichte / daß Jonas aus dieser Kirche / wie Mahomet zuvor verkündiget / erscheinen solte; daher wird solche Kirche von allen Einwohnern in grossen Ehren gehalten. Gemeiniglich stranden alhier viel Wallfische / welches nach dem gemeinen Wahn / durch eine sonderliche geheime Krafft geschehen soll / die der Himmel der Kirche mitgetheilet / also / daß alle Wallfische / die bey derselben vorüber schwimmen / stranden und sterben müssen.

2. *Tezeut*, eine sehr alte Stadt.

3. *Gured*, woselbst sehr gutes Leder bereitet wird / welches man Marocker-Leder nennet / und von hier nach Europa führet.

4. *Taruedant*, wird vor die Hauptstadt dieser Provintz gehalten / und erstrecket sich in die Länge auf 18. bis 20. in die Breite aber auf 8. Meilen.

5. *Tagoast*, ist die Geburts-Stadt des H. Augustini, den die Einwohner dieser gantzen Landschafft sonderlich verehren.

6. Fataixa. 7. Tedsi.

V) Haskore oder Eskure,

Zwischen den Provintzen Marocco, Dukale and Tedle, in dieser Provintz werden viel Oel / Trauben / Nüsse / Feigen und andere Früchte gefunden / die Amarellen sind daselbst so groß / als die Pomeran-

tzen

tzen in Portugall. Die Einwohner dieser Landschafft sind von guten Sitten / und legen sich auf den Kauffhandel und allerhand Künste / deßwegen kommen auch viel Frembdlinge dahin / Kauffmannschafft zu treiben.

Es sind hierinnen

1. *Elmadine*, woselbst schön und weiß Frauenzimer gefunden wird / welches gerne mit den Frembden umgehet.
2. *Tagodast*, hier ist auch schön Frauenzimmer / welches so wohl am Halse / als an den Armen köstlich Geschmeide träget. Um selbige Gegend wachsen rothe Rosinen / welche man / ihrer Grösse wegen / Hüner-Eyer nennet. Auch findet man daselbst sehr gut Oel und Honig. Das Honig ist zweyerley / eines weiß wie Milch / das andere klar und gelb wie Gold.
3. Alendin. 4. Elgiumuha. 5. Bzo.

VI) Tedle,

Am Berge Atlas, dessen Einwohnern die Rauberey scheinet angebohren zu seyn / sie treiben keinen Kauff-Handel / sondern bringen die Zeit mit Missiggange zu / von Künsten und Handwercken wissen sie auch nichts.

Hierinnen sind

1. *Tefze*, die Haupt-Stadt in dieser Provintz / ist sehr groß und volckreich / hat auch viel Kirchen.
2. Zitibet. 3. Fixtelle. 4. Eitiat.

VII) Gezule,

Worinnen keine bemauerte Städte / sondern lauter offene Dörffer seyn / deren etliche mehr als 1000.

1000. Häuser in sich halten. Die Einwohner sind tumm wie das Vieh/ und tragen gemeiniglich kurtze wüllene Hembdröcke ohne Ermel/ welche ihnen bis auf die Waden reichen/ und Hüte von Dattel-Blättern. Sie sind arm von Silber/ aber reich von Vieh und Gerste / als auch von Kupffer und Eisen/ welches man allda aus den Bergen gräbet. Diese Landschafft soll 62000. Kriegs-Völcker zu Felde bringen können/ also/ daß sie sich vor den Arabern nichts zu fürchten hat/ und haben diese Völcker einsmahls selbst die Königliche Haupt-Stadt Marocco verwüstet.

VIII) Fasilet,

Ein Königreich zwischen Dara, Sara, Marocco und Segelmesse, gehöret auch dem Könige von Fez uñ Marocco. Das Erdreich darinnen ist bergicht und sandigt/ doch wachsen viel Dattelbäume darauff.

Darinnen ist

Tasilet die Haupt-Stadt/ welche am Fluß gleiches Nahmens lieget/ und ein festes Schloß hat.

IX) Dara oder Darha,

Eine grosse Landschafft in Biledulgerid, gehöret auch dem Könige von Fez und Marocco. Hierinnen sind viel Juden/ und der Einwohner meiste Einkünffte bestehen in Strauß-Federn / Indigo und Datteln Die hiesigen Leute sind sehr braun von Farbe/ welches daher kommet/ weil sie sich mit den Einwohnern des Landes der Schwartzen vielmahl zu vermengen pflegen. Die Frauen sind wohl gebildet und höflich / haben auch viel Leibeigene / die ihnen aus dem Lande der Schwartzen zugebracht werden. Ihre gemeinste und liebste Speise ist Dat-

teln und Gerste / niemahls essen sie Brod / als auf Hochzeiten und Festtagen; auch essen sie viel Fleisch von alten Pferden und Cameelen / ingleichen von den Straussen.

Hierinnen liegen

1. *Benisabich* oder *Mukubah*, eine der fürnehmsten Städte am Flusse Dara.
2. *Kiteva*, woselbst ein Schloß ist.
3. *Tinzeda*, am Fluß Dara / hat viel Jüden in sich / wie auch ein Schloß.
4. *Tragalel*, auch am Fluß Dara.
5. *Tinzulin*, die gröste Stadt dieser Provintz / hat ein schönes Schloß.
6. *Tameguerut*, liegt am Fluß Dara / und hat ein Schloß.
7. *Timezguit*, eine der besten Städte alhier / ist wohl befestiget.
8. *Tabarnast*, ein starckes Schloß auf den Lybischen Gräntzen.
9. *Afra*, auch ein Schloß auf gedachten Gräntzen.

Cap. III.

Vom Königreich Alger oder Algier.

Beym Königreich Alger, welches Lateinisch Regnum Algericanum genennet wird / vormahls aber *Numidia* hieß / sind zu mercken

I. Desselben Gräntzen.

Es stösset dieses Königreich gegen **Morgen** an das Königreich Tunis, gegen **Mittag** an Biledulgerid und den Berg Atlas, gegen **Abend** an das Königreich Fez und Marocco, und gegen **Mitternacht** an das Mittelländische Meer.

II. Des-

II. Desselben Grösse/

und zwar erstrecket sich

1. Dessen **Länge** über 200. Meilen.
2. Die **Breite** aber bis auf 70. Meilen.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft allhier gemäßiget / dessen aber ungeachtet ist das meiste Land trocken und unfruchtbar/um Telensin herum hat es gleichwohl schöne Vieh-Wäyde / und die Westlichen Gebürge geben viel Geträide / Früchte und Graß / sonderlich in den Thälern. In den Wüsteneyen siehet man Löwen / Straussen / wilde Schweine / Stachel-Schweine / Hirsche / Cameele / Affen und allerhand Feder-Wildpret.
2. Was die **Einwohner** anlanget / so legen sie sich hauptsächlich auf die See-Räuberey / und sind sonst der Mahometanischen Religion ergeben.

IV. Die Flüsse im Lande/

als

1. Tesne oder Hareigol. 2. Zis. 3. Zilif.

V. Der Herr des Landes.

Vormahls hatte dieses Königreich seine eigene Regenten / jetzo aber ist es eine Republic, welche unter Türckischen Schutze stehet. Der Türckische Käyser hält seinen Bassa in der Stadt Algier, welcher einen jährlichen Tribut vor seinen Herrn einfodert/ übrigens aber in Divan oder Raths-Collegio wenig zu sprechen hat / ja nicht einmahl ohne des Raths

vorher beschehene Forderung und Consens denselben betreten darff. Der Staats-Rath bestehet aus den Officirern der Janitscharen und ist derselben Aga Præsident darinnen. Diese Republic ist von solcher Macht / daß sie öffters auch mit den mächtigsten Europæischen Cronen Krieg geführet / Friede und Bündnisse gemacht hat.

VI. Die besten Oerter im Lande / als

1. *Algier* oder *Alger*, *Algezir* und *Gezaira*, Lat. Algeria und Algercum, die Hauptstadt dieses Königreichs / liegt an einem Berge am Mittelländischen Meer / ist groß / reich uud sehr bewohnt / die Einwohner seyn Mohren / Türcken und Jüden. Sie hat sehr dicke mit Bollwercken versehene Mauren / und um die Stadt herum liegen verschiedene Schantzen / welche mit allem wohl versehen seyn. Ihr Hafen ist sicher / und wird durch ein Schloß bedecket / jedoch dienet er mehr zur Ausrüstung der Raub-Schiffe / als zur Handlung. Von dieser Stadt muste Käyser Carolus V. An. 1541. mit grossem Verlust wieder abziehen; die Frantzosen rückten An. 1683. zum ersten / und 1688. zum andern mahl vergebens vor diesen Ort / und musten hierauf mit diesen Barbarn einen 20. jährigen Stillstand machen. Der Christen Sclaven finden sich hier gemeiniglich 30. bis 40000. Der Cardinal Ximenes sagte einsten: Wenn Algier erobert werden könte / würde man darinnen gnugsame Baarschafft finden / gantz Africa zu bezwingen. Das beste

Gebäu

Gebäu in Algier ist des Türckischen Bassa Wohnung / welche fast mitten in der Stadt lieget / und mit zweyen überaus zierlichen Gängen von zwey Reyhen Marmelsteinerner Säulen übereinander pranget.

2. *Telensin*, od *Tremesin* Lat. Telensium, eine Stadt in der Landschafft gleiches Nahmens / ist groß und volckreich / und sind die Häuser darinnen viel schöner und grösser / als zu Algier, haben auch meistentheils Gärten / mit allerhand Blumen und fruchtbaren Bäumen / sind nicht weniger mit Weinrancken umzäunet. Die Stadt hat 5. Thore / vor welchen starcke Zugbrücken liegen / ingleichen ein grosses Schloß / worauf schöne Säle / wie auch viel Zimmer / Lust-Gärte und Wohnungen vor die Janitscharen. Die Gassen an diesem Orte sind meistentheils sehr weit und ansehnlich.

3. *Hubet*, eine Stadt mit Mauren umringet / eine halbe Meile von Tremesin, soll von den Römern gestifftet und Mujare genennet worden seyn.

4. *Tefezache* oder *Tefesre*, eine grosse Stadt / liegt auf einer Fläche vier kleine Meilen von Tremesin.

5. *Bona*, vormahls Hippone, alwo der H. Augustinus Bischoff gewesen; das Land daherum ist fruchtbar an Getraide / rothen Brust-Beeren / Feigen / Melonen / Aepfeln / Birnen und andern / hat auch gute Viehe-Wayde vor Ochsen / Kühe und Schaafe / deren es hier sehr viel giebt.

6. *Conſtantine* Lat. Conſtantina, eine gute Stadt nebſt einer Citadelle.

7. *Bugia*, eine Stadt nebſt einem ſchönen Hafen am Mittelländiſchen Meere / liegt auf einem erhabenen Orte / hat ſchöne Straſſen / viele Moſqueen / Clöſter / Hoſpitäle / Herbergen / einen ſchönen Marckt / und eine ſtarcke Citadelle.

8. *Gigeri* oder *Gilgel* Lat. Igilgelium, ein groſſes Dorff am Mittelländiſchen Meer / nebſt einem Schloß und Hafen / An. 1664. nahmen es die Frantzoſen ein / verlieſſen es aber bald wieder.

9. *Oran* Lat. Oranium, eine vortrefliche Feſtung auf einem hohen Felſen gelegen / hat einen guten Hafen und zwey Citadellen. Dieſer Ort gehöret den Spaniern / und iſt öffters auff Anſtifften der Frantzoſen von den Mohren belagert worden.

10. *Marſaquivir*, ein Hafen unweit der Stadt Oran, gehöret auch den Spaniern.

Cap. IV.

Vom Königreich Tunis.

Beym Königreich Tunis, welches Lateiniſch Regnum Tunetanum genennet wird / ſind zu mercken

I. Die Gräntzen deſſelben.

Das Königreich Tunis gräntzet gegen **Morgen** an das Königreich Tripoli, gegen **Mittag** an den Berg Atlas, gegen **Abend** an das Königreich Algier, und gegen **Mitternacht** an das Mittelländiſche Meer.

II. Die

II. Die Grösse desselben/

und zwar erstrecket sich

1. Dessen **Länge** auf 100. Meilen.
2. Die **Breite** aber auf 70. Meilen.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so träget es gegen Morgen sehr wenig/ gegen Mittag aber geben die Berge und Thäler viel Früchte / und gegen Abend ist das Erdreich noch fruchtbarer. Die Gegend um Tunis herum ist dürre und daher das Geträide gar theuer ; so zwingen auch die öffteren Streiffereyen der Araber die Einwohner/ die Gersten und Roggen in die Vor-Städte zu säen/ und ihre Felder und Gärten mit Mauren zu bewahren / worinnen sich viel Citronen/ Pomerantzen / Lemonien / Datteln und andere Obst-Bäume befinden ; ingleichen siehet man allda viel Oelbäume/ Rosen-Stöcke uñ anderes mehr. Sonst trifft man in den Gebürgen dort herum viel Löwen/ Straussen/ wilde Ochsen / Affen / Schlangen/ Eydexen/ Hasen/ Rehe/ Fasanen und Rebhüner an.
2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind selbige Mahometaner und der Räuberey zur See ergeben.

IV. Die Flüsse im Lande/

als

1. *Quadilbarbar*, welcher durch viel Umwege fortfliesset / so / daß diejenigen / welche von Tunis nach Bona wollen/ 26. mahl durchsetzen müssen/

biß er endlich bey Tabarca ins Mittelländische Meer fället/

2. *Magrida* und andere.

V. Der Herr des Landes.

Tunis wird ebenfalls wie eine Republic regieret/ hat den Divan od das Raths-Collegium, in welchem der Day oder Oberste præsidiret/ welchen die Einwohner erwehlen/ selbiger setzet die Cadis oder Richter ein/ und hat alle peinliche Händel der Bürger unter Händen. Ubrigens stehet diese Republic unter Türckischem Schutz/ und zahlet dem Groß-Türcken einen jährlichen Tribut/ der Balla aber desselben hat ietzo wenig Gewalt daselbst.

VI. Die vornehmsten Oerter im Lande.

als

1. *Tunis* Lat. Tunes und Tunetum, die Hauptstadt/ liegt am Südlichen Ufer des Meer-Busens von Goletta, hat eine Meile im Umfange und seyn die Mauren bis 40. Ellen hoch/ an welchen viel Thürne zu sehen/ die Citadelle liegt auf einer Höhe Westwärts. Carolus V. Röm. Kayser nahm An. 1545. diesen Ort ein/ und setzte den von dem berühmten See-Räuber Ariadeno Barbarossa vertriebenen König Muleasem wieder darüber/ welches Regiment aber nicht lange währete. Diese Stadt treibet grosse Handlung/ und ist dieselbe aus den Ruderibus der von den Römern endlich zerstöreten mächtigen Stadt Carthago entstanden. Unter den Gebäuen der Stadt ist das Schloß des Türckischē Balla das schöneste/ sonst ist auch die Schatzkammer sehens-würdig/ in welcher ehemahls die Könige von Tunis das Gesetz-Buch

ihres

ihres Lehrers Elmuachidius bewahreten / von dem sie wolten entsprossen seyn / und hielten sichs vor eine Ehre / wenn sie über den Streitigkeiten ihres Gesetzes zu Rath gezogen wurden. Diese Stadt ist sehr volckreich von Mohren / Türcken / sonderlich Juden / als auch von Leib-eigenen aus allerhand Ländern und Nationen / welche die See-Räuber in dem Mittelländischen Meer wegnehmen und hieherführen. Die Beamten / Priester / Gelehrten und Kauffleute gehen gar erbar gekleidet / mit Türckischen Bünden auf dem Haupte / die mit einem langen leinen Tuche umwunden sind / ausgenomẽn dieselben / welche die Hof- und Kriegs-Leute tragen. Die reichen Frauen tragen köstliche Kleider / und bedecken im Gehen auf der Gasse das Angesicht mit einem grossen Tuch / ja sie hängen darüber noch ein anders / wovon ihr Kopff noch einmahl so groß von ferne aussiehet. Ubrigens ist das hiesige Frauenzimmer so unverschämt / daß es auch mit iederman in aller Leichtfertigkeit öffentlich zu leben / sich nicht scheuet / und müssen die Christen / wenn sie selbige bändigen wollen / sie als unvernünfftige Bestien tractiren.

2. *Biserta*, eine grosse und feste Stadt an der Küste nebst einem Hafen / woselbst die See-Räuber ihre Schiffe haben. Alle Häuser und Kirchen werden alhier alle Jahr um Ostern geweihet. Es soll dieses der Alten ihr *Utica* seyn.

3. *Susa*, eine Stadt auch an der Küste / hat eine feste Citadelle und guten Hafen.

4. *Mahometa* oder *Machometa*, eine Stadt am Mittelländischen Meer/ wovon der Golfo von Mahometa den Nahmen hat.

5. *Cairoan*, liegt 7. Meilen vom Meer in einer sandichten und unfruchtbaren Ebene. Vormahls hieß dieser Ort *Thisdeus*, woselbst die grosse Schlacht geschahe zwischen Asdrubal der Carthaginenser Hauptmann und Masiniſſa dem Könige / der in Gegenwart des Römischen Feldherrn Scipionis den Sieg erhalten.

6. *Golette* Lat. Guletta, eine herrliche Festung auf einem Berge in einer Insul am Golfo von Tunis nebst einem Hafen / und dienet der Stadt Tunis zur Beschützung.

7. *Beja*, eine Stadt in einem sehr fruchtbaren Getráide-Lande/ daher dieser Orten das Sprichwort entstandē: weñ noch ein Beja wäre/ würde des Getráides so viel seyn/ als Sand am Meer.

8. *Marsa*, soll an dem Ort liegen/ wo vormahls Carthago stunde.

9. *Napoli*, am Mittelländischen Meer/ etwan 3. Meilen von Tunis, wird itzo nur von einigen Bauern und Gártnern bewohnet.

Cap. V.

Vom Königreich Tripoli.

Beym Königreich Tripoli, welches Lateinisch Regnum Tripolitanum heisset/ sind zu mercken

I. Die Grántzen desselben.

Es grántzet dieses Königreich gegen Morgen an Barcan,

Barcan, gegen **Mittag** an das Gebürge Atlas, gegen **Abend** an Tunis, und gegen **Mitternacht** an das Mittelländische Meer.

II. Die Grösse desselben/

und zwar erstrecket sich

1. Dessen **Länge** auf 200. Meilen.
2. Die **Breite** aber auf 60. Meilen.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft allhier gemäßiget/ die Erde aber meistentheils unfruchtbar/ so/ daß man fast nichts als Datteln siehet. Sonst wächset dort herum viel Lotus, aus dessen Frucht die Einwohner ein herrliches Getränck bereiten. Ferner wachsen allhier/ sonderlich um Tripolis herum/ Citronen/ Pomerantzen/ Lemonien und Feigen. Es findet sich daselbst das wunderbare Thier/ so bald einem Schaafe gleichet/ aber schneller lauffet/ dessen Farbe weiß/ dabey iedoch veränderlich ist/ indem solches/ wo man es jaget/ grün/ schwartz/ und alle Farben des Orts/ wo es sich hinleget/ an sich nimmet. Auch siehet man hier das steinerne Mohren- und Esels-Bild/ das sich also wegen schändlicher Sodomiterey/ aus einem lebendigen Mohren und Esel/ in Stein verwandelt haben soll.
2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie gleichfals Mahometaner u. beruffene See-Räuber.

IV. Die

IV. Die Flüsse des Landes/

als

1. Salines. 2. Capes. 3. Mescata.

V. Der Herr des Landes.

Tripoli ist auch eine freye Republic, und stehet unter des Türckischen Groß-Sultans Schutz / dem sie einen jährlichen Tribut giebet / welchen der zu Tripoli wohnende Bassa einfordert / übrigens aber nichts zu befehlen hat. In dem hiesigen Divan oder Rathe præsidiret gleichfals ein Day oder Oberster/ und machet sich das Gouvernement bezahlt aus den Zöllen und zugehörigen Unterthanen des Landes/ die aber sehr armselig leben und meist verschmachtete Araber seyn.

VI. Die besten Oerter im Lande/

als

1. *Tripoli* Lat. Tripolis, zum Unterscheid des Tripoli in Syrien wird es Tripoli di Barbaria genennet. Es ist dieses die Haupt-Stadt / liegt in einem unfruchtbaren Boden / ist nicht allzugroß/ aber volckreich von Türcken/ Juden und Mohren / hat sehr hohe und starcke Mauren/ an unterschiedlichen Oertern mit viereckichten Wachthürnen und Bollwercken versehen / aber dabey keinen Stadt-Graben. Auch hat sie nur zwey Thore / eines an der Mittags-Seite nach dem Lande zu / das andere an der Nord-Seite bey dem Hafen. Sie hat kein Schloß / sondern nur zwey Schantzen / eine an der Süd-oder Land-Seite / die andere an der Nord-Seite nach der See zu/ auf einem

Ecke

Ecke der Stadt/ da der Hafen lieget/ welcher groß und sicher ist. Die Eingesessenen ernehren sich sonderlich mit dem Kauff-Handel und der Weberey.

2. *Capes*, eine Stadt/ wo der Fluß Capes in den Golfo gleiches Namens fället/ hat eine Citadelle und guten Hafen.

Cap. VI.

Vom Königreich Barcan.

Beym Königreich Barcan, welches Lateinisch Regnum Barcanum heisset/ und vormahls *Lybien* genennet wurde/ sind zu mercken

I. Die Lage desselben.

Es lieget dieses Königreich harte an Egypten und dem Königreich Algier, mit dem es Abendwärts gräntzet/ gegen Mitternacht aber hat es das Mittelländische Meer.

II. Die Grösse desselben/

und zwar erstrecket sich

1. Desselben **Länge** bis 198. Meilen.
2. Die **Breite** aber bis 40. Meilen.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft alhier gar fein temperirt/ sonst aber ist das Feld fast überall mager und wüste/ daher kan nirgend einiges Korn gesäet werden/ ausgenommen in einigen Dörffern/ da ein wenig Korn und Datteln wachsen. Aus dieser Ursache wird dieses

Königs-

Königreich auch nur die **Wüste** *Barcan* genennet.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so halten sich fast lauter Araber hier auf / welche heßlich und mager vom Leibe sind / und aus Mangel der Lebens-Mittel fort und fort auf den Raub ausziehen / und darum darff keine Gespanschafft längs der See hinreisen / welche gegen dieser Wildniß über lieget / sondern muß ihren Weg wohl 60. Meilen tieffer ins Land hinein nehmen. Wiewohl die / so auf den Küsten wohnen / sind etwas leutseliger / als diejenigen / welche sich mitten im Lande befinden / denn solche wissen von keiner Religion, haben auch keine Kirchen. Die übrigen hangen des Mahomets Lehre an.

IV. Die Flüsse im Lande /

als

1. *Medela.* 2. *Nache* und andere.

V. Der Herr des Landes.

Es gehöret dieses Königreich dem Türckischen Groß-Sultan / welcher unter dem Bassa von Tripoli einen Sangiac in der Stadt Barca hält.

VI. Die besten Oerter im Lande /

als

1. *Barca* die Hauptstadt / so aber nichts sonderliches hat / ausser daß der Türckische Sangiac oder Cadis daselbst residiret.
2. *Berniche*, welche vormahls *Berenice* hieß.
3. *Cairon* oder *Carnenna*, vor Alters *Cyrene* genannt / ist jetzo der Haupt-Ort eines kleinen Gebietes / welches

welches der Persische König Cyrus dem Crœso zu seinem Unterhalt gelassen. In denen alten Zeiten wohneten in dieser Gegend Leute/ welche Psilles genennet wurden / und die besondere Eigenschafft hatten / daß sie durch ihre blosse Gegenwart die Schlangen umbringen kunten.

4. *Alberton* Lat. Parætonium, eine kleine Stadt nebst einem guten Hafen.
5. *Roxa*, eine Stadt nebst einem bequemen Hafen.
6. *Ammon*, wo vormahls der Jupiter Hammon verehret wurde. Und so viel von der Barbarey.

Die III. Section.

Von Biledulgerid.

Bey Biledulgerid / welches der Alten ihr *Numidien* seyn soll / und wegen der vielen hier befindlichen Datteln auch das **Dattelland** genennet wird / sind zu mercken

I. Die Gräntzen desselben.

Biledulgerid gräntzet gegen **Morgen** an Egypten / gegen **Mittag** an die Wüsten Zaara / gegen **Abend** an das Atlantische Meer / und gegen **Mitternacht** an die Barbarey.

II. Die Grösse desselben/

und zwar erstrecket sich

1. Dessen **Länge** auf 1000. Meilen.
2. Die **Breite** aber auf 100. Meilen.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist es zwar alhier sehr heiß/

heiß/ die Lufft aber dennoch gar gesund / die Erde trocken und sandicht / träget viel Gersten / aber wenig Korn. Die Natur ersetzet jedoch diesen Mangel mit einer grossen Menge Datteln/ die man vor das Korn vertauschet. Sonst finden sich auch hier viel Cameele / Pferde/ Ziegen / Straussen / eine grosse Menge Schlangen und schädliche Scorpionen. Bißweilen ist hier ein grausamer Ost-Wind / der die Reisenden mit Staube bedecket / und den Eingebohrnen das Gesichte gar sehr schwächet.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie theils der Türckischen / theils der Jüdischen Religion zugethan. Die Araber/ so sich in dieser Gegend aufhalten / stehen unter dem Gebiete ihrer Oberſten / kriegen alle zu Pferde / und hätten Macht genug etwas wichtiges zu unternehmen / wenn sie nur unter sich selbst einig werden könten / weil aber solches nicht zu hoffen / so dienen sie theils dem Türcken / theils dem Könige von Marocco. Eben diese Araber liegen der Straussen-Jagd / um des ihnen daher entstehenden Nutzen / unabläßlich ob: Denn neben dem / daß sie die Federn in ziemlich hohen Preiß verkauffen / so dienet ihnen deren Fleisch zur Speise/ und die Haut bereiten sie wie andere Felle zu / deren sie sich nachmahls gebrauchen; aus dem Hertzen erforschen sie ihr Glück und Unglück; das Fette dienet ihnen zur Artzney / und aus den Hörnern an den Füssen wissen sie zierliche Ohren-Gehänge zu machen. Sie leben lange/ die Zähne aber verlieren sie

zeitig/

zeitig / weil sie so viel Datteln essen. Daß ihnē der Sand-Staub / welchen der Ostwind aufjaget / ein sehr schwaches Gesichte mache / ist schon vorhin gesaget worden. Ferner sind sie sehr geil und unkeusch / und die meisten so einfältig oder tumm / daß sie fast von keinem Dinge Verstand haben. Auch bekümmern sie sich gar nicht / wie man in der Welt leben solle; aber verrätherisch handeln / morden und rauben können sie als Meister. Sonst lassen sie sich zu der allerverächtlichsten Arbeit gebrauchen / wiewohl einige unter ihnen sehr faul und schmutzig seyn / und weder Hände / noch Angesicht / Zeit ihres Lebens / waschen. Sehr wenige haben einen tapfern und muthigen Geist / oder ein höfliches und freundliches Wesen. Ihre Speise ist gebratenes Fleisch von Straussen und Cameelen / ihr Tranck Cameels-Milch nnd Fleisch-Brühe / Wasser trincken sie niemahls.

IV. Die Flüsse des Landes / als

1. *Ziz*, welcher Segelmesse durchrinnet
2. *Darha.* 3. *Chir.*

V. Der Herr des Landes.

Es wird Biledulgerid von etlichen kleinen Königen und Herren beherrschet / die aber entweder des Königes von Fez und Marocco; oder des Bassa zu Algier, Tunis und Tripoli Vasallen sind / und selbigen Tribut reichen.

VI. Die Eintheilung des Landes.

Es finden sich hier einige Königreiche und Provintzen / worunter die vornehmsten folgende sind / als

I) Die Provintz Segelmesse,

Zwischen der Barbarey und Zaara, ist voller schädlichen Thiere / und werden darinnen vielerley Bezauberungen gefunden. Etliche werden gebrauchet / das Gewürme zu bezaubern und heissen Malurman; andere / die man Mahazin nennet / curiren allerley Kranckheiten; noch andere / die man Zaira nennet / sind Mittel / das Ungewitter / den Hagel / den Nebel und dergleichen Dinge zu beschwören; wieder andere Makabel / welchen die Macht zugeschrieben wird / allerley Seuchen des Viehes zu heilen; und noch eine andere / Nahmens Sadalachar / die Teuffel damit zu bannen und zu zwingen / wor zu sie wollen.

Hierinnen liegen

1. *Segelmesse*, die Haupt-Stadt / in einer Fläche am Flusse Ziz / und hatte ehemahls hohe und schöne Mauren / aber der bösen Lufft wegen haben die Einwohner diese Stadt verlassen / und sich in kleinere begeben / also / daß sie wüste und volckloß ward / doch ist sie An. 1548. wieder in ihren vorigen Stand gesetzet worden. Von hier reisen alle Jahr zu gewissen Zeiten grosse Caravanen durchs Land / bis nach dem Lande der Schwartzen / und vertauschen Gold oder Saltz vor ihre Waaren.
2. *Tenegheut*, eine Stadt / worinnen ohngefehr 1000. Häuser seyn sollen.

II) Die

II) Die Provintz Tesset,

Gräntzet gegen Morgen an die Wüsten Zuenziga, gegen Mittag an die Wüsten Zanhaga, gegen Abend an das Meer der Canarischen Insuln / und gegen Mitternacht an das Königreich Sus und die Landschafften Darha und Tafilet. Sonst ist dieses ein armes Land und wenig bewohnet/ die Einwohner sind häßlich von Gestalt/ braun von Farbe/ doch die Frauen ein wenig weisser. Sie treiben im Lande der Schwartzen grossen Kauffhandel. Das Land pflügen sie mit einem Cameel oder Pferde/ befleißigen sich auf gantz keine Wissenschafft und Gelehrsamkeit / und überlassen den Frauen die Sorge der Kinder-Zucht/ so bald aber die Kinder etwas erwachsen sind/ werden sie an den Pflug gestellet. Etliche Frauen legen sich auf die Künste/ andere ernehren sich mit Wollenspinnen / die übrigen faulentzen.

Hierinnen ist die Stadt

Tesset, welche mit Mauren umgeben / derer Steine man in der Sonne gepacken/ und begreifft ohngefehr 400. Hausgesinde / hingegen wohnen ihrer wohl 12000. auf dem Felde / so unter diese Stadt gehöret.

III) Die Provintz Zeb,

An den Gräntzen des Königreichs Algier, hat wenig Wasser und Korn / aber viel Datteln. Die Einwohner in den Städten müssen im Sommer wegen Menge der Scorpionen ihre Wohnungen verlassen.

Die Städte allhier sind

1. *Peskare*, ein alter Ort/ welchen die Römer gebauet und hernach verwüstet / endlich aber ist er

wieder in vorigen Zustand gesetzet worden/ und ist ietzo ziemlich volckreich. Die Einwohner sind zwar arm / iedoch sehr höflich und freundlich.

2. *Nefta*, welcher Ort An. 1515. von denen aus Tunis verwüstet worden. Die Einwohner allhier sollen gar unhöflich seyn.

3. *Teolacha*, eine der allerältesten Städte/mit schlechten Mauren versehen / da ein kleiner Fluß mit warmen Wasser vorbey schiesset ; die Einwohner sind geitzig/ hoffärtig und den Frembden gar nicht zugethan.

4. *Deusen*, eine alte Stadt/ von den Römern erbauet/ ietzo aber verwüstet. Nicht weit davon siehet man unterschiedliche alte Gedenck-Zeichen/ als Grabstädte/ darinnen zuweilen unterschiedliche Silber-Müntzen/ mit sonderlichen Sinn-Bildern gefunden werden.

IV) Die Provintz Tegorarin,

Zwischen der Barbarey und der Wüsten Saara, zeuget viel Datteln und begreiffet 53. Schlösser/ wie auch über 100. Dörffer. Der Einwohner gewöhnliche Speise ist Milch und Cameels-Fleisch / welches die Araber zu Kauffe bringen.

V) Das eigentlich so genannte Biledulgerid/

Woselbst gleichfals viel Datteln seyn/ Korn und Fleisch aber bekommen sie von andern Orten / ausgenommen Cameel-Fleisch / welches ihre gemeinste Kost ist.

Die Städte darinnen sind;

1. *Tes-*

1. *Teusar*, ein alter Ort / welchen die Römer erbauet / ist in zwey Theile getheilet / den einen bewohnen die Africaner / den andern die Araber.
2. *Kafsa*, hat ein schönes Schloß / dessen Mauren von starcken gehauenen Steinen / sind 25. Ellen hoch und 5. dicke. Alhier findet man auch herrliche Kirchen und weite Gassen / alle mit schwartzen Steinen gepflastert. Mitten in der Stadt stehen Springbrunnen mit Mauren umgeben / und viereckicht aufgerichtet / welche sehr groß und tieff sind.
3. *Nefsava*, bestehet aus drey bemauerten Dörffern / dicht bey einander gelegen / und ist sehr volckreich.

VI) Die Provintz Fessen /

Hat einen Wohn-Platz gleiches Nahmens / samt 58. bemauerten Städten und 100. Dörffern.

VII) Von den Provintzen Suz und Darha,

Welche auch hieher gerechnet werden / ist schon bey Marocco gesaget worden.

Die IV. Section.

Von der Wüsten Zaara.

Bey der Wüsten *Zaara* oder *Saara*, manchmahl auch Lybien genennet /

sind zu mercken

I. Die Gräntze derselben.

Sie gräntzet aber gegen Morgen an Abyßinien / gegen Mittag an das Land der Schwartzen / ge-

gen **Abend** an das Atlantische Meer und gegen **Mitternacht** an Biledulgerid.

II. Die Grösse derselben/

und zwar erstrecket sich

1. Die **Länge** derselben auf 900. Meilen.
2. Die **Breite** aber auf 150. Meilen.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft zwar hier sehr hitzig / indem diese Wüsten gleich unter dem Tropico Cancri lieget/ aber doch nicht ungesund / daher bringen die angräntzenden ihre Krancken hieher / die auch meistens alle genesen. Es ist fast hier nichts / als lauter Sand zu sehen / daher wird auch diese Wüsten von den Arabern das Sand-Meer genennet. Nebst dem Sande findet sich viel Moraſt/ daher sind die Leute Blut-arm. Ferner ist daselbst eine grosse Menge von Scorpionen und andern gifftigen Gewürm / weswegen diese Völcker allezeit Stieffeln tragen / um vor den schädlichen Bissen und Stichen gesichert zu seyn. Die Kauffleute und andere Reisende/ versorgen sich in Durchreisen mit aller Nothdurfft/ weil öffters binnen 100. Meilen weder Brunnen / noch Wohnung / gefunden wird. Sonst aber bedienen sich die Caravanen eines weges/ der sie in diesem Lande zu zweyen nahmhafften Brunnen führet/ davon der eine Aroan/ und der andere Azahat genennet wird / einer aber lieget von dem andern 50. Meilen.

Des

Des Abends muß man sich beym Ablager im Sande/ wider den Anfall der Löwen/ und anderer grimmiger Thiere / die erschrecklich heulen und brillen/ gleichsam verschantzen.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind die meisten Arabische Vieh-Hirten/ welche das Jahr durch in den Feldern herum streiffen/ und sich vom Jagen und Rauben nehren / dabey aber arm und bloß seyn. Die Bereberes aber haben ihre beständige Wohnung / seyn dabey freundlicher/ und im Handel getreuer/ auch gegen die Frembden etwas höflicher / sonst sind sie mager / und bringen ihr Leben nicht allzuhoch. Einige von diesen Einwohnern folgen des Mahomets Lehre / der grössere Hauffe aber führet ein freyes Leben nach eigenem Gutdüncken.

IV. Die Flüsse im Lande/

als

1. *Gir*, welcher einige ansehnliche grosse Seen machet; sich etliche mahl im Sande verkriechet/ iedoch wieder hervor dringet / und endlich in den Fluß Zuenziga fället.
2. *Ouro*, von den Portugiesen / wegen des alda gefundenen Goldes / also genennet / wiewohl andere sagen / daß selbiges Gold von einem Schwartzen für seine Ranzion sey bezahlet worden / er vollführet seinen Lauff unter dem Tropico, durch meistes wüste Einöden / und fällt endlich mit 10. oder 12. Aermen in das grosse Welt-Meer.

V. Der Herr des Landes.

Es herrschen über dieses Land unterschiedene kleine Herren / welche von den durch-reisenden Kauffleuten Tribut empfangen / ihr übriges Einkommen bestehet im Viehe / indem man / wenn von ihrem Reichthum geredet wird / fraget: wie viel sie Camees le haben.

VI. Die Eintheilung des Landes.

Es kommen darinnen allerhand Königreiche / oder vielmehr Wüsten vor / als da ist

I) Die Wüsten Zanhaga,

Längs dem Fluß Cavalos vom Königreich Zuenziga bis an das Atlantische Meer. Es ist darinnen das Schloß *Arguin*, so von harten gehauenen Steinen gebauet ist / und in seinem Umkreiß 425. Schuhe hat. Ein Brunn mit frischem und süssem Wasser liegt 950. Tritte von diesem Schlosse. Sonst ist es in dieser Wüste überaus heiß / und hat man alda nur alle 25. Meilen Wasser / welches aber bitter und saltzigt ist / und aus sehr tieffen Brunnen muß gezogen werden.

II) Die Wüste Azoat,

Gehöret sonst noch mit zu voriger / und wird wegen ihrer Unfruchtbarkeit und Trockne also genennet. Hier findet man auf 33. Meilen kein Wasser / ausser einen eintzigen Brunnen / welcher auch Azoat heisset / es regnet auch hier sehr selten.

III) Die Wüste Zuenziga,

Erstrecket sich von Biledulgerid bis an das Land der Schwartzen / und gräntzet gegen Morgen an die Wüste Targa, gegen Abend aber an die Wüste Zanhaga.

haga. Hier ist es noch verdrießlicher zu reisen / und müssen daselbst viel Menschen und Vieh vor Durst verschmachten.

IV) Die Wüsten Gogden,

Wird mit zur vorhergehenden gerechnet / man findet daselbst in 8. Tagreisen kein Wasser / ausgenommen in einer tieffen Lache / welche der Regen gemachet / und was ein jeder auf seinem Cameel mit sich führet.

V) Die Wüsten Targa,

Auch *Hair* und *Saghara* genannt / liegt zwischen Biledulgerid und dem Lande der Schwartzen. Hierinnen ist die Lufft gemildert / daher findet man auch hier gute Viehweyde; Diese Wüsten ist zwar auch trocken / das Reisen aber fället alda doch nicht so beschwerlich / weil man hier unterschiedliche Brunnen mit gutem frischen Wasser hat / sonderlich auf den Zuenzigischen Gräntzen.

VI) Die Wüsten Ignidi oder Lemta und Suma,

Hier ist sehr gefährlich zu reisen / sonderlich vor die Kauffleute / die von Constantine nach dem Lande der Schwartzen zu reisen / denn die Einwohner / ein trotziges / viehisches und wildes Volck / plündern einen jeden / den sie bekommen.

VII) Die Wüsten Berdoa,

Worinnen drey bemauerte Städte und sechs Dörffer oder offene Flecken sind; sie ist sehr trocken und gefährlich vor die Reisenden; an den bewohnten Oertern findet man überall Wasser und viel Datteln. Die Einwohner alhier waren vor Zeiten

dem Jagen so ergeben / auch darinnen so wohl geübet / daß sie zum öfftern mit dem Wilde in die Wette lieffen. Des Sommers soll alhier die Sonnen-Hitze so groß seyn / daß man auch ohne Feuer / und nur durch die Sonne die Speisen kochen kan.

VIII) Die Wüsten Tegaza.

Worinnen der vornehmste Ort auch *Tegaza* heisset / daselbst findet man viel Saltzgruben / darinn das Saltz so weiß ist / als weisser Marmor; und umher stehet eine grosse Menge Hütten / darinn die Saltzwercker wohnen.

IX) Die Wüsten Angele,

Worinnen drey bemauerte Städte / und viel offene Flecken oder Dörffer / alda findet man sehr viel Schlangen.

X) Die Wüsten Serte,

Worinnen noch die verfallenen Steinhauffen von der verwüsteten Stadt *Serte*.

XI) Die Wüsten Alguechet.

Liegt 24. Meilen von Egypten / hat drey bemauerte Städte / viel Dörffer und Dattel-Büsche.

XII) Die Wüsten Borno,

Worinnen viel Städte / Flecken und Dörffer auf der Fläche / da der König mit seinen Kriegs-Knechten sich aufhält. Die Einwohner haben keinen Gottesdienst / weil sie weder Christen / noch Jüden / noch Mahometaner sind / sondern leben wie das Vieh. In der Fläche wohnen Leute / die sittig leben / und sich ehrlich nehren / auch ausländische Kauffleute / so wohl weisse / als schwartze. Aber auf dem Gebürge wohnen Viehtreiber / diese gehen des

Som-

Sommers mit blossem Haupte / mit Hosen / oder nur mit einem Stücke von Thierfellen vor der Schaam / aber des Winters sind sie mit Fellen gantz bekleidet / pflegen auch darauf zu schlaffen. Den König hält man vor sehr reich / denn sein Hausrath / als Schüssel / Töpffe und dergleichen Tafel-Gefässe / wie auch seine Sporen und Zügel / sind von lauterem Golde. Die fürnehmste Stadt hierinnen ist *Borno*.

Die V. Section.

Von Nubien.

Bey Nubien Lat. Nubia, sind zu mercken

I. Die Gräntzen desselben.

Es gräntzet Nubien gegen **Morgen** und **Mittag** an Abyssinien / gegen **Abend** an die Wüsten Zaara und gegen **Mitternacht** an Aegypten und die Wüsten Barca.

II. Die Grösse desselben.

Und zwar erstrecket sich

1. Die **Länge** desselben auf 400. Meilen.
2. Die **Breite** aber auf 200. Meilen.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft alhier sehr warm / und die Erde bringet nach denen verschiedenen Gegenden viel oder wenig hervor. Um den Nil-Fluß findet sich wegen dessen Ergiessung ein grosser Uberfluß aller Dinge / besonders wachsen alda viel Zucker-Röhre / welche

che jedoch die Eingebohrnen nicht verarbeiten können. Auch giebet es allhier gute Wäyde und Frucht / ingleichen bekommt man daher Gold / Biesem / Ziebeth / Sandal-Holtz und Helffenbein. Ubrigens aber lieget dieses Reich meist ungebauet und öde / Löwen / Tieger / Crocodillen / gute Pferde und Cameele sind hier in grosser Zahl. Alda giebt es eine besondere Art sehr durchdringend subtilen Giffts / davon eine Untze um 100. Ducaten verkaufft wird / denen Frembden läßt man es mit dem Bedinge / daß sie es nur ausserhalb des Landes gebrauchen sollen.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so treiben sie ihre meiste Handlung nach Cairo in Egypten / viele unter ihnen hangen des Mahomets Lehre an / und ziehen Hauffen-weise in Egypten / und dienen daselbst / haben sie aber 11. oder 12. Thaler ersparet / kehren sie wieder zurücke. Etliche wollen / daß die Einwohner keine Mahometaner / auch keine Jüden und Christen wären / sondern daß sie vor Alters Christen gewesen; andere hingegen sagen / daß sie noch Christen seyn / und daß sie die Tauffe mit einem heissen Eisen verrichten / gleich wie die Abyßiner / welche ein Creutz auf ein gewisses Glied des Leibes brennen. Man findet alhier mehr als 150. Kirchen / worinnen annoch die Bilder unsers Heylandes / der Mutter GOttes und vieler Heiligen gesehen werden / wiewohl sie Alters halben meist eingegangen.

IV. Die Flüsse im Lande/ als

1. Der Nil.
2. Nubia, derer Wasser den Crocodillen so zuwider ist / daß sie an deren Ufern 5. oder 6. Tage darauff sterben / wo sie einmahl hinein gekommen.

V. Der Herr des Landes.

Es ist hier ein eigener König / welcher sich / weiter mit seinen Nachbarn / dem grossen Neguz von Abyßinien / und dem Groß-Türcken in stätem Kriege lebet / an verschiedenen Orten zu Felde aufhalten muß. Und hat dieser König meistens 100000. gerüsteter Pferde gegen den Türckischen Vice-Re in Egypten zu Felde gebracht. Einige berichten / daß er dem Abyßinischen Könige einen jährlichen Tribut / vermittelst einer Parthey Leinwand / bezahle.

VI) Die besten Städte im Lande/ als

1. *Dancala*, die Haupt-Stadt.
2. *Nubia*, liegen beyde nicht weit vom Nil.

Die VI. Section.

Von Nigritien.

Bey diesem Lande sind zu mercken

I. Der Nahme desselben.

Es heisset Lateinisch *Nigritia, Nigritania, Nigritarum Regio*, Frantzösisch *Le Pais de Negres*, teutsch das **Land der Schwartzen** / von den alten Völckern Nigrites genannt / welche / wie es scheinet / solchen Nah-

Nahmen von ihrer schwartzen Farbe/ oder von dem Erdreich dieser Landschafft/ das etlicher Orten aus übermäßiger Hitze der Sonnen / welche auch nicht wenig Ursache an der Farbe der Einwohner seyn mag / gleichsam schwartz verbrannt ist / oder vom Fluß Niger bekommen haben. Einige / die diese Schwärtze der Eingebohrnen deme zuschreiben/ daß selbige aus dem Geschlechte des Chams entsprossen seyn sollen/ geben vor/ daß die Frembden / so in diesem Lande nicht gebohren sind / darinnen nicht schwartz werden/ sondern ihre Farbe behalten / und daß die Americaner und Chineser / die doch auch unter der Zona torrida liegen / bey weitem nicht so schwartz seyn.

II. Die Gräntzen desselben.

Es gräntzet Nigritien gegen **Morgen** an Nubien/ gegen **Mittag** an Guineam, gegen **Abend** an das Atlantische Meer und gegen **Mitternacht** an die Wüsten Zaara.

III. Die Grösse desselben/

und zwar erstrecket sich

1. Die **Länge** desselben auf 550. Meilen.
2. Die **Breite** aber auf 100. Meilen.

IV) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft zwar hier übermäßig warm/ aber doch gesund/ und temperiret der Strom Niger, so dieses Land durchfliesset/ auch darinnen etliche grosse Seen machet / die Hitze einiger Massen: da hingegen sind die Regen um so viel gefährlicher. Das

Vorge-

Vorgebürge Capo Blanco, so sich gleich einer Zungen ins Meer erstrecket/ bestehet aus lauter Schnee-weissem Sand / der aber / gleich einem Felsen/ fest zusammen gebacken ist/ und das Gestade 10. oder 12. Klaffter hoch machet. Allhier hat es einen geraumen Meer-Hafen/ in welchem die Schiffe vor allem Winde beschützet liegen. Weil sich der Niger-Strom alle Jahr/ wie der Nil/ ergiesset / und die Felder überschwemmet / als bringet die Erde allerhand Getrayde / besonders aber Hirsen / Reiß / Flachs / Baumwolle / Honig / Palm-Bäume und andere Dinge hervor. So ereignen sich auch daselbst Gold-Silber-uñ Kupfer-Bergwercke / viel Ambra / und halten die Wälder viel wilde Thiere und Vögel in sich.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so haben sie durchgehends eine Pech-schwartze Haut / Schnee-weisse Zähne / und breite Nasen / sie seyn nicht so wilde/ wie die in Zaara und Biledulgerid/ sondern tractiren die Frembden mit grösserer Freundligkeit/ wiewohl sie von Natur etwas alber und einfältig seyn sollen. Diese Leute handeln mit Sclaven/ etliche verkaufen an die Spanier und Portugiesen nebst jenen auch ihre Weiber und Kinder/ daß sie denselben in den Americanischen Bergwercken uñ auf den Zucker-Mühlen dienen. Uber dieses handelt man auch viel mit Gold und Elephanten-Zähnen. Die Frauen müssen alhier allezeit Wasser im Munde tragen/ damit sie nicht viel reden sollen. An der Meer-Küste sind meistens

Heyden/

Heyden/ Landwärts aber Mahometaner / die Jüden kan man hier nicht wohl leyden. Die/ so in den Wüsten wohnen/ haben weder Gesetze/ noch Religion / auch trifft man etlicher Orten alte/aber sehr verdorbene Christen an. Hier nimmt einer sein Weib vorhero zu sich/ ehe die Hochzeit vollzogen wird/ und siehet/ ob ihr Humeur dem Seinigen anstehet; sind sie einander zuwider/ so schickt er die Braut wieder nach Hause/ und ist solches dem Mädgen gar keine Schande; gefällt sie ihm / so wird die Hochzeit vollbracht / und hernach der Ehestand so keusch gehalten / daß auch die Obrigkeit noch niemahls den Ehebruch hat verbieten dürffen/ weil er von niemand begangen wird.

V. Die Flüsse im Lande/

als

1. Der *Niger*, welcher sich alhier in verschiedene Aerme zertheilet.
2. Der *Senega*, ist der gröste Arm gedachten Niger-Flusses/ und fliesset gegen Norden / soll bey seinem Auslauff ins Meer eine Meile breit seyn.
3. Der *Gambia*, ist auch ein Arm vom Niger, sorn in der Einfart bey fünff Meilen breit/ aber wegen der vielen Sand-Platten und Seichten unschiffbar/ also/ daß er auf 60. Meilen nur durch Barken kan befahren werden.
4. Der Fluß St. Johann/ wird von kleinen Schiffgen und Barken befahren/ die mit den Nigritten ihre Waaren gegen Strauß-Federn / Gummi/ Ambra und etwas Gold/ verhandeln.

5. Der

5. Der Fluß *St. Dominico*, welcher eine gefährliche Einfarth hat.

VI. Der Herr des Landes.

Es herrschen über dieses Land unterschiedene kleine Könige / jedoch findet man auch hier freye Leute / welche gleich einer Republic leben / und wieder andere / die herum schweiffen und eine gantz wilde Natur haben.

VII. Die Eintheilung des Landes.

Es sind hier einige Königreiche /

als

1. *Tombut* oder *Tombuto*, zwischen der Wüsten Zaara und dem Fluß Niger, hierinnen wird Manna gesammlet / und sind die hiesigen Einwohner wegen der alhier häuffig wachsenden Baumwolle / Geträide / Gold und anderer Metallen / gar wohlhabend / bedienen sich an statt der Müntze kleiner Stückgen Gold und Silber. Der König wird unter allen selbigen Landes vor den reichsten und mächtigsten gehalten.

Es sind hierinnen

1) *Tombut*, die Hauptstadt / etwan 3. Meilen von einem Arm des Niger-Flusses / hat heute zu Tage nur kleine Hütten von Holtz und Kreide gemachet / und mit Stroh gedecket. Gleichwohl ist hier noch eine herrl. Kirche von Kalch und Steinen gebauet / wie auch ein prächtiges Schloß / des Königes Sitz / beydes hat ein berühmter Granader gebauet. Die Einwohner dieser Stadt sind gemeiniglich frölich vom Geist / und bringen ein grosses Theil der Nacht

zu mit Singen / und tantzen durch alle Gassen der Stadt. Sie haben eine grosse Anzahl leibeigener / wie auch gelehrter Leute / welche letztern auf des Königes Kosten unterhalten und sehr hoch geschätzet werden. Es sind alda allerhand Kauffleute und Handwercker / sonderlich Baumwollen-Weber; ihre gewöhnliche Speise ist ein Mischmasch von Milch / Butter / Fleisch und Fischen. Alle Frauen / ausgenommen die leibeigenen / haben ein Tuch über das Haupt und Angesicht hängen.

2) *Kamba* oder *Kambra*, eine offene und unbemauerte grosse Stadt / drey Meilen von Tombut, am Ufer des Nigers / woselbst die Kauffleute zu Schiffe gehen / wenn sie nach Melli und Guinea reisen wollen. Die Häuser alda sind wie die zu Tombut gebauet.

2. *Gaoga*, worinnen die allervornehmsten Städte nur als Flecken aussehen / und sind die Gebäue nur von Holtz und Leimen mit Strohe untermenget / daher auch dem Brande sehr unterworffen. Die Einwohner haben viel Ziegen und Kühe / aber gantz keine Höfligkeit und Wissenschafft / sondern sind wilde und bäurisch / sonderlich die Bergleute / welche des Sommers gantz nackend gehen / und nur mit einem Felle von Thieren vor ihrer Schaam bedecket sind. Sie sind zwar Christen / aber auf diese Weise / als die in Egypten.

3. *Gvalata*, gegen das Atlantische Meer zu / ist reich an Hirschen / Cameelen / Ziegen und Kühen / welche letztern aber viel kleiner sind / als die Euro-

Europäischen / auch werden alhier viel Leoparden und Straussen gefunden / deren Eyer sehr gut zu essen sind. Die Einwohner / beydes Männer und Weiber / sind sehr schwartz von Farbe / freundlich gegen die Frembden / und von ihren Nachbarn in den Lybischen Wildnissen den Sitten nach wenig unterschieden. Sie essen Gersten-Brod / Datteln und Fleisch / auch trincken sie Milch von Cameelen oder andern Thieren / an statt des Weines. Die Männer tragen keine weisse Röcke / und die Frauen gehen ohne Rock und Hembde / mit einer rothen Haar-Schnur um den Kopff. Sie sind Mahometaner und grosse Feinde der Christen.

Hierinnen liegen

1) *Gualate* die Haupt-Stadt / deren Einwohner ärmlich leben / und das Haupt und Angesicht mit einem Tuch überdecket haben.

2) *Hoden*, ein unbemauerter Ort / welcher allein darzu dienet / daß die Araber und Gespanschafften / welche von Tombut und anderwärts herkommen / nach der Barbarey zu reisen / alda was ausruhen.

4. *Agades*, dessen König dem zu Tombut Tributbar ist. Das hiesige Land hat viel Graß-reiche Weyden / Springbrunnen und Manna / welches die Einwohner gar sehr in ihren Speisen gebrauchen / als auch zum Trancke mit Wasser / davon sie sehr gesund und frisch werden. Die Einwohner nach dem Mittage zu / ernehren sich mit der Viehzucht von Ziegen und Kühen.

hen. Ihre Häuser sind kleine Hütten von Zacken der Bäume oder Matten gemacht / damit sie auf dem Felde herum schweiffen / und sie niedersetzen / wo ihr Vieh weydet. Hierinnen liegt die Stadt *Agades*, welche nach Art der Städte in der Barbarey erbauet ist. Das Königliche Schloß allda liegt mitten in der Stadt; die Einwohner sind fast alle auswärtige Kauffleute / und wenig eingebohrne / und die sich alda befinden / sind meist alle Handwercks-Leute oder Kriegs-Knechte des Königes.

5. *Senega*, am Caba Verde, dessen Einwohner sehr einfältig sind / und haben dieselben bey erster Ankunfft der Europäer / als sie deren Schiffe gesehen / nicht anders gemeynet / als wären es lebendige Thiere und grosse Vögel / welche mit ausgebreiteten Füttigen über den Ocean fliegen könten. Sonst verhandeln dieselben auſſer Landes eine grosse Anzahl Sclaven / viel Gold in Form eines zarten Staubes / Leder / Gummi und Zibet.

6. *Melli*, dessen König und Einwohner Mahometaner sind. Es gräntzet dasselbe gegen Morgen an Mandingue und Gage, gegen Mittag an Malaguete, gegen Abend an das Atlantische Meer und gegen Mitternacht an den Niger. Dieses Königreich hat unter allen diesen Schwartzen die civilisirtesten Einwohner / selbige haben keine gewisse Müntze / sondern bedienen sich statt deren der Schneckenhäuser. Die Stadt *Melli* hat 6000. Feuer-Städte.

7. *Gago*, zwischen dem Fluß Niger und der Landschafft

schafft Guinea. Dieses Land ist reich an Golde / auch findet man allhier viel Korn / Reiß und Vieh / ingleichen Melonen / Gurcken / Kürbse / nicht aber Weintrauben. Die Haupt-Stadt *Gago*, hat gantz keine Ring-Mauer / auch nur schlechte Häuser / iedoch ist das Königliche Schloß und Frauenhauß ziemlich prächtig gebauet. Die übrigen bewohnten Oerter sind Flecken und Dörffer / da nichts als lauter Bauren leben. Die Völcker aus der Barbarey treiben mit der Stadt *Gago* grossen Kauffhandel / indem sie allerhand Europäische Waaren dahin bringen / als Tücher und dergleichen / nichts aber ist so angenehm und so theuer / als Saltz.

8. *Zegzeg*, welches sich vom Königreich Zanfara bis an die Königreiche Guber und Guinea erstrecket. Die Haupt-Stadt darinn heißt auch *Zegzeg*. Die Einwohner alhier machen wegen der strengen Kälte mitten im Hause Feuer an / und legen glüende Kohlen unter ihre Bettstätte / welche sehr hoch sind / damit sie solcher Gestalt warm schlaffen mögen. Sie sind reich und treiben grossen Kauffhandel mit andern Völckern.

9. *Zanfara* nebst der Haupt-Stadt gleiches Nahmens / ist fruchtbar an Korn / Reiß und Baumwolle. Die Einwohner sind Pechschwartz / sehr lang vom Leibe / breit vom Angesichte und haben Lippen so dick / als ein Finger / dabey sind sie grob / wüste und sehr unbescheiden.

10. *Cano*, auch eines von den vornehmsten Königreichen hiesiger Gegend.

11. *Gangara*, ist reich an Golde.
12. *Cassena*.
13. *Geneboa*, reichet bis zum Einfluß des Nigers.
14. *Guber*, zwischen dem Nilo und der Landschafft Guinea.
15. *Mandinga*, zwischen dem Fluß Niger, und dem Königreich Mangueletta.
16. *Gambea*, am Einfluß des Flusses Gambia.
17. *Medra*, zunächst unter dem Æquatore, woselbst auch der See Niger ist.
18. An dem Ufer dieses Landes zwischen den zwey Nördlichen Einflüssen des Flusses Nigri befindet sich *Capo Verde* Lat. Caput Viride, teutsch **das grüne Vorgebürge**/ welches seinen Namen daher bekommen/ weil das Meer dort herum/ wegen eines Krauts/ so dichte an einander darauf schwimmet/ gantz grüne aussiehet.

Die VII. Section.

Von Guinea.

Bey dieser Küste sind zu mercken

I. Die Gräntzen derselben.

Sie gräntzet gegen **Morgen** an das Königreich Biafara, gegen **Mittag** an das Atlantische Meer/ gegen **Abend** an eben dasselbe Meer/ und gegen **Mitternacht** an Nigritien.

II. Die Grösse derselben.

und zwar erstrecket sich

1. Die Länge derselben auf 357. Meilen.
2. Die Breite aber auf 135. Meilen.

III. Die

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft allda sehr heiß und ungesund wegen der vielen Regen/ daher sich nicht viel Frembde ohne Kranckheit daselbst aufhalten können. Die Erde bringet Pfeffer/ Zucker/ Baumwolle/ Reiß/ Hirsen/ Gersten/ nebst verschiedenen Obst-Früchten/ sonderlich an den Orten/ wo die Europäer zu befehlen haben. Hiernächst findet man unterschiedene Gold-Gruben/ eine grosse Menge Elephanten/ Tieger/ Leoparden/ Pfauen/ Papageyen/ an den Küsten sehr gute Fische/ und geschickte Affen/ welche man alhier zu mancherley Arbeit und Diensten gebrauchet; eine Art davon/ so man Barris nennet/ holen Wasser/ drehen den Spieß beym Feuer/ und dienen/ wie anderer Orten die Laquayen/ zu Tische. Hier ist ein vortreflicher Handel mit Helffenbein/ Leder/ Wachs/ Ambra/ Gold/ Sclaven und Meer-Katzen/ welches alles man gegen Tücher/ Leinwand/ Eisen und Glaß vertauschet.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie sehr schwartz/ starck/ scharffsinnig/ ertz-diebisch/ gehen nackend/ hängen den Aberglauben nach und beten die Götzen an. Wiewohl die Europäer darinn gantz andere Eigenschafften haben.

IV. Der Herr des Landes.

Es sind hier unterschiedene Könige/ unter welchen der von Guinea und Benin die mächtigsten seyn/

die Engeländer / Holländer und Dänen haben auch einige Plätze daselbst.

V. Die Eintheilung des Landes.

Es bestehet diese Küste hauptsächlich aus drey Stücken / als da ist

I. *Guinea* an sich selbst.
II. Das Königreich *Benin*.
III. Das Königreich *Malaguette*.

Also kommt vor

I) Guinea an sich selbst.

Es lieget solches von dem Capo das Palmas, welches Lat. Promontorium Palmarum genennet wird / bis an den Fluß Volta, und wird eingetheilet in das Oestliche / welches die Holländer *Goud Cust* oder die Gold-Küste nennen / weil sie darinn viel Gold angetroffen / und in das Westliche / welches bey den Holländern *Quaqua Cust* heisset / indem sie alda viel Elephanten-Zähne gefunden haben. Es finden sich zwar hier unterschiedene Könige / bey denen wir uns aber nicht aufhalten wollen / sondern mercken nur / was denen Europäischen Nationen gehöret / und zwar besitzen

(I) Die Engelländer

1. *Capo Carso* Lat. Caput Carsum, ein Vorgebürge / woselbst ein festes Schloß auf einem Felsen.
2. *Emiacham*, eine neue Festung.

(II) Die Dänen

1. *Christianburg* Lat. Christianoburgum, eine neue Festung.

2. *Fri-*

2. *Fridrichsburg* Lat. Fridericoburgum, auch ein neues Fort.

(III) Die Holländer

1. *S. Georgio della Mina* Lat. Arx S. Georgii de Mina, ein Flecken nebst einem vortreflichen Schlosse auf einem hohen Steinfelsen / da die See auf der einen Seite gegen anspühlet / wie auch einem schönen Hafen hat. Den Nahmen della Mina bekam es von denen in der Nähe befindlichen Gold-Minen / der Titul S. Georgius wurde ihm deßwegen gegeben / weil Johannes II. König in Portugall / welcher diesen Handel und Gewerbe / so lange er gekunt / gantz geheim gehalten / zu dem H. Georgio vor andern eine besondere Andacht hatte. An. 1637. haben die Holländer diesen Ort den Portugiesen weggenommen.

2. Das *Fort* Nassau / Frantzösisch La Moure und Lat. Arx Nassovia genannt / auch ein Flecken nebst einer Festung und guten Hafen.

3. *St. Andre* Lat. Arx S. Andreæ, auch eine Festung daselbst.

4. *Cormentin* Lat. Cormentinum, ebenfals ein solches Fort.

5. *Assine* Lat. Aximum, ist auch eine neue Festung.

II) Das Königreich Benin.

Gräntzet an das Capo das Palmas, wobey zu mercken

(I) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das Land betrifft / so findet man daselbst aller-

allerhand Früchte / Pomerantzen / Lemonen / Pfeffer / Baumwolle / allerhand wilde und zahme Thiere / als Tiger / Leoparden / wilde Schweine / Hirsche / Zibeth- und andere wilde Katzen / Elephanten / Pferde / Esel / Ziegen / Schafe / die keine Wolle / sondern glatte Haare haben / hoch von Beinen / und gut vom Geschmack sind. Auch hat man hier mancherley Meerkatzen / Eichhörner / Land-Schildkröten / Schlangen / Papageyen / Tauben / Feldhüner / Störche / Straussen und andere. In den Flüssen sind viel Crocodille und grosse Wasser-Pferde / auch viel wohlschmeckende Fische. Unter andern fänget man ein kleines Fischgen / davon dem / der es anrühret / der gantze Arm zu zittern anfänget / daher es die Holländer auch Drilfisch / daß ist / Zitter-Fisch zu nennen pflegen.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie gar bescheiden / und übertreffen die andern Schwartzen an diesem Strande in allem / auch leben sie friedsam mit einander unter guten Gesetzen / und erweisen denen / so mit sie handeln / grosse Ehrerbietigkeit. Das Mannsvolck ist besser gebildet / als das Frauenzimmer / sie stehlen nicht / auch sauffen sie nicht / sind aber der Hurerey ergeben. Die reichen Leute tragen zwey / etliche vier Leibtücher / das eine kürtzer als das ander / über einander / mit der Nadel solcher Gestalt gesticket / daß das unterste Kleid durch das oberste hinein scheinet. Die gemeinen tragen nur ein Leibtuch über den blossen Leib. Die

Frauen

Frauen tragen über den Oberleib bis unter die Waden ein blaues Tuch / und etliche über die Brüste kleine Tüchlein. Das Haar haben sie zierlich ausgeputzet / und an der Scheitel / in Gestalt eines Krantzes / geflochten. Die eine Helffte haben sie roth / die andere schwartz gefärbet / und tragen meßinge Ringe um die Aerme. Kein Mannsbild darff an des Königes Hof bekleidet kommen / ehe ihn der König selbst kleiden lassen / auch darff er nicht eher sein Haar wachsen lassen. Man findet Mannsbilder an des Königes Hofe von 20. uñ 24. Jahren / welche ohne einige Scham gantz nackend gehen / und nur eine Schnur von Corallen oder Jaspis um den Hals tragen. Aber wenn ihnen der König Kleider giebet / beschenckt er sie gemeiniglich zugleich mit einer Frauen. Nach derselben Zeit gehen sie allemahl gekleidet / und lassen ihr Haar wachsen / welches sie hinfort niemahls wieder abscheren dürffen. Die Frauen dürffen auch nicht bekleidet gehen / ehe sie der Mann kleiden lassen / also siehet man allda Frauenbilder von 20. und 24. Jahren auf den Gassen gantz nackend ohne einige Scham daher lauffen. Aber wenn die Männer sie kleiden wollen / dann lassen sie den Frauen ein Haus bauen / und schlaffen bey ihnen / wie bey andern Frauen. Ein ieder Mann nimmt so viel Weiber / als er will / und ernehren kan / und darzu hält er noch eine grosse Menge Beyschläfferinnen.

(II) Die übliche Religion im Lande.

Die

Die Leute sind allhier blinde Heyden / und beten den Teuffel an / dem sie Menschen und Vieh opffern. Denn sie wissen zwar / daß ein GOtt sey / achten es aber vor unnöthig ihn anzubeten / weil er nicht böse / sondern gut sey / den Teuffel hingegen suchen sie zu befriedigen / weil er ihnen immer böses zufüget. Sonst aber halten sich allhier auch viel Christen auf.

(III) Der Herr des Landes.

Es herrschet hier ein besonderer König / welcher / wie schon gesagt / von nackenden Leuten bedienet wird.

(IV) Die Hauptstadt im Lande /

Welche eben auch *Benin* heisset / und unter die Besten gezehlet wird / so die Schwartzen besitzen / sie begreifft nebst dem Schlosse des Königes im Umkreisse 5. bis 6. Meilen / auf der einen Seiten hat sie eine Mauer von dicken zweyfachen Bäumen / auf der andern Seiten ist ein Morast und dichte Gebüsche / wodurch sie nicht wenig beschirmet wird. Das Schloß des Königs stehet auf der rechten Seiten der Stadt und ist mit einer sonderbaren Mauer umgeben. Das Dach desselben ruhet auf höltzernen Säulen / welche von unten bis oben mit Meßing überzogen / und darauf die Kriegs-Thaten und Feld-Schlachten dieser Völcker abgebildet sind.

III) Das Königreich Malaguette Lat. Malagetta,

Hat seinen Nahmen bekommen von einer Art Pfeffer / also genannt / welcher besser und schärffer ist / als der / so aus Ost-Indien gebracht wird. Dieses Königreich stösset an das Vorgebürge das Palmas, es ist aber nichts besonders darinnen.

Die

Die VIII. Section Von Aethiopien.

Bey diesem Lande sind zu mercken

I. Die Gräntzen desselben.

Es gräntzet nemlich Aethiopien gegen **Morgen** an das rothe Meer/ gegen **Mittag** an das Aethiopische Meer/ gegen **Abend** an Zaara, Guinea und das Land der Schwartzen/ und gegen **Mitternacht** an Egypten und die Wüsten Barca.

II. Die Eintheilung desselben.

Aethiopien bestehet aus zwey Stücken/

Als da ist

I. Ober-Aethiopien oder Abyßinien.
II. Nieder-Aethiopien/ welches fünff Stücke in sich hält/

als da ist

I) Das Königreich *Monœmugi*.
II) Das Königreich *Monomotapa*.
III) Die Küste *Zanguebar*.
IV) Die Küste von *Congo*.
V) Die Küste der *Caffern*.

Wir wollen von jedem ein Capitul machen.

Cap. I. Von Abyßinien.

Hiebey sind zu mercken

I. Der Nahme desselben.

Abyßinien wird Lateinisch *Abyssinia*, *Habessinia*, *Abasse-*

Abassenia, *Abassia* und *Æthiopia* genennet/ teutsch heißt es das **Mohrenland** im eigentlichen Verstande/ das **Käyserthum** des **Negus**/ das **Reich** des **Priesters Johannis**/ das **mittlere** und **mittägige Indien**/ und das **hohe** und **grosse Aethiopien**.

II. Die Gräntzen desselben.

Abyßinien gräntzet gegen **Morgen** an die Küsten Abex und Zanguebar, gegen **Mittag** an die Mondeu-Berge/ gegen **Abend** an die Küste von Congo, und gegen **Mitternacht** an Egypten.

III. Die Grösse desselben/

und zwar erstrecket sich

1. Die **Länge** desselben auf 200. Meilen.
2. Die **Breite** aber auf 420. Meilen.

IV. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft auf dem Gebürge und dem flachen Feldern temperirt/ in den Thälern aber brennet sie vor Hitze. Die Erde ist der Gelegenheit nach unterschieden/ denn es finden sich Oerter/ alwo nichts als Steinfelsen und entsetzliche Höhlen sich hervor thun/ hingegen breiten sich an den Flüssen hin und wieder schöne Ebenen aus/ so recht fruchtbar seyn/ und findet man daselbst Reiß/ Gersten/ Hirsen/ Korn/ auch theils Orten Wein/ wie nicht weniger Jngwer/ Zucker/ Honig/ Wachs/ Baumwolle und Flachs. Gleichergestalt sind hier häuffige Gold- Silber- und andere Ertz-Gruben/ welche man aber nicht eröffnet/ und schreiben einige; Wenn der Herr

dieses

dieses Landes sich solcher Schätze gebrauchen wolte / könte er die gantze Welt damit erkaufsen. König David / so im 16ten Seculo regieret / hat das vorhandene Gold / wie solches aus den Minen gebracht worden / in viereckichte Platten schmeltzen und damit vier grosse Gewölber füllen lassen / in deren jedem 300. Millionen Goldes ist beygeleget worden. In dem fünfften gewölbten Saale stellete er gantze Kasten voller Diamanten / anderer Edelgesteine und Perlen. Ferner sind hier viel zahme und wilde Thiere / als Schaafe / Ziegen / Küh / Ochsen / Pferde / Hirsche / wilde Schweine / Hasen / Gemse / Wölffe / Affen und viel Vogel-Werck / ingleichen Tieger / Löwen und Cameel-Leoparden / welche nicht so dicke / als Elephanten / aber viel höher sind / so / daß ein Mann zu Pferde unter ihrem Bauche hinreiten kan. Allhier befindet sich das Einhorn / welches ein Horn mitten auf der Stirne hat / im übrigen einem Rehe gleichet / und sehr schnell lauffet. Weiter ist hier das Wasser-Pferd / so dem Kopffe nach einem Pferde ähnlich / dem übrigen Theil des Leibes nach aber ihme gantz ungleich und dicker / als ein Ochse ist. Endlich sind alda Wasser-Eydexen / welche so groß als eine Katze seyn / und einen so starcken / und scharffen Schwantz haben / daß sie mit einem eintzigen Streiche einem einen Schenckel sollen abhauen können. Man säet allhier eben zu der Zeit / da man einerndtet / und Erndtet des Jahrs an etlichen Orten dreymahl. Sie haben

ben hier eine besondere Art von Korn/ Tef genannt/ woraus sie ein vortreflich Brod machen. Uberdiß giebt es alda auch Citronen- Pomerantzen- Granat- und Pfersich-Bäume. Unter den natürlichen Seltsamkeiten ist das angenehme Echo in einem Thal bey Barnagasso, welches neunmahl wiederholet wird. Zu Ende solches Thals führet eine Quelle weisse Steine/ auf welchen überaus schöne blaue Figuren von Menschen und Thieren. An etlichen Orten dieses Landes sind ungemein-hohe Berge etliche derselben/ wie auch einige Felsen præsentiren sich als schön-erhöhete Grab-Spitzen/ andere von unten bis oben gantz rund/ noch andere gantz viereckicht.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so werden sie unter die ältesten Völcker gerechnet/ und wenn man ihrem Vorgeben glauben darff / so sind sie noch niemahls aus ihrem Lande vertrieben worden. Von Leibe sind sie starck/ von Farbe Oliven-braun und röthlicht/ hurtig / vernünfftig/ haben krause Haare und leben lange. Das Fleisch essen sie meistens roh / sind aber sonst nicht sonders grausam und blutdürstig/ streiten auch wenig mit einander. Gegen die Frembden bezeigen sie sich milde / gegen iederman freundlich/ lieben den Müßiggang und bekümmern sich um das Zukünfftige gar wenig. Gegen ihren Landes-Herrn bezeigen sie eine solche Zuneigung / daß / wenn er hinckend ist / sie ohne ferneres Bedencken sich auch lähmen/ damit sie ihm gleich hincken / und wenn er einäugig

gig

gig wäre/ würden sie um seinetwillen sich auch ein Auge ausstechen lassen. Wenn sie sich putzen/ so schmieren sie den Kopff mit Butter/ daß er gantz gläntzet/ und damit sie nicht etwan im Schlaffe diese Schmincke abwischen mögen/ so legen sie den Kopff in eine aufgesteminete Heu-Gabel/ so/ daß der Nacken hohle bleibet/ und der Kopff hinten herunter hänget.

V. Das Wasser im Lande.

Es ist hier

1. Der Nil-Strom/ welcher auch in hiesiger Landschafft Ago seine Quelle und Ursprung haben soll/ andere nennen davor die Provintz Gojam.
2. Der Fluß *Astabora* und *Astapus*.
3. Die Seen *Zaslan*, *Zaire* und *Zembre*.

VI. Die gangbare Müntze.

Die Abyßinier gebrauchen an statt des Geldes Saltz/ eine sonderbare Art Steine und kleine Stücken Eisen/ das Gold wägen sie ab/ worinnen sie aber von den ausländischen Kaufleuten vielfältig betrogen werden / weil solche das Gold öffters nicht für fein annehmen wollen und schlechtere Waaren dagegen vertauschen. Vor einigen Jahren soll man doch eine geprägte Müntze im Reiche gesehen haben / auf deren einer Seite der Nahme und Titul des grossen Neguz nebst einem grossen Creutze mit gewissen Characteren zu sehen gewesen / anzuzeigen/ daß dieser Käyser ein Vertheidiger des Creutzes sey.

VII. Die übliche Religion.

Es giebt zwar in diesem Reiche Jüden / Mahometaner

metaner und Heyden/ die herrschende Religion aber ist die Cophtische oder Jacobitische / und stehet ihr Abbunna oder Patriarch unter der Cophten ihrem in Egypten. Man hält davor/ sie wären durch Hülfe der Königin Candaces, deren Cämmerer der Heil. Philippus getauffet / zum Christlichen Glauben bekehret worden / nach der Zeit aber sind die Irrthümer des Eutychis und Dioscori bey ihnen eingerissen. Sie sind Feinde der Römisch-Catholischen und sonderlich der Jesuiten; ob sich auch gleich diese vor einiger Zeit in grosses Ansehen gesetzet und die hiesigen Käyser zu ihrer Religion gebracht hatten / sind sie doch hernach alle zusammen ausgejaget worden/ und muß der Käyser bey seiner Inauguration eydlich versprechen / daß alle Portugiesen/ oder andere Römisch-Catholische / so sich ins Land practiciren würden / ohne alle Gnade und weitern Procesß von den Einwohnern solten gesteiniget oder aufgehencket werden. Die Heilige Schrifft lesen die Abyßinier fleißig/ und veneriren die Sacramente und Kirchen gar sehr. Die Kinder beschneiden und tanffen sie hernach/ anderer Ceremonien zu geschweigen.

VIII. Der Herr des Landes.

Dieser wird insgemein ein Käyser genennet / die Africaner heissen ihn den Grossen *Neguz*. Viele haben ihn ehedessen den Priester Johann tituliret / die Einheimischen nennen ihn *Belulgian* wegen des Ringes / den die Königin von Saba vom Könige Salomon empfangen / der bis auf den heutigen Tag bey den Königen von Aethiopien erblich soll verblieben seyn. Die Abyßiner führen sonst die Königl. Familie von Salomon her / und sprechen/

die

die Königin aus Arabien habe mit dem Salomon einen Sohn/ Nahmens Menilehecus, gezeuget/welcher nachmahls König in Abyßinien worden. Der König alhier wird erstlich mit einer Dornen-hernach aber mit einer güldenen Crone gecrönet/ und durch die erste der blutigen Crönung unsers Heylandes erinnert. Bey solcher Crönung werden alle Gefangene loß gelassen/ die Armen beschencket/und unter Hohen und Niedrigen 8. Tage lang Festins gehalten. Sonst gehet dieser König sehr prächtig einher/ und kan man ihn gar schwerlich zu sehen bekommen. Er träget das Angesicht immer verhüllet/und bestehet seine ordinaire Leib-Garde in 12000. Soldaten/ sein Rath aus 120. Personen/ und die gewöhnliche Armee in 40000. Pferden uñ 60000. Fußknechten. Sein mächtigster Feind ist der Groß-Türcke/ dem er auch wegen der Provintz Barnagasso sonst alle Jahr 1000. Untzen Goldes hat müssen zum Tribut geben/ hingegen bekommt er auch von einigen andern Königen dergleichen wieder. Er pflegt mit seiner Hof-Stadt meistens zu Felde zu liegen/ wechselt aber öffters den Ort/ einige berichten/ die Stadt **Gonthar** wäre seine ordentliche Residenz. Er rühret keine Speise mit seinen Händen an/ sondern die Pagen müssen sie schneiden und ihm ins Maul stecken. Die Erbfolge fället jederzeit auf die männliche Linie/ und kommen die Töchter in keine Consideration, gemeiniglich succediret der erstgebohrne Sohn dem Vater/ doch stehet es dem Vater frey/ welchen von seinen Söhnen er das Regiment geben will; auch die natürlichen Kinder männlichen Geschlechts können in Ermangelung

rechtmäßiger Erben den Thron besteigen. Die Königlichen Kinder werden in der Stadt Amara, woselbst auch eine Academie seyn soll / aufferzogen / und zwar so lange / bis man einen heraus nimmet / der dem Vater im Regiment folgen soll. Die Polygamie wird zwar von der Abyßinischen Kirche gar nicht gebilliget / gleichwohl gehet solche im gemeinen Wesen und Leben ohne Bestraffung im Schwange / und soll der König auser verschiedenen Gemahlinnen / eine gute Anzahl Concubinen halten / dem König Salomon hierinnen nachzuahmen. Doch wird unter solchen nur eine vor die rechte Königin gehalten / und mit dem bey ihnen sehr hohen Titul Iteguè, nicht bald nach der Vermählung / sondern erst / wenn es dem Könige gefället / und zwar öffentlich / beleget: Massen derselbe sie mit grosser Pracht aus ihrem Gezelt in das seine führen / und neben sich setzen lässet / da unterdessen einer von den vornehmsten Hofbedienten ausruffen muß: **Der König habe seine Magd N. N. zur Königin gemacht.** Diese wird auch nach des Königes Tode in höchsten Ehren / und von dem nachfolgenden Könige / ob er gleich nicht ihr Sohn ist / an Mutterstatt gehalten. Der jetzige Käyser oder König in Abyßinien heißt *Jiso-Adiam-Saged*, ist An. 1654. gebohren und 1680. zur Regierung kommen.

IX. Die Eintheilung des Landes.

Man zehlet in Abyßinien bis auf 30. Königreiche oder Landschafften / als da sind

1. *Ambara* oder *Amahara* und *Amara*, es ist voller Gebürge und soll fast mitten in Abyßinien liegen / worin-

worinnen 36. kleine Landschafften die besten Oerter

1) *Amara*, eine Festung auf einem Berge / worinnen vormahls die Königlichen Printzen / so von der Succesion ausgeschlossen waren / in enger Verwahrung behalten wurden / welche Gewohnheit jedoch schon längsten aufgehöret hat.

2) *Geshen*, auch eine Berg-Festung.

2 *Angot* oder *Hangot*, welches die Gewohnheit erhält / daß man alle 24. Stunden nur einmahl isset / sie gebrauchen insgemein roh Fleisch zur Speise / welches ohnedem nicht so bald verdauet wird.

3. *Bagemder* oder *Bagamidri*, wird in 13. andere Landschafften abgetheilet / und werden darinnen viel Gold-Gruben gefunden.

4. *Bali*, ein Königreich gegen Morgen.

5. *Bizamo*, worinnen nichts sonderliches.

6. *Bugna*, wird auch Albugna genennet.

7. *Cambat*, ist was schlechtes.

8. *Connet*, welches wenig bekannt ist.

9. *Damot* oder *Damut*, nebst der Stadt gleiches Nahmens.

10. *Dawra*, worinnen nichts merckwürdiges vorkommt.

11. *Dembeja* oder *Dembea*, worinnen sich der König eine geraume Zeit aufgehalten / hat noch andere 14. Landschafften unter sich.

12. *Enaria*, welches Reich Melec Saged bezwungen / und den König desselben zum Christl. Glauben gebracht.

13. *Fatagar* oder *Fatigar* genennet.
14. *Gafat*. 15. *Gaighe*. 16. *Gan*. 17. *Ganz*. 18. *Gedin*.
19. *Gojam*, ist wegen der daselbst gefundenen Quellen des Nili berühmt / und hat eine vortrefliche Situation, indem besagter Fluß gleichsam eine Halb-Insul daraus machet / bestehet aus 20. andern Landschafften.
20. *Gombo*. 21. *Gonga*. 22. *Guraghe*. 23. *Ifat*.
24. *Samen*. 25. *Set*.
26. *Sewa* oder *Sehwa*, ist groß und reich.
27. *Shat*. 28. *Walaka*. 29. *Wed*.
30. *Tegre* oder *Tigraa*, das erste Königreich / wenn man in Aethiopien kommet / der alten Könige Vaterland / als welche sich zu *Axuma* aufgehalten haben. Der beste Theil desselben lieget gegen das rothe Meer / und wird *Medra-Bahr* genennet / hält 27. geringere Landschafften in sich. Der König von Abyßinien besitzet aber nicht alle 30. Königreiche noch heute zu Tage / sondern es sind deren viel von den Gallæern erobert und verwüstet worden.

Ausser gedachten 30. Königreichen zehlen einige nachfolgende zu Abyßinien / als da ist

1) *Barnagas* oder *Barnagasso*, am Arabischen Meer-Busen / in dessen Haupt-Stadt *Barna* residiret des Königs Stadthalter / welcher die beyden Städte *Dasila* und *Gamsila* nebst der Insul Meroë besitzet / daß er nicht allein dem Könige / sondern auch dem Türckischen Bassa zu Suaquen einen jährlichen Tribut erlegen muß.

2) *Dobas*, woselbst keiner von den Einwohnern eher ein Weib nehmen darff / bis er 12. Christen ermordet hat.

3) *Fun-*

3) *Fungi*, worinnen auch gar wilde Leute seyn.
4) *Dangali*, worinnen Mahometaner / als abgesagte Feinde der Abyßinier.

Cap. II.

Vom Königreich Monœmugi.

Hiebey sind zu mercken

I. Die Gräntzen.

Es stösset dieses Königreich gegen **Morgen** an Monbaza und Quiloa, gegen **Mittag** an Monomotapa, gegen **Abend** an den Nilum und gegen **Mitternacht** an Abyßinien.

II. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft daselbst fast durchgehends ungesund / die Gegend aber um den grossen See Zaire ist lustig und fruchtbar / mit vielen schönen Brunnen durchwässert / und träget viel Palm-Bäume / woraus man Wein und Oel machet. Auch sammlen sie daselbst viel Honig / von welchem man kaum den vierdten Theil verthun kan.
2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie weiß und von grosser Statur, kleiden sich in Seiden- und Baumwollen-Zeug / den sie von den Frembden erhandeln; desgleichen tragen sie Hals-Bänder von Agtstein-Körnern / die so helle als ein Crystall seyn. Diese Körner bekommen sie aus Cambaja, und werden auch statt der Müntze gebraucht / weil das Gold / so

gantz gemein ist / daselbst wenig geachtet wird. Die Jagi, als die grausamsten unter den Menschen-Fressern; machen die Strassen allhier sehr unsicher. Sonst sind die hiesigen Einwohner Götzen-Diener.

III. Der Herr des Landes.

Es herrschet hier ein König / unter dessen Macht der König zu Malemba, und die Giaques zum Theil stehen.

IV. Die Hauptstadt /

Welche *Zembre* heisset / von der aber nichts zu melden ist.

Cap. III.

Vom Königreich Monomotapa.

Bey diesem Lande sind zu mercken

I. Die Lage und Gräntzen desselben.

Monomotapa liegt in Nieder-Aethiopien zwischen den Flüssen S. Spiritus und Cuana, und gräntzet gegen **Morgen / Mittag** und **Abend** an die Küste der Caffern, gegen **Mitternacht** aber an Abyßinien.

II. Die Grösse desselben.

Es soll dieses Königreich in seinem Umfange / ausser etlichen Ländern / welche hiesigem Könige Tribut geben müssen / über 700. Meilen haben.

III. Die Flüsse im Lande /

solche sind

1. *Cuana*. 2. *Spiritu Santo*, ergiesset sich hernach ins Aethiopische Meer. 3. *Zam-*

3. *Zambere*, entspringet im See Zachaf hier in Monomotapa, und ergießt sich durch viel Einflüsse in den Oceanum.
4. *Rio de los Infantes.*

IV. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft alda temperirt und die Erde fruchtbar an Bäyde / Geträyde und andern Früchten / vornehmlich an Zucker-Röhren/so ohne Bauen bekleiben/auch findet man hier sehr viel Helffenbein. Des Goldes ist alda eine solche Menge / daß man daher den Herrn dieses Landes den güldenen Käyser zu nennen pfleget. Es ist nicht nöthig / das Gold aus dem Gebürge zu graben / denn es fliesset dasselbe in hellen Bächlein und Wasser-Ströhmen daher. Einige stehen deßwegen in den Gedancken / dieses Land sey das in Heil. Schrifft so offt gerühmte Ophir/ und habe der König Salomon alles Gold von hier zum Tempel-Bau holen lassen / und sagen die Einwohner / sie fänden in ihren uhralten Schrifften hievon Nachricht.
2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie schwartz / wohl gebildet / gesund und starck / gehen meist oberhalb den Gürtel nackend / und die ledige fast gantz bloß / im Lauffen thun sie es den Pferden gleich. Sie lassen grossen Verstand von sich spüren/und haben Lust zum Kriege. Ihre Speisen seyn Reiß-Kuchen/ Hirsen/ gesaltzen Rindfleisch / ihr Getränckе Milch / so

beginnet sauer zu werden/ und Oel. Der König aber trincket nur Palmen-Wein / oder auch einen mit Bisam und Ambra angemachten Honig-Meth. Der Einwohner Gewehr sind Pfeile und Bogen / nebst einer Kriegs-Lantzen / oder kleinen Hand-Piquen / in deren Gebrauch auch so gar das Weibesvolck nicht allein behend und wohl geübet/ sondern beyde in Kriegen dermassen starck und standhafft seyn / daß sie von dem Orte / da sie kämpffen / nicht einen Finger-breit weichen / auch entweder siegen / oder an der Stelle liegen bleiben. Die Weiber / damit sie desto füglicher den Pfeil von der Seenen ziehen und losdrücken mögen / brennen ihnen selbst noch in der Jugend die rechte Brust aus. Sie entschlagen sich der Männer Gemeinschafft / ausser gewisser Jahrs-Zeit / ihr Geschlecht dadurch zu erhalten.

V. Die übliche Religion.

Es sind hier fast lauter Abgötter / und nennen den höchsten GOtt Maziri oder Atuno, und halten ihn vor den Schöpffer der Welt / erweisen dabey einer Jungfrau / Peru genannt / grosse Ehre / und haben Kloster-Jungfrauen.

VI. Der Herr des Landes.

Es herrschet über Monomotapa ein König / welcher auch öffters ein Käyser genennet wird / dessen gewöhnliche Leib-Wache in etlichen Regimentern tapferer Weiber bestehet; über dieses hält er auch zu seiner Leib-Garde eine Compagnie von 200. grossen Hunden. Er lässet sich von seinen Unterthanen

gar

gar sehr ehren / und redet jederman kniend mit ihme / ausgenommen seine Favoriten und die Portugiesen. Man wendet täglich zwey Pfund Gold auf / ihm zu räuchern / und brennet vor ihm lauter balsamirte Fackeln. Er begiebet sich niemahls aus seinem Zimmer / daß man ihme nicht ein Stück Viehe abschlachtet. Er zeiget sich alle Tage in solchem Schmuck von Edelgesteinen und güldenen Ketten / wie man die Bräute auszuputzen pfleget. Er trägt niemahls einige frembde Kleider oder einigen Zeug dazu / aus Furcht / dadurch vergifftet zu werden. Die Grund-Gesetze des Reichs verpflichten ihn / daß er ausser der Leib-Binde / Hals-Kragen und Kniestiefeln / die alte Tracht behalten soll. Demnach ist seine Tracht ein langer in dem Lande gestickter seidener Rock. Seine Waffen / so er fast jederzeit zu tragen pfleget / sind zwey Pfeile / und ein Grabscheid oder Spathe. Durch den einen Pfeil wird seine Macht / die Ungehorsamen zu zwingen / durch den andern seine Stärcke / den Feinden zu begegnen / angedeutet. Der Spathe aber zeigt sein Verlangen an / daß die Eingebohrnen das Land sorgfältig bauen sollen. Er fertiget alle Jahr / nach uhraltem Landes-Gebrauch / zu allen seinen bothmäßigen Fürsten eine Gesandschafft ab / ihre Treue und Gehorsam bey Ansteckung eines neuen Feuers zu prüfen. Dieses geschiehet auf folgende Weise: Wenn der Königliche Abgesandte bey einem dieser Fürsten angelanget / wird das Feuer / so im Haus und anderwärtig ist / ausgelöschet / auch kein anders angezündet / bevor der Abgesandte solches aufgeschlagen / von dem hernach der Fürst / wie auch alle seine Unterge-

bene

bene das Feuer entlehnen und empfangen müssen. Wer nun diesem Gebote zuwider handelt / wird vor untreu erkannt / und als straffbar bey dem Könige angegeben. Wenn der König etwan nieset / gesegnen ihm solches die Anwesenden mit einhelliger und so starcker Stimme / daß man es ausser dem Zimmer vernehmen kan / und wünschen die / so zugegen / gleichermassen dem Könige Heyl und Gesundheit / wovon andere / so das Thor verwahren / und von denselben wiederum die nächste / und also fort alle / welche in der Stadt oder selbiger Gegend seyn / angemahnet werden / ihrem Könige gleiche Ehrerbietung abzustatten / welches sie auch thun. Woraus denn ein so grosses und ungemeines Getöse entstehet / daß die Unwissende vor Schrecken erstaunen.

VII. Die Eintheilung des Landes.

Es sind zwar in Monomotapa über 20. Königreiche / vornehmlich aber finden sich darinnen folgende sechs Haupt-Theile /

als

I) Das eigentlich so genannte Monomotapa,

worinnen

1. *Monomotapa* die Haupt- und Residentz-Stadt des Königes / liegt am Flusse Spiritu Santo, und ist alda des Königes Lust-Haus. Man hält diese Stadt vor ein Wunder dieses Königreichs / indem sie von dicken gehauenen Steinen / die andern Städte aber nur von Holtze gebauet seyn.

2. *Zimbaæs*, auch eine vornehme Stadt und Festung.

II) Das Königreich Bera,
Oben an Angola, worinnen
1. *Gallila.* 2. *Dobdel.*

III) Das Königreich Agag,
worinnen / wie auch im vorigen / des Königs Vasallen leben.

IV) Die Provintz Taraca,
Worinnen nichts sonderliches ist.

V) Das Königreich Inhambane.
worinnen *Tange* lieget

VI) Das Königreich Inhamios,
An den Gräntzen der Küste der Caffern, längs dem Fluß Cuama.

Cap. IV.

Von der Küste Zanguebar.

Hierbey sind zu mercken

I. Die Gräntzen derselben.

Zanguebar ist eine grosse Landschafft in Nieder-Aethiopien / so sich längs dem Aethiopischen Meer erstrecket / und gräntzet gegen **Morgen** an gedachtes Meer/gegen **Mittag** an die Küste der Caffern, gegen **Abend** an das Reich Monœmugi, und gegen **Mitternacht** an die Küste von Ajan.

II. Das Wasser bey und in derselben.

Als

1. Das **Meer von** *Zanguebar*, so ein Theil des Aethiopischen Meers ist / und an die Küste von Zanguebar stösset.

2. Der

2. Der Fluß *Quilmanci*. 3. Der Fluß *Oybo*.
4. Der Fluß *Querimbe*. 5. Der Fluß *Mozambig*.
6. Der Fluß *Cuama*.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist es längs dem Meer-Strande voller Gebüsche und gar morastig/ dahero auch in selbiger Gegend die Lufft unrein und ansteckend ist. Sonst findet man alhier gute Pferde/ ingleichen Gold und Helffenbein/ worvon die Einwohner ihren meisten Handel treiben.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie ziemlich schwartz/ zum Theil Mahometaner/ zum Theil Götzen-Diener.

IX. Der Herr des Landes.

Es herrschen über diese Küste unterschiedene **kleine Könige**/ doch haben auch die **Portugiesen** eines und das andere.

V. Die Eintheilung des Landes.

Es wird diese Küste in zwey Stücke getheilet/ als da ist

I. Das **Mitternächtige** *Zanguebar*.
II. Das **Mittägige** *Zanguebar*.

Demnach kommt vor

I) Das Mitternächtige Zanguebar,

Worinnen die *Ajan*ische Küste an dem Mare de Zanguebar vorkommet/ selbige begreifft fünff Stücke in sich/ als da ist

I. Die

I. Die *Republic Brava*.
II. Das Königreich *Magadoxo*.
III. Das Königreich *Adea*.
IV. Das Königreich *Adel*.
V. Die Küste *Abex*.

Solcher Gestalt betrachten wir

(I) Die Republic Brava,

Ist klein und lieget zwischen dem Fluß Quilmanci, wie auch zwischen Baraboa und Magadoxo. Das Regiment alda ist Aristocratisch / und sind die vornehmsten Familien dem Mahometischen Glauben zugethan. Den Portugiesen wird ein Tribut bezahlet / welcher in 4000. Pfund Goldes bestehet. Man findet hier Gold / Silber und Ambra in grosser Menge. Die Stadt *Brava* oder *Barama* wird von reichen Kauffleuten bewohnet / die mit Gold / Silber und Seiden-Zeugen handeln.

(II) Das Königreich Magadoxo,

Lieget gleich über der Republic Brava, und ist fruchtbar an Gersten / Obst und Viehe. Der König bekennet sich nebst seinen Unterthanen zur Mahometischen Religion / seine Unterthanen aber sind zum Theil braun / andere schwartz / noch andere weiß. Sie reden alle Arabisch und leben auch nach der Arabischen Weise. Ihre Waffen sind Pfeile / welche sie im Kriege vergifften. Die Haupt-Stadt *Magadoxo* Lat. Magadoxum ist ein sehr nahrhaffter Ort / woselbst viel Kauffleute zusammen kommen / welche Zeuge / Specereyen und Gewürtze vor Gold / Helffenbein und anderes vertauschen.

(III) Das

(III) Das Königreich Adea,
wobey zu mercken

1. Die Gräntze derselben.

Es gräntzet dieses Königreich gegen **Morgen** an das Indianische Meer / gegen **Mittag** an das Mittägige Zanguebar, gegen **Abend** an Abyßinien und gegen **Mitternacht** an Adel.

2. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1) Was das **Land** betrifft / so ist das Erdreich fruchtbar an Obst / Geträyde / Vieh-Weyde und Vieh / sonderlich findet man alhier grosse Kühe / welche an Grösse den Camelen gleichen / ohne Hörner / mit weissen Haaren und niederhangenden Ohren.

2) Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie Mahometaner.

3. Der Herr des Landes.

Es regieret alda ein **König** / welcher den von Abyßinien Tribut giebet.

4. Die vornehmsten Oerter im Lande / als da ist

1) *Baraboa*, die Hauptstadt alda / die Portugiesen nennen sie den güldenen Strand / wiewohl sie nicht nahe am Strande / sondern ein wenig Land-wärts ein lieget / hat einen bequemen Hafen. Man pfleget dahin auf dem Flusse Quilmanci gegen den Strohm aufzufahren.

2) *Granze*, eine Herrschafft / welche fast mitten im Lande lieget.

3) *Quilmanci*, eine volckreiche Stadt am Flusse Quilmanci, wenn er ins Meer von Zanguebar fället.

4) *Barra Mea*, von den Portugiesen also genennet / bedeutet so viel / als einen bösen Strand / weil die Schiffe bey demselbē übel anländen können.

IV. Das Königreich Adel, wobey zu mercken

1. Die Gräntzen desselben.

Gegen **Morgen** stösset es an das Indianische Meer / gegen **Mittag** an Adea, gegen **Abend** an Abyßinien / und gegen **Mitternacht** an die Meer-Enge Babelmandel.

2. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1) Was das **Land** betrifft / so durchwässern dieses Königreich verschiedene Flüsse / ob es gleich niemahls / oder doch gar selten regnet / und findet man hier eine grosse Menge Korn / Hirsen / Gersten / Dehl und anders. Auch giebt es daselbst schwartze und weisse Schaafe mit grossen Schwäntzen / ingleichen schwartze Kühe mit Hirsch-Geweyhen. Sonst hat es alda auch viel Gold / Helffenbein / Weyrauch / Pfeffer und Leibeigene / womit starcke Handlung getrieben wird.

2) Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie der Mahometischen Lehre zugethan / einige von ihnen seyn weiß oder schwartz-braun / jedoch findet man alhier auch etliche Mohren.

3. Der Herr des Landes.

Es herrschet alhier ein König / welcher ein Feind der Abyßiner ist / indessen aber hat der Groß-Türcke eines und das andere erobert.

4. Die vornehmsten Oerter im Lande / als

1) *Adel* Lat. Adela, die Hauptstadt / bey andern heisset solche *Arat*.

2) *Barbora*, eine Insul nebst einem Meer-Hafen an der Einfarth des rothen Meers / treibt starcken Handel; die Einwohner alhier sind schwartz / gehen mit dem Oberleibe bloß / und bedecken den Unterleib vom Nabel nach unten zu mit einem Baumwollenen Tuche: fürnehme Leute aber tragen Röcke / welche sie Albernutz und Bernutz nennen.

3) *Zeila*, eine grosse und volckreiche Stadt nebst einem Meer-Hafen am rothen Meer / woselbst grosser Handel getrieben wird.

4) *Quardafui* ein Vorgebürge gantz oben.

(V) Die Küste Abex,

Welche sich von der Meer-Enge Babelmandel bis an Egypten erstrecket. Etliche nennen sie auch Neu-Arabien. Es ist ein wüstes Land / wegen der übergrossen Hitze und Wasser-Mangel / daher denn die Lufft nach der Sonnen Untergange sehr ungesund ist. Die Einwohner sind meist Türcken und Araber / wie denn der Nordliche Theil unter dem Groß-Türcken stehet / welcher in der Stadt Suaquen am rothen Meer einen Beglerbegen hat. Und so viel vom Mitternächtigen Zanguebar.

Nun

Nun folget

II) Das Mittägige Zanguebar,

Worinnen sechs kleine Königreiche vorkommen/ als

I. Das Königreich *Mongallo*.
II. Das Königreich *Angoche*.
III. Das Königreich *Mozambique*.
IV. Das Königreich *Quiloa*.
V. Das Königreich *Mombaza*.
VI. Das Königreich *Melinde*.

Wir betrachten also

(I) Das Königreich Mongallo,

Ist klein/ liegt am Fluß Cuama, und wird von Arabern bewohnet/ welche nebst ihrem Könige der Mahometanischen Religion ergeben sind/ und meistens mit Golde handeln. Die Hauptstadt darinn heißt auch *Mongallo*.

(II) Das Königreich Angoche,

Liegt weiter oben/ hat einen König/ welcher nebst seinen meisten Unterthanen der Mahometischen Secte ergeben ist/ einige davon sind Heyden. Die Einwohner sind klein/ schwartz und zum Theil Arabische Kauffleute.

(III) Das Königreich Mozambique,

Liegt zwischen Mongallo und Angoche, wiewohl es einige über Angoche setzen.

Hierbey sind zu mercken

I. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1) Was das Land betrifft/ so ist es wegen der hitzigen ungesunden Lufft nicht gar volckreich/ sonst aber findet man alhier Gold in den Flüssen/ ferner

ner giebt es hier Silber / Kupffer / Ambra / Wachs / Reiß / Helffenbein und Ebenholtz.

b) Was die **Einwohner** anlanget / so haben sie kurtze krause Haare / grosse Lippen / welche so dicke / als zwey Finger seyn / ein langes Angesicht und sehr grosse und weisse Zähne. Sie gehen gantz nackend / und haben nur ein blaues baumwollenes Tüchlein um die Schaam / und den Leib mit einer sonderlichen Farbe bestrichen / ja sie halten es vor einen sonderlichen Zierath / wenn sie sich mit einer rothen Erde übertünchet. Die geschickten mahlen auf ihre Haut einiges Laubwerck mit Indisch-blau / uñ durchbohren die Lippen; sie machen nemlich in jede Lippen drey Löcher / darein sie Knochen / Ringe und dergleichen Zeug hängen. Dieses aber thun nur die Vornehmen: denn die Geringen / nemlich die Männer bedecken ihre Schaam allein mit Baum-Rinden oder Baste / und die Frauen mit einem Blat von einem Baume hinten und vorne. Ihre Speisen sind allerley Früchte und Fleisch von Thieren / sonderlich von Elephanten. Auch essen sie Menschen-Fleisch / wenn sie einige im Kriege gefangen bekommen. Sie sind sehr betrügerisch / meineydig / plump vom Verstande / und zur Arbeit geneigt / auch achten sie es nicht / leibeigen seyn / denn sie sagen / daß solches ihr Stand erfordere. In jeder Lands-Hauptmannschafft wird eine sonderliche Sprache geredet. Um den Kauffhandel mit ausländischen Völckern bekümmern sie sich sehr wenig / auch handeln sie

unter

unter einander selbst nicht/ als längs dem Seestrande in kleinen Schüten. Ja sie wollen den Ausländischen / welche dahin kommen zu handeln / keinen Zugang gestatten/ wiewohl sie den Portugiesen ihre Häfen nicht verbieten. Ihre Gewehre sind Pfeile / Bogen und Heeres-Beile / auch gehen etliche / den Portugiesen zur Folge/ mit Röhren um. Etliche von ihnen sind Mahometaner/ die übrigen Heyden.

2. Der Herr des Landes.

Es ist zwar hier ein besonderer **König** / die Hauptstadt *Mozambique* Lat. Mosambicum aber gehöret den **Portugiesen** / es ist dieses eine grosse / feste und reiche Stadt / liegt auf einer kleinen Insul/ und wenn die Portugiesen das Caput bonæ spei passiret seyn / und nach Indien gehen wollen / ruhen sie in dem Hafen alhier aus.

(IV) Das Königreich Quiloa,

Hat ein gutes Land / welches allerhand Geträyde/ Obst / Reiß / Pomerantzen und Citronen hervor bringt / dessen König ist nebst einigen seiner Unterthanen von der Mahometischen Religion / die andern Einwohner sind Heyden. Die Haupt- und Residenz-Stadt dieses Königes heißt auch *Quiloa*, und liegt auf dem festen Lande. Eine andere Stadt gleiches Nahmens liegt auf einer kleinen Insul/ und gehöret den **Portugiesen** / selbige ist eine grosse Handels-Stadt / fest und hat eine kleine Citadelle. In selbiger Gegend findet man eine besondere Art Hüner / deren Fleisch / Geblüte und Beine so schwartz / als Dinte seyn / und pasiren doch vor eine Delicatesse.

(V) Das Königreich Mombaza oder Monbaza,

wobey zu mercken

1. Die Lage desselben.

Es liegt dieses Königreich oberhalb Quiloa Nordwärts.

2. Die Beschaffenheit der Einwohner.

Selbige sind braun / weiß und schwartz / freundlicher und dienstfertiger / als die übrigen Nachbarn. Die Frauen gehen gar prächtig gekleidet in güldenen Lacken und Seide nach Arabischer Weise. Etliche dieser Einwohner sind Mahometaner / einige aber Heyden.

3. Der Herr des Landes.

Es regieret hier ein König / welcher ein Ertzfeind der Christen ist / und sich einbildet / daß er mit der Zeit die gantze Welt bezwingen wolle: Allein die Portugiesen haben ihm durch ihre gewaltige Waffen die Falschheit seiner Gedancken gar deutlich vorgeleget. Seine Unterthanen ehren ihn als einen Gott / und sagen / er sey derselbe / der auf dem Erdboden herrsche / gleich wie die Portugallier auf der See.

4. Die Haupt-Stadt.

Es heißt dieselbe auch *Monbaza* Lat. Monbacia, ist groß / volckreich / liegt auf einer kleinen Insul / und hat eine feste Citadelle, wie auch einen guten Hafen. Sonst gehöret sie den Portugiesen / An. 1700. aber haben sie ihnen die Barbarn wieder weggenommen.

(VI) Das

(VI) Das Königreich Melinde.

Wobey zu mercken

1. Die Lage desselben.

Es lieget dieses Königreich noch weiter gegen Mitternacht / zwischen Pata und Monbaza.

2. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1) Was das **Land** betrifft / so bringet die Erde alda allerhand Sachen häuffig hervor.

2) Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie Mahometaner / Heyden und Christen. Das Frauenvolck gehet alhier sehr prächtig gekleidet in Seyde / und träget güldene und silberne Ketten und Armbänder / mit einem Tuche im Ausgehen über das Gesichte. Die Männer haben nichts über den Ober-Leib bis an den Gürtel / über den Unterleib aber tragen sie seydene oder baumwöllene Röcke / doch etliche nur ein baumwollenes Tuch vor der Schaam / mit einem Bunde von Leinwand oder Baumwolle auf dem Kopffe. Man findet unter ihnen reiche Kauffleute / welche mit allerley Zeugen / Golde / Kupffer / Queckſilber / Helffenbein / Wachs und andern Waaren handeln. Ihre Waffen sind Säbel / Schilde / Wurffspisse / Bogen und Pfeile.

3. Der Herr des Landes.

Es regieret allhier ein König / welcher ein Mahometaner ist / und von seinen Unterthanen so geliebet wird / daß / wenn er ausgehet / ihn seine fürnehmsten

Edelleute auf den Achseln tragen / und die Damen ihm sein Lob-Gedichte vorsingen und räuchern.

4. Die Hauptstadt Melinde Lat. Melinda,

Ist groß / wohl gebauet / liegt in einer schönen Ebene und ist mit anmuthigen Gärten umgeben. Der Hafen liegt ein wenig von der Stadt ab / weil sie nach der See zu mit vielen grossen Klippen besetzt ist / welche das Anländen gefährlich machen. Hieher treiben die Portugiesen grosse Handlung / weil sie mit dem Könige in guter Freundschafft leben.

Cap. V.

Von der Küste von Congo.

Hiebey sind zu mercken

I. Die Lage und Grösse dieses Landes.

Es lieget dasselbe unter der Mittags-Linie / und erstrecket sich vom Promontorio Catharinæ, bis an das Vorgebürge Ledo, welches zusammen 150. teutsche Meilen sind.

II. Die Eintheilung des Landes.

Es bestehet dasselbe aus vier Königreichen / als da ist

I. Das Königreich *Congo* an sich selbst.
II. Das Königreich *Loango*.
III. Das Königreich *Angola*.
IV. Das Königreich *Matamba*.

Also betrachten wir

I) Das

I) Das Königreich Congo an sich selbst Lat. Regnum Congum oder Concanum,

Liegt um den Fluß Zaire, und sind dabey zu mercken

(I) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft allda ungemein warm / vornemlich 2. Stunden vor und nach Mittage / uñ empfindet man daselbst keine kühle Lufft / als nur bey Regens-Zeit und ein wenig in der Nacht. Der Winter fängt sich im Mertzen / und der Sommer im Herbst-Monat an / und dauret jener 5. Monat / und bestehet aus einem Regenhafften Wetter / das übrige ist der Sommer. Bey gedachtem Regen-Wetter ergiessen sich die Flüsse / als der Zaire und andere / und machen / daß das Land eine grosse Menge Geträyde / Obst und andere Victualien hervor bringet. Allhier findet sich der seltsame Vogel *Entiengie*, welcher sich iederzeit auf den Bäumen oder in der Lufft aufhält / und / so bald er auf die Erden kommet / stirbet. Er ist von verschiedenen Farben gemenget / und hat iedesmahl gewisse schwartze Thiere / Embas genannt / um sich / die ihme statt einer Wache dienen / 6. ziehen voran und 10. nach / wenn die ersten erleget / oder dem Jäger ins Netz gerathen / so gehet der Nachzug in die Flucht / und der Entiengie giebt sich gefangen.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sowohl Frauen als Männer kohlschwartz / wiewohl

einer mehr / als der andere / weil auch braune unter ihnen gefunden werden. Sie haben schwartze krause Haare / etliche wenige dunckelrothe / sind mittelmäßig lang / starck und untersetzt von Gliedern / schwartz oder Seegrün von Augäpffeln / und nicht so dicke von Lippen / als andere Schwartzen. Sonst ist dieses ein muthiges und hoffärtiges Volck / iedoch sind sie freundlich gegen einander / auch gegen Frembde / dabey mildthätig und mit vernünfftigen Reden leichtlich zu überwinden / aber zum Trancke / sonderlich zum Spanischen und Brandtewein / geneigt / auch verspüret man bey ihnen eine Scharffsinnigkeit / weil sie ihre kurtzweilige Schwäncke überaus wahrscheinlich vorzubringen wissen. Im Kriege sind sie verzagt / und werden fast allezeit / wenn ihnen die Portugiesen nicht beystehen / von ihren Feinden überwunden. Die im Königreich Bamba sind die tapfferst- und stärckesten / als welche mit der Axt auf einen Streich einen Sclaven entzwey spalten / auch einem Stier den Kopff hinweg schmeissen / und mit einer Hand bis 325. Pfund aufheben. Das Stehlen ist ihnen allen angebohren / und wenn einer etwas geraubet / so vertrincket er es alsobald mit seinen besten Freunden im Weine. Darunter ist einer ein Spielmann / welcher vor dem Diebe und den andern Freunden hergehet / und mit lauter Stimme ruffet: Hier kommt der König von Congo. Diese Ehre thun sie ihm an vor die mildthätige Bewirthung / welche sie diesen

sen Tag von ihm genossen. So bald das gestohlne verzehret ist/ höret der Nahme des Königes auf/ und dieser milde Anrichter der Fröligkeit dienet darnach demselben/ der vor ihme gespielet/ wieder als ein Spielmann/ und giebet ihme den Nahmen König gleicher Gestalt. Solches thun sie ohn einiges Wiedersprechen/ und keinem wird darum etwas gethan/ weil es allda von alten Zeiten her also die Weise gewesen. Die Kriegs-Beamten tragen auf dem Haupte viereckigte Mützen mit Federn von Straussen/ Pfauen/ Hahnen und andern Vögeln gezieret/ damit sie um so viel grösser/ und den Feinden erschrecklicher scheinen möchten. Der oberste Leib ist bloß/ und darüber hängen Creutzweiß über einander eiserne Ketten/ deren Glieder einen Finger dick seyn. Die Waffen der gemeinen Kriegs-Knechte sind grosse breite Hauer/ welche sie von den Portugiesen bekommen/ als auch Dolche mit Gefässen/ gleich den Messer-Schalen/ und dann Bogen sechs Hände lang/ Pfeile/ Hackenröhre/ gemeine Feuerröhre und Schilde von Baumrinden gemacht/ und mit Püffels-Leder überzogen. Die Pfeile machen sie von dünnen Holtz/ mit Eisen/ daran man Wiederhacken siehet/ beschlagen/ und oben mit Vogel-Federn/ damit sie desto geschwinder fliegen möchten/ versehen. Ihre gantze Kriegsmacht bestehet aus eitel Fußvolck/ weil sie aus Mangel der Pferde keine Reuterey haben. Im Anzuge zum Streit/ welches mit Trommelschlagen und Blasen auf

Hör-

Hörnern geschiehet / schwärmen sie gemeiniglich in grosser Unordnung durch einander / und ziehen einander erst mit Scharmützeln von ferne ins Gesichte. Gleichwohl wissen sie sich überaus fertig hier und dorthin zu drehen / und sehr behende von einem Ort an den andern zu springen / den Schüssen zu entweichen. Den Vortrab haben gemeiniglich etliche hurtige junge Knechte / welche mit ihren Glöcklein / die sie an Riemen hängen haben / den andern ein Hertz zu machen / zu klingeln pflegen. Wañ die ersten eine Weile gefochten haben und ermüdet sind / kommen sie auf den Klang der obgemeldten Kriegs-Spiele / welche der Feldherr bewegen lässet / wieder zurücke / und treten andere zur Stunde in ihre Stelle. So bald der Feldherr / welcher sich gemeiniglich mitten im Heer befindet / erleget ist / begeben sie sich alle auf die Flucht; vormahls versahen sie sich im Kriege gar schlecht mit Lebens-Mitteln / nach der Zeit aber sind sie von den Portugiesen klüger gemacht worden. Es fehlet ihnen zwar an Gold-Minen nicht / und dennoch behelffen sie sich mit einer Art kleiner Meer-Schnecklein an statt des Geldes.

(II) Die übliche Religion im Lande.

Vormahls waren in diesem Lande lauter Abgötter / welche lebendige Drachen / grosse Schlangen / Böcke / Tieger und viel andere Thiere anbeteten / ja sie hielten auch viel Vögel / Kräuter / Bäume / ja selbst die Häute der Thiere mit Stroh ausgefüllet /

gefüllet / vor ihre Götter. Auch opfferten sie ihren Abgöttern alle ihre köstlichsten und besten Sachen. Nachdem aber die Portugiesen dorthin gekommen/ haben sie das Christenthum alda eingeführet/ jedoch soll ihr Christenthum meist in einer Heucheley bestehen.

(III) Der Herr des Landes.

Es herrschet über dieses Land ein König und zwar gantz absolut, dessen meiste Einkünffte in einem jährlichen Tribut an Vieh/ Hirsen und andern Früchten bestehen. Die Portugiesen haben auch etwas / wie wir hernach hören werden.

(IV) Die Eintheilung des Landes.

Es bestehet das Königreich Congo aus sechs kleinen Provintzen

als da ist

1. *Bamba* ein Hertzogthum/darinnen lieget die Stadt *S. Salvador* Lat. Fanum Salvatoris, die Haupt- und Residenz-Stadt des Königes von Congo auf einer anmuthigen Höhe. Des Königes Hof ist wohl so groß / als eine gemeine Stadt / mit viel Mauren umringet.
2. *Songo* nebst der Haupt-Stadt gleiches Nahmens.
3. *Sundo*, worinnen nichts besonders.
4. *Pango*, hat auch nichts merckwürdiges.
5. *Bata* oder *Batta*, hält gleichfals nichts sonderliches in sich.
6. *Pemba*. So viel vom Königreich Congo.

Nun folget

II) Das Königreich Loango Lat. Regnum Loangum,

wobey zu mercken. (1) Die

(I) Die Lage und Grösse desselben.

Es lieget dieses Königreich über dem Königreich Congo, und erstrecket sich dessen **Länge** über 100. die **Breite** aber bis auf 54. Meilen.

(II) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist zwar die Hitze alda sehr groß/ die Lufft aber dennoch gar gesund/ und bringet die Erde verschiedene Pflantzen und Früchte/ Kürbisse/ Zucker-Röhre/ Toback und anders hervor. Auch giebt es hier viel Viehe Schweine/ Kühe/ Ziegen und Vögel. Man handelt nicht weniger alda mit Sclaven/ Helffenbein/ Kupffer/ Zinn/ Bley/ Eisen und Baumwolle.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie starck/ von guter Gestalt/ eyfersichtig/ wachsam/ hurtig/ wollüstig/ und gegen die Frembden argwöhnisch. Die Weiber werden gantz sclavisch tractiret/ sie reden fast niemahls mit ihren Männern/ als auf den Knien/ und verfertigen alles/ was zur Lebens-Unterhaltung nöthig scheinet/ ausser dem Getränckе/ welches die Männer bereiten. Stirbet iemand/ so schreyen die Befreundten auf der Gassen/ legen den Leichnam heraus/ treten um ihn herum/ und fragen ihn/ woran er gestorben/ ob er an der Nahrung Mangel gelitten/ und begraben so dann den Cörper mit den Mobilien, und deme/ was er sonst kostbares gehabt. Ihre Religion bestehet in einen einfältigen Aberglauben/ und beten sie die Hauß- und Feld-Geister an.

(III) Der

(III) Der Herr des Landes.

Es herrscheten ehemahls verschiedene Könige über dieses Land/ anietzo aber stehet es unter dem Könige zu *Loango*, der bey seinen Unterthanen ein grosses Ansehen hat. Er hat in die 7000. Weiber/ die ihme in einem Serail arbeiten/ woraus er nur etliche zu seiner Ergötzlichkeit erwehlet. Ihme folgen im Regiment nicht die Kinder/ sondern die Brüder nach. Es darff niemand bey Verlust seines Lebens den König essen oder trincken sehen/ und zum Zeichen/ daß er Tafel halten werde/ läutet man eine Glocke. Er kommt auch nur bey hohen Festen oder in wichtigen Angelegenheiten aus seinem Pallast. Von Städten ist alhier nichts sonderliches.

III) Das Königreich Angola,

Wobey zu mercken

(I) Dessen Lage.

Es lieget dasselbe gegen Mittag/ nächst an Congo unter dem Flusse Zaire.

(II) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist es von Natur unfruchtbar und mager/ die Gegenden um den Fluß Dengo aber tragen viel Hirsen/ Bohnen und andere Früchte. Sonst bauet man vorietzt daselbst auch Pomerantzen/ Lemonien/ Datteln/ Cocos-Nüsse/ weissen Pfeffer/ Zucker-Rohren/ wie auch Schlangen-Holtz. Gleicher gestalt finden sich hier mancherley Thiere/ als Leopparden/ Tieger/ Büffel/ Elephanten/

grosse

grosse Affen / und überaus-grosse Schlangen. In den Wassern Quihaite und Angolone, wie auch in dem Fluß Quansa ist ein **Wasser-Wunder** / welches wir insgemein Syrenen nennen; solche seyn männ-und weiblichen Geschlechts / halten bis 8. Fuß in der Länge / und 4. in der Breite / und gleichen die meisten Theile des Leibes einem Menschen / sie halten sich auf dem Lande und im Wasser auf / und schreyen wie die Menschen / wenn man sie mit Pfeilen verfolget und tödtet. Auch ist allhier ein **Vogel** / klein vom Leibe / hat weisse und Aschfarbene Federn / **Tune** daselbst genannt / deme alle andere Vögel / als ihrem Fürsten aufzuwarten pflegen. So bald sie ihn sehen oder mercken / fliegen sie Schaaren-Weise hinbey / umringen und begleiten ihn als Diener. Wenn er nisten soll / bauen sie ihm selbst das Nest auf einem hohen Baum 20. Hände breit / darinnen er 2. Jungen ausbrütet / und in währender Zeit von andern mit beygebrachter Speiß und Tranck / bewirthet wird.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so ist bey ihnen das Hunde-Fleisch in so grossem Werthe / daß sie derselben gantze Heerden erziehen / und manchmahl ein wohlgemäster Hund über 200. Cronen gilt. Sie sind vortrefliche Bogen-Schützen / und können 12. Pfeile verschiessen / bevor der erste zur Erden fället. Sie glauben / die Sonne sey ein Mann / und der Mond ein Weib / die Sternen aber ihre Kinder / die sie mit einander gezeuget haben. Sonst sind die

Schwar-

Schwartzen allhier überaus faul/ wollen selbst nicht arbeiten / und säen kaum so viel Hirse/ als ihre Nothdurfft erfodert / oder als sie von der einen Erndte zur andern nöthig haben/ daß sie daher in Miß-Jahren grossen Hunger leyden/ und von den Völckern Quisames, die auf der Sud-Seite des Flusses Quancha wohnen/ Speisen/ als Hirse vor ihre Leibeigene / welche sie von den Portugiesen bekommen / kaufen müssen. Ein ieder hat so viel Frauen/ als er haben will/ oder ernehren kan. Gleichwohl wird die älteste oder erste vor die oberste gehalten. Die Frauen / so ihre Kinder säugen/ begeben sich nicht eher wieder zu ihren Männern/ als bis diese Kinder Zähne bekommen / indem sie meynen / wenn sie solches thäten / würden die Kinder zur Stunde sterben. So bald nun die Kinder Zähne bekommen / gehen alle Bekannten und Freunde / so wohl Männer / als Frauen // mit dem wohl-angeputzten und auf dem Arme sitzenden Kinde von Hause zu Hause/ da sie spielen und singen / damit man ihm einige Verehrung geben möge/ welche auch fast niemand weigert.

(III) Der Herr des Landes.

Es ist hier ein König / welcher dem zu Congo einiger Massen tributbar ist. Die Portugiesen haben allda auch etwas / und gehöret ihnen unter andern *Loanda S. Pauli* Lat. Loandã S. Pauli, eine grosse Stadt auf einer kleinen Insul gantz am Ufer / hat einen schönen Hafen / und haben die Portugiesen solchen Ort A. 1568. weggenomẽen. Diß wäre Angola.

Nun ist noch übrig

IV) Das Königreich Matamba,

Wovon uns aber wenig bekannt ist.

Cap. VI.

Von der Küste der Caffern.

Bey der Küste der Caffern, welche Lateinisch *Cafreria*, *Cafria* und *Cafrorum Regio* genennet wird/ sind zu mercken

I. Die Lage und Grösse derselben/

Es lieget diese Küste zu beyden Seiten des Cap de Bonne Esperance, begreifft also den Südlichsten Theil von Africa und erstrecket sich bis in die 1200. Meilen.

II. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft allda/ besonders um das Vorgebürge der guten Hoffnung/ klar/ rein/ gemäßiget/ nicht zu warm/ nicht zu kalt/ ausgenommen im Brach- und Heu-Monat/ da Nebel/ Schnee und grausame Sturm-Winde entstehen/ wann solche von den Bergen herunter stürmen/ so scheinet es/ als ob sie Erde und Wasser wolten übern Hauffen werffen. Nicht weit vom Vor-Gebürge der guten Hoffnung ist der **Tafel-Berg**/ von dar aus zuweilen grausame Sturm- und Wirbel-Winde herkommen. Denn wenn man bey hellem Wetter und stillem Meer über ermeldtem Berg ein Wölckgen siehet/ welches man

Oculum Bovis nennet / so vergrössert sich selbiges nach und nach / und bedecket den gantzen Tafel-Berg / hierauf stürmet ein grausamer Wirbel-Wind / der alle Schiffe zu Grunde schmeisset / wo sich die Schiffer nicht wohl vorsehen. Sonst ist die hiesige Erde an manchen Orten leimicht und fett / an etlichen steinigt und sandigt. Man findet alhier Toback / allerhand Früchte und Getrayde / Blumen / Bäume / groß und klein Vieh / schöne Ochsen / Schaafe mit einem sehr guten Schwantz; die Wälder sind voller Hirsche / Gemsen / wilder Schweine / Rehe / Caninichen / Wölffe / Tieger / Löwen / Leoparden / Elephanten und Nasen-Hörner. Das Meer dort herum giebt See-Hunde / Wasser-Pferde / Meer-Schweine / Meer-Katzen / Meer-Bären / Meer-Ochsen oder Teuffel.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind die / welche gegen Morgen wohnen / noch etwas gescheut / und stehen unter gewissen Königen; die aber gegen Abend lauffen wie das tume Vieh umher / und werden *Hottentotten* geneñet. Dieser Nahme kommt von dem Worte Hottentotter / welches diese Leute / wenn sie frölich sind / auszuruffen pflegen / und sind die Holländer solcher Benennung Urheber gewesen. Sie sind mager / heßlich und groß und haben eine schwartzgelbe und braune Farbe / einige sind kleiner und braun-röthlich / haben kurtze krause Haare / eine breite runtzlichte Stirne / schöne schwartze Augen / eine blatte Nase / dicke Köpfe

se und dicke Leffzen / Schnee-weisse Zähne / schmale Schultern / grosse Arme / subtile Gelencke / wohlgebildete Hände / lange Finger mit sehr langen Nägeln / einen schlancken Leib / schwancke Schenckel und kleine Füsse / sie seyn hurtig im Lauffen und dabey so starck / daß sie einen Ochsen aufhalten können. Sie leben in grosser Unwissenheit / lieben sich aber unter einander sehr / haben Pfeile / Bogen und Wurff-Spiesse / gehen Fische und wilde Thiere zu iagen. Viele unter ihnen sind im Stehlen dergestalt erfahren / daß auch / indem sie mit jemand reden / und ihn unverwandter Augen ansehen / sie denselben inzwischen durch ihre Füsse bestehlen. Denen dieser Gegend anländenden Schiffen verkauffen sie ihr Viehe / sonderlich Ochsen und Schaafe. Dieweil sie aber durch einen gewissen Pfiff machen / daß solche nach dem Verkauff wieder zurück kehren: Als sind die Frembden klug worden / daß sie vorher die Ochsen und Schaafe wohl binden / ehe sie dieselben bezahlen. Wenn sie reden / ists / als wenn die Indianischen Hüner kluckseten / daher lässet sich auch ihre Sprache schwerlich erlernen; sie hingegen fassen frembde Sprachen gar leichte. Ubrigens kauffen sie nichts / als Eisenwerck / und was sie sonst brauchen / ein.

III. Die Flüsse im Lande / nemlich

1. *Cuama*, der gegen Norden.
2. *Spiritu santo*, der mittelste.
3. *Los Infantes*, der gegen Süden.

IV. Die

IV. Die Religion im Lande.

Die Hottentotten leben ohne Religion und Gesetze / andere Leute auf dieser Küste sind **Mahometaner** / es giebet auch einige **Christen** alda.

V. Der Herr des Landes.

Es giebt hier unterschiedene kleine **Könige** / etwas gehöret den **Portugiesen** und **Holländern**.

Wir mercken nur

I) Das Königreich Sofala oder Zofala,

Um den Fluß Zambeze, worinnen Gold-Bergwercke sind. Die Stadt Sofala am Fluß Zambeze ist einiger massen befestiget / und hat eine Citadelle, welche den **Portugiesen** gehöret / auch ist ihnen der König tributbar / und holen sie aus diesem Königreiche viel Sclaven / Gold / Helffenbein und Ambra.

II) Das Cap de Bonne Esperance Lat. Caput Bonæ spei, Ital. Cabo di Buona Speranza, teutsch / das Vorgebürge der guten Hoffnung /

Liegt an der äussersten Ecken von Africa Südwärts / und ist zwar eines der grösten und berühmtesten Vorgebürge / aber auch eines der gefährlichsten Oerter in der Welt. Es bekam diesen Nahmen An. 1498. als die Portugiesen bis hieher kommen waren und nun Hoffnung hatten / in kurtzem vollends in Indien zu gelangen; Zuvor hieß es *Cabo des Formentes*, oder *Cabo Tormentoso*, von den vielen Ungewittern / so sich gemeiniglich hierum ereignen. Einige haben es genennet den **Löwen des Meers** /

andere das Haupt von Africa. Im Meer begegnen den Schiffen einige Zeichen / daran sie beynahe mercken können / wie weit sie noch davon entfernet sind / als: Eine Art weisser Vögel mit schwartzen Flecken / und viel grosser Bund Rieth / von den Seefahrenden Trombes genannt / die im Meer schwimmen und versichert anzeigen / daß man annoch 50. bis 60. Meilen vom besagten Cabo sey. Auf der Rückreise aus Ost-Indien siehet man gantze Hauffen Meer-Wölffe / die fast den Bären gleichen / und alsdenn muß man stets das Loth in Händen haben und zu Grunde sencken. Sonst ist dieses Vorgebürge noch aus andern Ursachen berühmt / als daß es Scheidung und Ziel machet aller Schiffarthen in Ost- und West-Indien; wie auch darum / daß diejenige / so in Ost-Indien wollen / oder von dannen kommen / nothwendig ihren Lauff dahin richten müssen / damit sie wissen / ob sie dasselbe zurück gelegt haben. Die Seefahrenden haben auch bey diesem Cabo angemercket / daß die Magnet-Nadel daselbst ihren Lauff ändere. Auf der Sand-Banck / so gegen Mittag lieget / findet man 70. bis 80. Clafftern Tieffe / mit einem weissen Sande. Auf diesem Vorgebürge lieget eine vortreffliche Festung / *Castrum bonæ spei* genannt / welche die Holländer erbauet / und daselbst eine starcke Besatzung halten. An diesem Orte länden alle Schiffe an / welche entweder in Indien segeln wollen / oder von dannen zurück kommen / und lieget gedachte Festung an einem Meer-Busen / welcher Abend-wärts bey diesem Cabo ist / in seiner Oeffnung in die 5. Meilen breit befunden wird / und rings umher hohe steile Felsen

bis

bis an den Rand des Wassers hat / auch besagter Festung an statt des Hafens dienet. Die Holländer haben nicht allein in dieser Festung eine Colonie, sondern auch noch zwey oder drey andere auf dem Lande. Und diß ist auch das feste Land in Africa.

Nun ist noch übrig

Die IX. Section
Von den Insuln um Africa.

Es sind derselben überhaupt vier Gattungen / als

I. Die Canarien-Insuln.
II. Die Insuln des grünen Vorgebürges.
III. Die Insul *Madagascar*.
IV. Einige kleine Insuln.

Wir wollen jedes in einem besondern Capitul abhandeln / und kommt also vor

Cap. I.
Von den Canarien-Insuln.

Bey diesen Insuln sind zu mercken

I. Der Nahme derselben.

Lateinisch heissen sie *Insulæ Canariæ* und haben solchen Nahmen nicht von den Zucker-Rieden / Canna genannt / wie einige wollen / sondern von den Hunden / die ehemahls alhier in grosser Menge gewesen. Sonst werden sie auch *Insulæ Fortunatæ* oder die glückseligen Insuln genennet / wegen der gesunden Lufft und grossen Fruchtbarkeit.

II. Die Lage derselben.

Es liegen diese Insuln auf dem Atlantischē Meer / gegen die Küste der Landschafft Biledulgerid.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das Land betrifft / so bringen diese Insuln eine grosse Menge Zucker / köstlichen Wein und die so genannten Canari-Vögel hervor. Sie sollen von gifftigen Thieren und Würmern befreyet seyn / die Lufft aber ist daselbst überaus hitzig / weil diese Insuln nahe am Tropico Cancri liegen / welches auch aus der frühzeitigen Erndte / die gemeiniglich in dem Mertz und April einfället / abzunehmen ist. Das Erdreich ist allenthalben sehr fruchtbar / es wächset alda allerhand Geträyde / absonderlich aber Gerste / in grossem Uberflusse; auch findet man daselbst Feigen / Pomerantzen / Citronen / Granaden / Pfersken / ingleichen viel Ochsen / Böcke / wilde Esel / Rehe und vieles Gevögel. Es sind hier zwey artige Bruñen / davon der eine die Krafft hat / daß / wer daraus trincket / alsbald lachend stirbet / der andere aber dienet dem / so aus dem ersten getruncken / alsbald vor ein Heil-Mittel / und wird dadurch beym Leben erhalten. Auf diesen Insuln pflegen gemeiniglich die Spanische aus West-Indien komende Silber-Flotte ihr Rendesvous zu halten / und Ordre zu erwarten / in welchen Hafen in Spanien sie einlaufen sollen.

2. Was die Einwohner anlanget / so sind sie starck von Leibe / braun an Farbe / mit breiten Nasen / subtiles und lebhafftiges Geistes / hochmüthig und kriegerisch.

IV. Der

IV. Der Herr dieser Insuln.

Ein Frantzösischer Edelmann / Nahmens Jean de Betancourt, den man den König von Canarien nannte / entdeckte diese Insuln An. 1401. zum ersten mahle / und nahm sie nach deren Eroberung wegen der Cron Spanien / welcher sie annoch gehören / in Besitz.

V. Die Anzahl dieser Insuln.

Es werden derselben insgemein sieben gezehlet / als da ist

I) Canaria;

Die vornehmste darunter / welche einen guten Hafen / wie auch einen Bischoff / unter den Ertz-Bischoff zu Sevilien gehörig / hat / allda ist der Spanische Gouverneur, und die Audientia über die Canarischen Insuln. Sie übertrifft die andern alle an Fruchtbarkeit und bringet man daher den Canarien-Zucker und Canarien-Sect. Die Städte darauf sind folgende / als

1. *Cividat de las Palmas* Lat. Civitas Palmarum.
2. *Galdar*. 3. *Guia*.

Es sind allhier auch etliche Klöster / welche die Genuesischen Kaufleute gestifftet haben.

II) Ferro Lat. Insula Ferri,

Welche am nähesten gegen Abend und Mittag lieget / und sehr fruchtbar ist. Es ist darauf ein gantz dürres Land / weil kein süsses Wasser / als in etlichen Gräben am Ufer / daselbst gefunden wird / welches doch / weil es entlegen / den Einwohnern nicht zu passe kommt. Auf diese Insul stellen einige Gelehrte den

Primum Meridianum. Allhier findet sich ein sonderbarer **Wunder-Baum**/ der allezeit mit einem dicken Nebel umgeben ist / und den Wasser-Mangel ersetzet. Solcher Nebel weichet niemahls davon / als in der grösten Hitze / da er sich etwas verlieret ; selbiger wird zu Wasser / welches den gantzen Tag durch von den Blättern wohl 20. Tonnen abträufft und sehr klar ist / es wird dasselbe in zweyen steinernen Trögen an der Nord-Seite aufgefangen. Wenn im August-Monat der Nebel zergehet / so kommet ein Dampff aus der See / der auf den Blättern zu Tropffen wird. Als die Spanier die Insul eingenommen / haben die Einwohner den Baum bedecket und gesaget / daß sie kein Wasser hätten / als was vom Regen gesammlet würde / dadurch meyneten sie die Spanier von der Insul abzuweisen / wurden aber von einer Frauen / die sich von einem Spanier beschlaffen lassen / verrathen. Er giebet vor die Einwohner / ihr Vieh / auch die anländende Schiffe / Wasser genug. Die Einwohner nennen ihn Garoë, die Spanier Santo oder heilig. Er ist ziemlich groß / hat allezeit grüne Blätter / die ein wenig grösser / als eines Nußbaumes / und eine Frucht wie eine Eichel / mit einem süssen Kern. Rund um den Baum ist eine Mauer / wie ein Brunn gestaltet. Es sind auf dieser Insul einige Städte / und hat die **Haupt-Stadt** eine Kirche und Closter S. Francisco gewiedmet.

III) Teneriffa,

Die gröste unter diesen Insuln / worauf der höchste Berg der Welt / Pico genannt / der allezeit mit Schnee bedecket und kaum in drey Tagen zu erstei-

gen

gen ist/ auf dem Meer wird er in die 50. bis 60. Meilen weit gesehen. Er dienet den See-fahrenden / als ein anderer Pharos, nach welchen sie sich richten können. Einige andere unter den Gelehrten stellen in dieser Insul den Primum Meridianum.

IV) Gomera,

Zwischen den Insuln Ferro uñ Teneriffa, ist fruchtbar und hat einen guten Hafen gleiches Nahmens.

V) Palma,

Auf dieser haben die Spanier viel Colonien, darunter S. Cruz de la Palma die vornehmste ist.

VI) Forteventura,

Nicht weit von den Küsten Biledulgerid.

VII) Lancellota,

Wird auch *Lancerotta* genennet. Zu diesen setzen einige noch folgende/

als da ist

1. *Alcidiane* oder *S. Borondon*, welche die unbekannte und unsichtbare Insul genennet wird/ und etlicher Meynung nach bezaubert ist / weil ie zu Zeiten iemand wider Vermuthen allda anländet / viele aber nach deßwegen angewendeten Fleiß sie nicht finden können. Andere sagen/ es sey allda gar keine Insul.
2. *Gratiosa*, es gehöret aber solche zu den Azorischen Insuln.
3. Die grosse Insul *Atlantis*. welche ehemahls um diese Gegend soll gewesen seyn/ und ietzo nicht mehr gesehen wird; Allein es glauben andere/ solches sey America oder eine Reliquie von dem versunckenen Lande.

Cap. II.

Von den Insuln des grünen Vorgebürges.

Hiebey sind zu mercken

I. Der Nahme solcher Insuln.

Sie heissen Insuln des grünen Vorgebürges Lat. *Insulæ Capitis Viridis*, vom Cabo Verde oder grünen Vorgebürge / um welches sie liegen. Sonst werden sie auch *Hesperides* und *Gorgones* genennet.

II. Die Lage derselben.

Es liegen diese Insuln auf dem Atlantischen Meere / um das Cabo Verde, gerade gegen den Ausflüssen des Niger-Strohms über.

III. Der Herr derselben.

Diese Insuln gehören alle zusammen dem Könige in Portugall/sonst aber haben sie die Genueser An. 1440. zuerst entdecket.

IV. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das Land betrifft/so ist die Lufft alda durchgehends warm/ und an theils Orten nicht allzugesund. Die Portugiesen laden auf diesen Insuln viel Saltz/ Bock-Felle/ Wein und eingesaltzen Fleisch.
2. Was die Einwohner anlanget / so sind sie meistens Catholisch / ausser etliche Schwartzen/ welche weder Glauben noch Gesetze haben.

V. Die Anzahl dieser Insuln.

Es sind ihrer in allen zehen/ als

1) S. Ja.

I) S. Jago Lat. Insula Jacobi,

Die vornehmste darunter/ giebt allerhand Früchte/ und ist der Fluß Ribeirea Korea mit Cedern/ Cocos/ Oranien und andern Bäumen besetzt. Die Einwohner pflantzen Reiß/ Mille und Baumwolle/ auch Zucker-Rohr. Der Wein hingegen will hier nicht wachsen; an Ochsen/ Pferden/ Eseln/ Böcken und Hünern ist daselbst ein grosser Vorrath.

Es liegen hierauff

1) *Riberia Grande* Lat. Ripa magna, die Hauptstadt/ welche eine gute Citadelle/ ingleichen einen feinen Hafen und einen Bischoff hat/ der unter den Ertz-Bischoff zu Lissabon gehöret. Alhier residiret auch der Portugiesische Vice-Re.

2. *S. Jago*, eine Stadt/ welche schon offt beraubt und geplündert worden.

3) *Porto de Kanisos*, ein Hafen Nord-West-wärts gelegen.

4) *Praye*, eine Stadt oder Dorff auf einem bequemen Orte zwischen zwey Bergen/ oder auf einem kleinen Berge/ mit zwey Flüssen umgeben/ die sich in die See ergiessen/ und 2. See-Busen machen/ davon der eine sehr groß/ *Porto de Praye* genannt/ da wohl 100. Schiffe/ 14. Klafftern tieff/ und vom Lande Schuß-frey/ und hinter einer Insul von Winden befreyet liegen können.

5) *Cabo de Tubarao*, ein Vorgebürge.

6) *Porta Ribeirra Koreæ*, ein sehr sicherer Hafen/ weil er zwischen zwey Bergen gelegen/ da mitten durch ein Fluß lauffet/ der ohngefehr 2. Meilen von dar seinen Ursprung nimmet/ und durch

einen

einen Mund einen Bogen-Schuß breit / sich in die See ergeußt.

7) *St. Marie*, ein Hafen gegen Norden.

II) S. Antonio,

Diese Insul hat zwey hohe Berge/ davon der eine fast so hoch / als der Berg Pico in der Insul Teneriffa ist.

III) S. Vincent,

Diese Insul ist fünff Meilen lang. Das Land hat mitten an der Nord-West-Seite einen halben See-Busen / in dem Munde anderthalb Meilen breit/ und mit hohen Bergen umgeben. An der Ost-Ecke lieget eine grosse runde Klippe/ da man auf beyden Seiten gut umsegeln kan. Dieser See-Busen wird von den West- und Nord-West-Winden durch die Berge der Insul S. Antonio beschirmet/ also/ daß keine unter diesen Insuln einen so sichern Hafen hat/ als diese. Doch ist es gefährlich dieselbe anzusegeln/ wegen der Sturmwinde/ welche aus dem Gebirge herab kommen.

IV) S. Luciæ,

Ist hoch und bergicht/ 8. bis 9. Meilen lang.

V) S. Nicolao,

Ist auch hoch und bergicht / hat wenig Bäume/ aber viel wilde Katzen und Böcke.

VI) Del Sale,

Hat bey einem weissen Sand-Grunde 72. kleine und grosse Saltz-Pfannen. Sonst ist dieses eine dürre Insul / und hat keine andere Erfrischung / als magere Böcke / die jährlich / wegen der Häute / in grosser Menge geschlachtet werden.

VII) Bo-

VII) Bonavista oder Boavista,

Bedeutet teutsch so viel als gut Gesicht/ vielleicht deswegen/ weil man sie von weitem in der See/ wegen ihrer Höhe / sehen kan / sie soll 20. Meilen im Umkreisse haben.

VIII) Majo,

Die kleineste unter allen / hat im Umfange sieben Meilen. An der Nord-Seite lieget ein schöner kleiner Meer-Busen und sichere Rhede / an der Ost-Seite ist ein Dorff von 10. oder 12. Häusern. Die gantze Insul ist voller Klippen / hohen und dürren Landes. Hier sind einige Feigen-Bäume / ingleichen etliche andere Bäume / so Baumwolle tragen. Böcke / Ziegen / wilde Pferde / zahme und wilde Esel / wilde Ochsen und Kühe / Trappen / Hasel-Hüner / und eine sonderliche Art Feld-Hüner finden sich alda in ziemlicher Menge. Man hat auch hier viel Saltz-Pfannen / darinn das Wasser von der Sonnen-Hitze zu einem röthlichen Saltze gemacht wird. Diese Insul hat weisse und schwartze Einwohner / welche ihr Mehl und Kleider von S. Jago bekommen / dahin sie durch Feuer zu wissen thun / wie viel Schiffe in ihrem Hafen liegen.

IX) Fuogo oder Feuer-Insul /

Weil daselbst aus einem hohen Berge Dampff und Flammen hervor komen; sie hat an der West-Seite eine Rhede nebst einem Castell an dem Fuß eines Berges gelegen / der Hafen aber ist wegen des Strohms nicht bequem.

X) Brave, das ist wilde oder wüste Insul /

Woselbst so guter Wein wachsen soll / als auf den Cana-

Canarien-Insuln. An der West-Seite ist eine bequeme Rhede vor die / welche sich mit frischem Wasser versehen wollen. Hier hat man Feigen / Maul-Beere / Baum- und andere Früchte.

Cap. III.

Von der Insul Madagascar.

Bey dieser Insul sind zu mercken

I. Die Nahmen derselben.

Arabisch heißt sie *Sarandib*, bey den Alten hieß sie *Menutias*, die Frantzosen nennen sie *La Dauphiné* und die Portugiesen die Insul *S. Laurentii*.

II. Die Lage derselben.

Es liegt diese Insul auf dem Aethiopischen Meer / etwan 120. Meilen vom Africanischen Gestade / neben der Küsten Zanguebar und den Caffern.

III. Die Grösse derselben.

Die Insul Madagascar ist eine der grösten Insuln der Welt / und soll so viel im Umkreysse haben / als Engelland und Schottland zusammen.

Absonderlich erstrecket sich

1. Die **Länge** derselben auf 400. Meilen.
2. Die **Breite** aber auf 100. Meilen.

IV. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft daselbst gar fein temperirt und gesund / und die Erde fruchtbar an verschiedenen Baum-Früchten / Wurtzeln / Pflantzen und Thieren. Man findet auch alhier einen Uberfluß an Reiß / Baumwolle /

wolle/ Zucker/ Seiden/ Honig/ Hilsen-Früchten/ Pomerantzen/ Citronen/ Melonen/ Safran/ Ingwer/ ingleichen an Edelgesteinen/ Gold- und Silber-Gruben/ Helffenbein/ roth/ gelb/ und weissen Sandel/ Palmbäumen/ Kühen/ Schaafen/ Affen/ Papegeyen und andern Dingen. Die hiesigen Schild-Kröten sollen so groß fallen/ daß unter deren Schalen bis 12. Männer stehen können. In den mehrern Flüssen findet man Crocodille/ und auf dem Lande mancherley Schlangen. Neben dem siehet man allenthalben eine grosse Anzahl Ochsen/ die forn auf dem Halse einen Puckel von lauter Fett haben/ und deßwegen von einigen für Cameele sind angesehen worden. Es sollen auch hier Salamander gefunden werden/ so der Gestalt nach denen Cameleons gleichen; sie sind von so kalter Natur/ daß sie das Feuer/ vertragen können/ und wenn es nicht alzu groß/ gar auslöschen.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie meistentheils sehr betrüglich/ lügenhafftig und gebohrne Diebe/ ja Verrätherey und Rachgierigkeit wird bey ihnen vor eine der grösten Künste und Tugenden gehalten. Sie sind von Natur faul/ singen und springen gerne. Ihre meiste Handthierung ist Landbau/ Schmieden/ Zimmern/ Töpffe und Segel machen/ Spinnen/ Weben/ Fischen und Jagen. Ihre Häuser sind von Holtz/ wenn sie erbauet worden/ bittet der Hauswirth seine Verwandten und Freunde zu Gaste/ es müssen aber alle etwas

zum Geschencke mitbringen. Das gemeine Volck gehet meistens nackend / und bedecken kaum die Schaam. Die Tracht der andern Männer sind Unterhosen / welche bis auf die Knie hangen / und ein Oberkleid von einem Stück Leinwand um den Leib geschlagen / und mit einem Gürtel in der Mitte fest zugebunden. Die Frauen tragen Röcke mit und ohne Ermel / welche bis an die Knie reichen / sie haben auch eine sonderliche Art Unterhosen / und einen Gürtel um den Leib. Männer und Weiber gehen barfuß und mit blossem Haupte / und ist nur ein Geschlechte / so sich bedecket. Stirbet bey ihnen eine ansehnliche Person / so wird sie sehr geschmückt zu Grabe gebracht / einige beweinen deren Tod / andere loben ihre rühmliche Thaten / noch andere schlagen Trommeln und Paucken / wornach einige gantz erbar tantzen. Hierauf fragen sie den todten Cörper: wie er gestorben / und ob ihm etwas gemangelt? Sagen hier die Pfaffen / daß ein Kind an einem unglücklichen Tage gebohren worden / so werffen die Eltern solches weg oder tödten es. Wenn sich etwan eine schwangere Frau sehr übel befindet / so muß es alsbald des Kindes Bosheit gethan haben / und wird dasselbe entweder in Mutterleibe umgebracht / oder aber bald nach der Geburt lebendig begraben und im Wasser ersticket. Stirbt eine Frau im Gebähren / so werffen sie das Kind bey sie in das Grab / weil es besser sey / daß es sterbe / als daß es bey andern erzogen wer-

de,

de. Ein jeder nimmt so viel Frauen / als er zu ernehren gedencket / kan sich auch gar leichte wieder von ihnen scheiden. Einige dieser Einwohner sind Mahometaner / einige Heyden / doch giebt es auch Christen unter ihnen. Sie führen offt Kriege unter einander / und sind ihre Waffen Pfeil / Bogen und Schilde.

V. Der Herr des Landes.

Es finden sich hier unterschiedene kleine Könige / die Frantzosen aber besitzen auch unterschiedenes.

VI. Die Eintheilung des Landes.

Es wird diese Insul in viele Provintzen eingetheilet / wovon die bekantesten folgende seyn.

als

1. Sant Angelo. 2. Arco. 3. Port aux Prunes.
4. Antavares. 5. Matatanes. 6. Vohistbanh.
7. Frangaterre. 8. Caremboule oder das Thal Amboule.
9. Anossi oder Carcanossi und Androbeizaha; woselbst die Frantzosen einige Colonien haben.
10. Die Ampatres, ein streitbares Volck.
11. Die Marchicores. 12. An-Renavoule.
13. Das Land der Zafes. 14. Cochaa. 15. Hefonti.
16. Das Land Guda. 17. Das Land Pracel.
18. Das Land S. Andreæ. 19. Ansianach.

Die Oerter / so sonst die Frantzosen allhier gehabt haben / sind

1) *Le Fort Dauphin*, eine Festung / so ihnen die Engelländer vor einigen Jahren weggenommen.
2) *Le Fort des Francois*. 3) *S. Lucia*, welche beyde Oerter sie noch besitzen.

Cap. IV.

Von einigen kleinen Insuln um Africa.

Hier kommen vor

I. Die Insul Bourbon Lat. Insula Borbonia, Vormahls *Mascarenhas* genennet/ wobey zu mercken

I) Die Lage und Grösse derselben.

Es lieget diese Insul auf dem Aethiopischen Meer bey Madagascar, und begreifft in der Länge 25. in der Breite aber 14. Meilen.

II) Die Beschaffenheit des Landes.

Die Lufft ist allhier sehr gesund / indem die grosse Hitze durch die kühlen Winde / so aus dem Gebürge wehen/ gemildert wird. Das Land wird durch viel Flüsse/ Bäche und Brunnen befeuchtet. Die durch die Klüffte und Spaltungen der Berge ihr Wasser herab stürtzen. Es sind hier etliche sichere Anfurthen / gegen Mittag siehet man einen ziemlich weiten Meer-Busen / der rings umher mit Felsen dergestalt umschlossen / daß die Einfarth kaum vor ein Schiff weit genung ist. Man siehet alda einen Feuer-speyenden Berg / sonst ist hier das schönste und fruchtbarste Land / sonderlich hat es sehr gut Wasser und fast alle andere Bequemligkeiten / die auf der Insul Magadascar anzutreffen.

III) Der Herr des Landes.

Es gehöret diese Insul den Frantzosen / und hat selbige einer/ Nahmens Fiacourt, An. 1659. im Nahmen der Frantzösischen Ost-Indischen Compagnie eingenommen.

II. Die

II. Die Moritz-Insul Lat. Insula Mauritii,

Liegt bey der Insul Bourbon, gehöret den Holländern / und hat schönes Ebenholtz / welches die Sclaven und zum Tode verurtheilte Mißethäter hauen müssen.

III. Die Insul Ascension Lat. Insula Ascensionis sonst Acemcaon genennet/

Lieget auf dem Aethiopischen Meer / gehöret den Portugiesen/ welche allda Landen/ wenn sie etwan die Insul Helena verfehlen. Sonst ist diese Insul nicht allzusehr bewohnet.

IV. Die Insul S. Thomæ,

Wobey zu mercken

I) Die Lage derselben.

Es lieget diese Insul unter dem Æquatore auf dem Meer-Busen S. Thomæ, welcher ein Theil des Meers von Guinea ist.

II) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1) Was das Land betrifft / so bringet es eine grosse Menge Ingwer/ Zucker und Palm-Bäume. Die Lufft allda ist sehr ungesund / sonderlich vor die Frembde / als welche kaum das 50ste Jahr ihres Alters allhier erreichen können/ da die Einheimischen wohl 100. Jahr alt werden; Die Ausländer sollen auch in eben der Statur und Grösse verbleiben/ in welcher sie dahin gekommen. Hingegen sollen die Einheimischen von den Läusen und Flöhen sehr geplaget werden / davon aber die Frembden befreyet seyn.

Es finden sich hier viel Bäume / über welchen sich die Wolcken concentriren und zu Wasser werden / dessen sich die Einwohner zu ihrer Nothdurfft bedienen. Das Schweinen-Fleisch wird allhier für eine delicate und gesunde Speise gehalten / auch den Krancken gegeben / welches vielleicht daher kommet / daß die Schweine meistens mit Zucker-Röhren unterhalten werden.

2) Was die **Einwohner** anlaget / so sind dieselben zweyerley: Portugiesen und Mohren. Die von Vater und Mutter aus Portugallischem Geschlechte gebohren werden / sind weiß / wie die Leute in Portugall / die aber von Portugiesen und Mohrinnen herkommen / sind braun oder gelbe / und werden *Mulaten* genennet.

III. Der Herr des Landes.

Es haben die **Portugiesen** diese Insul A. 1405. am Tage des Apostels Thomä durch einen Hauptmann von ihrer Nation entdecket / und ihr auch daher den Nahmen der Insul S. Thomæ gegeben / sie besitzen solche auch noch jetzo.

IV) Die Hauptstadt S. Thomæ,

Welche einen guten Hafen / eine feste Citadelle und einen Bischoff hat / der unter den Ertz-Bischoff zu Lissabon gehöret.

V. Die Insul del Principe Lat. Insula Principis,

Wobey zu mercken

1) Der Nahme derselben.

Sie ist deßwegen so genennet worden / weil die Ein-

Einkünffte davon zum Unterhalt des Königlichen Printzens in Portugall/ von selbiger Cron/ sind verordnet worden.

II) Die Lage derselben.

Es lieget diese Insul über der Insul S. Thomæ.

III) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft allhier besser/ als auf der Insul S. Thomæ, es ist hier alles voller Bäume/ Pomerantzen/ Limonen/ Kokes-Nüssen/ Zucker-Rohr und dergleichen. Von der Baumwolle/ so da zu Lande wächset/ weben die Frauen Kleider zu ihrer Nothdurfft; Weinstöcke sind hier wenig/ an Viehe und Fischen ist kein Mangel. Am Ufer liegt ein Dorff mit einer Brustwehr umgeben.
2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie theils Portugallier/ theils Mulaten oder Gemischte/ theils Mohren/ und endlich wohl auf 3000. Sclaven/ die in den Zucker-Mühlen arbeiten/ und Reiß/ Taback und andere Gewächse pflantzen.

IV. Der Herr des Landes.

Es gehöret diese Insul den Portugiesen.

VI. Die Insul Annebon Lat. Insula Anneboni,

wobey zu mercken

I) Der Nahme derselben.

Man hat sie deßwegen so genennet/ weil sie zu erst an einem Neuen Jahrs-Tage ist entdecket worden.

II) Die Lage derselben.

Sie liegt auf dem Meer von Guinea.

III) Die Grösse derselben.

Es hat diese Insul in ihrem Bezirck etwan fünff oder sechs Frantzösischer Meilen / in der Länge aber nicht mehr als eine halbe Meil weges.

IV) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das Land betrifft / so ist die Lufft alda gesund / man hat auch Spring-Brunnen und Bäche / die aber im vollen und neuen Mond durch den See-Fluß saltzigt werden. Es sind alda Berge / die mit den Spitzen bis in die Wolcken reichen / und gemeiniglich mit Schnee bedecket sind / daher es fast täglich regnet. Die Hügel und Thäler bringen allerley gewächse hervor / und geben einen lustigen Prospect. Es wächset alhier Reiß / Türckischer Weitzen / allerhand Türckische Bohnen / schwartze Purgier-Nüsse und andere Baum- und Feld-Gewächse. Es giebet hier viel wilde Schweine / Rehe / Ziegen / Hüner / Tauben / schwartze und weisse Reiger und ander Gevögel. Die See bringt vielerley Fische und Austern. Sonst ist hier ein Flecken / worinnen etwan 100. Häuser sind.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so gehen die Mohren / so wohl Männer / als Frauen / nackend / nur daß sie die Schaam mit einem Baumwollen Schurtztuch bedecken. Die Frauen tragen die Kinder auf den Rücken / und säugen sie über die Schulter.

V) Der Herr des Landes.

Es gehöret diese Insul den **Portugiesen**/ und wird durch einen Vice-Re regieret.

VII. Die Insul S. Helena,

wobey zu mercken

I) Die Lage derselben.

Sie lieget auf den Aethiopischen Meer zwischen Africa und America und hat bis 16. Meilen im Umfange. Eine andere dieses Nahmens findet sich zwischen dieser/ und den Küsten von Angola und Matamam, welche **Neu-St. Helena** genennet wird.

II) Die Beschaffenheit des Landes.

Man pfleget diese Insul die Herberge auf dem Meer zu nennen/ weil alhier vortreflich süsses Wasser im Uberfluß zu finden/ dahero auch die aus Ost-Indien zurück-fahrende Schiffe alhier anländen und sich erfrischen. Sie ist voller Gebürge und hat rings umher sichere Küsten/ so/ daß man aller Orten ankommen/ und so gar dicht unter den Felsen noch auf zehen Faden saubern Grund haben kan.

III) Der Herr des Landes.

Es gefiel den **Engelländern** diese Insul wegen der Wohlgelegenheit überaus/ daher bemächtigten sie sich derselben und erbaueten darauff ein Fort. Es entrissen ihnen zwar die Holländer selbige/ An. 1673. aber im May kamen die Engelländer wieder davor/ nahmen sie in Besitz und haben sie bis dato.

VIII. Die Insul Ferdinando Pao Lat. Insula Ferdinandi,

Liegt auf dem Meer von Guinea und gehöret den **Portugiesen**/

IX. Die Insul S. Matthæi,

Liegt unter dem Æquatore, gehöret den Portugiesen/ und ist unbewohnt.

X. Die Insul Zocotora,

Liegt auf dem Meer von Ajan gegen den Golfo von Babelmandel, hat einen eigenen Arabischen Fürsten. In der Länge und Breite hat sie 9. Meilen/ und ist mit unsäglicher Hitze / Dürre und Unfruchtbarkeit geplaget. Allein das Gebürge/ so die Insul mitten durchstreichet / grünet einerseits mit einigem Wiesewachs zur nothdürfftigen Vieh-Wäyde. Die Ebene aber ist aller Orten mit Palm-Bäumen bepflantzet / von derer Frucht die Einwohner statt Brods sich kümerlich nähren. Doch giebet uns diese Insul den besten Aloë.

XI. Die Insul Madera,

wobey zu mercken

I) Die Lage und Grösse derselben.

Es lieget diese Insul auf dem Atlantischen Meer zwischen den Azorischen und Canarischen Insuln/ und hat bey 18. Meilen im Begriff.

II) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das Land betrifft/ so ist die Lufft allhier temperiret / 7. oder 8. Bächlein durchwässern das Land/und wird diese Insul wegen ihrer Schönheit und Fruchtbarkeit/ auch daß sie sehr köstlichen Wein bringet/ eine Königin der Insulen genennet. Offters sollen hier die Wein-Stöcke mehr Trauben als Blätter haben. Der

einzige

einzige Zehend trägt der Königlichen Kammer in Portugall ein ziemliches ein. Der Zucker fällt hier sehr gut/wie auch schöne andere Früchte/ wovon jährlich eine grosse Menge Confituren und Säffte gemacht und ausser Landes verführet werden. Diese Insul ist auch reich an Vieh/ und halten sich auf dem Gebürge wilde Schweine/ Rebhüner/ Tauben und Wachteln auf/ ingleichen bringet sie Honig und Wachs/ aber nicht in grosser Menge.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie gar sittsam/ Römisch-Catholisch/ und bestehet ihr Handel in Zucker/ Honig/ Wachs/ Pomeranzen/ Citronen/ Lemonien/ Granaten/ Wein und Leder.

III) Der Herr des Landes.

Es hat diese Insul zu erst ein Engelländer entdecket/ anietzo aber besitzen sie die **Portugiesen**.

IV) Die vornehmsten Oerter allhier/

Als

1. *Funchal*, die Haupt-Stadt/ worinn der Statthalter und Bischoff residiret. Diese liegt der Länge nach am Fuß eines mehr/ als einer Meilen hohen Berges.
2. *Monchriko*, eine Stadt nebst einem Hafen/ der in der Gestalt eines halben Monden lieget/ und durch drey Festungen bewahret wird. Die Schiffe können auf einen Pistol-Schuß der Stadt nähern/ aber nicht ohne Gefahr einlauffen/ es sey denn/ daß sie vor ihrem Cours auf ein kleines bey Westen der Stadt gelege-

nes

nes Ecke Landes ansetzen / alwo sie wind bekommen / der hier allezeit wehet / mittelst welches sie längst der Küsten in den Hafen gelangen können. Zur rechten desselben erhebt sich aus dem Meer ein Felsen / darauf die Portugiesen ein Fort erbauet haben.

XII. Die Insul Pantalarea,

Welche zwischen dem Königreich Tunis und der Insul Malta lieget / der Cron **Spanien** gehöret und von einigen zur Insul Sicilien gerechnet wird; die Spanier haben hier ein Fort wider die See-Räuber / worinnen einige Besatzung / sonst ist dasselbe fast gantz wüste. Es hat in dieser Insul in einem Felsen eine Höhle / und in solcher eine unergründliche Tieffe / aus welcher unaufhörlich ein feuchter Dampff aufsteiget / der sich oben an den Felsen anhenget und zu Wasser wird / davon die Einwohner und alles Viehe dieser Insul ihr Wasser empfangen / weil sonsten dieses Orts keines zufinden ist.

XIII. Die Insul Lampadosa,

Ist klein und wüste / liegt auch auf dem Mittelländischen Meer zwischen Malta und den Küsten von Tunis, gehöret auch zu *Malta*. Auf dieser ist eine berühmte Capelle / worinnen von Christen und Türcken viel Gaben geopffert werden / und ob schon die See-Räuber unterschiedliche Mahl sie angetastet / haben sie doch niemahls ungestrafft etwas mit sich wegführen können.

XIV. Die Insul Linosa,

Liegt gleichfals auf dem Mittelländischen Meer / nicht weit von der Insul *Malta*, wohin sie auch gehöret.

XV. Die

XV. Die Insul Zerbe,

Liegt am Ufer des Meers bey den Küsten von *Tripoli*, wohin sie auch gehöret. Hiebey haben die Spanier An. 1560. von den Türcken und Mohren eine harte Niederlage erlitten. Als auch der berühmte Admiral Doria den damahls weltberuffenen Türckischen Corsaren Dragut samt seiner gantzen Macht bey dieser Insul in die Enge getrieben / und nun sicherlich glaubte / ihn ohne sondere Gefahr zu bekommen / ließ solcher in höchster Stille durch die Christen-Sclaven einen Canal auswerffen / mittels welchem er seine Schiffe und Galeeren ins Meer brachte / und hiedurch der ihm vorstehenden Gefahr entkam. Und so viel von Africa.

Das III. Buch
Von America.

Bey diesem Welt-Theile sind zu mercken

I. Der Nahme und Entdeckung desselben.

America hat seinen Nahmen von seinem Erfinder *Americo Vesputio* einem Florentiner: Denn nachdem er das Glück hatte / vor allen andern zu erst das feste Land alhier A. 1497. zu entdecken / hat man auch diesen gantzen Welt-Theil nach seinem Nahmen America genennet. Sonst hat schon vor ihm *Christophorus Columbus* ein Genueser An. 1492. unter Regierung Königs Ferdinandi Catholici in Castilien / die erste Schiffarth hieher angetreten / und nach vieler Gefahr die um America gelegenen Insuln Hispaniolam,

lam, Jamaicam und Cubam entdecket. Einige sprechen / Columbus habe solche Erfindung nicht seiner eigenen Experienz und Klugheit / sondern einem Spanischen Schiffer / Alphonso Sanchez de Huelva; zu dancken gehabt / als welcher / da er nach Africa segeln wollen / durch Ungewitter dahin verschlagen worden / und nachgehends dem Columbo, der sich damahls auf der Insul Madera aufgehalten / die gantze Sache offenbahret / auch einen kurtzen Entwurff von der gethanen Reise hinterlassen hätte. Columbus aber hat Ehre genung / daß er eine so gefährliche Reise mit getrostem Muthe und glücklichem Succes unternommen und andern den Weg dahin gebahnet. Sonst nennet man America auch die **Neue Welt** / weil es in den vorigen Zeiten unbekannt gewesen / und einer der grösten Theile des Erdbodens ist. Ferner heißt es **West-Indien** / weil Columbus, als er das erste mahl hier angelanget / gemeynet / er komme in das sonst bekannte Ost-Indien; oder weil beyde Indien fast zu gleicher Zeit entdecket worden; oder weil beyder Orten die Eingebohrne nackend gehen; oder weil an beyden Orten unterschiedliche köstliche Waaren fallen / und von dannen verführet werden; oder auch / weil gedachter Alphonso Sanchez der Meynung gewesen / daß es sich mit Ost-Indien vereinbaret. Andere nennen es **Klein Indien** zum Unterscheid Ost-Indien / welches man auch sonst Groß-Indien heisset. Noch andere belegen es mit dem Nahmen von **Spanisch-Indien** / weil der König in Spanien den grösten Theil davon in Besitz hat / und auch den Uberrest prætendiret. Einige stehen in den Gedancken /

dancken/ America sey der Alten ihre Insul *Atlantide*, und eben das Land / welches Theopompus den andern Theil der Welt/Seneca der Poët das grosse Land und die neue Welt / und Seneca der Philosophus Indien geneñet. Noch andere wollen behaupten / es sey das warhaffte *Tarsis*, und damit dem gemeinen Volcke die Käntniß der grossen Reichthümer dieses Landes / und zugleich auch die Begierde dahin zu handeln / benommen werden möchte / sind demselben allerhand frembde Nahmen gegeben worden. Einige haben es genennet die Hölle / andere die Eliseische Felder und glückselige Insuln; damit man auch so gar den Nahmen Tarsis in Zweiffel züge/haben sie viel Oerter in dieser unserer Welt/ dahin die Kauffleute zu handeln pflegten / mit diesem Nahmen beleget. Ja es hat so gar die Obrigkeit etlicher Orten mit Vorbedacht ausgesprenget / daß dis Land von Drachen bewahret / und höllische Flüsse in demselbē anzutreffen / und noch darzu durch einen Cherubim mit einem feurigen Schwerdte bewahret werde. Andere wollen behaupten/daß Hanno der Carthaginenser mit einer Flotte von 60. Schiffen und 30000. Mann nach dem Winterlichen Niedergang geschiffet/ und in dieser Insul Atlantide angelanget sey. Sie melden noch ferner / daß / als gedachter Hanno nach 5. Jahren / hinwiederum in seinem Vaterlande angelanget / hätten die Carthaginenser ihren Bürgern dergleichen Schiffarthen verboten / aus Beysorge/ es möchten die Flüchtigen und Rebellen dieser Orten ihre Sicherheit suchen/ oder so gar der grössere Theil der Stadt Einwohner dahin zu ziehen sich gelüsten lassen. Einige wollen aus einer gefundenen Medaille

des

des Käysers Augusti oder aus einer in Marmor gehauenen / und unter König Emanuel in Portugall ausgegrabenen Schrifft darthun/daß America auch denen Alten bekannt gewesen/ deren Vorgeben aber gar schlechten Grund hat.

II. Die Gräntzen dieses Welt-Theiles.

America wird gegen **Morgen** von Europa und Africa durch das Atlantische und einen Theil des Aethiopischen Meeres abgesondert; gegen **Mittag** hat es die Magellanische Meer-Enge; gegen **Abend** das Mar del Zur, wodurch es von Asien geschieden wird/ und gegen **Mitternacht** ist das grosse Eyß-Meer.

III. Die Grösse desselben/

Es begreiffet America alles feste Land der halben Erd-Kugel / welche unserer Helffte entgegen stehet/ und erstrecket sich die Weite von Mittag gegen Mitternacht / vom 54. Grad mittägiger Breite bis gegen den 63sten Grad mitternächtiger Breite ungefehr auf 2347. Meilen; von Abend gegen Morgen ist die Breite auf unterschiedene Art / und bald enge/ bald breit/ so/ daß man solches nicht gewiß sagen kan.

IV. Das Wasser bey und in America.

Hier sind zu mercken

I) Vier Meere/

als da ist

1. **Das Atlantische Meer** Lat. Mare Atlanticum, Die Schiffer nennen es gegen America zu *Mar del Nort* Lat. Mare Boreale oder Septentrionale, es stösset selbiges an die Oestliche Küste von Nord-America und an einen Theil von Sud-America. Seine vornehmsten Theile sind das **Meer von Canada, das von Mexico, das Brasilianische**

silianische Meer und das eigentlich so genannte Mar del Nort.

2. Das *Mare Pacificum* teutsch das stille Meer/ Es ist ein grosser Theil des Oceani, welcher sich von Mitternacht gegen Mittag von dem Lande Jesso bis an den Tropicum Capricorni erstrecket/ und durch diesen von dem Magellanischen Meer abgesondert wird/ indem er America gegen Abend und die Insulas Latronum gegen Morgen hat. Die Spanier nennen es Mar del Sur, weil sie es in derselben Gegend entdecket/ welche dem Mar del Nort gegen Süden lieget. Stücke von diesem Meer sind das Meer von Jesso, das Meer von California, das absonderlich also genannte Mar del Sur und das Meer von Peru.

3. Das Aethiopische Meer Lat. Oceanus Æthiopicus, unter dem Æquatore zwischen Africa und America.

4. Das Eiß-Meer Lat. Mare Glaciale, es ist ein grosser Theil vom Oceano Septentrionali, und fließt bey America gegen Mitternacht.

II) Vier Freta,

als

1. Zwey gegen Mitternacht/ nemlich

a. *Fretum Davis* zwischen Canada und Grönland. Als man gegen Mitternacht einen Weg nach Ost-Indien zu erforschen suchte/ gieng Joh. Davis An. 1585. deßwegen zu Seegel/ kunte aber nach vielen Schiffarthen keinen

Durchgang finden / jedoch entdeckte er ein grosses Fretum, so noch jetzo von ihm genennet wird.

b. *Fretum Hudson* am Mar del Nort vom Henrico Hudson also genennet / welcher An. 1609. mehr ausrichten wolte / als sein Vorfahrer Joh. Davis, er funde aber nichts mehr / als dieses Fretum.

2. Zwey gegen Mittag / nemlich

a. *Fretum Magellanicum*, welches Ferdinandus Magellanus ein Portugiese An. 1519. entdecket / von dem es auch seine Benennung hat. Es ist an der Spitze von Süd-America, zwischen der Terra Magellanica und der Terra del Fuogo.

b. *Fretum le Maire* Lat. Fretum Mæreum, welches Jacob le Maire An. 1616. erfunden. Es ist eine Strasse aus dem Mar del Nort, in das Mar del Sur.

III) Vier Flüsse /

Als

1. Der Fluß *S. Laurentii* oder der Fluß *Canada* in der Landschafft Canada in Nord-America, er wird sonst der grosse Strohm genennet / vielleicht darum / daß er über 2000. grosse und kleine Flüsse in sich nimmet / auch seinen Lauff so fern erstrecket / daß / ob man wohl bereits über fünff tausend Meilen oberhalb Quebec seinen Ursprung gesuchet / doch denselben annoch nicht finden können. Er machet in seinem Lauff unterweilen grosse Seen / wie kleine Meere / dann kommt er wieder in seinen Gang. Etlicher Orten stürtzet er sich mit grausamen Geräusche

von

von hohen Felsen hernieder; seine gewöhnliche Breite erstrecket sich 12. bis 13. Meilen/ und seine Tieffe über 200. Klafftern. Endlich ergiesst er sich in die Meer-Enge S. Laurentii.

2. Der Fluß *de la Plata* Lat. Fluvius Platæ auch Fluvius Argenteus, in Süd-America, ein grosser Strohm / von denen angelegenen Silber-Gruben / oder darum also genennet / weil vormahls die hier angelangten Spanier viel Silber von den Wilden bekommen. Bey seinem Ursprunge heisset dieser Fluß *Paraguay*, nachmahls vereiniget er sich mit dem Fluß Parana. Beyde fliessen also neben einander über 60. Meilen in einem Strohme fort / und behält doch ein jeder sein Wasser. Und ob schon dieser Fluß bey seinem Ausgange ins Meer / nachdem er unterweges einen sehr hohen Fall über Felsen gethan / und sehr viel Insuln umflossen / 60. bis 70. Meilen / sonst aber bey seinem Lauff bis 10. Meilen breit ist / so hat er doch eine schlechte Tieffe; sein Wasser wird auf 40. Meilen im Meer annoch süsse befunden. Er ist sehr wohl gelegen / die Kauffmanns-Waaren von einem Meer ins andere zu überbringen. Man meldet von diesem Fluß / daß er fast eben / wie der Nilus in Egypten / die Felder drey Monat lang überschwemme / und gleichsam dünge.

3. Der *Amazonen*-Fluß Lat. Fluvius Amazonum, auch in Süd-America; welcher nicht nur hier / sondern auch fast in der gantzen Welt an Grösse seines gleichen nicht haben soll / er entspring-

get auf den Andischen Gebürgen/ und fällt endlich ins Nord-Meer. Seine Breite soll sich bey dessen Einfluß auf 70. Meilen erstrecken.

4. Der Fluß *Chagre*, in Süd-America, welcher endlich ins Mar del Nort fället.

V. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so liegt America unter dreyerley Zonis, daher kan die Lufft und die Fruchtbarkeit der Erden alda nicht gleich seyn. Die Reichthümer Americæ seyn so groß / daß Zeit seiner Entdeckung eine unglaubliche Menge Silbers und Goldes von dar in Europa gebracht worden / ja das einzige Bergwerck zu Potosi in Peru hat albereit eine übergrosse Anzahl Millionen Silber-Platten eingeliefert. Man sahe vormahls in etlichen Städten dieses Landes Götzen-Häuser / die mit Silber überzogen / und grosse Gebäue / so mit dicken Gold-Platten bedeckt waren. Die Spanier versichern / daß ihrem Könige allein am jährlichen Zoll der Waaren / so von dannen in Spanien übergebracht werden / eine unbeschreibliche Menge Geldes zufalle. Unter allen Americanischen Völckern hat man allein bey den Mexicanern und Peruanern Städte gefunden / die an Grösse / Ansehen und Herrlichkeit denen in Europa nichts nachgeben. Pferde fande man ehemahls hier nicht / daher wurden sie anfangs von einem Indianer unter diejenigen drey Dinge / die er am höchsten achtete /

gezeh-

gezehlet. Die übrigen zwey Dinge waren ein frisches Ey und ein angezündetes Licht. Die Americaner sind vor nichts so sehr erschrocken/ als vor einem Pferde/ weßwegen sie sich auch in die 100. Jahr lang nicht unterstehen wollen/ eines zu besteigen.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie anjetzo sonderlich von **viererley** Gattung/ als **Europäer/ Mesticen/ Schwartzen** und **Wilde.** Viele von den **Europäischen** Nationen haben hieselbst neue Colonien angeleget/ und selbige nach ihren Ländern genennet/ als Neu-Spanien/ Neu-Franckreich/ Neu-Engelland/ Neu-Dännemarck/ Neu-Schweden/ Neu-Holland. **Mesticen** sind diejenigen/ welche von Spaniern und Indianerinnen/ oder von Indianern und Spanierinnen gezeuget werden. Die **Schwartzen** bringt man aus Africa/ besonders aber aus Angola und dort herum/ und gebrauchet sie alhier zu allerhand schwerer Arbeit in Bergwercken und Bereitung des Zuckers. Die **wilden** Völcker leben gemeiniglich von der Jagd und Fischerey/ pflantzen dabey das Mais und die Cassawe-Wurtzel/ welche ihnen statt des Getraides dienen. Ihre Sprache ist mancherley/ wiewohl wer die Mexicanische/ und die/ so um Cusco geredet wird/ verstehet/ kan durch gantz America fortkommen.

VI. Die übliche Religion in America.

Ehe die Europäer hieher kommen/ haben die Ein-

geborne entweder gar keine Religion gehabt / oder sind Abgötter gewesen: Denn die zu Mexico beteten die Götzen an / die zu Peru verehreten die Sonne / und eigneten ihr einen allwaltenden Vater zu. Etliche beteten gar den Teuffel an / damit er ihnen kein Leyd zufügen möchte. Nach der Ankunfft der Europäer kam die Christliche Religion an vielen Orten in Gebrauch / wiewohl nicht ohne grosse Schwerigkeit / weil man die Eingebohrne anfänglich gar zu tyrannisch gehalten.

VII. Der Herr des Landes.

Vor Ankunfft der Spanier hatte America hin und wieder seine eigene Könige / solche aber sind durch der Spanier Grausamkeit und Hunger nach Golde meistentheils ausgerottet worden. Pabst Alexander VI. schenckte den Spaniern gantz America / worüber aber nicht nur die Europäer / sondern auch die Americaner selbst hertzlich lachen musten / weil der Pabst frembde Länder nicht wegzuschencken hat. Anietzo besitzet der König in Spanien den grösten Theil von America / die Frantzosen / Portugiesen / Engel-Holländer und Dänen aber haben auch etwas. Einige Zeit daher hat sich eine gantze Compagnie von desperaten Frantzosen / Engel- und Holländern auf dem stillen Meere zusammen gefunden / welche die Spanischen Küsten in Mexico und Peru öffters plündern / ja sie ruffen GOtt auf ihre Weise recht inbrünstig an / daß er ihnen denselben Tag wolle etwas zu rauben geben.

VIII. Die Eintheilung des Landes.

Es brauchet hiebey nicht viel Kopffbrechens: denn wer nur die Charte von America vor sich nimmet /

dem wird eine gute Abtheilung in die Augen fallen. Mitten in diesem grossen Welt-Theile ist ein schmaler Strich Landes / welcher von der allda befindlichen Stadt Panama *Isthmus Panamicus* genennet wird / und ungefehr 15. Meilen breit ist. Was nun über demselben gegen Mitternacht zu lieget / heißt das **Mitternächtige America** Lat. *America Septentrionalis*; was aber unter demselben gegen Mittag zu lieget / heißt das **Mittägige America** Lat. *America Meridionalis*. Hernach giebt es allerhand Insuln um America. Solcher gestalt hat man hier drey Stücke und also auch drey Capitul:

Das erste von dem Mitternächtigen America.
Das andere von dem Mittägigen America.
Das dritte von den Insuln um America.

Cap. I.

Von dem Mitternächtigen America.

Es wird dieses Stück auch die *Mexicanische* Halb-Insul genennet / und hält vier Haupt-Provintzen in sich /

als da ist

I. *Canada.*
II. *Florida.*
III. *Mexico.*
IV. Neu-*Mexico.*

Wir wollen iedes in einer besondern Section ansehen.

Die 1. Section.

Von Canada.

Hiebey sind zu mercken

I. Der Nahme und die Entdeckung dieses Landes.

Die Frantzosen nennen dieses Land **Neu-Franckreich**/ weil sie darinnen die vornehmsten Oerter besitzen. Andere heissen es das **Neue Land** von einer also genannten grossen Insul/ welche nechst daran lieget. Es soll dieses Land Sebastian Kabot ein Venetianer/ welchen Henricus VII. König in Engeland ausgeschicket/zu allererst entdecket/nach der Zeit aber Caspar Kortereal ein Portugiese weiter bekannt gemacht haben.

II. Die Lage und Gräntzen dieses Landes.

Es lieget dieses Land gegen Norden zu bis an das Fretum Hudson, und gräntzet gegen **Morgen** an das Mar del Nort, gegen **Mittag** an Neu-Spanien und Florida, gegen **Abend** an Neu-Mexico, und gegen **Mitternacht** an das Mare Christianum.

III. Die Grösse desselben.

Von Mittag gegen Mitternacht erstrecket sich dieses Land in die 440. oder 500. und von Abend gegen Morgen in die 680. Meilen.

IV. Die Flüsse desselben/

als

1. *Canada* oder der Fluß *S. Laurentii.*
2. *Saguenay*, welcher an seinem Ausgange in den Fluß

Cana-

Canada zwar kaum einer viertel Meile breit/ aber daneben mehrer Orten über 200. Klafftern tief/ auch besser aufwärts gegen seinen Ursprung breiter ist/ als wo er sich endet. Es hat dieser Fluß einige veranlasset/ daß sie durch das Nord-Meer eine Durchfarth gesucht haben/ um in China zu gelangen. An dem Orte/ wo dieser Fluß in den Strohm Canada fället/ ist ein Wallfisch-Fang.

3. *Manbate*, sonst der Nord-Fluß genannt.
4. *Mauriz*. 5. Der Fluß *des Traites*.

V. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das Land betrifft/ so ist die Lufft alhier wegen der hohen Berge / Wälder und vielen Seen kalt / so / daß es vom November bis in den April hin Nebel/ Regen und Schnee setzet. Dennoch aber ist die Erde fruchtbar/ hat schöne Wiesen/ Weinberge/ Silber- und andere Ertz-Gruben. Man bringet von hier eine gute Anzahl Bieber/ desgleichē viel Stockfisch und Fisch-Trahn. Das Holtz kostet mehr nicht/ als daß man es abhaue. Das Gevögel ist so häuffig / daß man öffters auf einen Schuß in die 300. Lerchen soll tödten können. Vier oder fünff hierinn erfahrne Männer können in einer oder zwey Stunden mehr als 500. Meer-Wölffe nur mit Stecken todt schlagen. Und ein hurtiger Fischer kan in einem Tage mehr als 5000. Aale fangen / die machen 10. Tonnen / deren iede auf der Stelle um 25.

Francken verkaufft wird. Hier giebt es eine besondere Art Schaafe / derer sich die Americaner an statt der Pferde und Esel bedienen / wodurch sie alle Waaren über Land zu bringen pflegen. Es sind dieselben etwas grösser / als unsere Schaafe / haben lange Hälse / wie die Cameele / und werden von den Americanern Mocomoro genennet. Sie haben aber diese wunderbare Eigenschafft an sich / daß / wenn sie erzürnet werden / sie sich niederlegen / auch nicht eher wieder aufstehen / bis einer von der Convoy ihnen durch vieles liebkosen den gefaßten Zorn vertreibet.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie von guter Gestalt / von Natur weiß / machen sich aber selbst schwartz-braun / sonst lassen sie guten Verstand von sich blicken. Sie leben mit einander in gutem Vertrauen / sind dabey ohne Ehrgeitz / Zanck und Eyfer / und bekümmern sich wenig um das Zukünfftige. Ihre gröste Lust bestehet im Tantzen / guter Kost / fischen / jagen und Taback-rauchen / daher sie ihre Freuden-Feste und Zusammenkünffte / daran sie Taback zu schmauchen pflegen / Tabagies nennen. Sie kleiden sich mit allerhand Thier-Häuten / tragen Arm- und Hals-Bänder / und mahlen ihnen das Gesichte mit mancherley Farben. Ihr Gewehr bestehet in Bogen und Pfeil / deren Spitze sie aus Eisen oder Fischbeinen machen. Ihre Kriege sind nichts anders / als daß ein Theil den andern überfället und beraubet. Von offenen Feld-Schlachten

wissen

wissen sie nichts. Etliche unter ihnen ziehen aus einer Gegend in die andere; einige aber wohnen in schlechten Dörffern. Ubrigens haben sie ihre Sagamos oder Capitaine/ die sie regieren/ und solche erwehlen sie aus den Aeltesten der vornehmsten Familie. Doch haben die Europäer auch ihre Gouverneurs hier.

VI. Die übliche Religion im Lande.

Die Europäer haben fast überall die Christliche Religion eingeführet / viele Einwohner aber sind annoch Abgötter / doch haben sie dabey einige Erkäntniß von GOtt / den sie den Urheber aller Sachen nennen.

VII. Der Herr und die Eintheilung des Landes.

Etwas gehöret alhier den **Engelländern** und **Frantzosen** / etwas besitzen annoch die **Wilden** und bestehet dieses Land aus unterschiedenen Provintzen / als da ist

I) Estotiland,

Wird auch *Nova Britannia* und *Terra Laboradot* auch *Cortereal* genennet / liegt über Neu-Franckreich am Hudsons Meer-Busen / wird von den **Wilden** bewohnet und hat nichts sonderliches in sich / doch ist das Land goldreich / und die Einwohner sind barbarisch / welche bey ihren Gastmahlen das Fleisch ihrer Feinde / so sie gefangen bekommen / zu verzehren pflegen. Gegen über Abend-wärts liegen drey Länder / als: (1) *Nord-Walles*. (2) *Sud Walles* und (3) *Neu Dänemarck*, von welchen man aber ausser dem Nahmen nichts weiß. Das Meer dabey heis-

set

set *Mare Christianum*. Was weiter gegen Mitternacht lieget / gehöret zu den unbekannten Ländern um den Nord-Pol / wovon im vierdten Buche.

II) Nova Francia oder Saguenay,

Liegt unter Nova Britannia um den Fluß S. Laurentii und gehöret den Frantzosen / welche es schon unter König Francisco I. in Besitz genommen haben. Es ist zwar groß / aber doch noch nicht in rechten Stand gebracht / man findet darinnen Muscateller-Trauben / Citronen und Melonen.

Hierinnen liegen

1. *Quebec* Lat. Quebecum, die Hauptstadt / nebst einer Citadelle, ist die Residenz des Frantzösis. Gouverneurs, hat auch einen Bischoff / und liegt am Flusse S. Laurentii, zum Theil auch auf einem Hügel.
2. *S. Jean*, ein Fort am Flusse gleiches Nahmens.
3. *Les Mines*, ein Ort am gedachten Flusse / woselbst es viel Kupffer- und Bley-Bergwercke giebet / alwo auch Steinkohlen gegraben werden.
4. *Nipisigui* liegt an der Bay / genannt de Chaleurs.
5. *Miscou*, ein Hafen 10. Meilen von jenem.
6. *Sileri*, eine Meile von Quebec.
7. *Aux Trembles*, eine Ecke 3. Meilen von Quebec.
8. *Aux Breviaires*, auch eine Ecke / hat seinen Nahmen daher / weil hier einsten ein Jesuit sein Breviarium verlohren hat.
9. *S. Crux*, ebenfals eine Ecke.
10. *La Poterie*, war ehemahls bewohnt / ist aber jetzo verlassen.
11. Die Ecke *de Champlain*.

12. Vier

12. Vier Vorgebürge / als *a*) à l'Arbre. *b*) de la Roche. *c*) Brulé. *d*) de la Madalaine.

13. Drey *Forts*, als *a*) das Fort S. Louis. *b*) das Fort Richelieu. *c*) das Fort S. Therese.

III) Canada

Im besondern Verstande / liegt an Nova Francia am Fluß und Meer-Busen S. Laurentii, gehöret den Franzosen / und ist darinnen *Mont-Real* die Haupt-Stadt.

IV) Acadia

Liegt auch am Sinu S. Laurentii, gehöret gleichfals den Franzosen /
und sind darinnen

1. *Port Royal*, der Haupt-Ort mit einem bequemen Hafen / alwo man allerhand Meerfische fänget.
2. *Cap de Sable*, ein Vorgebürge.
3. *Essemeron*, ein Hafen / alwo Cabeliau, Stockfische und Meer-Wölffe gefangen werden.
4. Das *Fort de la Heve*, alwo man gut Holtz zum Schiffbau haben kan.
5. *Passepay*, ein Hafen in einer felsigten Gegend.
6. *Theodore*, auch ein Hafen.
7. Das *Fort de Bonne Esperance* an der Bay de toutes les Isles, alwo Stockfische gefangen werden.
8. *S. Maria*, auch ein Fort, in einer fruchtbaren Gegend / alwo gut Holtz zu Schiffen.
9. *Macodosme*, ein plattes Land ohne Gebürge.
10. *Martingue*, ein Hafen / der aber wegen der Felsen unterm Wasser nicht gar sicher ist.
11. Die drey Hafen / als *a*) de Camceau. *b*) Castabouctou. *c*) l'Ance à la Comeree.

V) Loui-

V) Louisiana,

Neben Virginien, ist An. 1678. von den Frantzosen entdecket und König Ludovico XIV. zu Ehren also genennet worden / woselbst sie auch unterschiedene Forts erbauet haben. Diese Provintz liegt da / wo in der Land-Charte Iroquoix stehet / denn so hiessen die vorigen Einwohner.

VI) Virginia,

wobey zu mercken

(I) Die Entdeckung und der Nahme dieses Landes.

Anfangs hat dieses Land ein Frantzose / Nahmens Johann Verrazan, und hernach An. 1584. ein Engelländer / Walther Raleg genannt / entdecket / worauf es zu Ehren der damahls regierenden und stets unverheyrathet lebenden Königin Elisabeth in Engelland Virginia genennet worden.

(II) Die Gräntzen dieses Landes.

Virginien gräntzet gegen Morgen an das Mar del Nort und Neu-Schweden / gegen Mittag an Florida, gegen Abend an unterschiedene Americanische Völcker / und gegen Mitternacht an Canada.

(III) Die Grösse dieses Landes.

Seine Weite erstrecket sich von Abend bis Morgen auf 80. und von Mittag bis Mitternacht auf 150. Meilen.

(IV) Das Wasser des Landes /

als

1. Topahanock. 2. Tovohamam. 3. Powhatan, drey Flüsse.
4. Chesapeack ein Meer-Busen.

(V) Der

(V) Der Herr des Landes.

Es gehöret Virginien bis dato denen **Engelländern.**

(VI) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft alda sehr temperirt und gesund / doch fället der Winter manchmahl hart / bißweilen aber auch gantz gelinde / und der Sommer sehr warm. Die Erde bringet Geträyde / Kräuter und andere Früchte / auch fehlet es hier nicht an Thieren. Der Virginische Toback und Seide / die aus einem Kraut / so sonst nirgendswo zu finden / gezogen / und nachmahls bereitet wird / sind die Waaren / die am meisten auſſer Landes gehen. Ist es wahr / wie man sagt / so giebt es hier fliegende Schildkröten / die sich ihrer Pfoten an statt der Flügel zu gebrauchen wissen.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so ergeben sich die Eingebohrnen dieses Landes dem Wollehen und stehen unter verschiedenen Herren / die sie Weroans nennen. Ihre Wohnungen oder Dörffer bestehen aus 18. oder 20. Häusern / und sind mit Pallisaden umschlossen. Die Männer lassen ihr Haupt-Haar durch ihre Frauen auf der einen Seiten glatt abscheren / an der andern aber stehen. Eben dasselbe thut auch das Frauenvolck / wiewohl das eine anders / als das andere / nachdem es älter oder jünger ist / und wird von den Männern hierinn unterschieden / daß es an dem einen Schlaffe

des

des Hauptes allezeit lange Haarflechten träget. Des Winters bekleiden sie sich mit rauchen Fällen / des Sommers aber mit glatten. Die Armen behelffen sich mit geflochtenen Baum-Blättern. Die Reichen tragen auch Mäntel oder Umhänge aus Truthüner-Federn / sehr künstlich gewircket. Das Angesicht / die Hände / Beine und Brüste übermahlen sie mit schwartzen Flecken und allerley Schlangen-Bildern. Durch die Ohren bohren sie drey Löcher / und hängen darein eine halbe Ellen lang grün-gelbe Schlange / die sich um den Halß herum schlinget / und den Mund der Virginier küsset. Andere schmücken sich mit rothen Ratzen / an den Schwäntzen fest gebunden. Etliche setzen auf die Scheitel ihrer Häupter Vogel-Flügel / oder eine grosse Feder / andere Schlangen-Schwäntze / wie auch zuweilen ein breites küpffernes Blech / oder eine aufgetrucknete Hand von einem erschlagenen Feinde / oder aber einen Falcken-Fuß. Sonst sind die Virginier starck von Leibe / hurtig und geschwinde von Gliedern / listig / furchtsam / veränderlich und überaus rachgierich. Sie stehlen nicht / weil sie sich besorgen / die Zauberer möchten den Diebstahl offenbahren. Die Frauen begehen keine Unkeuschheit / es sey dann mit Vorbewust der Männer. Wenn Kinder gebohren werden / baden solche die Mütter selbst auch bey der kältesten Winter-Zeit in den Flüssen / und beschmieren sie mit rother Farbe / damit sie eine so harte Haut bekommen

men möchten / die Hitze / Kälte und ander Ungemach des Wetters ausstehen könte. Das Frauen-Volck nimmt mit den Kindern der Küche war / träget Sorge vor den Ackerbau / mahlet das Korn / backet Brodt / träget die Lasten / machet Matten / Körbe / Töpffe und Mörsel / hingegen ziehen die Männer auf den Fischfang / die Jagd und in den Krieg. Ihre Kriegs-Rüstung bestehet in Bogen / Pfeilen / höltzernen Schwerdtern / Keulen und runden Schilden / aus Baum-Rinden gemachet. Die Spitzen ihrer Pfeile sind von geschärfften Fisch-Gräten und Knochen / oder von scharffen Steinen / oder auch von Sporen und Klauen der Truthähne / ja selbst von Vogel-Schnäbeln gemacht.

(VII) Die übliche Religion im Lande.

Die Engelländer / als Herren dieses Landes / haben ihre gewöhnliche Religion; die Eingebohrnen hingegen sind Heyden. Den Abgott der Winde bilden sie in ihren Götzen-Häusern sehr heßlich ab. Er hat einen Pech-schwartzen Kopff mit einer schwartzen Crone / im Munde einen Pfeil / über die Schultern und um den Leib eine Kette / in der einen Hand ein Rad / und in der andern einen Ring.

(VIII) Die besten Oerter darinnen / als

1. *Jamestown* Lat. Jacobipolis am Fluß Powhatan, wird von einigen vor die Haupt-Stadt gehalten unter den Oertern / so die Engelländer allhier besitzen.

2. *Pomejok* oder *Tragabig-Zanda* soll der vornehmste Ort der Wilden seyn.
3. *Pouhatan*, ist ein besonderes Königreich / worinnen aber schlechte hölzerne Hütten zur Königlichen Residenz gebrauchet werden.
4. *Maryland* Lat. Terra Mariæ, ist auch ein besonderes Stücke von Virginien.
5. Oropaks. 6. Demeinotique. 7. Secotan.
8. Cunaruock vier geringe Oerter. So viel von Virginien.

Nun folget

VII) Nova Svecia,

wobey zu mercken

(I) Die Gräntzen desselben.

Es stösset dieses Land gegen **Mittag** an Virginien und gegen **Mitternacht** an Nova Hollandia.

(II) Der Herr des Landes.

Vormahls gehörete dieses Land den Schweden / von denen es auch den Nahmen hat / jetzo aber ist es der **Engelländer.**

(III) Der beste Ort darinnen ist

Philadelphia, welchen die Quacker erbauet haben / und zwar in dem Revier / den sie *Pensylvania* genennet. Solches Stücke schenckete ihnen Carolus II. König in Engelland An. 1681. und sie nenneten es nach ihrem so beruffenen Glaubens-Genossen Wilhelm Pen.

VIII) Nova Anglia,

An der Küste weiter zur Rechten / gehöret auch den Engelländern /

und

und liegen darinnen

1. *Boston* oder *New-London* die Hauptstadt/ hat einen bequemen und sichern Hafen. Es hat dieser Ort einen grossen Handel mit Stockfischen/ Brettern/ Eisen/ wöllenen Tüchern und Leinwand / auch werden alhier allerhand grosse Schiffe / Stücke / Segel und Seile verfertiget.

2. *Bristow*, welches von einigen vor den Haupt-Ort gehalten wird.

3. *Greineusche*, ein Dorff / alwo viel Leder-Bereiter sind / der Hafen daselbst ist gut / aber nur vor Barcken.

4. *Septemfort*, ein Flecken am Fluß gleiches Nahmens / auf welchem Barcken von 30. Tonnen fahren können. Hier wird viel Toback gepflantzet.

5. *Noiraq*, ein Flecken / woselbst viel Schneidemühlen sind.

6. *Encoue*, ein Marck/ woselbst viel Fische gefangen werden.

7. *Certnarfort*, ein grosser Marck / alwo viel Barcken gebauet werden.

8. *Nucaulne*, ein Dorff / alwo ein ziemlicher Vieh-Handel getrieben und viel Zeuge gewircket werden.

9. *Neuf-Havre*, eine grosse Stadt / nach einiger Meynung gar der vornehmste Ort alhier/ woselbst ein Parlament. Diese Stadt lieget am Flusse gleiches Nahmens / und treibet ziemlichen Handel.

10. *Rood Eiland*, alwo sich einige Quacker niederge-

lassen/ die Porcellan machen / und solchen den Wilden gegen allerhand Fell- und Beltzwerck vertauschen.

11. *Notasque*, eine Stadt auf einer Insul.

12. *Malebarre*, sonst die gefährliche Passage genannt/ weil daherum viel Felsen unter den Wasser sind.

13. *Pemtagouet*, ein Dorff / woselbst die Engelländer mit den Wilden handeln

14. Die Insul *de Chaules*, deren Einwohner sich vom Stockfisch-Fang erhalten.

IX) Nova Hollandia.

Eine Halb-Insul neben Nova Svecia am Meer/ wobey zu mercken

I) Der Herr des Landes.

Vormahls gehörete dieses Land den Holländern/ von denen es auch den Nahmen hat / An. 1665. aber haben es die **Engelländer** eingenommen / besitzen es auch noch / und nennen es Neu-Yorck.

II) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so findet man hier gar beqvemes Holtz zum Schiff- und Häuser-Bau / auch zeuget man daselbst vielen Toback/ welchen man bey des Landes Einwohnern gegen Feuer-Rohr/ Bley/ Pulver/ Hacken/ Kessel / Röcke / Decken / Elend-Häute und Biber-Fell vertauschet.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind die Manhattaner um den Fluß Manhatte grausame und verwegene Leute / und der Engel- und Holländer-

Holländer / wie auch der Samhickaner / die das Westliche Ufer bewohnen / Feinde. Weiter hinauf befinden sich die Mahickaner und Makwaer / die einander immerfort in den Haaren liegen. Sonst sind die hiesigen Leute wohl gebildet und starck von Leibe. Sie haben ein kohlschwartzes Haar / welches so hart ist / als das Haar der Pferde-Schwäntze / breite Schultern / braune Augen und weisse Zähne. Sie sind gemeiniglich fahlschwartz von Farbe / und mäßig im Essen und Trincken. Das hiesige Frauenvolck putzet sich mehr / als die Männer / und ob es schon im Winter alda sehr kalt ist / so gehet es gleichwohl bis in das 13. Jahr nackend / nur die Schaam der Jungfrauen ist bedecket. Alle tragen um den Mittelleib einen Gürtel von Schnecken-Häuslein / Wallfisch-Beinen und Floß-Federn. Die Männer ziehen einen ledernen / peltzernen oder tuchenen Lappen zwischen den Beinen durch welcher eine halbe Elle breit / und neun Viertel lang ist / also / daß ein viereckichtes Stück daran über die Hinterbacken / und ein anders über den Bauch hänget. Die Frauen tragen einen Unter-Rock / mit Schnecken-Häuslein artig durchflochten / welcher bisweilen 300. Gülden kostet / bis über die Knie / und über ihren nackten Leib ein Hirsch-Fell. Das Ober-Kleid Männer und Frauen ist eine lange und breite Binde / welche um den Mittel-Leib mit einem Bande zugestricket wird. Um den Hals und die Beine tragen sie Schnü-

re von Schnecken-Häuslein. Die Männer bemahlen ihr Angesicht mit vielerley Farben/ die Frauen aber machen nur hier und dar ein schwartzes Flecklein. Beyde sind überaus ernsthafftig. Die Polygamie gehet alhier nicht im Schwange/als allein unter den Obristen/ welche 3. oder 4. Weiber heyrathen. Entstehet unter Ehe-Leuten einiger Mißverstand/ so schläget der Mann die Frau tapfer ab/ und stösset sie aus dem Hause/ darnach/ wenn es ihm beliebet/ nimmt er eine andere/und also bekommen etliche alle Jahr eine neue Frau. Den Ehebruch halten sie vor Sünde/ die Hurerey aber stehet den Jungfrauen frey/ im Fall sie Geld dabey bekommen/daher scheuet sich auch niemand/ eine solche zu heyrathen. Ja die verehlichten rühmen sich noch darzu/ daß sie in ihrem Jungfer-Stande von vielen beschlaffen worden. Hat eine Jungfrau Lust zu heyrathen/so bedecket sie ihren gantzen Leib und setzet sich also vermummet an den Weg/ein vorbeygehender Freyer macht bald darnach den Kauff blindlings. Wenn ihre Geburts-Zeit ankommet/ begeben sie sich/ auch im kältesten Winter/an einen einsamen Ort in den Busch/ schlagen ein Hüttlein auf/ und gebähren also/ ohne iemandes Hülffe/das Kind. Stirbt ein Mann/ so schlägt sich dessen Frau auf die Brust/zerkratzet das Angesicht/ und führet den Nahmen des Verstorbenen Tag und Nacht im Munde. Ferner schiert sie sich das Haupt kahl/und verbrennet das abgeschorne Haar/ in

Gegen-

Gegenwart aller Freunde / auf dem Grabe. Darzu machen sie das Angesicht mit Pech schwartz / und trauren also in einem Hembd-Rocke von Hirsch-Leder / den sie über den blossen Leib anziehen/ein gantzes Jahr.

III) Die Religion der hiesigen Leute.

Es sind diese Einwohner dem Teuffels-Dienste gar sehr ergeben. In solchen Versamlungen springen die Zauberer mit frembden Gebärden über Hals über Kopff / schlagen sich selbst / und lauffen mit heßlichen Gerase um und durch ein grosses Feuer. Endlich erheben sie allezugleich ein erschreckliches Geschrey / wenn nemlich der Teuffel / wie sie sagen / in Gestalt eines zahmen oder wilden Thieres erscheinet. Das erste bedeutet etwas gutes / das andere etwas böses. Wenn sie schwehren / ruffen sie die Sonne / als welche alles siehet / zum Zeugen an. Vor dem Teuffel / dem sie alles Unheil zuschreiben / fürchten sie sich überaus sehr / weil er ihnen auf der Jagd und im Fischfange grossen Dampff anthut. Und darum pflegen sie die Erstlinge alles dessen/was sie gefangen / ihm zu Ehren zu verbrennen / damit er sie nicht beschädige. Sie glauben zwar / daß ein GOtt über den Sternen wohnet / er bekümmere sich aber nicht um das Thun der Teuffel auf Erden / weil er sich mit einer schönen Göttin fort und fort erlustige. Diese / sagen sie / hätte sich einsmahls aus dem Himmel in das Wasser begeben / dann vor der Schöpffung wäre alles lauter Wasser gewesen / da würde sie gewiß ersoffen seyn / wo sich nicht unter ihren Füssen ein Erdreich plötzlich in die Höhe begeben.

Dieses Erdreich sey mehr und mehr angewachsen / also / daß es in kurtzem zu einer grossen Erdkugel worden / darauff geschwinde mancherley Kräuter und Bäume hervor geschossen. Unterdessen hätte die Göttin einen Hirsch / Bären und Wolff gebohren / und sich wieder mit diesen Thieren vermischet / dergestalt / daß sie schwanger worden / und unterschiedliche Thiere mit einer Tracht / und zu einer Zeit / zur Welt getragen. Und hieraus sey der Unterscheid / nicht allein der Thiere / sondern auch der Menschen / entstanden / welche schwartz / saht oder weiß von Farbe / und von Natur entweder furchtsam / wie die Hirsche / oder grausam / wie die Bären / oder aber betrüglich / wie die Wölffe wären. Nach solcher Verrichtung wäre diese allgemeine Mutter wieder gen Himmel gefahren / da sie sich mit dem Oberherrn / den niemand unter ihnen kennete / weil ihn niemand jemahls gesehen / vollkömmlich ergötze. Und solcher Uhrkunde wegen hätten sie auch weniger zu verantworten / als die Christen / welche vorgeben / daß sie ihn / als einen Bestraffer aller bösen Stücke / die gleichwohl von ihnen begangen würden / kenneten / Von den Seelen der Abgestorbenen glauben sie / daß sie nach dem Mittage zu / in einem mittelmäßigwarmen Landstriche / aller Wollust genössen / so fern sie gutes gethan / so sie aber böses begangen / elendiglich herum schwärmeten. Das abscheuliche Geheule der Wilden Thiere bey Nachtzeiten halten sie vor die kläglichen Stimmen der Geister / die aus gottlosen Leibern gefahren.

IV) Die gangbare Müntze bey diesen Leuten.

Das Geld dieser Völcker bestehet in Schnecken-Häuslein / od den inwendigen Stücken der Seehörner / welche die See zweymahl im Jahr auswirfft. Diese Stücklein schleiffen sie glatt / bohren in der Mitten Löcher hindurch / formiren sie nach einem gewissen Masse / und fassen sie denn an einen Faden. Diese Schnürlein gebrauchen sie an statt der güldenen / silbernen und küpffernen Müntze.

V) Die besten Oerter im Lande / als

1. *Manhatte* welches die Holländer *New-Amsterdam* die Engelländer aber *New-Yorck* genennet haben / es ist dieses die Hauptstadt alhier / mit einem Erden-Wall befestiget.
2. *Orenge*, welches die Engelländer *Albania* geheissen / ist ein Fort, und lieget unweit des Ursprungs des Flusses Manhatte.
3. *Ysope*, ein Flecken / so mit einem Wall und vier Bastionen beschlossen.

Und so viel von Canada.

Die II. Section. Von Florida.

Hierbey sind zu mercken

I. Der Nahme dieses Landes.

Florida hieß vormals *Jaquaza*, und ist deswegen Florida genennet worden / weil man bey dessen Entdeckung sehr viel Blumen daselst gefunden / oder viel-

mehr / weil es Johann Pontius ein Spanier Anno 1512. am Palm-Sonntage / welchen die Spanier Pascua de flores nennen / entdecket.

II. Die Gräntzen desselben.

Florida stösset gegen **Morgen** an Virginien / gegen **Mittag** an den Mexicanischen Meer-Busen / gegen **Abend** an Neu-Mexico / und gegen **Mitternacht** an Canada,

III. Der Herr des Landes.

Vor diesem gehörete Florida den **Spaniern** und Frantzosen / Anno 1660. aber haben die **Engelländer** denen Frantzosen das ihrige weggenommen / und also gehöret dieses Land anietzo den Spaniern und Engelländern / doch haben auch die **Wilden** noch etwas.

IV. Die Flüsse im Lande /

als

1. *Rio del Spiritu Santo.* 2. *Rio grande.* 3. *Canaveral.*

V. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft allhier sehr rein und gemäßiget und hat man alda Leute von 250. Jahren gefunden. Die Erde ist wegen des Thaues ungemein fruchtbar / nur ists Schade / daß sie nicht besser gebauet wird / an wilden und zahmen Thieren ist hier auch kein Mangel.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie Oelfärbig / groß von Leibe / wohl gebildet und mit Farben bestrichen. Vor der Schaam tragen sie eine Hirschhaut und auf dem Kopffe eine Mütze /

Mütze / unten herum mit Federn beflochten. Vor der Brust hängen zwey kleine Schilde und sechs kleinere um die Arme / wie auch zwey Schellen an iedem Ohre / und ein Köcher voll Pfeile / mit Fischzähnen an der Spitze / auf der Seite. In der lincken Faust führen sie einen Bogen. Solcher Gestalt begeben sie sich in den Krieg / da der König mit einer Keule voran ziehet. Sie versammlen sich alle Tage / von Kriegs-Sachen zu rathschlagen / in des Königes Wohnung / welcher auf einem erhabenen Stuhle sitzet. Die Vornehmsten grüssen ihn zu erst / mit den Händen auf das Haupt gelegt / indem sie ruffen: Ha / he / Ha! worauf die andern schreyen: Ha / ha! Hierauf setzen sie sich rund herum nieder. So bald die Kriegs-Heer einander ins Gesichte bekommen / verkehren die Könige zu beyden Seiten die Augen im Kopffe aufs schrecklichste / und murmeln einige Worte zwischen den knirschenden Zähnen. Ja sie machen sehr seltsame Gebärden / und ruffen bisweilen überaus greulich / worauff das gantze Heer / in dem ein ieder auf die Beine schläget / mit einem allgemeinen Geschrey antwortet. Nach diesem Geschrey nimt jeder König / wenn er sich ehrerbietig nach der Sonnen zukehret / eine hölzerne Schüssel voll Wasser / welches er so weit / als er kan / über die Kriegs-Knechte hingiesset / und bittet zugleich die Sonne ihme zu vergönnen / daß er eben also das Blut der Feinde vergiessen möchte. Hierauf giesset er noch eine

Schüs-

Schüssel voll Wasser ins Feuer / und wünschet dabey / daß seine Kriegs-Knechte die abgezogene Häute der Feinde gleich also ins Feuer werffen möchten. Hiebey setzen sich die in der Teuffels-Kunst erfahrnen Priester mitten im Kriegs-Heer auf einen Schild / und ziehen rund umher einen Kreiß / darein sie ein wunderliches Gekritzel machen / indem sie etliche Worte hermurmeln. Sie drehen hiebey die Augen im Kopffe gantz abscheulich herum / wie auch die Glieder des Leibes. Endlich begeben sie sich wieder aus dem Kreisse / und berichten dem Könige die Beschaffenheit und Anzahl der Feinde. Den Uberwundenen schneiden und ziehen sie mit Messern / aus Rohr-Schilffe gemachet / die Haut des Kopffes mit den Haaren ab / und lassen sie beym Feuer trucknen. Dann binden sie dieselbe an lange Stangen / und ziehen also sieghafft wieder nach Hause. Sonst stecken sie auch solche Stange auf ein weites Feld / um welche Männer und Weiber herum sitzen. Da tritt ein Priester mit einem höltzernen Bilde mitten in die Versammlung / und verfluchet die Erschlagenen. Inzwischen liegen drey Männer an einem Ende des Feldes auf den Knien. Der eine schläget so starck / als er kan / und so vielmahl / als der Priester Flüche spricht / auf einen Stein / und die andern zween klappen indessen mit Klappern von kleinen Steinlein. Auch singen sie mit wunderlichen Gebärden seltsame Lieder. Hierauf kommen die Frauen der Ermordeten vor den

König

König getreten/ da sie ihre Angesichter mit den Händen verdecken. Sie stellen sich gar ungebärdig / begehren ihre Männer zu rächen/ Unterhalt in ihrem Wittwen-Stande / und Erlaubniß/ sich zu gewöhnlicher Zeit wieder zu verheyrathen. Hierauf kehren sie wieder nach Hause/ und kurtz darnach zu den Gräbern ihrer Männer. Alhier schneiden sie die Haupt-Haare bis an die Ohren ab / und werffen es auf die Gräber/ wie auch die Waffen und Trinck-Geschirre/ welche die Verstorbenen ehemahls gebrauchet. Wann dieses Haar wieder so lang gewachsen ist / daß es ihnen auf die Schultern reichet/ dann dürffen sie wieder heyrathen / und eher nicht.

VI. Die Religion der hiesigen Einwohner.

Es sind hier sehr viel Abgötter/ deren fürnehmsten Götter die Sonne und der Mond sind / so sie mit Singen und Tantzen ehren. Einmahl im Jahre opffern sie der Sonne eine Hirsch-Haut mit Kräutern zugerichtet / hängen um dero Hörner Kräntze von Früchten / wobey sie die Sonne anruffen / um zu verschaffen/ daß ihr Land abermahl solche Früchte hervor bringen möge. Ihren Königen pflegen sie ihre erstgebohrnen Söhne gar abscheulich zu opffern / indem sie ihnen / in Gegenwart des Königes/ mit einer Keule die Hirnschale in Stücken zerschlagen. Ehebruch wird an den Weibern mit Geisselung bestrafft. In etlichen Theilen dieses Landes wird der nächste Bluts-Freund bemächtiget / dem

Ehebre-

Ehebrecher die Gurgel abzuschneiden/ und die nächsten Anverwandtinen müssen der Ehebrecherin dergleichen thun. In etlichen Landschafften alhier beten sie auch den Teuffel an/ wenn derselbe erscheinet und über Durst klaget/ wird Menschen Blut vergossen/ um seinen Durst zu stillen.

VII. Die Eintheilung und besten Oerter des Landes.

Florida wird in zwey Stücke getheilet / als da ist *Apalages* und *Tegeste*,

die vornehmsten Oerter darinnen sind

1. *S. Augustino*, nahe am Canal de Bahama, durch welchen die Spanischen Flotten auf dero Rück-Reise aus Havana in Europa durchlauffen müssen/ hat danebenst einen bequemen und sichern Hafen / wie auch ein festes Schloß. Dieser Ort gehöret den Spaniern.
2. *S. Mattheo*, auch eine Stadt der Spanier nebst einem Castell.
3. *Charles-Fort* ein Schloß/ welches Jean Ripaut An. 1562. erbauet/ und dem Könige in Franckreich Carolo IX. zu Ehren also genennet hat/ ietzo gehöret es den Engelländern.
4. *Carolina*, auch ein Fort, welches der Hauptmann Laudonniere An. 1564. erbauet / ietzo gehöret es auch den Engelländern. Diß wäre auch Florida.

Die III. Section.

Von Mexico.

Hiebey sind zu mercken

I. Der Nahme und die Entdeckung desselben.

Es hat dieses Land seinen Nahmen von der Haupt-Stadt / so vor Zeiten Tenuxtitlan, hernach aber von dem Heer-Fürsten Mexi, so mit seinem Volcke dieses Land bezogen / Mexico genannt worden. Die Spanier haben es wegen seiner Vortrefligkeit nach dem Nahmen ihres Landes Neu-Spanien genennet. Christophorus Columbus hat es bloß von ferne begrüsset / Ferdinandus Cortesius aber An. 1518. würcklich betreten und nachgehends erobert.

II. Die Gräntzen desselben.

Es stösset Mexico gegen **Morgen** an den Isthmum Panamæ, gegen **Mittag** an das Mar del Sur, gegen **Abend** an Neu-Mexico und das Mare Vermejo, gegen **Mitternacht** aber an Florida, den Mexicanischen Sinum und das Mexicanische Meer.

III. Die Grösse desselben /

und zwar erstrecket sich

1. Dessen **Länge** auf 800. Meilen.
2. Die **Breite** aber / wo es am schmählesten ist / auf 180. Meilen.

IV. Die Flüsse desselben /

als

1. Yorck. 2. S. Paulo. 3. S. Pedro.
4. Panino. 5. de los Yopes.

V. Die Berge desselben /

als

1. Volcano. 2. Papacate. 3. Quantimala.
4. Nicaragua.

VI. Die

VI. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so scheinet es/ als geniesse dieses Land einen immerwährenden Frühling/ und das wegen der gar reinen Lufft und des sehr fruchtbaren Erdreichs / ob es wohl unter der Zona Torrida gelegen ist. Die Erde nimmt alles Gewächse / so von Europa hieher gebracht wird / gütig an / und giebet es/ als ihr eigenes/ manches auch hundertfältig / wieder zurücke. Oel und Wein pflantzet man hier mit Fleiß nicht / weil sonst das Gewerbe mit Spanien gäntzlich würde aufgehaben werden. Wegen der vielen Maulbeer-Bäume giebes es hier eine unglaubliche Menge Seiden-Würmer. Alle Berge/ Thäler/ Wälder und Wiesen sind mit kleinem und grossem Vieh angefüllet / und soll dessen Anzahl so hoch steigen/ daß mancher Spanier alda zu 40000. Stück Rind-Vieh/ und über 150000. kleines Vieh auf der Weyde hat. Das Fleisch ist hier sehr wohlfeil / indem man vor einen halben Real 18. Pfund Rind-Fleisch/ und um zwey oder drey ein wohlgemästetes Schwein haben kan. Es mangelt auch nicht an guten Pferden und Maul-Thieren / worinnen mancher Spanier gröster Reichthum bestehet. Unter vielen andern fruchtbaren Bäumen ist hier auch der **Maquey** oder **Muquey** / welcher die Einwohner mit Wein / Wasser / Eßig / Honig / Oel / Faden oder Zwirn / Nadeln und undern Nutzbarkei-

barkeiten versorget / dabey ist sein Holtz auch tauglich / allerhand Gebäue davon zu zimmern. Er hat breite dicke Blätter deren Spitzen scharff zulauffen. Seine scharffe Stacheln / welche man auszuziehen pfleget / dienen zu Nehe = und Steckenadeln. Auch hat er ein haarichtes Zeug / das man an statt des Garnes gebrauchet. Wenn ein Loch oder eine Ritze in den jungen Stamm geschnitten wird / giebet er eine solche süsse Feuchtigkeit / welche einem wohlschmeckenden Weine weichet / sie wird aber bald sauer und zu Eßig. Wenn solche zweymahl abkochet / dann gelübbert sie zu einem Soht = Saffte / kommt sie über diß noch einmahl über das Feuer / so erhält sie den Geschmack des Honigs. Unter den Vögeln findet sich ein kleiner / *Cincon* genannt / der nicht grösser / als ein Käfer / und mit schönen Federn gezieret ist / auch von dem Thau und Geruch der Blumen seine Nahrung hat. Im October hänget er sich an einen Baum = Ast und schläfft daselbst bis in den April. Gold und Silber ist hier in den vielen Minen / und an den Ufern der Flüsse sehr gemein.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie höflich / gelehrig / freundlich gegen die Frembden / dabey aufrichtig / doch vergeben sie denenjenigen / so sie einmahl betrogen oder übel tractiret / nicht leichtlich. Sie seyn etwas nachlässig / nicht eigennützig / geschickt zum Instrument-Spielen / Mahlen und mit des Vogels Cincons Federn nette Gemählde auszuarbeiten /

dabey verfertigen sie schöne eingelegte Gold-Arbeit. Die Spanier / welche sich hiesiger Orten aufhalten / tragen sich sehr prächtig in Kleidern/ und seyn die Perlen und Diamanten fast bey allen Leuten gemein.

VII. Der Herr des Landes.

Vormahls hatte dieses Land seine besondere Könige/welche durch die Wahl zum Regiment gelangeten und im Fall der Noth 3. bis 400000. Mann ins Feld stellen kunten. Die letzten davon waren Motesuma II. und Quicuttemoc. Nachdem aber Ferdinandus Cortesius dieses Königreich Anno 1518. bis 1521. im Nahmen des Königes von Spanien erobert hat/gehöret es den Spaniern / und residiret deren Vice-Re in der Stadt Mexico, welcher auch allen Gouverneurs der übrigen Spanischen Provintzen in dem Mitternächtigen America vorstehet. Sein Regiment währet insgemein nur 5. Jahre / iedoch machen die Geschencke und andere Ursachen / daß der Termin bisweilen verlängert wird.

VIII. Die übliche Religion im Lande.

Es floriret zwar in Mexico die Catholische Religion / die Einwohner aber sind meistens Heuchler darinnen.

IX. Die Eintheilung des Landes.

Es bestehet zwar Mexico aus unterschiedlichen Königreichen / die Spanier aber haben es in drey Audientias, das ist höchste Tribunalia oder Gerichte getheilet/welche seyn Mexico, Guadalajara, und Guatimala.

Also ist zu betrachten I. Die

I. Die Audientia Mexico.

Es bestehet dieselbe aus sieben Provintzen / als da ist

I. Das eigentlich so genannte Mexico,

Worinnen

1. *Mexico* Lat. Mexicum die Haupt-Stadt / welche von zwey Seen / so von dem Gewässer des umliegenden Gebürges angefüllet werden / lustig umringet ist / deren einer süsses / der andere gesaltzenes Wasser hat / beyde pflegen gleich dem Meer sechs Stunden an- und abzulauffen. Bey dem letzten ist die Ursache der saltzigte Grund / wenn demnach das Gewässer vom Schnee-Gebürge häuffig herab fliesset / ob es gleich an sich selbst süß und rein ist / so wird es doch / so bald es sich mit dem See vermischet / von gedachtem Grunde gleichfals saltzig / trübe und zum Trincken untüchtig gemachet. Es wirfft auch das Saltz und den Salpeter so häuffig an das Gestade / daß es mit schlechter Mühe alda gesammlet / und mit grossem Gewinn anderwärtig verführet und verhandelt wird. Der andere See / auf dessen Grund die Stadt selbsten gebauet ist / soll seinen Ursprung von dem Meer haben / und durch viele geheime Umwege des Gebürges das Saltz dergestalt verliehren / daß er letzlich ein gantz süsses und trinckbares Wasser führet. Rings herum sind schöne Wiesen / welche man alle Monate abmähen kan. Mitten in diesem Gewässer lieget Mexico, und waren ehedessen die meisten Strassen dergestalt mit Wasser angefüllet / daß man

allenthalben mit Kähnen durchsetzen muste. Es fanden sich alldar mehr als 60000. Häuser/und waren diejenigen / worinn der König und der hohe Adel wohnete / schön und wohl gebauet/die übrigen aber schlecht / ohne Thor und Fenster / doch beherbergten sie 3. 6. auch 10. Familien. Cortesius vermehrete hernach die Stadt / verbesserte und zierete sie dermassen mit herrlichen Gebäuen/daß sie anietzo denen vornehmsten in Europa beykommet. Der gemeinen Rede nach sollen alldar 4. Dienge vor andern schön und fürtrefflich seyn/die Weibes-Bilder/die Pferde/die Kleidungen und die Marck-Plätze / aus welchen einer/sonst Tlatolulco genannt/groß/schön/gevierdt/und mit bedeckten Spatzier-Gängen riugsum beschlossen ist/so der gantzen Stadt ein besonder schönes Ansehen giebet. Allhier residiret der Vice-Re, ingleichen der Ertz-Bischoff. Sonst ist auch hier eine Universität.

2. *Vera Cruz veja* Lat. Vera Crux vetus, eine Stadt nebst einen herrlichen Hafen am Mexicanischen Meer-Busen/allwo fast alle Waaren zusammen kommen / so nach Europa sollen gebracht werden. Man sagt aber/die Spanier hätten diesen Hafen verlassen/ weil er vor den Nord-Winden nicht genugsam bedecket gewesen/und haben sich nachdem nahe dabey gelegenen und wohl befestigten Schlosse *S Juan de Ulhua* Lat. Fanum S. Johannis de Uloa begeben / welches sie das neue *Vera Cruz* nennen.

3. *Aquapulco* oder *Acapulco* Lat. Acapulcum und Portus

tus aquæ pulchræ, eine Stadt nebst einem festen Schloß und guten Hafen/allwo alle von Mexico nach den Philippinischen Insuln und wieder von dar zurück kommende Schiffe anländen.

II. Mechoacan

Längs dem Mari Pacifico, worinnen die Stadt gleiches Nahmens nebst einem Bißthum.

III. Panuco,

worinnen

1) *Panuco* die Haupt-Stadt.

2) S. Jago de las Valles eine kleine Stadt am Fluß Panuco.

3) Tampice.

IV. Tlascala oder de los Angeles und de Guastacan genannt/

Liegt zwischen Mexico, Panuco und Guaxaca.

Darinnen ist

1. *Tlascala* bedeutet so viel als eine Brodt-Stadt/ vielleicht wegen des fruchtbaren Bodens/ der bey 60. Meilen im Umfange hat. Sie liegt auf einem Hügel am kleinen Fluß de los Yopes, ist vor diesem volckreicher gewesen/ als ietzo. Die Einwohner dieser Stadt rühmen sich zu förderst des Adels/ welchen sie von den Spaniern wegen geleisteter Beyhülffe in Eroberung des Landes/ sollen bekommen haben.

2. *Los Angelos* Lat. Angelopolis, diese Stadt lieget in einer schönen Ebene mit Hügeln und Bergen umgeben/ hat viel Viehe und Früchte. Sie ist wegen ihrer Manufacturen sehr berühmt/ hat auch einen Bischoff/ der nach Mexico gehöret.

V. Guaxaca,

Zwischen dem Mar del Nort, dem Mar del Sur und den Provintzen Tlaſcala und Chiapa. Man findet darinnen viel Gold- und Silber-Adern und Crystall-Felſen/wie auch Geträyde/ Cacao, Cochenille und Maulbeer-Bäume. Hierinnen liegt die Stadt *Antequera*, ſo einen Biſchoff hat.

VI. Tabaſco

Am Golfo di Mexico, worinnen *Noſtra Sennora de la Vittoria* lieget.

VII. Jucatan,

Eine Halb-Inſul zwiſchen zwey Meer-Buſen. Hat im Umkreiſſe 225. Meilen. Der Nahme derſelben ſoll daher entſtanden ſeyn: die Spanier/ welche vor dieſes Land verfallen waren / rieffen den Einwohnern mit Gebärden und Zeichen zu/wie dieſe Gegend genennet würde. Sie bekamen aber zur Antwort: Yucatan, das iſt: wir verſtehen euch nicht.

Es liegen darinnen

1. *Merida* die Haupt-Stadt / liegt auf dem Boden des Indiſchen Fleckens Majapan und hat einen Biſchoff.
2. *Nevv-Valladolid* eine kleine und übel bewohnte Stadt.
3. *Campechium* an einem ſeichten Hafen und iſt wohl gebauet.

II. Die Audientia Guadalajara.

Sie wird auch Neu-Gallicien genennet/ ſtöſſet an Neu-Mexico, und iſt überaus fruchtbar. Es beſtehet dieſelbe aus ſieben unterſchiedenen Provintzen/

Als da ist

I. Das eigentlich so genannte Guadalajara, worinnen die Stadt gleiches Nahmens einen Bischoff hat.

II. Zacatecas,

Zwischen Chiamatlan, Guadalajara, Mexico und Neu-Biscaya,

es liegen darinnen

1) S. Luis de Zacatecas. 2) Xeres de la Frontera.
3) Ellerena. 4) Numbre de Dios.
5) Durango.

III. Nova Biscaya,

Allwo reichhaltige Silber-Ertze zu finden.

Es liegen darinnen

1) S. Barbara. 2) S. Juan. 3) Endeke.

IV. Cinaloa,

Worinnen

1) S. Philippi. 2) S. Jago.

V. Culiacan,

Welche sehr reich an Bergwercken ist

darinnen liegen

1) S. Miguel. 2) Culiacan.

VI. Chiamatlan,

Worinnen

S. Sebastian.

VII. Xalisco,

Zwischen Guadalajara, Mechoacan und dem Mar del Sur.

Es liegen darinnen

1) Xalisco. 2) Compostel. 3) Purification.

III. Die Audientia Guatimala,

Es lieget dieselbe zwischen der Audientia Mexico und der Provintz Panama, und bestehet aus acht andern Provintzen/

als da ist

I. Das eigentlich so genannte Guatimala,

worinnen

Guatimala oder *Sant Jago de Guatimala*, die Haupt-Stadt am Fluß Guatimala, hat eine Universität/ einen nach Mexico gehörigen Bischoff/ ein hohes Gerichte/ dessen Jurisdiction sich über sieben grosse Provintzen erstrecket. Sie ist auch die Residenz des General-Gouverneurs solcher Provintzen / und stehet derselbe unter keinem Vice-Re.

II. Soconusco,

Am Mar del Sur zwischen Guatimala, Vera Pax, Chiapa und Guaxaca, ist nicht allzufruchtbar/ darinnen liegt *Guevetlan*.

III. Chiapa,

worinnen

Ciudad Real de Chiapa, die Residenz des Spanischen Gouverneurs über diese Provintz allwo auch ein Bischoff.

IV. Honduras,

Ist groß und gräntzet gegen Morgen an das Mar del Nort, gegen Mittag an Guatimala und Nicaragua, gegen Abend an Vera Pax und gegen Mitternacht an den Meer-Busen von Honduras. Sie hat des Jahrs zweymahl Erndte und Weinlese / und finden sich auch darinnen Gold- und Silber-Adern.

Es liegt darinnen *Valladolid*.

V. Vera Paz,

Zwischen Jucatan, Chiapa, Soconusco, Guatimala und Honduras. Sie ist gebürgig / aber dennoch fruchtbar / und haben die Spanier darinnen die Stadt *Vera Paz* am Fluß Douce.

VI. Nicaragua,

Auch *Neu-Leon* genannt/ liegt zwischen Honduras und Costa Ricca. Sie ist fruchtbar an Baum-Wolle und liegt darinn *Leon de Nicaragua*, deren Bischoff nach Mexico gehöret.

VII. Costa Ricca Lat. Ora dives,

worinnen

1. *Cartago*, woselbst ein Gouverneur und Bischoff ist.
2. Nicoya. 3. Aranjuez. 4. Castro de Austria.

VIII. Veragua,

Zwischen dem Mar del Nort und dem Mar del Sur, ist gebürgig

und liegen darinnen

1. Conception die Haupt-Stadt.
2. Parita am Meer-Busen von Parita.
3. la Trinidad. 4. S. Fe. 5. Carlos.

Die IV. Section.

Von Neu-Mexico.

Hiebey sind zu mercken

I. Der Nahme und die Entdeckung dieses Landes.

Es heisset dieses Land deßwegen Neu-*Mexico*, weil es nicht eben so gar lange ist / daß man es

entdecket hat. Andere nennen es Neu-*Marata*, ingleichen Neu-*Granada*. Derjenige / so es An. 1583. entdeckte / war Augustin Ruis ein Franciscan. Mönch.

II. Die Gräntzen desselben/

Neu-Mexico gräntzet gegen **Morgen** an Florida und Neu-Franckreich / gegen **Mittag** an Neu-Spanien / gegen **Abend** an das Mare Vermejo, welches sonst das Rothe Meer Lat. Mare Purpureum oder Rubrum genennet wird / und gegen **Mitternacht** an die unbekannten Länder um den Nord-Pol.

III. Die vornehmsten Flüsse/

als

1. Rio del Nort. 2. Tecon. 3. Anguchi.

IV. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft daselbst gelinde und dabey gesund / die Erde aber / ob sie gleich viel Berge hat / ist glücklich an herrlichen Vieh-Wäyden / Melonen / Kürbissen und Hülsen-Früchten. So finden sich auch daselbst verschiedene Silber-Minen / Türckisse / Smaragden / Perlen / Crystall. Ferner giebt es hier veschiedene zahme und wilde Thiere / auch reichen die Seen und das Rothe Meer eine grosse Menge guter Fische dar. Nicht weniger trifft man allda grosse Wälder von Cedern und Fichten an / worinnen sich Hirsche / Rehe und Hasen aufhalten. Man findet auch an den Ufern dieses Landes eine seltsame Art Kühe / welche eine Bocks-Haut / Löwen-Haar / und einen Hocker auf dem Rücken / wie ein

Cameel

Cameel haben. Ihr Fleisch ist delicat, und alles/ was sonsten an ihnen ist/ kan wohl genutzet werden.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie ziemlich geschickt und höflich genung/ leben von der Jagd und dem Ackerbau / lassen sich auch von einem Capitain, den sie Cazique nennen / und selbst erwehlen/ beherrschen.

V. Der Herr des Landes.

Die Spanier haben etwas / sonst aber giebt es noch Völcker allhier / welche ihre eigene Regenten haben.

VI. Die übliche Religion im Lande.

Es giebt noch Leute in diesem Lande / welche ohne einige Religion leben / und andere / so die Sonne anbeten / nebst noch etlichen / die ihren Götzen / so sie in ihre Beth-Häuser gesetzet/ Essen zutragen. Doch bedienen sich die Spanier auch ihrer eignen Religion/ und bekehren immer einige dieser Völcker.

VII. Die Eintheilung des Landes.

Neu-Mexico wird in fünff Provintzē eingetheilet/ als da ist

I) Neu-Mexico im eigentlichen Verstande/ worinnen

Sanda Fé de Granada Lat. Fanum S. Fidei, die Haupt-Stadt dieses gantzen Landes/ sie liegt am Flusse Nort, hat einen Bischoff nach Mexico gehörig/ wie auch ein Parlament / und residiret allda der Gouverneur.

II) California,

Eine und zwar die gröste Insul in America / am

Mar

Mar del Zur, längst dem Küsten von Neu-Mexico. Hiebey pfleget man köstliche Perlen zu fischen.

III) Anian,

Hat den Nahmen von der berühmten Meer-Enge.

IV) Quivira,

Auch *Nova Albion* genennet/ liegt zwischen Florida und Neu-Mexico.

V) Cibola oder Civola,

worinnen

1) Granada. 2) Acoma. 3) Perillo.

Diß wäre also das Mitternächtige America.

Cap. II.

Von dem Mittägigen America.

Es wird dieses auch die Peruanische Halb-Insul genennet/ und sind dabey zu mercken

I. Die Gräntzen desselben/

Es gräntzet aber gegen Morgen an das Mar del Nort, gegen Mittag an die unbekannten Länder um den Süd-Pol / gegen Abend an das Mar del Sur, und gegen Mitternacht an das Mitternächtige America.

II. Die Eintheilung desselben.

Es bestehet dieser Theil von America aus acht Stücken/ welche sind

I. *Terra Firma.*
II. *Peru.*
III. *Chili.*
IV. *Terra Magellanica.*
V. *Tucuman.*
VI. *Paragay.*
VII. *Brasilien.*
VIII. Das Land der *Amazonen.*

Wir

Wir wollen ein jedes in einer besondern Sectiou ansehen.

Die I. Section.

Von Terra Firma.

Hiebey sind zu mercken

I. Der Nahme dieses Landes.

Es wird dieses Terra Firma auch **Neu-Castilien**/ ingleichen *Castille d' Or*, *Castilia Aurea* oder das **güldene Castilien** genennet/ und zwar von dem Golde/ welches die Spanier bey ihrer Ankunfft in so grosser Menge alhier gefunden/daß sich viele ihrer Landsleute/ die beredet waren/ daß man es mit Angeln fischete/ An. 1614. hieher/ das Land zu bewohnen/ begeben haben.

II. Die Gräntzen desselben.

Terra Firma stösset gegen **Morgen** an das Mar del Nort, gegen **Mittag** an das Land der Amazonen und Peru, gegen **Abend** an das Mar del Sur, und den Isthmum von Panama, gegen **Mitternacht** wieder an das Mar del Nort.

III. Die Grösse desselben.

Es erstrecket sich dasselbe von Abend gegen Morgen auf die 640. und von Mittage gegen Mitternacht in die 200. Meilen.

IV. Die Flüsse desselben/ als

1. *Orenoque* oder *Paria*, ein grosser Fluß/ dessen einer Arm unter dem Nahmen Rio Negro in den Fluß Amazone, der andere aber in das Mar del Nort fället.

2. Rio

2. Rio S. Martha. 3. Magdalena.
4. Meta. 5. Beta. 6. Quajakar.

V. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft alda sehr heiß / dabey aber dennoch gesund / ausser gegen den Isthmum von Panama, alwo viele Sümpfe seyn. Die Erde träget viel Maiz und wenig Korn / hat dabey einen Uberfluß an Viehwäyde und unterschiedenen Früchten. Hiernechst giebt es alda Tieger und andere Thiere in denen Wäldern / Crocodillen in verschiedenen Flüssen / nebst sehr beschwerlichem Ungeziefer / wie auch Gold- Silber- Kupffer- und blaue Farben-Bergwercke.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie ehemahls streitbare Leute gewesen / und haben die Weiber zur Zeit / wenn ihre Männer Krieg geführet / indessen das Land bestellet. Die auf den Bergen wohnende Wilden beten noch Sonne und Mond an / dabey aber glauben sie eine Unsterbligkeit der Seelen.

VI. Der Herr des Landes.

Es gehöret hier fast alles den Spaniern.

VII. Die Eintheilung des Landes.

Terra Firma wird in unterschiedene Provintzen oder Gouvernementer eingetheilet / als da ist

1) Das eigentlich so genannte Terra Firma,

Welches den Isthmum von Panama und einen

Theil

Theil der Küste des Mar del Sur bis an das Gouvernement Popayan begreiffet. Den Nahmen hat es daher bekommen / weil es das erste Land gewesen / so nach den Insuln entdecket worden.

Hierinnen sind

1. *Panama* die Hauptstadt / worinnen zugleich ein Bischoff wohnet. Es lieget dieselbe am Golfo und Isthmo di Panama. Selbiger Golfo ist ein Theil des Mar del Sur, und siehet man darauff viel kleine Insuln / welche die Perlen-Insuln genennet werden / weil man daselbst viel Perlen fischet. Gedachter Isthmus aber ist eine Erd-Zunge zwischen dem Mar del Nort und dem Mar del Sur, welche Nord- und Süd-America an einander hänget. Es ist bey der Stadt Panama der einzige Hafen / da alles aus Peru kommende Gold und Silber einlaufft / welches von dar über Land nach Porto Belo, 16. oder 18. Meilen von hier / mittelst einer besondern Art grosser Schaafe / Vicunas genannt / die an statt der Maul-Esel solches tragen / überbracht wird. Der bekañte See-Räuber Morgan verbrannte Panama An. 1670. die Spanier aber liessen sie ein wenig besser gegen Abend wieder auffbauen.

2. *Porto Belo* od̃ *Velo* Lat. Portus Pulcher, eine Stadt auf dem Isthmo von Panama, am Mar del Nort. Ihr Hafen wird durch 2. Castelle beschützet / und ist noch eines in der Stadt. Hieher kom̃en alle Waaren / welche aus Peru in Spanien und von hier dorthin geführet werden. Wenn die Gallionen des Königes in Spanien nebst

den

den Kauffarthey-Schiffen / welche sie begleiten / dahin kommen / so wird ein Marckt daselbst gehalten / alwo man so viel Silber siehet / daß dieses vor den reichsten Marckt in der gantzen Welt gehalten werden kan. Dieser Hafen brachte sich von den Reliquien, *Nombre de Dios* Lat. Onomathopolis, so wegen der bösen Lufft verlassen worden / ins Aufnehmen.

II) Popayan über Peru,

Wird in zwey Theile getheilet: Der Oestliche gehöret zu der Audientia S. Fé, der Westliche aber zu der Audientia Quito.

Hierinnen liegt

1. *S. Fé d' Antequera*, woselbst ein Ertz-Bischoff ist.
2. *Popayan*, die Hauptstadt am Flusse S. Martha, hat einen Bischoff / welcher nach S. Fé gehöret.

III) Carthagena,

Gantz oben / ist reich an Balsam / Hartz / allerhand Gummi / langem Pfeffer / Smaragden / Drachen-Blut und etwas Golde. Darinnen ist die Stadt gleiches Nahmens am Golfo von Uraba auf einer Halb-Insul / welche durch einen langen Dam an das feste Land gehänget ist. Die Einwohner bereichern sich durch die Handelschafft / absonderlich durch die Perlen / welche von der Insul Margarita und andern benachbarten Insuln hieher gebracht / und daselbst zubereitet und durchbohret werden. Diese Stadt war schön an Gebäuen und wohl befestiget / ehe sie die Frantzosen An. 1697. verwüsteten / und einen grossen Schatz von etlichen Millionen von dar nach Franckreich führeten. Allhier ist ein Hafen worinn die nach Spanien gehende Silber-Flotte zu überwintern pfleget.

IV) S. Mar-

IV) S. Martha,

Stösset gegen Morgen an Carthagena, worinnen

1. *S. Martha*, die Hauptstadt / welche einen Hafen hat / der aber nicht sonderlich besuchet wird / doch ist alhier ein Gouverneur und Bischoff.
2. *Ocanna*. 3. *Tamalameke*.

V) Rio de la Hacha,

Deren Hauptstadt gleichen Nahmen führet.

VI) Venezuela Lat. Venetiola,

Zwischen dem Mar del Nort und Neu-Andalusien.

Hierinnen ist

1. *Venezuela* die Hauptstadt / welche auf einigen kleinen Insuln des Sees Maracaibo lieget / und einen Bischoff hat / der nach S. Domingo gehöret.
2. *Nostra Sennora de Carvalleda*. 3. *S. Jago de Leon*.

VII) Nova Granada,

Welche Silber / Kupffer / Eysen und Smaragde bringet.

Darinnen sind

1. *S. Fé de Bagoda*, die Hauptstadt.
2. *Velez* eine kleine Stadt.
3. *Pampelona*. 4. *S. Christoffel*.

VIII) Paria, am Fluß Paria,

Woselbst auch ein Golfo gleiches Nahmens / man findet hier schöne Smaragde.

Es liegt darinnen

Tamara, wo die Spanier eine Regierung aufgerichtet haben.

IX) Neu-Andalusien,

Worinnen der Haupt-Ort *Comana* oder Neu-*Cordubа*,

X) Darien,

Die Provintz / welche die Schottländer vor einiger Zeit gerne haben wolten. Sie hat ihren Nahmen von dem grossen Fluß Darien, welcher sich in den Golfo von Darien oder Uraba ergiesset.

XI) Cajenna,

Eine Insul 15. Meilen groß / mit vielen Früchten gesegnet / worauf die Frantzos. einige Colonien habē.

XII) Gujana,

wobey zu mercken

(I) Die Gräntzen und Nahme desselben.

Es gräntzet dieses Land gegen **Mitternacht** und **Morgen** an das Mar del Nort, gegen **Mittag** an den Fluß Amazone und gegen **Abend** an den Fluß Orenoque oder Paria. Von etlichen wird es auch das **Mittägige Franckreich** Lat. Francia Æquinoctialis genennet.

(II) Das Wasser des Landes / als

1. Zwey Seen / nemlich
   1) *Cassupa.* 2) *Parime.*
2. Fünff Flüsse / als
   1) *Orenoque.* 2) *Esquip.* 3) *Demarro.*
   4) *Coretino.* 5) *Aperuvaque.*

(III) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so soll es der Figur nach bald einem Ey gleichen / und bringet die Austern-tragende Bäume hervor / an welchen gantz gute / grosse und schmackhaffte Austern wach-

wachsen / und dahero auch bey den Einwohnern Austern-Bäume genennet werden. Sonst blühet auch hier der wunderbare Lebens-Baum / von welchem gemeldet wird / daß / wenn man ein Blat von selbem mit dem Finger anrühret / es sich alsofort zusammen rolle und abfalle / nicht anders / als ob es todt wäre / schneidet man aber das Blat gar ab / so verdorren so gleich alle Blätter / die sich an dem Baume finden / die doch nach etwan einer Viertelstunde zu blühen / und gleichsam ihr voriges Leben wieder zu bekommen anfangen / dahero ihn viele den Lebens-Baum nennen und in den Gedancken stehen / als ob er nicht nur eine wachsende / sondern auch eine sinnliche Krafft bey und in sich haben müsse.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so giebt es unter ihnen viel **Wilden** / selbige leben von einen süssen Franck / Ozacow genannt und von einer Art Brodts / Nahmens Cassawe / welches von einer Wurtzel geschabet wird / davon der ausgepreßte Safft ein tödtlicher Gifft ist vor Menschen und Vieh / wenn einer nur ein halb Glaß voll ungesotten davon nimmet / wenn man es aber ein paar mahl auffiedet / so soll es nicht mehr schädlich seyn. Die Einwohner halten auch nichts auf Gold und Silber / und geben ihren Catton / Färberey / Affen / Papegeyen und dergleichen vor Messer und andere geringe Sachen weg. Die Caribes, so hier wohnen / wissen von keiner Gottheit nichts: Die Guajaner aber glauben eine Unsterbligkeit

der Seelen / und wenn ein vornehmer Herr unter ihnen stirbet / werden seine Sclaven getödtet / damit sie ihme auch in der andern Welt dienen mögen.

(IV) Der Herr des Landes.

Wir haben allererst gehöret / daß dieses Land annoch von vielen **Wilden** bewohnet werde / doch haben sich an unterschiedenen Orten auch **Engelländer** / **Holländer** und **Frantzosen** niedergelassen / und zwar besuchen die Holländer allhier das meiste / wie sie denn von eben diesem Lande einen Strich von 30. Meilen lang / an der See / und 200. in das Land zwischen dem Fluß Orenoque und de las Amazones gelegen / An. 1669. dem Herrn **Grafen von Hanau** / Friedrich Caßinien / verliehen haben.

(V) Die Eintheilung und der beste Ort des Landes.

Es wird diese Provintz in zwey Stücke getheilet / als da ist

1. *Caribane*.
2. Das eigentlich so genannte *Gujana*.

Die beste Stadt darinnen ist

Manoa oder *el Dorado*, wegen der grossen Menge Goldes / so allda gefunden worden / also genennet. Sie liegt am See Parime, und soll daselbst der König residiret haben / doch soll man heutiges Tages von dieser Stadt nichts mehr sehen.

Die II. Section.

Von Peru.

Hierbey sind zu mercken

I. Der Nahme dieses Landes.

Peru hat seinen Nahmen vom Fluß Pero, der fast mitten durchs Land fliesset / Lateinisch heisset es Perua oder Regnum Peruanum.

II. Die Gräntzen desselben.

Peru gräntzet gegen **Morgen** an das Land der Amazonen, gegen **Mittag** an Chili und Paraguay, gegen **Abend** an das Mar del Sur und gegen **Mitternacht** an Popayan.

III. Die Grösse desselben/

und zwar erstrecket es sich

1. Von Mittag gegen Mitternacht in die 600. Meilen.
2. Von Morgen gegen Abend in die 280. Meilen.

IV. Das Wasser im Lande/

als

1. Ein See/ nemlich Titicaca.
2. Sechs Flüsse / nemlich
   1) Pero. 2) Rio Amazones. 3) Amaruma.
   4) Tapi. 5) Cusignares. 6) Cayane.

V. Die Beschaffenheit des Landes.

Peru theilet sich in verschiedene Gegenden/nemlich in das ebene Land / und die Andes, welches überaus hohe / sehr fruchtbare und wohl-bewohnte Gebürge sind / allwo es zum öfftern regnet / woselbst es auch ziemlich kalt ist. Das obere Land/ dessen Erde san-

dicht/ liegt nächst an dem Meer hin/ und genieſſet gar selten eines Regens. Dieſes Land iſt den Erdbebungen ſehr unterworffen / wie denn An. 1633. die Stadt Truxillo dadurch zu Grunde gegangen. An den Flüſſen bringet das Feld gantz häuffig Maiz/ Zucker-Röhre / Baumwolle / vortrefflichen Wein/ die wunderſame Pflantze Coca, deren Blat im Munde gehalten nähret / und vor Durſt und Hunger hilfft. Allerhand Baum- und Erd-Gewächſe/ die man von Spanien überbringet/ und allda pflantzet und ſäet/ hafften bald und fruchten ſtracks in Uberfluß / die angeſäete Wein-Körnlein breiten ſich ſo fort in groſſe und fruchtreiche Wein-Gärten aus/ und meldet ein Scribent aus eben dieſem Lande/ er habe daſelbſt einen Rettich gekoſtet / deſſen Gröſſe von einem Mann mit beyden Händen kaum umfangen / und ſeine Länge mit anderthalb Ellen nicht ausgemeſſen werden können. Die Blätter aber hätten ſich dermaſſen weit umher getheilet / daß er fünff Pferde davon beſchattet geſehen. Dabey wäre er ſo zart und milde geweſen / daß man ihn vor ein beſonders gutes Lecker-Bisgen gehalten. Alda iſt die Peruaniſche Granadit oder Paßions-Blume / auf welcher man alle Stücke der Paßion / als Nägel/ Säule / Geiſſel / Dornen-Cron ꝛc. deutlich ſiehet. Hier wächſet auch eine Pflantze / deſſen Zweiglein/ wenn es ein Sterbender in die Hand nimmet und zuſammen drücket / und ſich hierauf frölich erzeiget/ die Geſundheit/ wofern er aber traurig iſt/ den bevorſtehenden Tod anzeigen ſoll. In der Landſchafft de las Charcas grünet ein hoher Baum von kleinen Blättern/ deſſen Frucht einer Hand groß/ von vielen

andern Blättern/ gleich einem Buch eingezogen und verschlossen wird. Wenn man selbe eröffnet und ausblättert/findet sich in einem ieden Blatte ein schönes und wohlgebildetes Hertz/ und in demselben das Zeichen des Creutzes klärlich ausgedrücket. Weiter findet man hierum andere Bäume / deren Aeste/ wenn man sie abhauet / ein so hellscheinendes Licht von sich geben / daß man bey Nachtzeit gar wohl dabey sehen und lesen kan. Hier ist der Berg Bariacacca, wenn einer auf dessen Spitze kommet / so fällt er alsbald in eine jählinge Todes-Angst / bricht alles aus dem Magen heraus/ und muß gar sterben/ wo er sich lange allda aufhält. Um Lima ist ein Feigen-Baum / davon der nach Süden gekehrte Theil die Gesundheit/ der nach Norden aber den Todt verursachet. In Quito hat die Frucht einer gewissen Baum-Art diese Seltsamkeit an sich / daß das äusserliche daran denen Vögeln zur Speise/ der innere Kern aber denen Menschen zu allerhand Gebrauch dienet. Sie ist der Farbe nach roth / in der Grösse und Gestalt einer Oliven gleich/ zu innerst findet sich eine Fettigkeit/ die zu Kertzen gemachet und angezündet mit ihrem Geruch das Haupt stärcket/auch allerhand Geschwülsten/ und von der Kälte herrührende Schäden wunderbarlich heilet / daneben von allen Thieren iedesmahl unversehret bleibet. Es sind alhier viel Pferde/ Tieger/ Bären und Cerigons, so unter dem Bauche eine gewisse Haut / in Form eines Sacks haben/ worinnen sie ihre Jungen tragen/ bis sie von sich selbsten gehen können. An köstlichen Gold- und Silber-Bergwercken findet sich in diesem Lande gleichfals eine grosse Menge/ und soll das

zu Potosi allein innerhalb 50. Jahren zu seinem 5ten Theil mehr als hundert und eilff Millionen Gewicht gereichet haben. Als Pizarrus dorthin kommen/ waren die Koch-Töpffe von Golde/ und die Häuser mit eben diesem Metall gedecket.

VI. Der Herr des Landes.

Es hatte dieses Land vormahls seine eigene Könige/ An. 1525. aber bemächtigte sich dessen Franciscus Pizarrus durch die Uneinigkeit zweyer Brüder / die den Zepter daselbst führen wolten / den einen davon/ nemlich den König Altabalibam, ließ er / wider gegebene Parole stranguliren / und musten die armen Einwohner unter dem Schein der Religion eine barbarische Tyranney erfahren. Solcher gestalt gehöret dieses Land noch heute zu Tage den Spaniern.

VII. Die Eintheilung des Landes.

Peru wird in drey *Audientias* getheilet / als da ist

I. Die *Audientia Quito*.
II. Die *Audientia de los Reyes*.
III. Die *Audientia de los Charcas*.

I. Von der Audientia Quito Lat. Præfectura Quiti.

Hiebey sind zu mercken

I. Derselben Lage.

Es liegt dieses Stück gleich oben unter dem Æquatore am Mar del Sur.

II. Derselben Eintheilung.

Es hält diese Audientia vier Theile in sich/ als da ist

I) Po-

I) Popayan.

Gleich oben/ deren Westlicher Theil aber nur hieher gehöret / denn der Oestliche ist schon bey Terra Firma vorgekommen.

II) Das eigentlich so genannte Quito

Gleich an der Linie / worinnen die Haupt-Stadt *Quito* Lat. Quitum, welche ein Königliches Gerichte und eine Universität hat. Um diese Stadt sollen vor Zeiten so reiche Gold-Gruben gewesen seyn / daß man davor gehalten / sie begreiffe mehr Gold als Erde in sich.

III) Los Quixos

Zwischen Popayan, Quito und Paçamores, worinnen folgende Colonien,

als

1) Bacça. 2) Archidona. 3) Avila.
4) Serville de l' Oro.

IV) Paçamores,

Worinnen Gold-Berg-Wercke und folgende Spanische Colonien seyn/

als

1) Loyola.
2) Valladolid oder S. Juan de Salinas.
3) S. Jago de las Montanas.

II. Von der Audientia de los Reges Lat. Præfectura Regum.

Hierbey sind zu mercken

I. Die Lage derselben.

Sie liegt aber mitten in Peru, gleich unter der ersten.

II. Die Städte derselben.

als

1) *Lima* oder *Los Reyes* Lat. Civitas Regum, an der See-Küste / welche Franciscus Pizarrus Anno 1535. erbauet hat. Sie ist ansehnlich / schön / groß / reich und feste / hat ein gutes Schloß und einen sehr beqvemen Hafen / daher sie ihres gleichen in gantz America nicht hat. Es residiret alhier der Spanische Vice-Re über das Mittägige America, auch findet sich daselbst ein Ertz-Bischoff / ein Parlament und eine Universität. Alda wird grosser Handel getrieben / man bringet dahin alles Silber / welches man hernach auf Panama und von dannen nach Spanien überführet.

2) *Cusco* Lat. Cuscum, eine alte und grosse Stadt / alwo ehemahls ein überaus kostbarer Tempel der Sonnen / welche die Peruaner als einen Gott verehret / sol gewesen seyn / auch sollen die Spanier bey ihrer Ankunfft alhier meist güldene Wände und Dächer über den Häusern angetroffen haben. Sonst ist allda ein Bischoff / der nach Lima gehöret.

3) *Guamanga* oder *S. Juan de la Vittoria*, eine Stadt nebst einem Bischoffe / der nach Lima gehöret.

4) *Truxillo* oder Trughillo, eine grosse Stadt / hat auch einen Bischoff / der unter dem Ertz-Bischoffe zu Lima stehet.

5) *Arequipa*, sol auch einen Bischoff haben.

III. Von der Audientia Los Charcas Lat. Præfectura Charcarum.

Hierbey sind zu mercken

1. Die

I. Die Lage derselben.

Sie liegt aber zu äuserst und unterdeß in Peru.

II. Die vornehmsten Orter derselben.

als

1) *La Plata* Lat. Argentea, die Haupt-Stadt / am Flusse Picolmayo, ist reich/hat ein Parlament und einen Ertz-Bischoff.

2) *Potosi* Lat. Potosium oder Argyropolis, seine volckreiche Stadt am Berge Potosi, allwo die besten Silber-Adern in gantz America gefunden werden.

Und so viel von Peru.

Die III. Section
Von Chili Lat. Chile.

Hierbey sind zu mercken

I. Die Gräntzen dieses Landes.

Chili, welches so viel / als ein kaltes Land heissen sol / liegt unter Peru am Mari Pacifico, und gräntzet gegen **Morgen** an Tucuman und die Terram Magellanicam, gegen **Mittag** auch mit der Terra Magellanica, gegen **Abend** an das Mar del Sur, und gegen **Mitternacht** an Peru.

II. Die Grösse desselben.

Und zwar erstrecket sich

1. Die **Länge** desselben auf 300. Meilen.
2. Die **Breite** aber etwan auf 20. Meilen.

III. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/so ist die Kälte allda unsäglich

säglich groß/sonderlich gegen Mittag/daß auch Menschen und Thiere zu Steine gefrieren/ wiewohl es am Meer und im Sommer wärmer ist. Die Meer-Küste ist dabey sehr fruchtbar/und findet man daselbst unterschiene Kupfer-Minen/wie auch das feineste Gold / wovon viel Bergwercke angefüllet seyn. Auch wächset alda viel Geträyde/ ingleichen guter Wein und andere Früchte. An Thieren hat es auch keinen Mangel / und sollen die Schaafe allhier bald so groß als Cameele seyn / und brauchet man solche zum Last-Tragen. Daselbst siehet man auch eine grosse Menge Straussen und andere Vögel. Das Land wird überall von vielen Brunnen und Flüssen durchwässert/ davon die meisten und grösten aus dem Gebürge Andes entspringen. Der grossen Wasser-Menge ungeachtet findet man doch hier viel Feuer-speyende Berge/und sollen deren in den Andibus allein über 15. gezehlet werden/ deren etliche Anno 1645. Feuer und Asche von sich geschmissen und die anliegende Städte und Dörffer verzehret und verwüstet haben. Dabey aber reichen dennoch etliche Berge Türckisse und Diamanten. Auf dem Gebürge/ Sierra Navada genannt / ist die Lufft dermassen subtil und durchdringend/daß auch die Reisende/ so sich zu weit vergehen / plötzlich sterben/ und viel Jahre hernach unverweset liegen bleiben/nicht anders/als ob sie noch lebeten.

2. Was die **Einwohner** anlanget/so sind sie starck/ grosse und kriegerische Leute / können Arbeit/

Hun-

Hunger und Durst vertragen/sind dabey ehrgeitzig und beherzt / besonders die Araucques, welche die Spanier noch nie haben bezwingen können. Ihre Kleidung ist eine Haut von wilden Thieren/und nennet man die vornehmsten Edelleute/die das Land und die Wilden beherrschen/Ulmen/ sie achten die Kahlheit vor die höchste Schönheit / und ziehen nicht mehr / als zwey Kinder auf/die übrigen schlagen sie tod. Ihren Tranck machen sie aus Maiz/den die alten Weiber zerkauen/und mit ihrem Speichel bereiten / diesen Tranck nennen sie Chica und bedienen sich dessen an ihren Fest-Tagen.

IV. Die übliche Religion im Lande.

Viele bekennen sich mit den Spaniern zur Catholischen Religion / die meisten aber sind Abgötter und beten den Teuffel an / welchen sie Eponamon nennen/das ist/mächtig/damit er sie nicht beleidige.

V. Der Herr des Landes.

Es sind Anno 1540. die Spanier unter dem Diego Almagro in dieses Land gekommen und haben sich vieles darinnen unterwürffig gemacht/ welches sie durch einen Gouverneur beherrschen / der unter dem Vice-Re zu Peru stehet. Einen Theil aber besitzen annoch die Wilden.

VI. Die Eintheilung des Landes.

Es wird Chili in drey Stücke getheilet/
als da ist
1) *Chili* an sich selbst / worinnen *S. Jago* Lat. Fanum S. Jaco-

S. Jacobi, die Haupt-Stadt / am Fluß Topocalma, welcher ihr zur gelegenen Fahrt dienet. Der Boden herum ist sehr fruchtbar / und träget Wein / Korn und allerhand Obst. Der hiesige Meer-Port heist Valparisо. In dieser Stadt residiret der Spanische Gouverneur, auch ist alhier ein Bischoff / der unter den Ertz-Bischoff nach Plata gehöret.

II) *Cuao* oder *Chicuito*, worinnen
S. Juan de la Frontera lieget.

III) *Imperial*, worinnen
(1) *Imperial* die Haupt-Stadt / worinnen ein Bischoff ist.
(2) *Valdivia* eine Stadt am Mar del Sur, hat einen guten Hafen.
(3) *La Conception* Lat Civitas Conceptionis, ist mit einem dreyfachen Schlosse verwahret und mit 500. Spaniern besetzt.
(4) *Chilve*, eine Insul / worauff eine Stadt gleiches Nahmens.

Die IV. Section.

Von Terra Magellanica.

Hierbey sind zu mercken

I. Der Nahme dieses Landes.

Terra Magellanica hat seinen Nahmen von Ferdinando Magellano, einem Portugiesen / welcher es Anno 1519. zu erst entdecket hat. Die eingebohrnen Völcker nennen es *Chica* oder auch das Land der Patagons.

II. Die

II. Die Lage und Grätzen desselben.

Es liegt dieses Land an der äusersten Spitze des Mittägigen Americæ an dem Freto Magellanico, und gräntzet gegen **Morgen** und **Mittag** mit der Magellanischen Meer-Enge/gegen **Abend** mit eben diesem Meer und mit Chili, und gegen **Mitternacht** mit Tucaman und Paragay.

III. Die Grösse desselben.

Und zwar erstrecket sich

1. Dessen **Länge** auf 336. Meilen.
2. Die **Breite** aber auf 360. Meilen.

IV. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft alda grausam kalt / und die Erde unfruchtbar / jedoch sind alda Wälder und gnugsame Wiesen. Anstatt des Brods gebrauchen die Einwohner die Wurtzel Capar. Von Thieren findet man alhier Füchse / Caninichen und Straussen/das Wasser aber reichet allerhand Fische/ als Forellen / Sardinen / ingleichen Austern und Meer-Wölffe.
2. Was die **Einwohner** anlanget / so sollen sie 10. bis 12. Schuh lang seyn / und soll einer von diesen grossen Männern eine Tonne Wein tragen / drey oder vier ein Schiff vom Lande stossen / dabey so geschwinde / als ein Hirsch lauffen / und sollen kaum 50. Spanier einen einigen davon zwingen können. Sonst sind sie kühn/ Liebhaber des Tantzens und der Jagd/ auf ihre Weiber eyfersichtig / bekümmern sich wenig

wenig um das zukünfftige / essen roh Menschen-Fleisch / schneiden die Haar ab / und bedienen sich der Thier-Häute statt der Kleider / seyn Götzen-Diener und beten so gar den Teuffel an / den sie Setebos nennen und wohnen in Höhlen.

V. Die vornehmsten Flüsse / als

1. *Desaguadero*, welcher verschiedene Seen machet.
2. *Iserani* und andere.

VI. Der Herr des Landes und einige Oerter darinnen.

Nachdem gedachter massen Ferdinandus Magellanus dieses Land entdecket hatte / nahmen es die Spanier in Besitz / baueten auch darinnen zwey Städte / als *S. Philippe* und *Nombre de Jesus*, weil aber in diesem kalten Lande wenig zu machen war / verliessen sie alles wieder / und leben also die Wilden vor sich.

Die V. Section.

Von Tucuman Lat. Tucumannia.

Einige rechnen dieses Land mit zu Paragay, andere nicht / und mit den letzten halten wirs.

Hiebey sind zu mercken

I. Die Gräntzen dieses Landes.

Tucuman gräntzet gegen Morgen an Paragay; gegen Mittag an Terram Magellanicam; gegen Abend an Chili, gegen Mitternacht an Peru.

II. Die

II. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

Es wird diese Provintz von vielen Flüssen durchschnitten / so alle in den grossen Strohm la Plata fallen. Die Einwohner haben einen guten Verstand / hassen den Krieg / und ernehren sich von der Viehzucht.

III. Der Herr des Landes und die besten Oerter darinnen.

Es haben zwar die Wilden / so unter ihren *Caziques* oder Obersten stehen / einige Dörffer und Wohnplätze alhier / die Spanier aber besitzen das meiste /

und gehöret ihnen

1. S. *Jago del Estero* Lat. Fanum S. Jacobi de Storea am Fluß Estero, die Hauptstadt / alwo der Spanische Gouverneur residiret und ein Bischoff wohnet.
2. S. *Miguel* Lat. Fanum S. Michaëlis, wird von einigen vor die beste Stadt alhier gehalten.
3. New-Cordoua.
4. S. Salvador.
5. Chaco.
6. Madrid.
7. S. Luy.
8. Nostra Sennora de Talavera.

Die VI. Section Von Paragay.

Hiebey sind zu mercken

I. Der Nahme dieses Landes.

Es wird dieses Land auch *Rio de la Plata* Lat. Argentea Regio genennet.

II. Die Gräntzen desselben.

Paragay gräntzet gegen **Morgen** an das Magellanische Meer / gegen **Mittag** an Terram Magellanicam, gegen **Abend** an Peru und Chili, gegen **Mitternacht** an Brasilien und dem Lande der Amazonen.

III. Die Grösse desselben.

Und zwar erstrecket sich

1. Dessen **Länge** von Abend gegen Morgen / wenn man Tucuman dazu rechnet / in die 670. Meilen.
2. Die **Breite** aber von Mittag gegen Mitternacht fast in die 520. Meilen.

IV. Die vornehmsten Flüsse darinne.

Als

1. Rio de la Plata.
2. Seregippe.
3. Meari.
4. Paragay.
5. Uragay.

V. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft alhier noch gar gemäßiget und gesund / auch die Erde an allen Dingen fruchtbar / und findet man daselbst Geträyde / Baumwolle / schöne Viehwäyden und Wiesen. Die Sümpffe stehen voller Zucker-Rohr / auch giebt es hin und wieder viele Gold- Silber- Eisen- und Kupffer-Berge / so führet auch la Plata viel Silber mit sich / und wird daher der Silber-Strohm / Fluvius argentreus genennet. Alhier wächset auch die vortreffliche Pflantze Coparubas, deren Safft ein herrlicher Balsam ist / und suchen die von den Schlangen gebissene / oder von den Jägern verwundete Thiere selbige aus natürlichem

lichem Triebe. Endlich siehet man in diesem Lande Pferde / Kühe / Schaafe / Bären / Tieger und andere.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie von grosser Statur, und den Patagons in der Natur / Leibes-Beschaffenheit und Sprache gleich. Ihr vornehmstes Gewehr seyn Bogen / Pfeil und eine Schleuder. Die Orechons sind wegen ihrer grossen Ohren bekannt; die in der Provintz Plata schicken sich gut zu allerhand Künsten; die Quirandes schlagen sich mit den Spaniern tapfer herum / und führen ihre Häuser auf Rädern fort.

VI. Die übliche Religion im Lande.

Die Eingebohrnen sind **Götzen-Diener** / oder erkennen gar keinen GOtt / fürchten sich vor dem Teuffel / und mahlen ihn mit grossen Hörnern ab. Was aber unter Spanien gehöret / das bekennet sich zur **Catholischen Religion.**

VII. Der Herr des Landes.

Es gehöret fast alles dem **Könige in Spanien** / und sind etliche von den hiesigen Leuten seine Unterthanen / etliche geben ihm Tribut. Deßwegen hat er zu Assumtion seinen Gouverneur. Sonst aber giebt es hier noch einige **Wilden** / welche ihrer Freyheit geniessen.

IIX. Die Eintheilung des Landes.

Welche Tucuman mit zu einem Theil von Paragay rechnen / die machen sieben Provintzen weil wir aber selbiges in vorhergehender Section absonderlich betrach-

betrachtet haben / als behalten wir nur sechs Landschafften / welche sind

I) Chaco,

Eine grosse Provintz / deren Völcker den alten Scythen gar gleich seyn.

II) Das eigentlich so genannte Paragay,

So gleich oben um den Fluß Plata herum lieget / worinnen

1. S. Fe. 2. Villa Ricca. 3. Maracaju.

III) Rio de la Plata,

worinnen

1. L' *Assumtion* Lat. Civitas Assumtionis die Haupt-Stadt / alwo auch der Spanische Gouverneur residiret / ingleichen ist daselbst ein Bischoff.
2. *Buenos Ayres* oder *Bonaires* Lat. Bonus aër, eine Stadt nebst einem Bischoff / der unter dem Ertz-Bischoff zu Plata gehöret. Diese Stadt lieget am Einfluß des Strohmes Plata, und wird alda viel Kauffmannschafft getrieben.
3. S. Fe. 4. Los sette Corrientes.
5. Spiritu santo oder la Torre de Gabolo.

IV) Paria oder Parana,

worinnen

1. S. Ignatio die Haupt-Stadt.
2. S. Miguel. 3. Iguazu. 4. Itapoa oder l' Incarnation.
5. Acarago oder la Natividad. 6. S. Maria d' Iguazy.

V) Oliveros oder Guavra,

worinnen

1. Civdad-Real die Haupt-Stadt.
2. S. Miguel. 3. Guara.

VI) Ura-

VI) Uraguay oder Urvaig, worinnen

1. S. Salvador. 2. S. Anna. 3. S. Xavier.

Die VII. Section.

Von Brasilien.

Hiebey sind zu mercken

I. Der Nahme und die Entdeckung des Landes.

Brasilien Lat. Brasilia, ward An. 1501. von Petro Alvaro Gabrail, welcher vom König Emanuel in Portugall/nacher Calicut war geschicket worden/entdecket/der/ungeachtet des Widerstandes der Einwohner/Fuß darauf gefasset/und ein Creutz darinnen aufgerichtet/auch das Land zum Heil. Creutz genennet/nachdem ist es von den Europäern/wegen Menge des Brasilien-Holtzes/so in diesem Lande befindlich/Brasilien genennet worden.

II. Die Gräntzen desselben.

Brasilien gräntzet gegen **Morgen** an das Mar del Nort, gegen **Mittag** an den Fluß Plata, gegen **Abend** an Peru, und gegen **Mitternacht** an Gujana.

III. Die Grösse desselben/

und zwar erstrecket sich

1. Die **Länge** desselben auf 976. Meilen.
2. Die **Breite** aber ist nicht recht bekannt.

IV. Die vornehmsten Flüsse/

als

1. Amazone. 2. Ovajecoup. 3. Miary. 4. Pinarec. 5. Ma-

5. Maracou. 6. Tabaucouron. 7. Siope.
8. Rio S. Francisco. 9. Janeuro. 10. Rio grande.

V. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das Land betrifft / so ist die Lufft alda angenehm und gesund / und die Erde an Wäyde und verschiedenen Früchten glückselig / man bauet hier etwas Hirsen und Maiz / auch findet man daselbst unterschiedene Wurtzeln / besonders die Mandicka und Aypi / von welchen man Brodt und Gemüse machet. Nicht weniger trifft man daselbst Toback / Brasilien-Holtz und Zucker in grossen Uberfluß an. Die Ebenen und Felder seyn mit grünen Hügeln und schönen Lust-Wäldern untersetzet / auch meist so fruchtbar / daß auch die aus Europa überbrachte Früchte glücklich hervorsprossen und reichen Gewinst geben. Der Cedern-Baum wächset albier sehr hoch und häuffig / nebst noch andern dergleichen unverselyrlichen Holtz / so groß und dicke / daß die Barbarn von ieder Baum-Rinden einen Nachen / welcher 25. Personen aufnimmet / schneiden können. Von Thieren / Vögeln und Merr-Fischen ist alda eine grosse Menge. Das Thier *Tatusia*, welches die Spanier *Armadillo* nennen / ist so groß / wie ein Spahn-Färckel / mit harten Schuppen / wie mit einem Pantzer bedecket / womit es sich auch im Kampff zu verwahren pfleget / und den Kopff gleich einer Schild-Kröten hin ein ziehet. Es hat kurtze Füsse / und suchet seine

Wohnung in den Erd-Löchern. Die Cerigonen / welche der Gestalt und Grösse nach mit unsern Füchsen übereinkommen / haben am untern Leibe gleichsam zwey Säcke hangen / worinnen sie ihre Jungen von einem Ort zum andern / sie in der Gefahr zu retten / so lange herum tragen / bis sie fähig sind / ihnen selbst Nahrung zu schaffen und sich gegen andere zu wehren. Hier ist auch das ungestalte und überaus faule Thier *Paressa* teutsch die **Trägheit** genannt / welches mit einem heßlichen Schnabel und Finger-langen Klauen bewaffnet / sonsten grau / Ohrenloß und eines runden Kopffs / durch keine Betrohung oder Streiche kan fortgetrieben werden / und so dann kaum in 15. Tagen einen Steinwurff weit fortrücket / oder vielmehr auf der Erden sich fortschlepet. Es nähret sich meistens von den Blättern der Bäume / auf deren höchsten Aesten es sich aufzuhalten pfleget / jedoch 2. Tage Zeit erfodert / selbe zu besteigen / und eben so viel / wieder herunter davon zu komen. Ein anders / *Tamandoa* genannt / in der Grösse eines Schweines / mit langen Klauen versehen / pfleget den Rücken / gleich den Eichhörnichen / mit seinem krausen Schweiffe zu bedecken. Es frisset allein Ameisen / wenn es solche fangen will / zerwielet es erstlich den Ameishauffen / hernach streckt es die Zunge weit heraus / und schlucket also die erzürnten Thierlein / so sich an dem Zerstörer ihrer Wohnung rächen wollen / hauffenweise hinein. Vor einigen Jahren wurde in dem

Hafen Allerheiligen ein Thier gefunden/ ungeheuer an Grösse/ erschrecklich von Gestalt/dem Gesichte nach einer Meer-Katzen / den Pfoten nach einem Löwen / und an dem obern Theile des Leibes einem Menschen ähnlich / gelb am Halse / in den Augen feurig / durchgehends aber dermassen abscheulich und entsetzlich / daß ein Soldat/ so darauf loßgefeuert / auch dasselbe getödtet / davon zu tode erschrecket worden.

2. Was die **Einwohner** anlanget / so leben sie wegen der gesunden Lufft bis anderthalb hundert Jahr / seyn rachgierig / grausam und jachzornig / dabey aber zu aller Arbeit unverdrossen / und können drey Tage ohne Essen aushalten. Die bekantesten Völcker unter ihnen seyn/ die Toupinambous, Margajas und Ouetacas. Die/ so gegen des Landes Mitten hin wohnen/ seyn wilde/ viehisch/ Menschen-Fresser / gehen mehrentheils gantz nacket / und bekriegen ihre Nachbarn immerzu / da hingegen die an der Küste viel freundlicher seyn / weil sie mit den Europäern zum öfftern umgehen / und dadurch was civiler werden. Sie schlaffen in ihren aufgespanneten baumwollenen Netzen / die sie Amacas nennen.

VI. Die übliche Religion im Lande.

Die Leute / so unter Portugall stehen/ sind Catholisch/ die übrigen haben weder Lehre/ noch Glauben/ noch Tempel / etliche aber glauben dennoch einen GOtt/ der den Donner hervor bringe / und Teuffel/ die sie plagen/ einige beten den Teuffel gar an.

VII. Der

VII. Der Herr des Landes.

Viele von denen **Wilden** stehen unter ihrem Feldherrn / und gehorchen ihm in allen; andere hingegen leben sonder einiges Oberhaupt und Führer. Die Brasilianischen See-Küsten besitzet der **König in Portugall** / welcher in jeder Hauptmannschafft einen Gouverneur hat / der dem Vice-Re zu S. Salvador Rechnung thun muß. Die Portugiesen gewinnen hier viel an Baumwolle / Saffran / Balsam / Ambra / Toback / Brasilien-Holtz und Zucker.

VIII. Die Eintheilung des Landes.

Von dem Lande der Wilden weiß man wenig / was aber die Portugiesen besitzen / das wird in **vierzehen Hauptmannschafften** eingetheilet /

als da ist

I) Para oder Paria,

worinnen

1. *Para* gleich oben beym Einflusse des **Amazonen-Strohms.**
2. *Commota*

II) Maragnan,

Zwischen Para und Siara, worinnen die Stadt *Maragnan*, so einen Bischoff hat.

III) Siara,

Worinnen die Stadt gleiches Nahmens am Einfluß des Flusses Siope in das Mar del Nort, alwo sie einen guten Hafen und ein festes Schloß hat.

IV) Die Hauptmannschafft de Rio Grande,

Vom Fluß Rio Grande also genennet / worinnen

Natal los Reyes, bey welchem der Fluß Rio Grande ins Brasilianische Meer fället.

V) Baraiba,

Worinnen die Stadt gleiches Nahmens an der See nebst einem Hafen.

VI) Tamaraca,

Worinnen die Stadt von gleicher Benennung / welche der älteste Ort dort herum seyn soll.

VII) Pernambuco oder Fernambuco,

Längs dem Meer / alwo eine grosse Menge Zucker und Brasilien-Holtz geholet wird. Es liegt darinnen *Olinda* in einer so anmuthigen und überaus lustigen Gegend / daß man solchen Ort auch das irrdische Paradieß nennet. Es ist hier ein Bischoff und guter Hafen. Von dieser Stadt haben die Degen-Klingen / *Olinde* genannt / ihren Nahmen / welche die feinesten und besten seyn / und ein Horn zum Zeichen haben / auch von diesem Ort gebracht werden.

VIII) Seregippe,

Zwischen Pernambuco und Bahia,

worinnen

Seregippe del Ré, eine kleine See-Stadt.

IX) Bahia de todos los Santos oder die Baye aller Heiligen Lat. Sinus omnium Sanctorum,

worin-

worinnen

S. Salvator Lat. Fanum S. Salvatoris oder Soteropolis, die Hauptstadt in gantz Brasilien / welcher Gebiete sich auf drey Meilen in die Breite und dreyzehen in die Länge erstrecket / sie hat einen guten Hafen und drey feste Schlösser. Hier residiret sonst der Portugiesische Vice-Re über gantz Brasilien / ferner ist daselbst ein Ertz-Bißthum / wie auch das höchste Gericht von Brasilien. Anno 1624. haben die Holländer diesen Ort überfallen / aber nicht lange behaupten können / sondern das Jahr drauff am 30. April wieder davon abziehen müssen. Anno 1703. haben ihn die Frantzosen eingenommen und sollen ihn noch besitzen.

X) Ilheos,

Worinnen eine Stadt gleiches Nahmens.

XI) Porto Seguro Lat. Portus Securus,

worinnen

Porto Seguro, eine kleine Stadt nebst einem guten Hafen an der Brasilianischen Küste.

XII) Spiritu Santo Lat. Spiritus Sanctus,

Worinnen eine befestigte Stadt gleiches Nahmens / welche die Spanier besitzen sollen.

XIII) Die Hauptmannschafft de Rio Janeiro,

worinnen

S. Sebastian Lat. Fanum S. Sebastiani, welches einen Hafen / ein Schloß / und einen Bischoff hat.

XIV) S. Vin-

XIV) S. Vincent,
Worinnen eine Stadt gleiches Nahmens.

Die VIII. Section.

Von dem Lande der Amazonen.

Hiebey sind zu mercken

I. Die Lage und Gräntzen dieses Landes.

Es lieget dieses Land über Plata um den grossen Fluß der Amazonen herum und ist uns nicht völlig bekannt. Gegen **Morgen** gräntzet es mit Brasilien/ gegen **Mittag** mit Plata, gegen **Abend** mit Peru und gegen **Mitternacht** mit Terra Firma.

II. Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft/ so ist die Lufft allda überaus warm und die Erde an allen Sachen fruchtbar/ so/ daß es darinnen Brasilien gleich kommen soll.

2. Was die **Einwohner** anlanget/ so sind sie wilde/ grausam/ von sonderbarer Stärcke / uñ fressen die Menschen/ gehen nacket/ bemahlen den Leib mit verschiedenen Farben / und lassen weder Scham noch Erbarmen von sich blicken. Das Angesicht zieren sie mit allerhand Steinen / die von Jugend auf in die Haut gehenget werden. Sie schlaffen in der freyen Lufft in ihren Baumwollenen Netzen / haben keinen Ober-Herrn über sich / und leben also nach ihrem Gefallen. Sie wissen weder von GOTT

noch

noch der Religion etwas/ und haben auſſer der Gestalt nichts menschliches an sich.

III. Der Herr des Landes.

Wir haben allererst gehöret/ daß die Wilden alhier nach ihren Gefallen leben/ und hat sich niemand von den Ausländern dieses Landes wegen viel Mühe machen wollen/ auſſer daß die **Holländer** die Festung *Surinam* Lat. Surinamum am Ufer besitzen/ woher sie viel Zucker holen. Diß wäre auch das Mittägige America.

Nun ist noch übrig

Cap. III.

Von den Insuln um America.

Diese Insuln liegen entweder auf dem *Mar del Nort* zwischen America und Africa / oder auf dem *Mari Pacifico* zwischen America und Asien. Wir wollen von einer ieden Gattung eine besondere Section machen.

Die I. Section.

Von den Insuln auf dem Mar del Nort,

Hieher gehören

I. Die *Antilli*schen Insuln.
II. Die *Azori*schen Insuln.
III. Etliche andere Insuln.

I. Von den Antilliſchen Insuln.

Hiebey sind zu mercken

I. Der

I. Der Nahme und die Lage dieser Insuln.

Diese Insuln sind von den Spaniern *Antillæ* genennet worden / weil sie Insulæ ante Americam / Insuln vor America seyn / wenn man aus Spanien nach America reiset. Denn sie liegen alle vor America dem Isthmo bey Panama gegen über.

II. Die Eintheilung dieser Insuln.

Man machet aus diesen Insuln vier Gattungen / denn da sind

I. Die grossen *Antilli*schen Insuln.
II. Die *Lucay*schen Insuln.
III. Die Insuln *Barlovento*.
IV. Die Insuln *Sottovento*.

Wir handeln also

A. Von den grossen Antillischen Insuln.

Es sind deren vier / als

I. Porto Ricco oder San Juan de Puerto Ricco

Lat. Insula Portus Divitis

Vormahls hieß sie *Boriquen*. Es lieget dieselbe auf dem Mexicanischen Meer nahe bey Hispaniola und ist reich an Zucker und Saltz / übrigens aber klein. Christophorus Columbus hat sie Anno 1493. entdecket / und gehöret sie noch jetzo den Spaniern / diese haben darauff angeleget

I. S. *Juan de Puerto Ricco* Lat. Fanum S. Johannis Portus Divitis. Diese Stadt hat einen guten Hafen / und liegt auf einer kleinen Insul Nordwärts / welche ein felsichtes Vorgebürge hat.

Puente

Puente d' Aguilar genannt/ mit der grossen Insul vereiniget. In dem Hafen können die grösten Gallionen sicher liegen/ und ist diese Stadt die ordentliche Residenz des Spanischen Gouverneurs.

2. *Guadianilla*, ein kleiner Ort.

II. Hispaniola sonst S. Domingo genannt Lat. Insula S. Dominici,

Liegt auch auf dem Mexicanischen Meer/ und habē sich darinnen die Spanier/ nach Entdeckung der neuen Welt / am ersten niedergelassen / und Städte und Festungen darauf gebauet/ von wannen auch die sogenannte Frantzosen-Kranckheit in Europa soll seyn gebracht worden. Diese Insul ist reich an allerhand Vieh / Leder / Cassien / Zucker / Ingwer / Guajaco/ Cochenille und vielen andern Gewächsen/ Wurtzeln und Kräutern zur Artzney und Farben. Man findet auch hier Gold-Bergwercke / woraus das erste und feinste Gold aus America überbracht worden. Daselbst giebet es eine Art wunderbarer hell-leuchtender Mücken/ welche die Indianer Coucoujou nennen / in der Grösse eines Käfers / deren Flügel und Augen gleich denen Lichtern glantzend funckeln. Daher die Einwohner dergleichen Käfer an Hände und Füsse binden / und sich derselben statt der Lichter und Laternen bey Nacht bedienen. Bey ihren sonderbaren Feyer-Tagen beschmieren sie sich auch mit der aus dergleichen Fliegen gepreßten Feuchtigkeit/ dahero dann ihre Brüste und Angesichter/ weil sie ihre Solennitäten meist bey Nacht celebriren/ wie Feuer im Tunckeln scheinen.

Wegen

Wegen der Eintheilung dieser Insul ist folgendes zu mercken:

1. Auf demjenigen Theile/ welcher gegen Abend des Gebirges lieget/ haben die Frantzosen einige Colonien,

als da sind

1) *Le Grand Gouave*, ein Flecken an der Südlichen Küste eines grossen Meer-Busens/ welcher sich in die Westliche Küste der Insul S. Domingo hienein erstrecket.

2) *Le Petit Gouave*, eine andere Colonie und Hafen an der Nördlichen Küste gedachten Meer-Busens/ es haben aber solchen Ort die Engelländer An. 1702. eingenommen.

3) Grande Ance. 4) Petite Ance. 5) Cap de Nipe.
6) Leogane. 7) Colonie des trois rivieres.

2. Was gegen Morgen des Gebirges ist/ da haben die Spanier ihre Colonien,

als da ist

1) S. Domingo Lat. Dominicopolis, die Haupt-Stadt.

2) La Conception de la Vega. 3) S. Jago.

III. Cuba,

Auch auf dem Mexicanischen Meer/ soll die gröste von den Antillischen Insuln seyn und gehöret den Spaniern. Sie ist sonderbar fruchtbar und hat eine mehr gemäßigte Lufft als Hilpaniola. Es wird aus selbiger viel Ingwer/ Cassia, Zucker/ Mastix/ Aloe/ Sassaparille, und anderes verführet. Unter andern Vögeln siehet man allhier Papegeyen/ Rebhüner und Turtel-Tauben in grosser Menge/ und in den Flüssen findet man einen guten Gold-

Sand.

Sand. Daher wollen einige Scribenten das Land Ophir/ woraus Salomon sein Gold geholet/ hieher verlegen. Es giebet an einem Orte dieser Insul eine Menge Kugeln / von der Natur so gebildet / daß man sie also / wie man sie in verschiedener Grösse findet / zu den Stücken gebrauchen kan.

Hierauff liegen

1) S. *Jago*, eine kleine / aber doch die Hauptstadt dieser Insul an der Küste gelegen / nebst einem grossen Hafen / welchen eine Citadelle bedecket. Der Bischoff alhier gehöret unter den Ertz-Bischoff zu S. Domingo.

2) S. *Christoval de la Havana* Lat. Fanum S. Christophori, eine feste Stadt nebst einer guten Citadelle, worauf der Gouverneur von Cuba residiret. Ihr Hafen ist sicher und groß/ und können darinn über 1000. Schiffe ohne Schaden liegen / wiewohl beym Eingange ist er so enge/daß nur ein Schiff auf einmahl einlaufen kan/sonst wird er auf beyden Seiten durch zwey Schlösser bedecket und mit vielen Ketten beschlossen. Hieselbst versammlen sich die Spanischen Flotten / wie auch alle Silber-Gallionen und Kauffartey-Schiffe in America, um gegen den September zusammen nach Europa zu schiffen.

3) Salvador. 4) S. Crux. 5) Porto del Principe.

IV. Jamaica,

Welche wohl angebauet ist / und bekömmt man daher viel Leder/ Baumwolle/ Taback und Zucker. Die Wurtzel Jucca, wovon das Cassauve gemacht wird/ wächset hier sehr häuffig. Diese Insul gehöret

höret ietzo den Engelländern/welche sie Anno 1655. den Spaniern weggenommen haben. Als Anno 1692. ein Erdbeben diese Insul gantz verwüstete/wolten sich die Frantzosen davon Meister machen / es kamen ihnen aber die Engelländer zuvor. Es lieget hierinnen die Stadt *Sevilla de l' Oro*, sie ist schlecht hat aber einen guten Hafen.

B. Von den Lucayschen Insuln.

Es liegen dieselben unter Florida, wovon sie durch den Canal de Bahama abgesondert werden/ und gehören folgende Insuln dazu/ als

I. Lucayoneque,

Die vornehmste darunter und weiteste gegen Norden.

II. Guanahai oder S. Salvador vom Columbo genennet/

Weil deren Entdeckung ihn von den Mord-Klauen der desperaten Spanier salviret / indem er diese Insul zum allerersten erblicket. Es ist allhier ein grosser und schöner Hafen.

III. Bahama,

Von welcher der Canal de Bahama seinen Nahmen hat / den die Spanische Silber-Flotten auf ihrer Reise in Spanien durchschiffen / und der einen überaus schnellen Fluß aus dem Mittag nach Mitternacht hält.

IV. Bimini,

Ist fruchtbar und lustig / sonst war sie von einer Brunn-Qvell berühmt / so / dem Vorgeben nach / die alten Leute wieder soll verjüngert haben; auch

war

war vor andern in dieser Insul schönes Frauenvolck anzutreffen / daher sich auch aus den benachbarten Orten viel Männer hieher zu wohnen begeben habē.

C. Von den Insuln Barlovento.

Hierbey sind zu mercken

I. Die Lage und der Nahme dieser Insuln.

Es liegen diese Insuln den grossen Antillischen Insuln gegen Morgen / Lateinisch heissen sie Iusulæ ad Ventum, sie werden auch die *Careybi*schen Insuln Lat. Insulæ Caribes genennet / von den vorigen also genannten Einwohnern / welche die Europäer ausgerottet haben.

II. Die Herren derselben.

Es gehören diese Insuln unterschiedenen Herren / und besitzen

1) Die Engelländer.

1. *Guadeloupe* Lat. Guadelupia, vormahls war sie der Frantzosen / An. 1703. aber haben sie die Engelländer weggenommen. Hieselbst versehen sich die Schiffe aus Europa mit Wasser / auch giebet sie eine grosse Menge Zuckers.
2. *S. Christofle* Lat. Insula S. Christophori, hat ihren Nahmen von Christophoro Columbo, welcher sie entdecket / und wächset auf derselben viel Taback / Ingwer und Indigo. Vormahls war sie meist mit Frantzosen besetzet / die hernach An. 1627. diese Insul mit den Engelländern getheilet haben. Und hatten sie sich alhier

sehr wohl eingerichtet / indem ihr Statthalter 7. bis 8000. Mann zu Fusse / nebst etlichen Compagnien guter Reuterey ins Feld stellen / und die erbauete Festungen gleichwohl noch besetzt halten kunte. An. 1702. aber haben sich die Engelländer diese gantze Insul unterwürffig gemacht.

3. *Barbados* Lat. Insula Barbata, ist die beste unter denen / so die Engelländer alhier besitzen / und ist voller lustiger / fruchtbarer Hügel / hat auch drey kleine Wasser-Flüsse. Sie giebet viel Zucker / Ingwer / Taback und Baumwolle.

Hierauff liegen

a) *Pantabien*, die Hauptstadt. b) S. Michel.
c) Carelstow. d) Jamestow.

4. *Montsara* oder *Monserrat* Lat. Mons serratus.
5. *Nives* Lat. Insula Nivium, worauf die Engelländer ein Fort und etliche Colonien haben.
6. *Antigoa* Lat. Insula Antiqua. 7. *Angilia*.

II) Die Frantzosen.

1. *Martinique* oder *Matanino* Lat. Martinica, ist volckreich).
2. *Tortue* oder *Tortuga* Lat. Insula Testudinis.
3. *S. Croix* Lat. Insula S. Crucis.
4. *S. Alouzie* Lat. Insula S. Luciæ.
5. *S. Barthelemi* Lat. Insula S. Bartholomæi.

III) Die Dänen.

S. Thomæ.

IV) Die Holländer.

S. Eustachii.

V) Der

V) Der Hertzog von Curland.

Tabago oder Neu-*Walcheren* Lat. Insula Tabaci und Nicotiana, auf welcher viel Taback wächset/ und hat dieselbe König Carolus II. in Engelland dem Hertzoge von Curland geschencket.

D. Von den Insuln Sottovento.

Hiebey sind zu mercken

I. Der Nahme und die Lage dieser Insuln.

Lateinisch heissen diese Insuln Insulæ infra ventum und liegen über Terra Firma.

II. Die Herren derselben.

Es gehören diese Insuln den Spaniern und Holländern/ und zwar besitzen

I) Die Spanier.

1. *La Trinidad* Lat. Insula Trinitatis.
2. *Margarita* Lat. Insula Margaritæ, ist unfruchtbar/ jedoch werden die schönsten Perlen alda gefischet. Diß sind die Antillischen Insuln.

Nun handeln wir

II. Von den Azorischen Insuln.

Hiebey sind zu mercken

I. Die Lage und der Nahme dieser Insuln.

Es liegen diese Insuln auf dem Atlantischen Meer zwischen den Küsten von Spanien und Canada. Sie heissen *Terceres* von der vornehmsten Insul Tercera, ingleichen die Flämischen Insuln Lat. Insu-

iæ Flandricæ, weil sie von den Flamandern entdecket worden; sie werden auch *Insulæ Accipitrum* genennet/ weil man sehr viel Habichte darinn angetroffen hat.

II. Der Herr und die Anzahl derselben.

Es gehören diese Insuln den **Portugiesen** / und sind ihrer **neun** an der Zahl/

als

1. *Tercera* Lat. Tercera und Tertia, die vornehmste/ worinnen

Die Stadt *Angra*, welche zwar klein ist/ aber eine feste Citadelle, wie auch einen guten Hafen und einen Bischoff hat / der unter den Ertz-Bischoff zu Lisabon gehöret/ auch residiret allhier der Portugiesische Gouverneur.

2. S. *Miguel* Lat. Insula S. Michaëlis, liegt unter allen am weitesten gegen Morgen.

3. *Gratiosa*, klein/ aber wohl angebauet.

4. *Corvo* oder *Cuervo* Lat. Insula Corvi, liegt am weitesten gegen Abend/ ist klein und hat einen guten Hafen..

5. *Flores* Lat. Insula Florum, ist sehr klein.

6. S. *Georgio* Lat. Insula S. Georgii, ist auch klein.

7. S. *Maria* Lat. Insula S. Mariæ, ist gleichfals klein.

8. *Fajal* Lat. Fajalia..

9. *Pico*, hat einen Feuer-speyenden Berg.

III. Von etlichen andern Insuln auf dem Mar del Nort.

Hieher gehören

I. Die Insuln Bermudes

Sie liegen nicht weit von Virginien und gehören alle den **Engelländern** / von welchen sie *Summer-*

Insuln

Insiuln Lat. Summeriæ oder Æstivæ Insulæ, ingleichen Teuffels-Insiuln Lat. Insulæ Dæmonum genennet werden. Bermudes heissen sie deßwegen / weil sie Johannes Bermudes entdecket hat.

II. Terre-Neufe Lat. Terra Nova,

Sonst *Baccalaos* der vielen Rochen halben / die man dort herum in häuffiger Menge fänget / sie liegt oben bey Canada, am Eingange des Golfo S. Laurentii. Sie ward Anno 1505. von den Franzosen zu erst erfunden / denen auch das Fort *Plaisance* nebst einem Hafen gehöret. Hier werden viel Cabeliauen gefangen.

III. S. Jean Lat. Insula S. Johannis,

Gehöret nebst andern bey Terra Nova den Frantzosen.

IV. Die Insiuln Antecosti Lat. Insulæ Assumtionis,

Sie werden auch *Anticosti* ingleichen *Antiscoti* genennet / liegen auf dem Golfo S. Laurentii, und gehören den Frantzosen.

Die II. Section.

Von den Insiuln auf dem Mari Pacifico.

Hieher gehören

I. Die Insiuln Salomonis,

Welche nahe unter dem Æquatore gegen Asien zu liegen / und von den Spaniern / bey der Entdeckung An. 1567. deßwegen so sind genennet worden / weil sie sich einbildeten / Salomon hätte daher sein Gold geholet. Es sind ihrer in allen 20. und 18. davon sollen vortreflich seyn / auch werden sie alle bewohnet.

wohnet. Man findet darauf allerhand Lebens-Mittel / deren Einwohner haben etliche schwartze/ andere weisse oder rothe Farbe. Die gröste unter diesen Insuln ist die Insul *S. Isabellæ.*

II. Les Isles des Larrons, de las Velas, de la Sapana Lat. Insulæ Latronum, Velarum, Sapanæ, Mariæ Annæ.

Es sind ihrer 20. auf dem Archipelago S. Lazari, zwischen dem Mari Pacifico und dem Oceano Orientali, und haben sich die Spanier einiger Massen darauf feste gesetzet/ um ihre Schiffarthen von Peru nach den Philippinischen Insuln besser zu befördern.

III. Einige kleine Insuln/

Um den Tropicum Capricorni Peru gegen über/ welche die Holländer entdecket haben/ worunter die vornehmsten

1. *Honden*-Eyland Lat. Insula Canum.
2. *Vliegen*-Eyland Lat. Insula Muscarum.
3. Eyland von *Gode Hope* Lat. Insula bonæ spei.
4. Printz Wilhelms-Eyland Lat. Insula Principis Wilhelmi. Diß wäre alles von America.

Nun ist noch übrig

Das IV. Buch
Von den Unbekannten Ländern um die Polos.

Hierbey sind zu mercken

I. Der

I. Der Nahme und die Lage dieser Länder.

Sie heissen die unbekannten Länder Lat. Terræ Incognitæ nicht/ als ob man gar nichts davon wisse/ denn solcher Gestalt könte man nichts davon melden: Sondern/ weil man nicht allzuviel davon weiß. Sie liegen alle um die Polos herum in der Zona Frigida.

II. Die Eintheilung derselben.

Einige davon liegen um den Nord-andere um den Süder-Pol/

demnach haben wir

I. Unbekannte Länder um den Nord-Pol.
II. Unbekannte Länder um den Süder-Pol.

Die I. Section.

Von den unbekannten Ländern um den Nord-Pol.

Wobey zu behalten

I. Der Nahme und die Lage dieser Länder.

Sie heissen *Terra Arctica* oder *Terra Incognita Septentrionalis*, weil sie gegen den Polum Arcticum und gegen Mitternacht auf dem grossen Eyß-Meer über Europa und America liegen.

II. Die dazu gehörigen Stücke/

als

I) Grönland,

Wovon bereits im ersten Theile dieser Staats-Geographie p. 1092. gesaget worden/

doch sind alhier noch zu mercken

(I) Der Nahme desselben.

Es heisset auch *Gronia* ingleichen *Terra Viridis* oder das grüne Land / weil man daselbst viel grünes Land erblicket hat.

(II) Die Entdeckung und der Herr desselben.

Es ist dieses Land bereits im zehenden Seculo bekannt und den Dänen unterwürffig gewesen / hernach stellete man die Schiffarth dahin ein / und kam dieses Land ziemlich in Vergessenheit / aber zum Beschluß des sechzehenden Seculi haben sich die Europäer wieder dahin gemachet / und fahren ietzo Engelländer / Holländer und Dänen auf den Fisch- sonderlich Wallfisch-Fang daher / uñ werden deßwegen die Grönlands-Fahrer genennet.

(III) Die Beschaffenheit des Landes und der Einwohner.

1. Was das **Land** betrifft / so ist die Lufft daselbst dermassen kalt / daß auch die Dänen deßwegen nicht allda bleiben können / die Erde aber träget nichts / als Wäyde und Mooß.
2. Was die **Einwohner** anlanget / so sind sie gesund / aber mißtrauisch und tumm von Verstande / die Weiber allen gemein. Sie erhalten sich von der Jagd und dem Fisch-Fange / und machen Brodt von gewissen Fisch-Beinen / die man zu Meel bringet / und trincken dabey Meer-Wasser / sind sonst alle Abgötter.

(IV) Die

(IV) Die merckwürdigsten Oerter darinnen/

als

1. Die Baye des Sir Thomas Smid.
2. Die Insul Hachirts.
3. Der Walische Sund.
4. Der Westerholmische Sund.
5. Das Cabo des Sir Dudley-Digs.
6. Das Cabo Sanderson.
7. Der Harn-Sund

II) Island oder Thule,

Wovon aber schon im ersten Theile dieser Staats-Geographie p. 1092. gnugsamer Bericht ertheilet worden.

III) Frisland,

Wovon im ersten Theil dieser Staats-Geographie p. 399. gehandelt wird.

IV) Das Land Jesso,

Wovon bey Asien / und sonderlich bey den Insuln um solchen Welt-Theil geredet worden.

V) Spitzbergen,

Wobey zu mercken

(I) Der Nahme / die Lage und die Entdeckung desselben.

Lateinisch heisset dieses Land Spitzberga, ingleichen Montes Acuti von den Spitzen Bergen/ so man alda gesehen. Es lieget dem Nord-Pol am nähesten/ über Japonien/ und ist An. 1596. von den Holländern entdecket worden / welche auch unterschiedene Hafen daselbst haben/ so sie zuweilen besuchen.

(II) Die

(II) Die Beschaffenheit des Landes.

Man weiß nicht eigentlich / ob dieses Land eine gantze / oder nur eine Halb-Insul sey. Die Lufft daselbst ist überaus kalt und der Winter sehr scharff / in solchem bleibet die Sonne vier gantzer Monat unter dem Horizont, zwey Monat vor / und zwey nach der Sonnen-Wende. So sind auch der Frühling und Herbst wegen der dicken Nebel daselbst so unbequem / daß man den Monden / wenn er über dem Horizont stehet / kaum sehen kan. Im Sommer scheinet die Sonne 4. Monat / ohne Untergehen / und wenn sie binnen solcher Zeit hell und gläntzend ist / so bedeutet es / nach der Schiffer Aussage / Kälte / besonders / wenn der Nord-Wind wehet. Um diese Zeit siehet man daselbst eine grosse Menge Meer-Vögel / welche fast den Endten gleichen / sehr viel Bäre und Füchse / deren etliche weißlicht / andere schwärtzlicht seyn / und ist ihr Fleisch gut zu essen. Dalbst giebt es auch Renn-Thiere / so bald unsern Hirschen gleichen / und nur vom Mooß leben / desgleichen weisse Bäre / die bald so groß / als unsere Ochsen seyn / und ihre Nahrung von den Fischen haben / die sie im Meer fangen. An denen Küsten giebt es Wallfische / worunter etliche von 200. Schuh lang seyn / dahin die Holländer und Hamburger fahren / und selbige fangen. In diesem kalten Lande sollen die todten Leichname nicht verwesen.

VI. Nova Zembla oder Zemla,

wobey zu mercken

(I) Der Nahme und die Lage dieses Landes.

Es ist dieses ein Moscowitischer Nahme und soll

so

so viel bedeuten / als das Neue Land / es lieget solches über Moscau / von welchem es durch das Fretum Weigatz oder Nassovium geschieden wird. Man weiß nicht eigentlich / ob es eine Insul sey / oder ob es an die grosse Tartarey stosse.

(II) Die Entdeckung und Beschaffenheit dieses Landes.

Die Holländer wollen unter den Europäern dieses Land Anno 1594. zu erst entdecket haben / und sol dieses auf einer Reise durch das Mitternächtige grosse Meer / als sie nach Japan und China gehen wollen / geschehen seyn. Sie sind aber wegen der vielen Eyß-Schollen / so wider ihre Schiffe gestossen / und dieselben zerscheutert haben würden / wenn sie sich nicht vorgesehen hätten / daran verhindert worden. Als sie Anno 1596. den 29. Augusti allhier angeländet / sind sie von überaus grosser Kälte überfallen worden / deßwegen haben sie ihr Schiff / so in den Eyß stecken blieben / verlassen / und sich ans Land begeben müssen / alwo sie Holtz von den gebrochenen Stückern eines gescheuterten Schiffes angetroffen / aus welchem sie ihnen eine Hütte gebauet / worein sie den Vorrath / den sie in ihrem Schiffe gehabt / getragen / und den Winter mit unglaublichem Frost daselbst zugebracht. Mit dem Fleisch von denen Füchsen / so sie gefangen / haben sie sich erhalten / konten sich aber kaum der weissen Wölffe erwehren / welche 2. oder 3. ihrer Boots-Knechte aufgefressen. Wie sie nun endlich 2. grosse Barqven gebauet / haben sie sich den 11. Junii Anno 1597. unter Seegel begeben / und das übrige

von ihrem Schiff im Stiche gelassen / und sind zu Kola / einer Stadt des Moscowitischen Lapplandes / und von dannen zu Amsterdamm an Land kommen. In dieser Gegend ist vom 4. Novemb. bis zu Anfang des Februar. aneinander Nacht/und ist die Sonne nicht an dem Horizont zu sehen. Die Kälte daselbst ist so groß / daß der Wein / den die Holländer bey sich gehabt / seine Krafft verlohren/ auch der Spanische selbst gefrohren. Die Zemblienser haben kleine Hütten/ darein sie sich des Winters begeben / wiewohl sie sich bey dieser Zeit meist nach dem festen Lande von Moscau wenden.

VII) Neu-Dennemarck
und
VIII) Estotiland,

Es ist aber von beyden schon bey Canada im Mitternächtigen America gesaget worden.

Die II. Section.

Von den unbekannten Ländern um den Süder-Pol.

Hiebey sind zu mercken

I. Der Nahme und die Lage dieser Länder.

Sie heissen *Terra Antarctica* ingleichen *Terra Incognita Australis*, wel sie gegen den Polum Antarcticum und gegen Mittag zu liegen. Sie sind sehr weitläufftig / haben aber wegen der häßlichen Kälte / stetigen Sturm-Winde und unmenschlicher Grausamkeit der Einwohner nicht sehr können

nen.

nen entdecket werden. Gegen Africa zu ist noch alles unbekannt / gegen Asien und America aber hat man etwas erfahren.

II. Die darzu gehörigen Stücke/ als

I) Nova Hollandia,

Lieget der Landschafft derer Papous, wie auch den Moluckischen Insuln gegen Mittag / gehöret den Holländern / und ist von ihnen etwan vor 70. Jahren entdecket worden.

II) Carpentaria

Unter Nova Guinea, welches Carpentarius ein Holländer vor einiger Zeit entdecket hat.

III) Terre de Diemens Lat. Terra Diemeni,

Gar nahe beym Süder-Pol / ist Anno 1642. erfunden / und nachdem damahligen Gouverneur der Holländer in Ost-Indien / Antonio Diemeno genennet worden.

IV) Nova Selandia oder der Staaten-Land.

Auff dem Mari Pacifico unweit Terre de Diemens, ist auch An. 1642. von den Holländern entdecket worden.

V.) Nova Guinea.

Unter den Insulis Latronum gelegen / welches die Spanier An. 1528. entdecket. Es soll wie die Küste von Guinea in Africa aussehen / daher es auch also genennet worden.

VI) Terra de Quiros Lat. Terra Quiri.

Ingleichen Terra Australis Spiritus Sancti, es liegt unter

unter den Insuln Salomonis und hat es ein Spanier/ Namens Ferdinandus Quiro An. 1606. entdecket.

VII.) Terra del Fuogo Lat. Ignis oder Ignium Regio, ingleichen Magellanicæ Insulæ.

Bestehet aus vielen Insuln in Süd-America; zwischen dem Freto Magellanico und Mæreo. An. 1520. hat dieses Land Ferdinandus Magellanus ein Portugiese umsegelt: von welchem das Fretum Magellanicum genennet worden; An. 1616. ist Jacobus le Maire ein Holländer hierum gereiset / und von dem hat das Fretum Mæreum seinen Namen bekommen. Hier ist das Vorgebürge *Hoorn Cap* genannt Lat. Caput Hornanum, welches gleichfals besagter Jacobus le Maire aus der Stadt Hoorn gebürtig/ 1616. entdecket hat. Und hiemit machen wir das

E N D E.

Register

Register.

A.

A Bad Pag. 88
Abain 175
Abanvvi Fl. 175
Abas Persische Müntze 70
Abassenia 253. 254
Abassia 254
Abex 274
Abgarus König 50
Abydo. Abydus 27
Abyssinien 253
Acadia 333
Acapulco 356
Acarago 388
Accipitrum insulæ 406
Acemcaon 309
Achan 155
Achem 161
Ackhisar 30
Acoma 364
Acon 48
Acre 48
Adea 272
Adel 273. 274
Aden. Adenum 56
Aderbeigian 74
Adilbegian 74
Aduar 195
Adyrbeizan 74
Aefrat 7
Ægyptus 180
Æolis 31
Æstivæ insulæ 407
Aethiopien 253
Aethiopische Meer 175. 321
Afra 210
Africa 172
Agades 243. 244
Agag 269
Agobel 206
Agra 88
Ajala. Fl. 24
Ajanische Küste 270
Akbarus König 50
Alachars 29
Aladulia 34
Alauduli 34
Albania 345
Albanien 61
Alberton 223
Albianu Fl. 142
Albion Nova 364
Albugna 261
Alcaër 198
Alcair 184
Alcassar 198
Alcidiane 299
Alendin 208
Aleppo. Aleppum 42
Alexandretta 42
Alexandria 42. 186

Alexandria Albaniæ 75
Alger 210. 212
Algercum 212
Algeria 212
Algericanum Regnum 210
Algezir 212
Algier 210. 212
Alguechet 234
Alguel 206
Alkassave 197
Alkebula 172
Allach Scheyr 29
Almansur 77
Alouzie 404
Alt-Cairo 184
Altin. Münße 20
Aly Fl. 24
Ama 32
Amahara 260
Amakusa 152
Amanguzi 152
Amara 260. 261
Amaruma 373
Amasan 32
Amasien. Amasia 32
Amazonen 32
- - Land 396
- - Fluß 323. 373
Ambar 91
Amboina Inſ. 158
Ambole. Amboles Inſ. 158
Amboule Thal 307
Amedabad 89
America 317
- - Septentrionalis 327
- - Meridionalis 364
Amhara 260
Amilus 33
Ammon 223
Amor Fl. 140
Ampatres 307
Anasi 198
Anatolia 21
Ance 400
Ance à la Comeree 333
Andes 373
Andre 249
Andreæ 307
Androbeizaha 307
Angele Wüſten 234
Angeles 357
Angelo 307
Angelopolis 357
Angilia 404
Anglia Nova 338
Angoche 275
Angola 287
Angolone Fl. 288
Angot 261
Angouri 31
Angra 406
Anguchi Fl. 362
Anian 364
Anna 58. 389
Annebon. Anneboni Inſula 311
Anoſſi 307
An-Renavoule 307
Anſianach 307
Anſion Tranck 111
Antavares 307
Antecoſti 407
Antequera 358
Anthakia 43
Anticoſti 407
Antigoa 404
Antillæ 398
Antilliſchen Inſuln 397. 398

Antiochia 43
Antiqua insula 404
Antisconti 407
Antonio 302
Apalages 350
Aperuvaque 370
Aquapulco 356
Arabien 53
das glückseelige 55
das steinigte 57
das wüste 58
Arabische Meer 4
Arach 57
Arache 198
Arack 71
Arakosia 76
Aranjuez 361
Ararat Gebürge 53
Arat 274
Arares Fl. 65
Arays 198
Arbela 73
Arbor de Dia 11
Tristis 11
Triste 97
Arbre Vorgebürge 333
Archidona 377
Archipelagus Moluccarū 159
- - - Maldivarum 167
Arco 307
Arequipa 378
Argentea 379
Argentea Regio 385
Argenteus fluvius 323
Arguin 232
Argyropolis 379
Arie 152
Arima 152
Armadillo 390
Armenia major 51
Arracan 104
Arsinga 53
Arsinoë 189
Arx Nassovia 249
S. Andreæ 249
S. Georgii de Mina 249
Arzilla 198
Ascension. Asensionis Insl. 309
Asiatische Türckey 15
Asien. Asia 2
Asian Müntze 20
Aspahamum 71
Aspet Müntze 21
Assine 249
Assumtion 388
Assumtionis insulæ 407
Astabora Fl. 257
Astapus Fl. 257
Astracan 143
Atlantide 319
Atlantis Insl. 299
Atlantische Meer 175
Atlas Berg 178
Attalia 32
Ava 104
Aufa 198
Augustino 350
Avila 199. 377
Aurange Abad. 91
Austern-Bäume 371
Aximum 249
Axuma 262
Ayud 90
Azamor 205
Azirath 189
Azmer 89. 90
Azoat. Wüsten 232
Azorische Insuln 405

B.

Babylonia 48
Bacca 377
Baccalaos 407
Bachiam. Inſ. 158
Bacoti. Hexe 102
Bacquian. Inſ. 158
Bactriana 77
Bagamidri 261
Bagdad. Bagdadum 48
Bagemder 261
Baglana 91
Bagnagar 113. 114
Bagodes. Tempel 86
Bahama 402
Baharen 57
Bahia de todos los Santos 394
Bahreina 57
Bahren 57
Balagate 91
Bali 261
Balſera 59
Balſora 59
Baly. Inſ. 159
Bamba 285
Bambukkale 31
Banda. Inſ. 159
Bando 89
Bantam 164
Baraboa 272
Baraiba 394
Barama 271
Barbados 404
Barbara 359
Barbarey 189
Barbata inſula 404
Barbora 274
Barca 190. 222
Barcan 221
Bargant 88
Baritus 45
Barlovento. Inſul 403
Barna 262
Barnagas 262
Barnagaſſo 262
Barocci 89
Barra. Mintze 21
Barra Mea 273
Barthelemi 404
Bartholomæi inſula 404
Baruth 45
Baſſain 91
Baſſora 59
Bata 285
Batavia 164
Baticalo 172
Batta 285
Baye aller Heiligen 394
Baye des Sir Thomas Smid 411
Becaner 90
Becar 90
Beder 91
Beglerbeg 23
Beja 218
Belulgian 258
Bendomir. Fl. 65
Benekaſiz 205
Bengala 88
Benin 249. 252
Beniſabich. 210
Bennahali 58
Bera 269
Berar 91
Berdoa. Wüſten 233
Berenice 222
Bergamo 26
Bermudes 406

Berniche 222
Beruz 88
Beſecath 172
Beta Fl. 366
Bikent 142
Biledulgerid 223. 228
Bimini 402
Bindimir Fl. 65
Biſcaya Nova 359
Biſerta 217
Bisnagar 117
Biſti Müntze 71
Bithynien 24
Bizamo 261
Blanquille Müntze 196
Boari 152
Boaviſta 303
Bochara 142
Bochra 142
Bockora 142
Bolgar 143
Bombain 91
Bona 213
Bonaires 388
Bonaviſta 303
Bonne Eſperance. Fort 333
Bonni 152
Bonus aër 388
Boranetz Pflantze 143
Borbonia Inſ. 308
Boriquen 398
Borneo Inſ. 160. 166
Borno 234. 235
Borondon 299
Boſt 78
Boſton 339
Boſtra 57
Bourbon Inſ. 308
Bourſa 24
Brampour 91
Braſilien 389
Brava 271
Brave Inſ. 303
Breviaires 332
Briſtovv 339
Britannia Nova 331
Broudra 89
Brule. Vorgebürge 333
Buenos Ayres 388
Buge 189
Bugia 214
Bugna 261
Bulaanguan 205
Bulac 184
Bulgar 143
Bungo 152
Buragrag. Fl. 197
Burſia 24
Buſſeret 57
Byana 88
Bzo 208

C.

Cabo de Tubarao 301
Cabo des Tormentes 293
Cabo di Buona Speranza 293
Cabo Tormentoſo 293
Cachmir 90
Cadis 216
Cæſarea 34
Caffern. Küſte 290
Cafreria 290
Cafria 290
Cafrorum regio 290
Cajenna 370
Caifung 130
Caindu 140
Cairo 184

Cairoan 218
Cairon 222
Caiſar 34
Calecut 111
Californiа 363
Cambalu 140
Cambat 261
Cambaya 89
Camboja 92
Camceau 333
Camorinum. Vorgebürge 116
Campechium 358
Camul 141
Canada 322. 328. 333
Cananor 112
Canaria 297
Canariæ Inſulæ 295
Canarien Inſulu 295
Canaveral 346
Cancares 90
Cancheu 131
Candahar. Candaharia 76
Candavil 90
Candea 171
Candich 91
Candy 171
Cano 245
Canoba 88
Canopus 188
Canum inſula 408
Cap de Bonne Eſperance 293
Nipe 400
Sable 333
Capar. Wurtzel 383
Capes 220. 221
Capo Carſo 248
das Palmas 248
Verde 246
Cappadocia 33
Caput boæ ſpei 293
Carſum 248
Viride 246
Caramanien 31
Carambuc 8
Caramora Fl. 118
Caravanen 54
Caraunia 40
Carcanoſſi 307
Carduel. Carduelia 61
Caremboule 307
Car-Emu 50
Careſtovv 404
Careybiſche Inſuln 403
Carga 79
Caribane 372
Caribes 403
Carlos 361
Carmania 76
Carnenna 222
Carolina 350
Carpentaria 415
Carthæ 51
Cars. Carſe 52
Cartago 361
Carthagena 368
Carthago 216. 218
Caſalmach. Fl. 33
Caſan 142
Caſanka Fl. 142
Caſbin 72
Caſcar 141
Caſpiſche Meer 4
Caſſena 246
Caſſiopa 370
Caſtabouctou 333
Caſtilia Aurea 365
Caſtille d' Or 365
Caſtro de Auſtria 361

Castrum bonæ spei 294
Casvvin 72
Catavia 35
Catay. Cataya 140
Caucasus 9
Cauduana 90
Cayane 373
Cazique 363
Cea 205
Cebu. Ins. 156
Ceilanum. Ins. 168
Ceiram. Ins. 158
Celebes. Ins. 159
Ceram. Ins. 158
Cerigons 375
Cerines 40
Certrarfort 339
Ceuta 199
Ceylan. Ins. 168
Ceylon. Ins. 168
Chaco 385. 388
Chagre. Fl. 324
Chalcedon 29
Chaldea 48
Chaleurs. Bay 332
Chalour 88
Chamia 172
Champlain 332
Chan der Tartarn 139
Chang. Fl. 131
Changcheu 132. 133
Changte 130. 131
Changxe 131
Chanlanbazar 88
Chaocheu 134
Chaoking 134
Charcarum Præfectura 378
Charcas 378
Charchir 140
Charles-Fort 350
Chatigan 88
Chaules. Ins. 340
Chaus 199
Chekiang 132
Chequian 132
Cherman 76
Chersonesus Aurea 97
Chesapeack 334
Chialis 141
Chiamatlan 359
Chiapa 360
Chibet 180
Chica 381. 382
Chicheu 132
Chicuito 382
Chicungo 151
Chikugen 151
Chili 379. 381
Chilve 382
China 117
Chinesische Meer 6
Chingan 135
Chingia 152
Chingtien 131
Chingtu 130
Chingyang 131
Chinkiang 132. 135
Chinsuchi 151
Chintay 24
Chinting 128
Chinyven 135
Chipiche 62
Chir. Fl. 225
Chitor 91
Chitpour 88
Chodabende. Münte 70
Chorasan. Chorasania 77
Christianburg 248

Christianoburgum 248
Christianum Mare 332
Christoffel 369
Christofle 403
Christoval de la Havann 401
Chrysopolis 29
Chucheu 132
Chumque 118
Chungoa 118
Chunking 130
Chur Fl. 65
Chusistan 75
Ciacales. Wölffe 28
Ciaul 91
Cibola 364
Cilicien 32
Cinaloa 359
Cinan 129
Cincheu 135
Cincon. Vogel 353
Cingcheu 130
Civdad-Real 388
de Chiapa 360
Civencheu 133
Cividat de las Palmas 297
Civitas Palmarum 297
Civola 364
Co. Fl. 135
Coca 374
Cocasem 51
Cochaa 307
Cochin 111. 112
Cochinchina 97
Cocos-Nusse 10
Cogni 31
Colchis 63
Colombo 171
Colonie des trois rivieres 400
Colossæ 30
Comana 34. 369
Commota 393
Compostel 359
Concanum regnum 281
Conception 361. 382
- - de la Vega 400
Congo 280. 281
Congum regnum 181
Connet 261
Constantine 214
Coparubas 386
Cophtes 183
Cophtiten 183
Coptici 183
Corallen 5
Coralan 77
Corea 135
Coretino 370
Cori 53
Cormentin 249
Coromandel 115
Corrientes 388
Corsaren 191
Cortereal 331
Corvi insula 406
Corvo 406
Costa Rica 361
Cota 141
Cotyæum 24
Coucoujou 399
Courous. Müntze 87
Cozdar 90
Croix 404
Crouls. Müntze 87
Crucis insula 404
Crux 332. 401
Cruz de la Palma 299
Cuana Fl. 264

Cuao 382
Cuba 400
Cuervo 406
Cuhiung 135
Culiacan 359
Cunaruock 338
Cuncan 107
Cunchang 129
Cuſco 378
Cuſcum 378
Cuſignares 373
Cutaey 24
Cydnus. Fl. 32
Cypern 35
Cyprus 35
Cyrene 222

D.

Daac 88
Dabul 91
Daca 88
Dæmonum inſulæ 407
Daſila 262
Dageſthan 52
Daman 91
Damas 46
Damaſcener-Klingen 46
Damaſcus 46
Damiate 188
Damot 261
Damut 261
Dancala 237
Dangali 263
Dara 209
Dardanellen 27
Darha 209. 225.
Darien 370
Dauphine 304
Davvra 261
Day 220
Decan 109
Dehly 89
Del Sale 302
Demararo 370
Dembea 261
Dembeja 261
Demeinotique 338
Dentapour 91
Derbent. Derbentium 75
Deſaguadero 384
Deuſen 228
Diarbechia 48
Diarbeck 48
Diarbequir 50
Dio 89
Diu 89
Divan 211
Dium 89
Dobas 262
Dobdel 269
Dolgo. Inſ. 143
Doltabad 91
Domingo 399. 400
Dominico Fl. 241
Dominicopolis 400
Dorado 372
Doris 29
Drangiana 77
Duab 90
Dudley-Digs Cabo 411
Dukale 205
Durango 359
Duſchab. Tranck 66

E.

Ecbatana 75
Echo neunfach 256
Ecifelmeli Fl. 205
Edeſſa 50

Egypten 180
Eiß-Meer 321
Eidevet 206
Eitiat 208
Elgiumuha 208
Elisæ Grab 51
Ellerena 359
Elmadine 208
Elmedine 205
Elmuhaidin 206
Embas. Thier 281
Emirs 54
Enaria 261
Encoue 339
Endeke 359
Engeleguingil 206
Eniacham 248
Entiengie. Vogel 281
Ephesus 26
Erack 71
Erakacem 71
Erivan 75
Eroanum 75
Ervan 75
Erzer. Erzerom. Erzerum 52
Eskander 186
Eskure 207
Esonis insula oder terra 153
Esquip 370
Esslemeron 333
Estero. Fl. 385
Estotiland 331. 414
Euphrat. Euphrates 7
Eustachii 404
Eyland van Gode Hope 408

F.

Facat 151
Fafasso 158
Fajal.. Fajalia 406
Fakirs 86
Fama augusta 39
Famagosta 39
Fanum Salvatoris 285
- - S. Christophori 401
- - S. Fidei 363
- - S. Jacobi 382
- - S. Jacobi de Storea 385
- - S. Johannis de Uloa 356
- - S. Johannis Portus divitis 398
- - S. Michaëlis 385
- - S. Salvatoris 395
- - S. Sebastiani 395
Faraixa 207
Farfar. Fl. 43
Fars 73
Farsistan 73
Fatagar 262
Fatigar 262
Fazirno 152
Fazo Fl. 64
Fe 361. 388
- - d'Antequera 368
- - de Bagoda 369
Feluz. Münze 196
Ferdinandi insula. Ferdinando Pao 313
Ferhabat 77
Fernambuco 394
Ferro 297
Fessa 196
Fessanum regnum 194
Fessen 229
Fetipour 88
Feuer-Insul 303
Fez 194. 196
Fezza 196

Figen 152
Figenojama. Berg 145
Filadelfi 29
Filerro 35
Fingo 152
Fixtelle 208
Flämiſche Inſuln 405
Flandricæ inſulæ 406
Flores 159. 406
Florida 345
Florum inſula 406
Focheu 133
Fochien 132
Fokien 132
Fondi 152
For 57
Forath 7
Formoſa. Inſ. 133
Fort Dauphin 307
- - des Francois 307
- - Naſſau 249
Forteventura 299
Fortunatæ inſulæ 295
Foya 31
Francia nova 332
Frangaterre 307
Frat 7
Fretum Davis 321
- - Hudſon 322
- - le Maire 322
- - Magellanicum 322
Fridericoburgum 249
Fridrichsburg 249
Frisland 411
Fuerieheu 129
Funa 152
Funamaka 152
Funchal 315
Fungciang 129
Fungi 263
Fungyang 132
Fuogo 303
Fuquien 132
Fuy. Berg 145

G.

Gacheti 61
Gafat 262
Gago 244. 245
Gaguetia 61
Gaighe 262
Galatia 31
Galdar 297
Gallila 269
Gambea 246
Gambia. Fl. 240
Gamfila 262
Gan 262
Gangara 246
Ganges 7
Ganking 132
Ganz 262
Gaoga 242
Garamme 195
Gared 207
Garoë. Baum 298
Gate. Gebürge 106
Gaza 48
Gazara 48
Gazole 206
Gedin 262
Gedroſia 77
Gehud 90
Geldria 116
Gelle Fl. 118
Genehoa 246
Gevrgianer 13. 60
Gevrgien 59

Georgio 406
della Mina. 249
Georgii insula 406
Geshen 261
Gesselmere 89
Gezaira 212
Gezule 208
Gigeri 214
Gihum. Fl. 142
Gilan 76
Gilania 76
Gilgel 214
Gilolo. Ins. 158
Gingi 117
Gir. Fl. 231
Glückselige Insuln 295
Goa 108
Gogden. Wüsten 233
Gojam 262
Golconda 112. 113. 114
Gold-Küste 248
Golette 218
Golfo d' Ajazzo 42
de Isnich 28
de Suez 189
di Bengala 88
di Cambaya 89
di Satalia 32
di Smirna 25
Gombo 262
Gomera 299
Gonga 262
Gonthar 259
Gor 90
Gorgones 300
Guave 400
Goud Cust. 248
Granada 364
Nova 369
Grand Gouave 400
Grande Ance 400
Grangebar 116
Granicus. Fl. 29
Granze 272
Gratiosa 299. 406
Greineusche 339
Grönland 409
Gronia 410
Groscke. Müntze 21
Groß-Cairo 184
Groß-Moguls Gebiete 80
Grüne Land 410
Grüne Vorgebürge 246
Grünen Vorgeb. Insuln 300
Guadalajara 358. 359
Guadeloupe 403
Guadelupia 403
Guadianilla 399
Gualata 242
Gualate 243
Gualear 91
Guamanga 378
Guanabai 402
Guara 388
Guari. Fl. 108
Guastacan 357
Guatimala 360
Guavra 388
Guaxaca 358
Guber 246
Guchen 134
Guda 307
Guefu 152
Guei. Fl. 129
Gueihæi 130
Guevetlan 360
Guia 297
Gujana 370. 372

Güldene Castilien 365
Güldene Vlies 63
Guilez 205
Guinea 246. 248
Guletta 218
Guraghe 262
Gurgistan 59
Guria 64
Guriel 64
Gusurate 89

H.

Habata 199
Habessinia 253
Hachhirts Insul 411
Hadequis 206
Hainan Ins. 134
Hair. Wüsten 233
Halabas 90
Halb-Insul von Indien jenseit des Gangis 91
diſſeit des Gangis 106
Halicarnassus 28
Hancheu 132
Hanchung 129
Hangot 261
Hanyang 131
Haran 51
Harcigol. Fl. 211
Haris 198
Harn Sund 411
Halcora 201
Haskore 207
Haud 90
Hea 205
Hefonti 307
Helena 313
Helis 206
Hengcheu 131
Herat. Heratum 57. 77
Hermus Fl. 26
Hesperides 300
Heve 333
Hierapolis 31
Hierosolyma 47
Hindan 88
Hinghoa 133
Hippone 213
Hircania 76
Hispahan 71
Hiſpaniola 399
Hiten 158
Hoaigan 132
Hoaiking 130
Hoam Fl. 118
Hoang Fl. 118
Hoangcheu 131
Hoangthi 124
Hoden 243
Hoeicheu 134
Hoicheu 132
Hokien 128
Hollandia nova 340
Honan 130
Honden-Eyland 408
Honduras 360
Hoorn-Cap 416
Horeb. Berg 57
Hornanum Cap. 416
Hottentotten 291
Hubet 213
Hucheu 132
Huquang 130

J.

Jacatra 165
Jacobi insula 301
Jacobipolis 337

Jacobiten 14
Jaffa 47
Jaffanapatan 171
Jago 301. 359. 381. 400. 401
de las Montanas 377
de las Valles 357
de Leon 369
del Estero 385
Jala 172
Jamaica 401
Jambi 162
Jamestovv 404
Jamestovvn 337
Janeiro 395
Janeuro 390
Jaocheu 131
Japan 144
Japon 144
Jaquaza 345
Java 160. 162
Iban 90
Iberia 61
Iconien. Iconium 31
Jean 332. 407
Jeddo 151
Jehanac 90
Jengan 129
Jenping 133
Jerusalem 47
Jesso 153. 411
Jesuat 90
Jesus-Stadt 156
Jezzo 153
Ifat 262
Igilgelium 214
Ignatio 388
Ignidi. Wüsten 233
Iguazu 388
Ihor 97
Ihuit 27
Ilheos 395
Ilium 27
Illadchies 44
Imaus 9
Imeretia 62
Imerette 62. 63
Imirette 62
Imperial 382
Incarnation 388
India Orientalis 79
Indianische Meer 5. 175
Indus. Fl. 8
Inhambane 269
Inhamios 269
Insula portus divitis 398
- - S. Dominici 399
Insulæ ad Ventum 403
- - Capitis Viridis 300
- - Moluccæ 156
- - Philippinæ 153
Johann Fl. 240
Johannis insula 407
Jonien 25
Joppe 47
Joxartes. Fl. 140
Iraca 71
Irivan 75
Irvan 75
Isabellæ Ins. 408
Iserrani 384
Island 411
Ismid 29
Ismyr 25
Isnich 27
Ispahan 71
Issus 34
Isthmus Panamicus 327
Itapoa 388

Juan 359
- - de la Frontera 382
- - de la Vittoria 378
- - de Puerto Ricco 398
- - de Salinas 337
- - de Ulhua 356
Jucatan 358
Juencheu 131
Jun. Fl. 129
Jungcheu 131
Jungning 135
Jungping 128
Juning 130
Junnan 135
Juthia 96

K.

Kacheti 61
Kaffa 229
Kambra 242
Kangoxima 151
Kanzula 152
Kaquinai 151
Karaba 242
Kasbeki. Münße 70
Kasghar 141
Katazinova 152
Katenxiro 152
Kefora. Götze 86
Kiahing 132
Kialing Fl. 130
Kiang Fl. 118. 130
Kiangnan 131
Kiangſi 131
Kich 90
Kiegan 131
Kienchang 131
Kienning 133
Kieukiang 131
Kilan 76
King Fl. 129
Kingcheu 131
Kingſai 132
Kingtung 135
Kingyang 129
Kingyven 135
Kinhoa 132
Kitaſcko. See 140
Kiteva 210
Kiucheu 134
Kiungcheu 134
Klein-Indien 318
Kogiro 151
Konokor 152
Konſura 152
Konte 205
Kopff-Thurm 72
Korumi 151
Koxy 151
Krach 57
Krankebar 116
Kuleihat 206
Kur. Fl. 62
Kyrman 76

L.

Labòrador 331
Ladona 88
Lahors 90
Lajazzo 34
Laicheu 130
Lampadoſa 316
Lamplacus 29
Lancellota 299
Lancerotta 299
Land der Schwartzen 158
Laodicea 44
Larache 198

Lari. Müntze 70
Larneca 40
Larrons Inſ. 408
Laſana 91
Latronum inſulæ 408
Laudan. Bäume 156
Laurentii 304. 322
Leaotung 135
Leaoyang 136
Lebens-Baum 371
Leks. Müntze 87
Lemta. Wüſten 233
Leogane 400
Leon de Nicaragua 361
Levante. Handlung dahin 22
Leuſugaguen 206
Li Fl. 134
Libanon. Berg 44
Liche 44
Liencheu 134
Lieucheu 135
Lima 378
Lindo 35
Lingan 135
Linkiang 131
Linoſa 316
Linyao 129
Liping 135
Liſa 91
Lixa 198
Loa. Müntze 127
Loanda S. Pauli 289
Loango 285
Löwe des Meers 293
Löwenberg 178
Löwenſtein 178
Lontor 159
Los ſette Corrientes 388
Louis. Fort. 333
Louiſiana 334
Lovv 158
Loyola 377
Lucayoneque 402
Lucayſche Inſuln 402
Lucheu 132
Lucia 307
Luciæ 302. 404
Lucon 153
Lugan 129
Luicheu 134
Luis de Zacatecas 359
Lunggan 130
Luy 385
Lybien 172. 221
Lycaonien 32
Lycus 30
Lydia 29
Lyſtra 32

M.

Macao 134
Macaria 35
Macaſar. Macaſſar 160
Macaum 134
Machian 158
Machometa 218
Macodosme 333
Madagaſcar 304
Madalaine 333
Madera 314
Madre 24
Madrid 385
Magadoxo 271
Magazan 205
Magdalena 366
Magellanica Terra 382
Magneſia 31
Magog 144

Magrida 216
Mahometa 218
Mahomets Geburts-Ort 55
- - - Grab 56
Mahu 130
Majapan 358
Majo 303
Malabar 109
Malacca 96. 97
Malagetta 252
Malaguette 252
Malayo 157
Maldivischen Insuln 166
Male 167
Malebarre 340
Malava 91
Mamorre 199
Mamoudis. Münze 87
Manar 117
Mandinga 246
Mandova 107
Mangi 91
Mangresia 31
Manhate 329
Manhatte 345
Manilhe 155
Manilla 155
Manilles 153. 154
Manoa 372
Mar del Nort 320
Mar di Mecca 5
- - di Sala 4
Maraba 57
Marabon 195
Maracaibo. See 369
Maracaju 388
Maracou 390
Maragnan 393
Maramer 205
Marasch 34. 53
Maraz 34
Marchicores 307
Mare Æthiopicum 175
- - Arabicum 4
- - Atlanticum 175
- - Boreale 320
- - Caspium 4
- - Christianum 332
- - Erythræum 5
- - Glaciale 321
- - Hyrcanum 4
- - Indicum 5. 175
- - Mediterraneum 3
- - Pacificum 5. 321
- - Rubrum 5. 174
- - Scythicum 6
- - Septentrionale 320
- - Tartaricum 6
Margarita 405
Maria 333. 406
- - d' Iguazy 388
Mariæ insula 406
Marie 302
Marocco 200. 201. 202
Marochium 202
Marocker-Leder 207
Maroniten 14
Marsa 218
Marsaquivir 214
Martha 366. 369
Martingue 333
Martinica 404
Martinique 404
Maryland 338
Masaganum 205
Malcalat 57

Maſcarenhas 308
Maſcate. Maſcatum 57
Matamba 290
Matanio 404
Matatanes 307
Materan 164
Matharea 185
Matthæi 314
Mattheo 350
Maurenaher 141
Mauritania Tingitana 194
Mauritanien 189
Mauritii Fort 158
- - - Inſula 309
Mauriz. Fl. 329
Maufilum 50
Mauſoleum 28
Mavvaralnahra 141
Mazagan 205
Mazanderan 76
Meako 151
Meander. Fl. 24
Meari 386
Mecca 55
Mecha 55
Mechoacan 357
Medela. Fl. 222
Media Tropatena 74
Medina t' Alnabi 56
Medra 246
Medra-Bahr 262
Melaſſo 31
Melihiten 14
Melilla 199
Melinde 279. 280
Melli 244
Memphis 184
Menan 96
Menancabo 162
Menapur 90
Menutias 304
Merdin 51
Merida 358
Meroë 262
Meſat. Meſatum 77
Meſcata 220
Meſopotamia 50
Meſſe 206
Meta 366
Metaba 57
Metellino 40
Meticalle. Müntze 196
Mexico 350. 355
Miary 389
Miatbir 205
Michaëlis inſula 406
Michel 404
Mie 151
Miguel 359. 385. 388. 406
Milaſſo 31
Mileto 31
Min. Fl. 133
Mindanao. Mindanoa 155
Mindora 156
Mines 332
Mingrelien. Mingrelia 63
Mino 152
Miquenefia 197
Miquenez 197
Mirda 88
Miſcou 332
Miſir 180
Misraim 180
Mittelländiſche Meer 3
Mocca 57
Mocha 57

Mocomoro. Schaafe 330
Mogodor 205
Mogoliſtan 80
Moguls Gebiete 80
Mohrenland 254
Moluccæ inſulæ 156
Moluckiſchen Inſuln 156
Mombaza 278
Monbacia 278
Monbaza 278
Monchriko 315
Monden-Berge 177
Mongal 144
Mongallo 275
Mongul 144
Monœmugi 263
Monomotapa 264. 268
Mons ſerratus 404
Monſerrat 404
Monſul 50
Montes acuti 411
Montferrat 203
Mont-Real 333
Montſara 404
Moritz-Inſul 309
Moſambicum 277
Moſoul 50
Motir inſ. 158
Moure 249
Moutil inſ. 158
Mozambique 270. 275. 277
Mujare 213
Mukubah 210
Mulaten 309
Multan 90
Mumien 182
Munghoa 135
Muſcarum inſula 408
Myra 32
Myſia major 26
- - minor 29

N.

Nache 222
Nagapatan 116
Nagarcut 90
Nahacao 158
Nanchang 131
Nander 91
Nangan 131
Nangato 152
Nanhiung 134
Nankang 131
Nanking 131
Nanning 134
Nanquin 131
Nanyang 130
Napoli 218
Narſinga 115. 116
Narvat 90
Naſſau. Fort. 158. 249
Natal los Reyes 394
Natividad 388
Natolien 21. 23
Nazianzum 33
Nefsava 229
Nefta 228
Negombo 172
Negro. Fl. 365
Negus Käyſerthum 254
Neocæſarea 33
Neſtorianer 13
Neu-Andaluſien 369
Neu-Cairo 184
Neu-Caſtilien 365
Neu-Corduba 369

Neu-Dennemarck 331. 414
Neu-Granada 362
Neu Leon 361
Neu-Marata 362
Neu. Mexico 361. 363
Neu-St. Helena 313
Neu-Walcheren 405
Neue Land 413
Neue Welt 318
Neuf-Navre 339
Nevv-Amsterdam 345
Nevv-Cordoua 385
Nevv-London 339
Nevv-Valladolid 358
Nevv-Yorck 345
Nicaragua 351. 361
Nicœa 27
Nicolão 302
Nicomedia 29
Nicosia 39
Nicotiana 405
Nicoya 361
Niencheu 132
Niffis. Fl. 202
Niger. Fl. 177. 240
Nigritania 237
Nigritien 237
Nigrororum regio 158
Nijar 177
Nils. Müntze 87
Nilus. Fl. 175
Ningpo 132
Ningque 132
Ningyven 136
Ninive 51
Ninus nova 50
Niphon. Ins. 151
Nipisigui 332
Nisibin. Nisibis 51
Niuche 140
Niucki 140
Nives 404
Nivium insula 404
Noe Kasten 53
Noiraq 339
Nombre de Jesus 384
Nonzui 152
Nord-Fluß 329
Nord-Indien 80
Nord-Walles 331
Noſtra Sennora de Carvalleda 369
- - de la Vittoria 358
- - de Talavera 385
Notasque 340
Nova Albion 364
Anglia 338
Biscaya 359
Granada 369
Guinea 415
Hollandia 340. 415
Selandia 415
Suecia 338
Zembla 412
Nubia 237
Nubien 235
Nucaulne 339
Numbre de Dios 359
Numidia 210
Numidien 223

D.

Obelisci 182
Obius 8. 140
Oby 8. 140
Ocanna 369

Oceanus Æthiopicus 321
- - - Chinensis 6
Odia 96
Olinda 394
Oliveros 388
Ommirabi. Fl. 200
Omura 151
Onces. Müntze 196
Onomathopolis 368
Ophir 105
Ophra 50
Ora dives 361
Oran 214
Oranium 214
Orechons 387
Orenge 345
Orenoque. Fl. 365. 370
Orixa 91. 115
Ormus 78
Ormutium 78
Oron. Fl. 43
Oropaks 338
Orpha 50
Osaka 153
Ost Indien 79
Otimagiath. Fl. 24
Ovajecoup 389
Ouro. Fl. 231
Oybo. Fl. 270

P.

Pacamores 377
Paccanda 133
Padans. Müntze 87
Padschah. Titul des Groß-Mogors 82
Palatschia 31
Palemban 162
Palma 299
Palmarum Promontoriu 248
Palmbaum 10
Palmito. Baum 10
Palmyra 44
Palœstina 46
Pampelona 369
Panama 367
Panino 351
Pantabien 404
Pantalarea 316
Panuco 357
Paoking 131
Paoning 130
Paoting 128
Papacate 351
Papha. Papho 40
Paphlagonia 31
Para 393
Paragay 385. 386. 388
Paragoja 155
Paraguay 323
Parana 388
Paresla 391
Paria 365. 369. 388. 393
Parime 370
Parita 361
Parœtonium 223
Paropamisis 78
Paropamisus 78
Parthia 71
Passepay 333
Patagons Land 382
Patan. Patane 88
Patana 97
Patara 32
Paulo 351
Pecha. Müntze 87

Pecheli 128
Pechinum 128
Pedro 351
Pegu 104. 105
Peim 141
Peking 128
Pemba 285
Pemtagouet 340
Peninſula extra Gangem 91
* - * intra Gangem 106
Pennon de Velez 199
Penſylvania 338
Pequin 128
Pergamus 26
Petillo 364
Perlen-Fang 11. 57
Pernambuco 394
Pero. Fl. 373
Perſepolis 74
Perſianiſche Meer 65
Perſien 64
Peru 373
Petua 373
Peskare 227
Petit Gouave 400
Petite Ance 400
Petra 57
Pharos 186
Phaſis 64
Philadelphia 29. 338
Philipatan 88
Philippe 384
Philippi 359
Philippina. Inſ. 155
Philippiniſche Inſuln 153
Phocæa 31
Phœnicien 45
Phrygia major 24. 27
Pic de Teneriffe. Berg 178
Pico. Berg 169. 178. 406
Pinarec 389
Pinghiam 129
Pingleang 129
Pinglo 134
Pingyang 129
Pitan 90
Plaiſance 407
Plata 323. 379. 385. 386
Pomejok 338
Ponte Gallo 172
Pontus Euxinus 4
Popayan 368. 377
Potaſas. Müntze 21
Port aux Prunes 307
Porta Ribeirra Korea 301
Port Royal 333
Porto Belo oder Velo 367
- - de Kaniſos 301
- - de Praye 301
- - del Principe 401
- - Ricco 398
- - Seguro 395
Portus aquæ pulchræ 357
- - Pulcher 367
- - Securus 393
Poterie 332
Potoſi. Potoſium 379
Pouhatan 338
Povvhatan 334
Pracel 307
Praye 301
Prieſter Johannis Reich 254
Principe. Principis inſula 310
Printz Wilhelms Eyland 408
Pruſia 24
Pſilles 223

Ptolemais 48
Puente d' Aguilar 399
Pul. Münze. 70
Puon 134
Purification 359
Purſa. Purſia 24
Pyramiden 182

Q.

Quadilbarbar 215
Quajakar 366
Quancheum 133
Quangcheu 133
Quangnan 135
Quangping 128
Quangſi 134. 135
Quangſin 131
Quangtung 133
Quanſa 288
Quantimala 351
Quanro 150
Quaqua Cuft. 248
Quardafui 274
Quebec 332
Quei 134
Queicheu 130
Queilin 134
Queite 130
Queiyang 135
Querimbe 270
Queurk-boulax 75
Quiam 8
Quigo 153
Quihaite 288
Quilmanci 270. 273
Quiloa 277
Quirandes 387
Quito 376. 377
Quitum 377
Quivira 364
Quixos 377

R.

Rabat 198
Rageapur 90
Raja-Ranas 91
Rama 48
Ramana 115
Raſean 168
Raſchit 188
Ratispour 91
Reges 377
Regum civitas 378
Regum præfectura 377
Reſch 76
Reſchel 76
Reyes 378
Rhodis. Rhodus 34. 35
Ribeirea Korea 301
Riberia Grande 301
Richelieu. Fort 333
Rio Amazones 373
Rio de la Hacha 369
- - de la Plata 385. 388
- - de lo Spiritu Santo 177
- - de los Infantes 265
- - del Nort 362
- - Spiritu Santo 346
- - Grande 346. 390. 394
- - Negro 365
- - S. Franciſco 390
- - S. Martha 366
Rioſoge 152
Ripa magna 301
Roche. Vorgebürge 333
Rood Eiland 339

Rosette 188
Rosetum 188
Rothe Meer 5. 174
Roupie. Müntze 87
Roxa 223
Ruda 140
Rup. Müntze 20
Rupes Velia 199

S.

Saara. Wüsten 229
Saba 57
Sablestan. Sablestania 78
Sabluſtan 78
Sacahala 175
Saffi 205
Saffian/ wo er gemacht werde 50
Sagamos. Capitaine 331
Sagatai 141
Saghara. Wüsten 233
Saguenay 328. 332
Saicock 151
Sajo 152
Sala 197
Sale 302
Salee 197
Salines 40. 220
Salmacis. Brunn 29
Salomonis - Insulæ 407
Salvador 285. 385. 389. 402
Salvator 395. 401
Samarcand 142
Samaria 47
Sambal 90
Samen 262
Samosat. Samosata 44
S. Alouzie 404
S. Andr 249
S. Andreæ 307
S. Anna 389
S. Antonio 302
S. Augustino 350
S. Barbara 359
S. Barthelemi 404
S. Christoffel 369
S. Christofle 403
S. Christoval de la Havann 401
S. Croix 404
S. Crux 332. 401
S. Cruz de la Palma 299
S. Domingo 399. 400
S. Dominico 241
S. Eustachii 404
S. Fe 361. 388
S. Fe d' Antequera 368
- - de Bagoda 369
S. Georgio 406
- - - della Mina 249
S. Helena 313
S. Jago 301 359. 381. 400. 401
- - de las Montanas 377
- - de las Valles 357
- - de Leon 369
- - del Estero 385
S. Jean 332. 407
S. Ignatio 388
S. Johann 240
S. Isabellæ 408
S. Juan 359
- - de la Frontera 382
- - de la Vittoria 378
- - de Puerto Ricco 398
- - de Salinas 377
- - de Ulhua 356
S. Laurentii 304. 322
S. Louis 333

S. Lucia 307
S. Luciæ 302
S. Luis de Zacatecas 359
S. Luy 385
S. Maria 333. 406
- - d'Iguazy 388
S. Marie 302
S. Martha 366. 369
S. Matthæi 314
S. Matthæo 350
S. Michel 404
S. Miguel 359. 385. 388. 406
S. Nicolao 302
S. Paulo 351
S. Pedro 351
S. Philippe 384
S. Philippi 359
S. Salvador 285. 385. 389. 402
S. Salvator 395
S. Sebastian 359. 395
S. Therese 333
S. Thomæ 309. 310. 404
S. Thomas 116
S. Vincent 302. 396
S. Xavier 389
Sanderson. Cabo 411
Sandur 90
Sangari 24
Sant Angelo 307
Sant Jago de Guatimala 360
Santa Fé de Granada 363
Santo. Baum 298
Sapana 408
Saphar 57
Sarandib 304
Sardis 30
Sardo 30
Satalia 32
Satigan 88
Savastopoli 64
Savojama 152
Saustia 34
Saxuma 151
Sayd 47
Scander 62
Scanderbada 88
Scanderen 186
Scanderona 42
Schach. König 68
Schachi. Müntze 71
Scham 46
Schampour 108
Schatel Arab. 7
Scherafi. Müntze 20
Scherifi. Müntze 71
Schiras 73
Schmyrnen-Fahrer u. Handlung 22
Schwartze Meer 4
Schwartzen-Land 158. 237
Scio 40
Scirvan 75
Scutaret 29
Scutari. Scutarium 29
Scythia Asiatica 136
Sebastian 395
Sebastopolis 33. 64
Sebinus 26
Secotan 338
See-Männer und Weiber 5
Segelnesse 226
Sehvva 262
Seir 58
Seleucia 44. 48
Send 77
Senderud 71

Senega 240. 244
Septa 199
Septemfort 339
Seregippe 386. 394
Seres 141
Serica 141
Serte 234
Servania 75
Serville de l' Oro 377
Sesto 27
Set 262
Sevilla de l'Oro 402
Sevva 262
Seyda 47
Shat 262
Siam 92. 96
Siangyang 130
Siara 393
Siba 90
Sidon 47
Sierra Liona 178
Sigan 129
Sigistan. Sigistania 77
Silasahi 53
Sileri 332
Sina 118
Sinai 57
Sinda 77
Sindæ insulæ 160
Sinope 31
Sinopoli 31
Sinus Arabicus 5
omnium Sanctorū 394
Siope 390
Siras 73
Sirt 65
Sirvan 75
Sisimo 33
Sisimus 31
Sistan 77
Sitzistan 77
Siucheu 130
Sivvas 33
Smirna 25
Soconusco 360
Sofala 293
Sohar 57
Solota. Müntze 20
Sonde 160
Songo 285
Sonogui 151
Sophi König in Persien 68
Soret 90
Sorien 40
Soteropolis 395
Sottovento 405
Souster 75
Spanisch-Indien 318
Spingiga 74
Spiritu santo 264. 388. 395
Spiritus sanctus 395
Spitzbergen 411
Staaten-Land 415
Stille Meer 6. 321
Straßfahrer 22
Sucheu 132. 135
Suchuen 130
Sudeyt 205
Sud-Walles 331
Suecia Nova 338
Suesia 189
Suez 189
Sukana 58
Suma. Wüsten 233
Sumatra 160
Suming 135

Summer-Insuln 406
Summeriæ insulæ 407
Sunan 135
Sundo 285
Sungkiang 132
Sur 47
Surata. Surate 89
Suria 40
Surinam 397
Suristan 40
Sus 75. 206
Susa 75. 206. 217
Susentra 89
Susiana 75
Susistan 75
Suvvas 33
Syrien 40. 42

T.

Ta. Fl. 134
Tabaci insula 405
Tabagies 330
Tabago 405
Tabarestan 76
Tabarnast 210
Tabasco 358
Tabaucouron 390
Tabes 200
Tabillola 158
Tabour 155
Tabris 74
Tabrisium 74
Tabristan 76
Taël. Müntze 127
Tafelberg 178. 290
Tafilet 209
Tafolle 206
Tagoast 207
Tagodast 208
Taicheu 132
Taiping 132. 135
Taitung 129
Taiyven 129
Tali 135
Tamalameke 369
Tamandoa 391
Tamara 369
Tamaraca 394
Tame 118
Tameguerut 210
Tamiadis 188
Taming 128
Tamorrox 205
Tampice 357
Tanasiar 90
Tange 269
Tanger 199
Tapi 373
Taprobana 168
Tapte 89
Taraca 269
Targa. Wüsten 233
Tarsis 319
Tarso. Tarsus 32
Tartar. Fl. 140
Tartarey die alte 143
die grosse 136
die wüste 142
Tartaria deserta 142
magna 136
vetus 143
Tartarische Meer 6
Tarudant 207
Taskent 141
Tassiane 79
Tata. Tatar. Fl. 140

Tattaria 136
Tatusia 390
Tauben sind Postillons 43
Taubris 74
Tauris 74
Taurus 9. 177
Tay 132
Taybinco 118
Tebris 74
Tecon 362
Tedle 208
Tedneſt 206
Tedſi 207
Teduſt 206
Tefesre 213
Tefetne 206
Tefezache 213
Tefflis 62
Tefze 208
Tegan 131
Tegaza 234
Tegeſte 350
Tegil 7
Tegorarin 228
Tegre 262
Tegteſe 206
Tekulet 206
Telenga 91
Telenſin 213
Telenſium 213
Telmeſſus 32
Tendaje 155
Tenduc 140
Tenegheut 226
Teneriffa 298
Tengcheu 130
Tenſift 200
Tenſita 201

Tenuxtitlan 351
Teolacha 228
Teplis 62
Tercera 406
Terceres 405
Terge 205
Terki 62
Ternate 157
Terra Antarctica 414
- - Arctica 409
- - Auſtralis Spir. Sancti 415
- - del Fuogo 416
- - Diemeni 415
- - dos Papous 158
- - Firma 365. 366
- - incognita Auſtralis 414
- - incognita Septentrionalis 409
- - Laborador 331
- - Magellanica 382
- - Mariæ 338
- - Nova 407
- - Quiri 415
- - Viridis 410
Terræ incognitæ 409
Terre de Diemens 415
- - de Quiros 415
- - Neuſe 407
Terrer 205
Tertia 406
Teſegdelt 206
Teſne 211
Teſſet 227
Teſtudinis inſula 404
Tetuan 198
Teuffels-Inſulen 407
Teuſar 229
Texevit 206

Tezeut 207
Thal Amboule 307
Thalina 53
Thebet 141
Theodore 333
Therese 333
Theza 199
Thiensu 124
Thisdeus 218
Thomæ 309. 310. 404
Thoms Christen 14
Thule 411
Thyatyra 30
Tiana 32
Tibet 141
Tidore 158
Tiencheu 135
Tifflis 62
Tiger 7
Tigil 7
Tigna 32
Tigra 262
Tigris 7
Timezguit 210
Timor 159
Tingcheu 133
Tingis 199
Tinceda 210
Tinzulin 210
Tit 205
Titicaca 373
Tlascala 357
Tocat. Tocata 33
Tombut. Tombuto 241
Tondo 152
Tonguſi 140
Tonquin 97
Topahanock 334
Topocalma 382
Torre de Gabolo 388
Tortua 404
Tortue 404
Tovohamam 334
Tragabig. Zanda 338
Tragalel 210
Traites 329
Trapezunt 33
Trapezus 33
Trebiſonde 33
Trembles 332
Tremeſin 213
Trinidad 361. 405
Trinitatis inſula 405
Trinquenemale 172
Trinquemale 172
Tripoli 218. 220
- - di Soria 45
Troja 27
Trombes. Vögel 294
Trughillo 378
Truxillo 378
Tucho 135
Tucuman 384
Türckē/ ihre Beſchaffenheit 18
Religion 19
Türckiſche Kriegs-Macht 17
Länder 15. ꝛc.
Müntze 20
Regierungs-Art 17
Schätze 17
Tult. Müntze 20
Tumain. Müntze 71
Tumen 143
Tunchang 129
Tune. Vogel 288
Tunes 216

Tunetanum Regnum 214
Tunetum 216
Tunggin 135
Tunis 214. 216
Tunking 97
Tunquin 97
Tara 143
Turcheſtan 141
Turcomannien 51
Turqueſtan 141
Tyrus 47

U.

Valdivia 382
Valladolid 361. 377
Valparaiſo 382
Van 52
Varal 90
Varat 90
Vaſica 35
Vaſtan 52
Udeſſe 90
Velarum inſulæ 408
Velas 408
Velez 369
Vencheu 132
Venetiola 369
Venezuela 369
Vera Crux vetus 356
Vera Cruz 356
- - - veja 356
Veragua 361
Vera Paz 361
Vetapour 88
Victoria 158
Villa Ricca 388
Vincent 302. 396
Virginia 334
Viſapor. Viſapora 107
Uleſſer 88
Vliegen-Eyland 408
Uebekannte Länder um die Polos 408. 409. 414
Ung 144
Vogelneſter zu eſſen 99
Vohiſtbanh 307
Vokuzi 152
Volcano 351
Volta 248
Vorgebürge der guten Hoffnung 293
Uraba 370
Uragay 386
Uraguay 388
Urvaig 388
Usbech 141
Utica 217
Uto 152
Vuchang 131
Vucheu 131

W.

Walaka 262
Waliſche Sund 411
Wann 52
Waſſer heilig 8
Wed 262
Weroans 335
Weſterholmiſche Sund 411
Weſt-Indien 318
Wolga 143

X.

Xaliſco 359
Xamo 141
Xangti 124
Xanſi 129
Xantung 129

Xaohing 132
Xaoun 133
Xataka 151
Xavier 389
Xecien 135
Xenſi 129
Xerafin. Münze 71
Xeres de la Frontera 359
Ximaga 152
Ximbara 152
Ximo 152
Xingcheu 131
Xiqui 152
Xuicheu 131
Xunking 130
Xunning 135
Xunte 128
Xuntien 128

Y.

Yancheu 132
Yedo 151
Yedſo 153
Yencheu 129
Yendo 151
Yerack 71
Yocheu 130
Yopes 351
Yorck 351
Youkon 151
Ytope 345

Z.

Zaara. Wüſten 229
Zabeliſtan 78
Zacateeas 359
Zafes Land 307
Zaſtarine 199
Zaſtan. See 175. 257.
Zagari 24
Zagatay 141
Zahaſpa 142
Zaire 175. 176. 257
Zambere 265
Zambre 175
Zanfara 245
Zanguebar 269. 270. 275.
Zanhaga 232
Zavolhen 143
Zeb 227
Zebedeh 206
Zeby 156
Zegzeg 245
Zeila 274
Zembla 412
Zembre 257. 264
Zemla 412
Zenderoud 71
Zenguy 75
Zerbe 317
Zernu 205
Zibith 57
Zibitum 57
Zilif 211
Zimbaæs 269
Zis 211
Zitibet 208
Ziz 225
Zocotora 314
Zofala 293
Zuenziga 231, 232

1500.–

3.11.83

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weise, Christian,

Neue und auf eine leichte dem Gedächtniß dienliche Methode nach jetziger Zeit eingerichtete Teutsche Staats-Geographie von Asia, Africa, America, und denen unbekannten Ländern um die Polos

Leipzig 1706

Res/H.e.e. 120
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10919256-9
VD18 14549859-001